

FOCUS



**5 JAHRE NACH DER
STEUER-AFFÄRE**

**Ex-Postchef
Klaus Zumwinkel
bricht sein
Schweigen**



DAS SYSTEM SCHWEIGER

Geliebt, verspottet. Wie der Schauspieler ein Millionen-
Imperium schuf. **Die Story zum 50.**

INTEL **Link** <    



Liebe Leser!



VON GERALD SELCH

Die große Koalition beginnt mit einem gebrochenen Versprechen. Wir erinnern uns: Fröhlich am 27. November hatte SPD-Chef Sigmar Gabriel noch Kanzlerin Merkel und CSU-Chef Seehofer gedrängt, die Namen der Minister unbedingt bis nach Auszählung des SPD-Mitgliederentscheids geheim zu halten. CDU und CSU haben sich an die Absprache gehalten. Und dann sickerte ausgerechnet bei den Genossen die Kabinettsliste vorab durch. Was wir von den neuen SPD-Ministern erwarten können – das analysieren unsere Kollegen aus dem Hauptstadtbüro (S. 22).



Friedrich Kämpfer Boxweltmeister Vitali Klitschko spricht zu Demonstranten in Kiew

Es sei sein „schwierigster Kampf“. Das sagte Boxweltmeister Vitali Klitschko vor zwei Wochen im FOCUS-Interview. Tage lang harter er nun bei eisigen Temperaturen auf den Straßen von Kiew aus, um seine Heimat Ukraine in Richtung Europa zu führen. Ich kenne Klitschko seit mehr als einem Jahrzehnt. Was immer den Boxer im Ring ausmacht, privat ist er das Gegenteil dessen: bescheiden, zuhörend, überaus höflich. Ein kluger Mann und mitnichten ein Haudrauf. In Kiew sorgte er dafür, dass die Lage bislang nicht eskalierte. Er vermittelt, er beschwichtigt, er verhandelt. Seine Waffen sind in diesem Kampf die Worte. FOCUS war in Kiew an Klitschkos Seite (ab S. 34).

Selten ist ein Spitzenmanager tiefer gestürzt Vor laufenden Kameras wurde am 14. Februar 2008 der Vorstandsvor-

sitzende der Deutschen Post AG, Klaus Zumwinkel, von der Staatsanwaltschaft in seinem Kölner Privathaus aufgesucht. Weil Zumwinkel Steuern in Höhe von fast einer Million Euro hinterzogen hatte, verlor er alle Ämter und wurde zu 24 Monaten auf Bewährung verurteilt. Fünf Jahre hat sich Klaus Zumwinkel aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Im Gespräch mit Chefredakteur Jörg Quos und Wirtschaftschef Uli Dönch brach er sein Schweigen. Wie der Ex-Post-Chef über seine Steuer-sünde, den Fall Hoeneß, Deutschland, Post und Telekom denkt, lesen Sie im großen Exklusiv-Interview ab Seite 72.

Man muss Til Schweiger nicht mögen. Fakt ist: Er brachte bereits mehr als 20 Millionen Menschen an die Kinokassen. Ausgerechnet der Prügelknabe des Feuilletons hat also großen Anteil daran, dass die deutschen Kinos überleben – und auch die Filme zeigen können, die zwar nur wenige interessieren, aber von denselben Kritikern hochgelobt werden. Til Schweiger wird diese Woche 50. Ein deutsches Phänomen. Geliebt und verspottet. Unsere Titelgeschichte ab Seite 106.

Lust auf Winter? Die Wetterprognosen für eine weiße Weihnacht stehen schlecht. Aber die Vorfreude auf Tiefschnee, lange Abfahrten und gemütliche Hütten gibt es in diesem FOCUS als kostenloses Extra: 44 Seiten Winter-Special, das Magazin im Magazin. Mit der FOCUS ACTIVE APP (S. 18) erleben Sie die Winterwelt noch intensiver. Probieren Sie es aus!



Herzlich

chefredakteur@focus-magazin.de

Meinungen

in dieser Ausgabe



Heiner Geißler
erklärt, wie
Angela Merkel die
CDU erfolgreich
modernisiert hat
Seite 26



Frank Lüttig
verteidigt Wulff-
Ankläger gegen
den Vorwurf des
Exzesses
Seite 32



**Wolfgang
Kubicki**
verteidigt Chris-
tian Wulff gegen
seine Ankläger
Seite 32

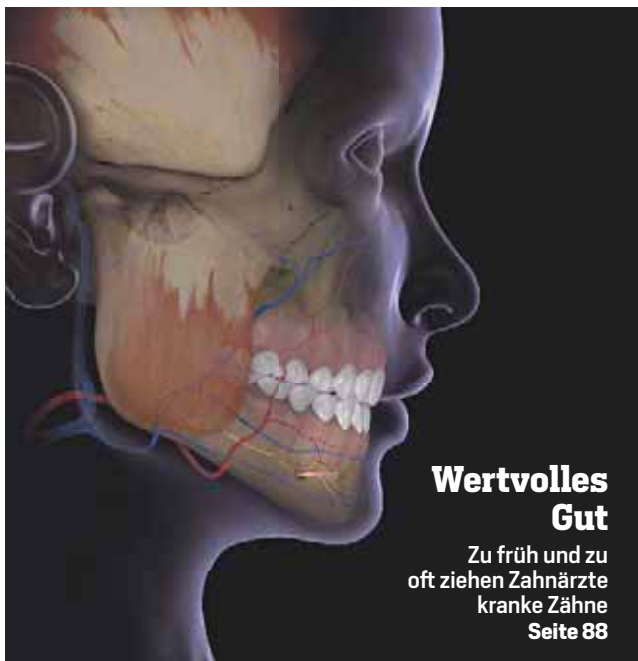


Olivia Jones
über seine
Hebamme, den
verstorbenen Re-
gisseur Molinaro
Seite 138



„Es war ein großer Fehler“

Fünf Jahre nach
der Steuerraffäre:
Ex-Post-Chef Klaus
Zumwinkel bricht
sein Schweigen
Seite 72



Wertvolles Gut

Zu früh und zu
oft ziehen Zahnärzte
kranke Zähne
Seite 88



Kraftprobe in Kiew

Ukrainische Revolte:
Wird Vitali Klitschko der
neue starke Mann?
Seite 34

+ Winter-Special Das Skimagazin im Magazin – über die besten Pisten und die neuesten Bretter



TITELTHEMA



Verschicken Sie das Cover und das Inhaltsverzeichnis

106 **Geliebt und verspottet**

Er startete als Statist im Hasenkostüm. Heute ist Til Schweiger Millionen-Unternehmer. Sein Erfolgsmodell

114 **Prinzip Ego**

Das Firmen-Imperium des Til Schweiger

POLITIK

22 **Gabriels Mannschaft**

Was taugt die neue Kabinettsriege der Sozialdemokraten?

26 **Merkels Erfolgsgeheimnis**

Heiner Geißler über die Stärke der Kanzlerin

28 **Das große Polit-Experiment**

Schwarz-grüne Koalition in Hessen

32 **Musste man Wulff anklagen?**

Pro und Contra zum Politikprozess des Jahres

34 **Er kämpft auch für Europa**

Boxer Vitali Klitschko will die Ukraine vom Postkommunismus in die Moderne führen

40 **NACHRICHTEN**

REPORT

42 **Totale Überwachung**

US-Geheimdienste ertappten deutsche Firmen bei illegalen Geschäften

46 **Wichtigster Mann des Papstes**

Gespräch mit dem katholischen Glaubenshüter Gerhard Ludwig Müller

51 **Wende im Fall „Peggy“**

Neuer Tatverdächtiger ohne Alibi

52 **Ein Mann, ein Rock**

Bob Careys Tutu-Bilder sind Kult – und bringen seine todkranke Frau zum Lachen

56 **Foto-Report: Sea Shepherd**

Die radikalen Tierschützer blockieren wieder die japanischen Walfänger in der Antarktis

62 **NACHRICHTEN**

WIRTSCHAFT

72 **„Das ist Glück!“**

Ex-Post-Chef Klaus Zumwinkel über sein neues Leben nach der Steueraffäre

80 **Geldmarkt**

82 **Digital**

Internet-Orakel soll Serienhits vorhersagen

84 **NACHRICHTEN**

WISSEN

88 **Kranke Zähne retten**

Experten warnen: Zahnärzte in Deutschland ziehen zu viele Zähne. Diese zu reparieren wäre oft preiswerter und besser

94 **NACHRICHTEN**

AUTO & TECHNIK

96 **Der Stern glänzt**

Die neue Mercedes C-Klasse – Teil einer radikalen Verjüngungsstrategie von Daimler

100 **Gadgets: Ganz schön aufgeweckt**

Technik, die das Einschlafen und Aufwachen erleichtert

102 **Neuvermessung der Milchstraße**

Europas Forschungssatellit Gaia soll ein neues, scharfes Bild unserer Galaxie liefern

104 **NACHRICHTEN**

KULTUR

116 **Huldigung für einen Einzigartigen**

Literaturfreunde feiern Michael Krüger, den scheidenden Chef des Hanser-Verlags

118 **Der Serien-Täter**

50 Lesungen in sieben Tagen: Thriller-Star Sebastian Fitzek präsentiert seinen neuen Roman

124 **Bewegung bei Springer**

Mit dem Kauf des Nachrichtensenders N24 wird die Zukunftsstrategie des Verlags klarer

126 **Mein Vater**

Pablo Escobar war ein brutaler Drogenbaron. Sohn Sebastián Marroquín aber liebte ihn

127 **Das war 2013!**

Die schönsten Kultur-Ereignisse im Rückblick

128 **NACHRICHTEN**

SPORT

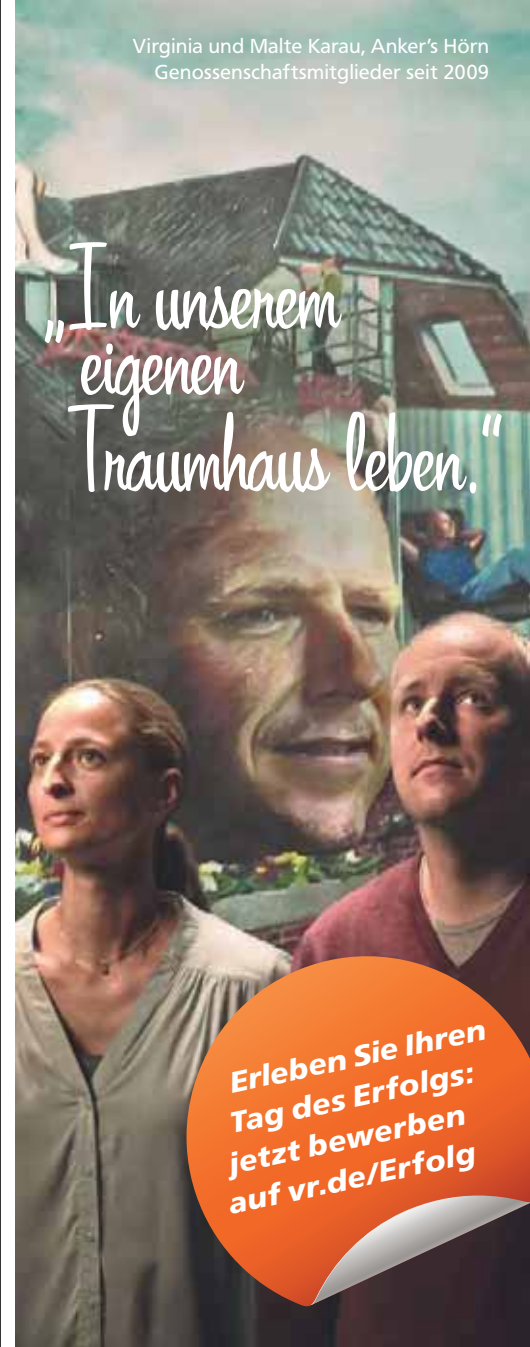
132 **Ein Athlet als Dankeschön**

Crowdfunding: Sportler suchen im Internet Sponsoren – und sind selbst die Prämie

134 **Sport-News**

RUBRIKEN

3	Memo des Chefredakteurs	68	Leserdebate
6	Namen	95	Impressum
8	Fotos und Grafik der Woche	136	Bestseller
14	Fakten	138	Nachrufe
16	Menschen	140	Karikatur
66	Leserbriefe	142	Tagebuch des Herausgebers



„In unserem eigenen Traumhaus leben.“

Erleben Sie Ihren Tag des Erfolgs: jetzt bewerben auf vr.de/Erfolg

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Machen Sie es wie Virginia und Malte Karau und schaffen Sie Großes: Nutzen Sie unsere genossenschaftliche Beratung für Ihren Erfolg. Erfahren Sie mehr über das Lebenswerk der Karaus und Ihre eigenen Erfolgsmöglichkeiten auf vr.de/Erfolg

TOP 5

Die Wichtigsten im FOCUS

Wer in den letzten fünf Wochen am häufigsten genannt wurde.
Diesmal: **Sport**

32
NENNUNGEN

Philipp Lahm,
Verteidiger beim
FC Bayern

27
NENNUNGEN

**Cristiano
Ronaldo,**
Stürmer bei
Real Madrid

18
NENNUNGEN

**Jürgen
Klopp,**
Trainer von
Borussia
Dortmund

18
NENNUNGEN

Usain Bolt,
Top-Sprinter
aus Jamaika

11
NENNUNGEN

**Joachim
Löw,**
Chefcoach
des Natio-
nalteams

NAMEN IN DIESER AUSGABE

Menschen / Firmen

A		F	
Airbus	84	Fair Value Reit	81
Alexander, Keith	44	Fincher, David	82
Allianz	84	Fischer, Heinz	16
Almunia, Joaquin	40	Fischer, Joschka	30
Al-Wazir, Tarek	28	Fischer, Manfred	138
Amazon	82, 85	Fitzek, Sebastian	118
Ashton, Catherine	36	Frank, Rüdiger	138
Audi	85	Furtwängler, Maria	117
Aust, Stefan	124		
Axel Springer	124	G	
B		Gabriel, Sigmar	22
Banks, Jilian	83	Garrix, Martin	83
Barefoot Films	115	Gauk, Joachim	16, 134
Barefoot Music	115	Geißler, Heiner	26
Barefoot Productions	115	General Motors	85
Barra, Mary	85	Google	128
Beust, Ole von	28	Granz, Caterina	134
Blaze	114	Groenewold, David	32, 40
BMW	85	Guéra, R. M.	129
Boeing	84	Gustafsson, Lars	117
Bohnenkamp-Renken, Anne	11		
Bolz, Norbert	9	H	
Bouffier, Volker	30	Hamm, Peter	117
Breuer, Christian	134	Handke, Peter	117
Brok, Elmar	37	Hanser Verlag	116
Burda, Hubert	117	Hasselfeldt, Gerda	41
C		Hastings, Reed	82
Cameron, David	17	Hendricks, Barbara	23
Carey, Bob	52	Hoeneß, Uli	73
Castro, Raúl	17	Höhn, Christian	129
Combs, Sean	129	Homann, Jochen	85
Condor	84	Höttges, Timotheus	41
Conway, Craig	44	Hypo Real Estate	26
D		I	
Daimler	85	Icahn, Carl	82
Deitch, Jeffrey	129	Iligner, Michael	133
Del Rey, Lana	83	Init	81
Deutsche Bahn AG	81	Instagram	137
Deutsche Post AG	73	J	
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	85	Jackson, Michael	128
Deutsche Sporthilfe	133	Janukowitsch, Viktor	35
Diekmann, Kai	124	Jones, Olivia	138
Doldinger, Klaus	112	Joy, Vance	83
Döpfner, Mathias	124	K	
Dregger, Alfred	28	Kanther, Manfred	28
Dylan, Bob	128	Kechiche, Abdellatif	129
E		Kessler, Maximilian	133
Easyjet	84	Kinney, Jeff	137
Eck, Klaus	117	Klitschko, Vitali	34
Eggert, Heinz	138	Knox, Amanda	62
Eichinger, Bernd	108	Kocher, Martina	133
Elliot, Ben	17	Koch, Roland	28
Emirates	84	Kolleritsch, Alfred	116
Escobar, Pablo	126	Konrad-Adenauer-Stiftung	41
		Kraft, Hannelore	23
		Krings, Günter	41
		Krüger, Michael	116

Kubicki, Wolfgang	32	L	
Kunert, Katrin	134	Lüttig, Frank	32
Kurz, Sebastian	17	M	
		Maas, Heiko	23
		Maaßen, Hans-Georg	44
		Mandela, Nelson	16
		Marroquin, Sébastien	126
		Martin Aircraft Company	104
		Marx, Reinhard	48
		Meese, Jonathan	136
		Meile, Urs	129
		Mercedes	85, 96
		Merkel, Angela	22, 26, 38, 41
		MicroStrategy	83
		Milberg, Axel	117
		Milnik, Michael	82
		Molinaro, Edouard	138
		Mr. Brown Entertainment	114
		Mud Jeans	128
		Müller, Gerhard Ludwig	46
		Mützenich, Rolf	134
		N	
		N24	124
		Nahles, Andrea	23
		NASA	129
		Netflix	82
		Neusel, Hans	138
		Nordmann, Alexander von	14
		Norwegian	84
		O	
		Obama, Barack	17
		Opel	85
		Oppermann, Thomas	22
		P	
		P. Diddy	129
		Papst Franziskus	46
		Peters, Jan-Eric	125
		Prokop, Clemens	134
		ProSiebenSat.1 Media AG	125
		R	
		Random House	117
		Reichardt, Dirk	115
		Reichmann, Wolfgang	129
		Renzi, Matteo	40
		Richter, Gerhard	127
		Rohde & Schwarz	43
		Rosenow, Frank	40
		Roth, Claudia	134
		Ryanair	84

S		S	
Schaltbau AG	81	Schmidt, Thomas	124
Schröder, Gerhard	26	Schweiger, Dana	109
Schweiger, Til	106	Schweitzer, Eric	64
Schwesig, Manuela	22	Shazam	83
Spacey, Kevin	82	Spotify	128
Springsteen, Bruce	128	Steinbrück, Peer	23, 41, 74
Steinmeier, Frank-Walter	22	Stresing, Siegfried	64
Suomi NPP	129	Suomi, Verner	129
T		Tarantino, Quentin	109, 129
Tebartz-van Elst, Franz-Peter	46	Teckentrup, Ralf	84
Telekom	73, 78	Thaek, Jang Song	138
Thomas Cook	84	Timoschenko, Julija	36
Travolta, John	109	Tuifly	84
Turtelboom, Annemie	62	Twitter	82
U		V	
Universität Hohenheim	84	Voigt, Jorinde	81
V		Vossloh Vueling	81
			84
W		Waltz, Christoph	127
Warner Brothers	115	Watson, Paul	61
Weichert, Stephan	125	Weilharter, Sabrina	132
Weilwei, Ai	129	Wess, Stefan	82
Wright, Robin	82	Wulff, Christian	32, 40, 50
Y		Yellin, Todd	83
Z		Zachert, Hans-Ludwig	138
Zetsche, Dieter	85	Zickler, Tom	112
Zimmermann, Klaus	76	Zolfaghari, Paul	83
Zuccherro	129	Zumwinkel, Klaus	73

Was uns diese Woche wichtig ist

18./19. DEZEMBER

Vater eines Killers

Sein Auftritt im Prozess um die Terrorgruppe NSU wird mit Spannung erwartet: Siegfried Mundlos, 67, soll über seinen Sohn berichten, den rechtsradikalen Serienkiller Uwe Mundlos. Wie wuchs er auf? Wann driftete er in die Neonazi-Szene ab? Warum flüchtete er in den Untergrund? Informatik-Professor Mundlos könnte vieles aufklären.



Göran Schattauer
FOCUS-Redakteur,
Ressort Report
g.schattauer@
focus-magazin.de

19./20. DEZEMBER

Sparbremse Banken

Der letzte EU-Gipfel in diesem Jahr soll eigentlich im Zeichen der europäischen Verteidigungspolitik stehen. Viel Geld könnte da gespart werden, wenn sie besser koordiniert wäre. Aber möglicherweise überlagert das Tauziehen um die Bankenunion das Treffen. Die wiederum könnte Deutschland noch Geld kosten, wenn Angela Merkel nicht aufpasst.



Hans-Jürgen Moritz
Korrespondent
in Brüssel
h.moritz@
focus-magazin.de

21. DEZEMBER

Es lebe der König!

Ein Weltstar auf der Bühne und ein Stoff, der die Welt bewegt. In Shakespeares düsterstem Stück brilliert Klaus Maria Brandauer am Wiener Burgtheater als „König Lear“ – arrogant, großwahnsinnig, charismatisch wie eine Führungspersönlichkeit von heute, die den Staat in den Abgrund führt. Regie führt Peter Stein. Ganz großes Theater. Für Januar gibt's wieder Karten.



Gabi Czöppan
FOCUS-Redakteurin,
Kultur
g.czoeppan@
focus-magazin.de

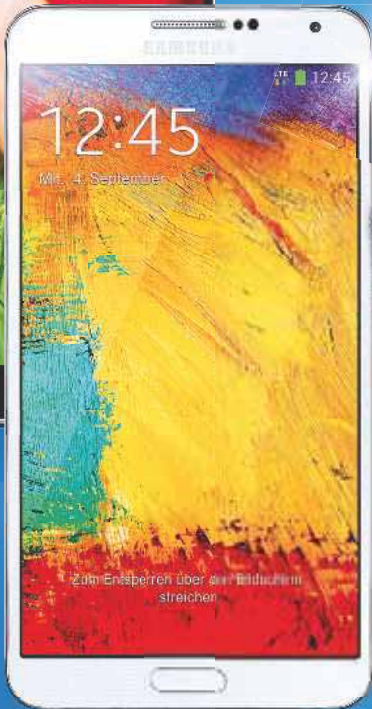
1&1 ALL-NET-FLAT



Samsung
Galaxy S4



LG G2



Samsung
Galaxy Note 3

✓ **FLAT** FESTNETZ

✓ **FLAT** ALLE
HANDY-NETZE

✓ **FLAT** INTERNET

19,99 ~~29,99~~ €/Monat*

D-NETZ

**JETZT SICHERN:
2 FREI-MONATE!***



1und1.de

0 26 02 / 96 96

* 1&1 All-Net-Flat Basic in den ersten 24 Monaten für 19,99 €/Monat, danach 29,99 €/Monat. 2 Freimonate zur Verrechnung im 4. und 5. Vertragsmonat. Oder auf Wunsch mit Smartphone, dann immer für 29,99 €/Monat. Einmaliger Bereitstellungspreis 29,90 €, keine Versandkosten. 24 Monate Mindestvertragslaufzeit.

1&1 Telecom GmbH, Elgendorfer Straße 57, 56410 Montabaur



Cooler Hund: Lenny Kravitz



So oder so fotogen: Gisele Bündchen



Frisurenvergleich: Michelle Obama, Familienhund



Vexierbild: Heidi Klum mit Eltern



Grüße von Mandelas Trauerfeier: David Cameron, Helle Thorning Schmidt, Barack Obama



Selfish ohne Ende: Lady Gaga



„Cheese“: Hillary und Chelsea Clinton



West-östlich: Cameron mit Unternehmer Jack Ma



Mustergültig enthaart: Justin Bieber



Vor unendlichen Weiten: Astronaut Aki Hoshida



Chronische Zungenzögerel: Miley Cyrus



Trio adorable: Fans mit Papst Franziskus



Trio infantile: Elias M'Barek und Kumpels



Trio banale: CDU-Politiker Klöckner, Gröhe und Altmeyer



Ich auch! Ich auch! Boris Becker mit Sohn



Davon bitte mehr! Bar Refaeli



Norbert Bolz, 60

Lehrt Medienwissen-
schaften an der TU Berlin
(und schickte ein Selfie)

Ein Bild sagt mehr als gar nichts

Das „Oxford English Dictionary“ hat es zum Wort des Jahres gekürt: Selfie. Es geht also nicht nur um Selbstporträts, die man mit einem Smartphone anfertigt und dann bei Facebook hochlädt, sondern um die jüngste Gestalt des Zeitgeists. Mit dem Obama-Selfie aus Südafrika hat sie nun die Spitze der Celebrity-Pyramide erreicht. Während sich die Internet-Gemeinde darüber sehr erregt hat, sind die klassischen Medien ironisch-freundlich und cool geblieben. Das liegt wohl daran, dass wir uns längst an das politische Marketing gewöhnt haben. Man bietet uns Bilder statt Ideen.

Und in der Tat sagt ein Bild mehr als tausend nichtssagende Worte. Politiker werden zu Reportern ihrer selbst und bekämpfen die Politikverdrossenheit mit fröhlichen Bildern aus dem Alltag. Vor dem Objektiv des Smartphones sind alle gleich, und so lassen sich die Celebrities herab zum amateurhaften Selbstporträt, das so „authentisch“ wirkt. Man hat zwar nichts zu sagen, aber man kann sich zeigen. Und Bildern kann man nicht widersprechen.

Der einsame, schwarze Strand des Nordens

Mit nur 3,1 Einwohnern pro Quadratkilometer gehört die Vulkaninsel Island zu den menschenleersten Landstrichen Europas. Im Gegenzug gilt sie mit ihrer bis heute fast unberührten Natur als wahres Vogelparadies





Anne Bohnenkamp-Renken, 53

Chefin des Freien Deutschen Hochstifts und Initiatorin des Deutschen Romantik-Museums

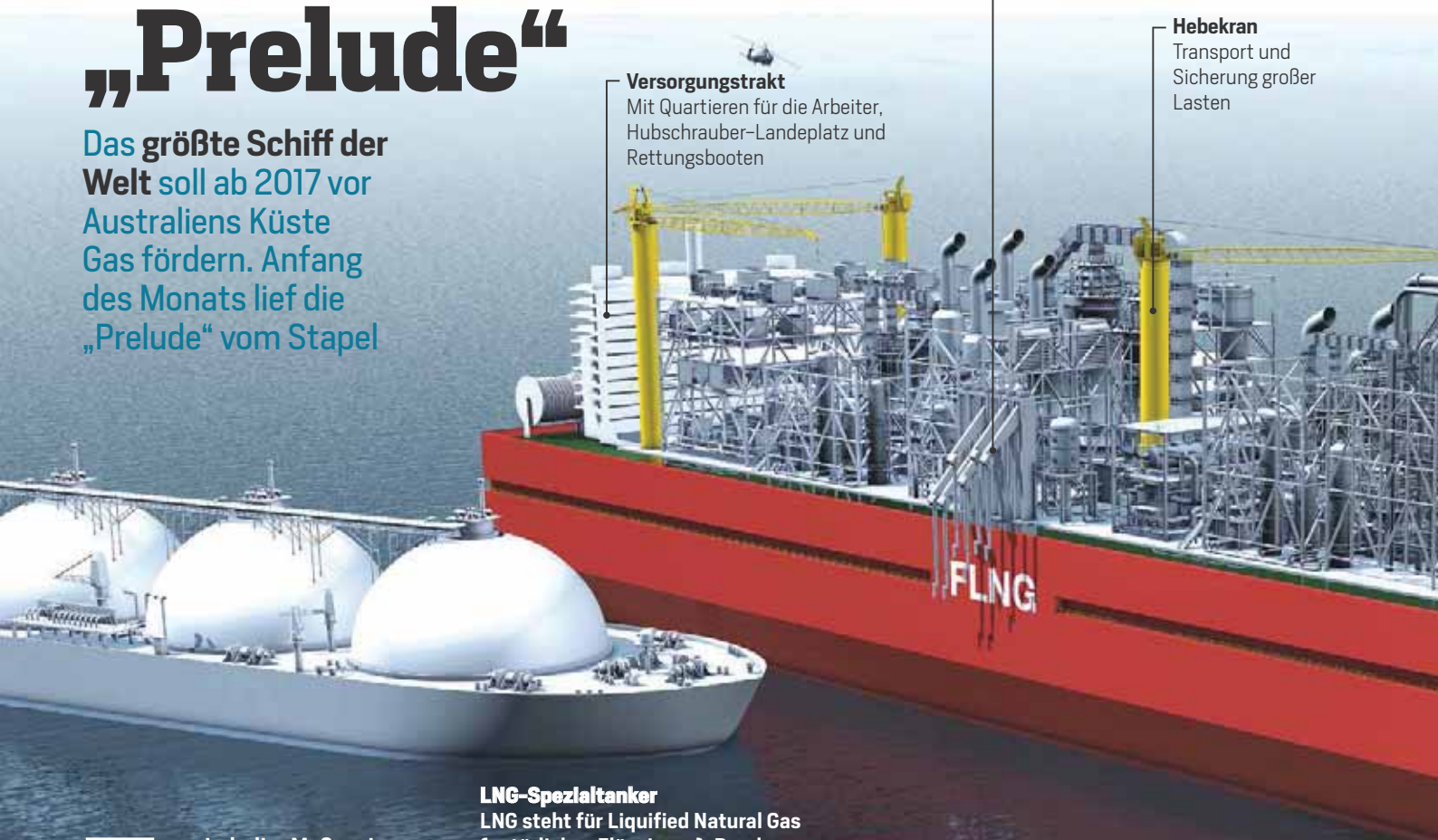
Der wilde Vogel der Romantik

Ein fabelhaftes Foto eines Papageientauchers auf Island. Es mag manchen sogar an Gemälde Caspar David Friedrichs erinnern, an seine einsamen Wanderer vor Felsen oder Küsten. Das Bild mutet romantisch an: eine stimmungsvolle Landschaft, die unendliche Weite, die halbe Rückenansicht einer Gestalt im Vordergrund, durch die das Subjektive der Perspektive betont wird – und die ironische Pointe, Friedrichs schwarz gekleideten Wanderer durch einen schwarz beringten Vogel zu ersetzen.

Solche Assoziationen darf man kunstgeschichtlich nicht zu ernst nehmen. Aber sie zeigen, wie stark die Bildsprache der Romantik bis heute im Bewusstsein verankert ist. Kein Zufall, dass die Idee, in Frankfurt ein Museum der Romantik einzurichten, so viele Menschen begeistert hat: 6,2 Millionen Euro wurden gespendet. Jetzt hat die Stadt zugesagt, sich zu beteiligen. Damit ist die Gründung gesichert. Doch das Spendenkonto bleibt offen, 1,8 Millionen brauchen wir noch.

Meeresriesen „Prelude“

Das größte Schiff der Welt soll ab 2017 vor Australiens Küste Gas fördern. Anfang des Monats lief die „Prelude“ vom Stapel



Versorgungsstrakt

Mit Quartieren für die Arbeiter, Hubschrauber-Landeplatz und Rettungsbooten

Verbindung zum Tankschiff

Das verflüssigte Gas wird in spezielle Transporter gepumpt

Hebekran

Transport und Sicherung großer Lasten

Es sind die Maße eines Giganten: 260 000 Tonnen Stahl, fast 500 Meter Länge, 74 Meter Breite. Das größte schwimmende Bauwerk der Welt lief vor einigen Tagen in der Samsung-Werft der südkoreanischen Stadt Geoje vom Stapel. Halb Schiff, halb Raffinerie soll die „Prelude“ Erdgas fördern. Noch auf hoher See wird das aus dem Meeresboden geholte Gas verflüssigt und in Spezialtanker gepumpt.

2017 soll der Koloss seine Arbeit aufnehmen. Der Einsatzort der „Prelude“ wird zunächst der Indische Ozean sein – 200 Kilometer vor der Küste Australiens. Dort entdeckten Experten unter dem Meeresboden ein lohnendes Gasfeld. 20 bis 25 Jahre wird die schwimmende Anlage eingesetzt.

hw

LNG-Spezialtanker

LNG steht für Liquefied Natural Gas (natürliches Flüssiggas). Rund 300 LNG-Tanker mit durchschnittlich 150 000 Kubikmeter Fassungsvermögen befahren die Meere. Sie transportieren das Gas zu den Kunden

STECKBRIEF EINES MONSTERS

Motoren:	6700 PS (um die Plattform in Position zu halten)
Länge:	488 Meter
Breite:	74 Meter
höchster Punkt:	93 Meter (Spindel)
Arbeitsplätze:	bis zu 1000
Wasserverbrauch:	50 Millionen Liter pro Stunde für die Kühlung des Gases
Gasproduktion:	3,6 Mill. Tonnen/Jahr
Verdrängung:	600 000 Tonnen

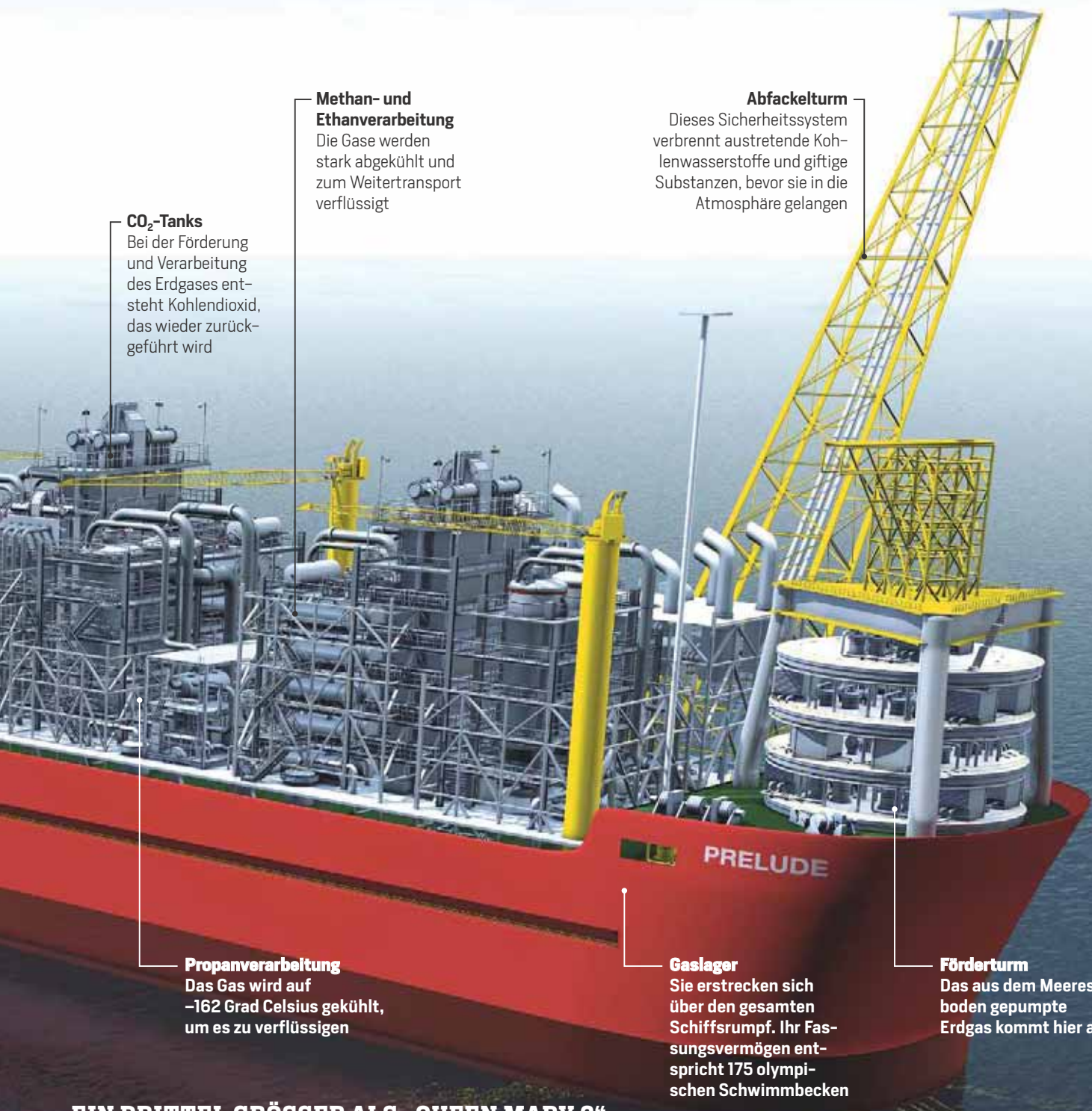


Das Ziel

Nördlich der australischen Küste liegt in 250 Meter Tiefe ein Gasfeld



Die „Prelude“ als 3-D-Animation



CO₂-Tanks

Bei der Förderung und Verarbeitung des Erdgases entsteht Kohlendioxid, das wieder zurückgeführt wird

Methan- und Ethanverarbeitung

Die Gase werden stark abgekühlt und zum Weitertransport verflüssigt

Abfackelturm

Dieses Sicherheitssystem verbrennt austretende Kohlenwasserstoffe und giftige Substanzen, bevor sie in die Atmosphäre gelangen

Propanverarbeitung

Das Gas wird auf -162 Grad Celsius gekühlt, um es zu verflüssigen

Gaslager

Sie erstrecken sich über den gesamten Schiffsrumpf. Ihr Fassungsvermögen entspricht 175 olympischen Schwimmbecken

Förderturm

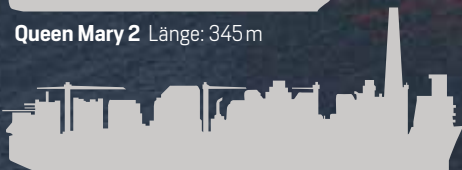
Das aus dem Meeresboden gepumpte Erdgas kommt hier an

EIN DRITTEL GRÖßER ALS „QUEEN MARY 2“

Größenvergleich:



Queen Mary 2 Länge: 345m



Shell Prelude Länge: 488m



Eiffelturm Höhe: 324m

Infrastruktur unter Wasser

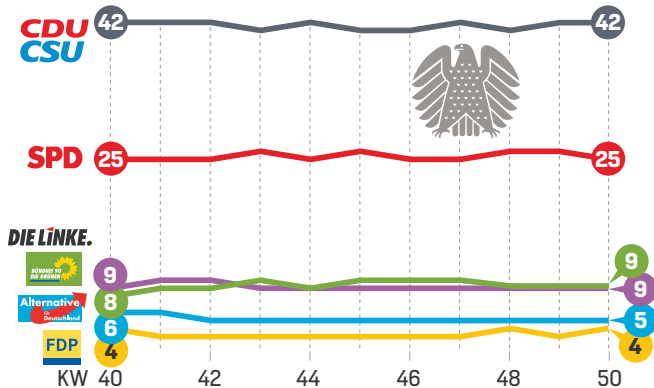
Ankerkabel sichern die „Prelude“. Förderrohre verlaufen entlang des Meeresbodens und verbinden die „Prelude“ mit den Förderköpfen

FOCUS INFOGRAFIK

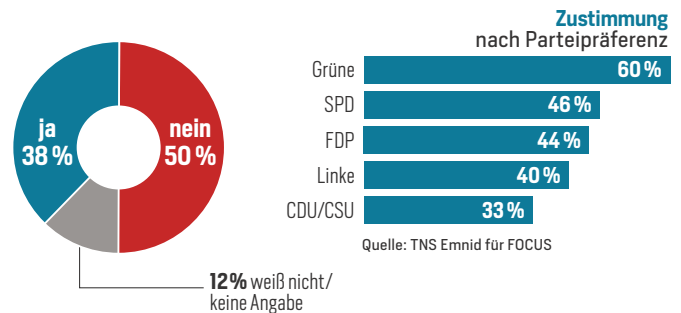
Sonntagsfrage:

„Welche Partei würden Sie wählen, wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre?“

Quelle: TNS Emnid für FOCUS, in Prozent



Halten Sie den Vorwurf der Vorteilsnahme gegen Christian Wulff für berechtigt?



Prozess beenden Die Hälfte der Deutschen hält das Strafverfahren gegen Christian Wulff für falsch und möchte, dass es eingestellt wird

BETRIFFT: JESUS CHRISTUS

Der historische Geburtstag

von **Jesus** ist unbekannt. Als kirchlicher Feiertag wurde der 25. Dezember zum ersten Mal 336 in Rom gesichert.

52

Millionen Mitglieder haben die evangelischen und katholischen Kirchen in Deutschland.

Als Nr. **145**

ist „**Stille Nacht, heilige Nacht**“ im katholischen Gotteslob zu finden; im evangelischen Gesangbuch steht das meistgesungene Weihnachtslied unter **Nummer 46**.



285

Euro gibt jeder Deutsche durchschnittlich für **Geschenke** aus.

35

Millionen Deutsche planen Weihnachten einen **Kirchgang**.

29

Millionen Weihnachtsbäume stehen in den 40 Millionen deutschen Haushalten.

62

Millionen Euro sammelte „Brot für die Welt“ 2012 in der Weihnachtskollekte.

Wussten Sie, dass der beliebteste Weihnachtsbaum, die Nordmanntanne, nach dem finnischen Botaniker Alexander von Nordmann benannt ist, der sie 1836 im **Kaukasus** entdeckte?

ZITATE



Martina Gedeck,
Schauspielerin

„Wir haben im Kino **zu viel Schrott**.“

„Dann hat Herr Wulff zu mir gesagt: ‚Olaf, kümmer' dich!‘“

Olaf Glaeseker,
ehemaliger Sprecher von Ex-Bundespräsident Wulff

„Es brauchte einen Mann wie Madiba, um nicht nur den Gefangenen zu befreien, sondern auch den Gefängniswärter.“

Barack Obama
in seiner Trauerrede über Nelson Mandela



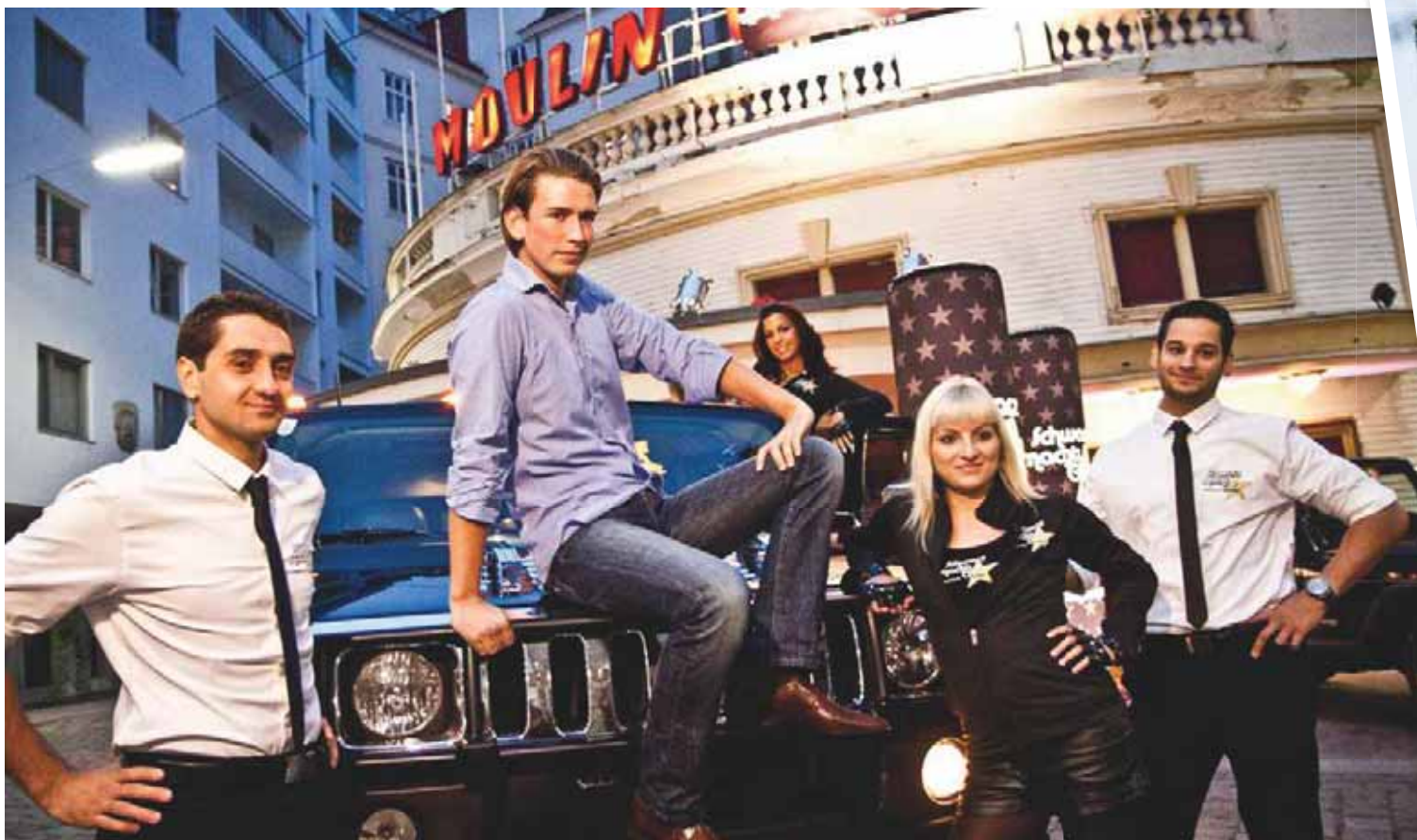
Hennessy



FLORAL-FRUCHTIGE ELEGANZ IN PERFEKTION

Hennessy Fine de Cognac vereint das einzigartige Savoir-Faire des 1765 gegründeten Traditionshauses.
Pur, auf Eis oder im Longdrink ein einmaliges Geschmackserlebnis.

www.hennessy.com



Sex sells Sebastian Kurz (2. v. l.), der neue Außenminister, warb um Jungwähler mit Hummer und Slogans wie „Schwarz macht geil“

Österreichs Präsident Heinz Fischer

Lieber zu Willys Geburtstag als zu Nelsons Beerdigung

Über Freiheit und Völkerverständigung wollte er reden, stattdessen ging es um seinen Terminkalender. Österreichs Präsident Heinz Fischer musste sich in der vergangenen Woche rechtfertigen, weil er am Festakt zum 100. Geburtstag Willy Brandts teilnahm, bei der Trauerfeier für Nelson Mandela jedoch durch Abwesenheit glänzte. Er „konnte und wollte“ seine Zusage nicht

zurückziehen, sagte Fischer, der beim Brandt-Geburtstag in Lübeck die Festrede hielt. Pikant: Sein deutscher Amtskollege Joachim Gauck nahm an beiden Veranstaltungen teil. Anders als Gauck verfüge er über kein Flugzeug, verteidigte sich Fischer. Aber hätte der deutsche den österreichischen Präsidenten im Zuge der Völkerverständigung nicht einfach mitnehmen können?

Protokollarisch kein Problem, heißt es aus beiden Präsidialämtern. Trotzdem gab es keine Bitte um Mitfluggelegenheit. Wichtiger noch als das Transportproblem sei die Verfügbarkeit Fischers gewesen, erklärte eine Sprecherin, schließlich stand auch in der Alpenrepublik eine Regierungsbildung an. Von Lübeck aus sei man eben schneller in Wien als von Johannesburg. *ani*

Präsidenten-Paar

Österreichs Präsident Heinz Fischer (l.) und Bundespräsident Joachim Gauck beim Brandt-Geburtstag in Lübeck



Feierstunde

Mehr als 1000 Festgäste nahmen an der Feier für Willy Brandt teil, darunter auch seine Witwe Brigitte Seebacher



Mit 27 in der Regierung

Der Bubi-Minister

Österreichs altgediente Diplomaten stöhnten auf, als sie von der neuen Personalie erfuhren: Ihr Chef wird künftig ein Jurastudent von 27 Jahren ohne jede außenpolitische Erfahrung sein. Die ÖVP, Partner in der neu aufgelegten großen Koalition, benannte Sebastian Kurz, den bisherigen Staatssekretär für Integration, als Außenminister. Er wird der jüngste in Europa sein. Bei der Übernahme des Staatssekretärjobs 2011

bezeichnete ihn die Wiener Stadtzeitung als „Superpraktikant“. Markenzeichen: gegelte Haare und offenes Hemd. Häme und Spott rief auch der Wahlkampfauftakt des jungen Mannes für die Gemeinderatswahl 2010 hervor. Dieser fand in einem Nachtclub statt und lief unter dem Slogan „Schwarz macht geil“. Auf Stimmenfang ging er mit einem Hummer, der die Aufschrift „Geil-o-mobil“ trug.

mch



US-Präsident Obama schüttelte Raúl Castro vorige Woche in Johannesburg die Hand

Obama und Castro

Heikle Handschläge

US-Präsident Barack Obama reichte Kubas Staatschef Raúl Castro während der Trauerfeier für Nelson Mandela die Hand. Er ist nicht der Einzige, der einen Potentaten freundlich begrüßte.

gd



Gerhard Schröder (r.) begrüßte 2009 in Teheran Irans Staatschef Mahmud Ahmadinedschad



Westerwelle 2010 mit Weißrusslands Lukaschenko



Venezuelas verstorbener Präsident Hugo Chavez hielt bei einem Treffen 2008 Angela Merkels Hand besonders fest

Hier treffen Sie ...



David Cameron

Premierminister von Großbritannien

Restaurant „Olivocarne“ in London

Unter den wohlhabenden Bürgern Pimlicos – das Westlondoner Viertel ist bei Bankern, Spitzenbeamten und internationaler Schickeria gleichermaßen beliebt – findet sich regelmäßig David Cameron mit seiner Frau Samantha. „Olivocarne“ bietet bodenständige sardische Küche mit Pfiff nach dem Prinzip: Der Padrone speist hier selbst.

Auch gesehen: Star-Kolumnist A. A. Gill

Beliebtestes Gericht:

Langsam geröstetes Ferkel nach sardischer Art, 26 Pfund

Ein Espresso kostet: 2,60 Pfund

„Olivocarne“: 61 Elizabeth Street London SW1W 9PP

Tel.: +44 (0)20 7730 7997



Treffpunkt der Schickeria „Olivocarne“ bietet sardische Küche in London

Ihn sollte man kennen

Ben Elliot

Luxus-Concierge in London

Er ist Mitgründer der Quintessentially Group für Luxus-Concierge-Dienste, die im Londoner Stadtteil Maylebone residiert, und Neffe von Camilla, Herzogin von Cornwall: Eintritt zu exklusiven Veranstaltungen und Last-Minute-Reservierungen für Top-Restaurants sind sein Geschäft.



Fotos: Angelika Warmuth, Maja Hitti, Georg Hochmuth, alle dpa, Alexander Tuma/Starpix/picturedesk, Chip Somodevilla/Getty Images, Abedin Taherkenareh/dpa, Juan Carlos Solorzano/dpa/AP Photo, Peer Grimm/dpa, Rupak De Chowdhury/dpa, Dave M. Benett/Getty Images

So gewinnen Sie mit Audi eine Reise zum Ski Cross Weltcup

Spektakulären Ski-Spitzensport in Bischofswiesen hautnah erleben! Das VIP-Paket für den Gewinner: Hin- und Rückflug für zwei Personen nach München und Transfer nach Bischofswiesen, Übernachtung

im 5-Sterne-„Intercontinental Berchtesgaden“ von Samstag 18.1.2014 auf Sonntag 19.1.2014 – und zwei Tickets für das Weltcuprennen der Ski-Cross-Elite.



Anleitung zum Gewinnspiel

Laden Sie die **FOCUS ACTIVE APP** kostenlos aus den Stores herunter – und halten Sie Ihr Smartphone oder Tablet über die Seite mit der **Rubbellos-Fläche**.



Rubbellos-Fläche erscheint auf Ihrem Smartphone oder Tablet

Wischen Sie diese anschließend auf dem Display frei. Sie erfahren sofort, ob Sie sich für das Gewinnspiel qualifiziert haben.

So funktioniert die ACTIVE APP

Grafiken, 3-D-Animationen, Videos und Votings: Mit Augmented Reality erleben Sie eine neue digitale Dimension. Die FOCUS ACTIVE APP bietet Ihnen zahlreiche zusätzliche Features, damit Sie noch besser informiert

sind. Dazu brauchen Sie nur ein Smartphone oder Tablet mit Kamera und eine Internet-Verbindung. Lesen Sie hier, wie der interaktive FOCUS funktioniert – und testen Sie hier gleich Ihre FOCUS ACTIVE APP.

So einfach geht's

1

LADEN

FOCUS ACTIVE können Sie auf Android-Geräten sowie iPhone und iPad nutzen. Laden Sie die App **kostenlos** aus dem App Store (iTunes) oder von Google play herunter.



für iPhone und iPad



für Android-Geräte

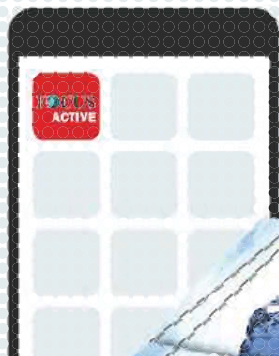


Dieses Icon der ACTIVE APP finden Sie in den Stores.

2

AKTIVIEREN

Öffnen Sie FOCUS ACTIVE, und **drücken Sie auf „Scan“**.



3

SCANNEN

Halten Sie Tablet oder Smartphone über eine Seite, die einen **Hinweis auf eine interaktive Funktion** enthält. Erfassen Sie dabei die gesamte Heftseite.



4

STARTEN

Los geht's! Videos, interaktive Grafiken, Musik und Animationen starten automatisch. Erleben Sie den **neuen FOCUS!**



Diesen Hinweis finden Sie bei interaktiven Seiten im Heft.

Die besten Ergebnisse erzielen Sie in der Regel im WLAN oder mit einer mobilen 3G-Verbindung. Die App zeigt gute Leistungswerte ab der Android-Version 2.3.3 sowie auf iPhone 4 und iPad 2 oder neueren Modellen.

Life of Pi – Schiffbruch mit Tiger
am 26. Dezember auf Sky Cinema HD

sky

Großartige Filme
das ganze Jahr.

Du willst es doch auch.



Life of Pi – Schiffbruch mit Tiger.
Eine von 20 TV-Premieren jeden Monat. Nur auf Sky.



Ich seh was Besseres.

sky.de

™ and © 2012 Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved. Not for sale or duplication.



LUNA ROSSA
CHALLENGER OF THE 34TH
AMERICA'S CUP

PRADA

LUNA ROSSA
EXTREME

THE NEW FRAGRANCE FROM PRADA
PRADA.COM





Familien- ministerin

Manuela Schwesig, 39

Die Arbeitsministerin Mecklenburg-Vorpommerns war als Einzige von Anfang an gesetzt. Sie soll die moderne SPD repräsentieren.

Fraktions- vorsitzender

Thomas Oppermann, 59

Er wollte den Job an der Spitze der Fraktion nicht, nun hat er ihn doch. Lieber wäre er Minister geworden.

Außen- minister

Frank-Walter Steinmeier, 57

Zum zweiten Mal zieht der Fraktionschef in das Auswärtige Amt ein – und bewegt sich damit auf bekanntem Terrain.

Wirtschafts- minister

Sigmar Gabriel, 54

Der Parteichef zimmert sich ein Superministerium und will die Energiewende zum Erfolg führen. Laut Gabriel ein Jahrhundertprojekt.

Das ist die Mann Wie ist

Sozialdemokraten fürchten nur eines: Obwohl sie mitregieren, erntet Angela Merkel die Lorbeeren. **Sigmar Gabriels Kabinettsriege** braucht die Schlagkraft, eigene Akzente zu setzen

Alle außer Kraft und Steinbrück
Die künftigen Spitzengenossen,
hier noch auf dem Weg zu
den Sondierungsgesprächen.
Peer Steinbrück (3. v. r.) bleibt ohne
Posten, Hannelore Kraft (4. v. r.)
NRW-Landesmutter



Justiz- minister

Heiko Maas, 47

Im Saarland scheiterte er gleich dreimal als Spitzenkandidat – jetzt wechselt der Jurist überraschend in die Bundespolitik.

Arbeits- ministerin

Andrea Nahles, 43

Als Generalsekretärin glücklos, bekommt die frühere Juso-Chefin das sozialdemokratische Kernressort. Wichtiges Projekt: der Mindestlohn.

Umwelt- ministerin

Barbara Hendricks, 61

Die bisherige Schatzmeisterin ist aus zwei Gründen ins Kabinett gekommen: Sie ist eine Frau und kommt aus dem größten Landesverband NRW.

schaft! die Taktik?

Das ist sie jetzt also, die Mannschaft, mit der die SPD in der großen Koalition bestehen will. SPD-Parteichef Sigmar Gabriel wird Superminister in einem Energie- und Wirtschaftsministerium. Steinmeier darf zum zweiten Mal als Chef des Auswärtigen Amts um die Welt fliegen. Manuela Schwesig übernimmt das Familienressort, Noch-Generalsekretärin Andrea Nahles kümmert ►

Fotos: Werner Schüring für FOCUS-Magazin, Johannes Eisele/APP

sich um Arbeit und Soziales, und die bisherige Schatzmeisterin Barbara Hendricks bekommt die Leitung des Umweltministeriums. Überraschung: Der parlamentarische Geschäftsführer Thomas Oppermann wird Fraktionschef. Statt seiner darf der saarländische SPD-Landeschef Heiko Maas in das Justizministerium einziehen. Ein Zeichen für einen personellen Neuanfang wollte Gabriel setzen. Das zumindest ist dem SPD-Chef gelungen.

Die Frage ist jetzt aber, ob die Mannschaft so aufgestellt ist, dass sie das schafft, was der SPD bei der Wahl 2009 nicht gelungen ist: stärker aus einer Koalition mit der Union herauszukommen, als sie hineingegangen ist. Zweifel sind angebracht.

„Gruselkabinett“ tippt am Freitagabend eine Genossin in ihr Telefon. In der Gesamtschau wirkt diese Truppe kraftlos. Für Machtanspruch steht sie eher nicht.

Gabriel hat der CDU das Finanzministerium überlassen. Das hat nur einen einzigen Vorteil. Er muss nicht permanent die Forderungen der eigenen Leute abwehren. Das war es dann aber auch schon. Gabriel schlägt ein Amt aus, das in den vergangenen Jahren stetig an Bedeutung gewonnen hat. Hinzu kommt: Die konjunkturelle Lage ist gut wie lange nicht mehr. Die Steuereinnahmen steigen, die historisch niedrigen Zinsen entlasten den Haushalt. Der Finanzminister kann sich als Sanierer feiern lassen. Als Energiewendeminister dagegen hat Gabriel ein verkorkstes Großprojekt am Hals.

Da könne „jederzeit ein Bömbchen hochgehen“, sagt ein Energie-Manager ohne Mitleid. Ein Gewinner-Thema ist die Energiewende also nicht. Auf Gabriel kommt ein Berg an Problemen zu.

Er muss teure Rabatte für die Industrie bei der Ökostrom-Förderung in Brüssel verteidigen. Die EU-Kommission eröffnet noch in dieser Woche ein Beihilfeverfahren gegen Deutschland.



Ziehwater Oskar

Heiko Maas

1996 machte der damalige saarländische Ministerpräsident Oskar Lafontaine den Jungpolitiker Maas zum Umweltstaatssekretär. Später kühlte das Verhältnis ab. Inzwischen sind die beiden Gegner – Lafontaine als Linken-Fraktionschef im Saarbrücker Landtag, Maas als Vize-Ministerpräsident

Die Herkulesaufgabe: eine große Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Alle Vorgänger Gabriels sind daran gescheitert. Das Bittere für den SPD-Chef: Selbst wenn er all die Probleme bewältigt, steigt der Strompreis weiter.

Der routinierte Außenminister Steinmeier wird bei seiner zweiten Mission nur wenig zu sagen haben: Alle zentralen Fragen der Außenpolitik hat das Kanzleramt längst an sich gezogen.

Generalsekretärin Andrea Nahles hat geräuschlos die Themen in den Koalitionsgesprächen verhandelt, die der SPD wichtig sind: den Mindestlohn, die Begrenzung von Leiharbeit und die Rente mit 63. Nun muss sie als Arbeitsministerin diesen Erfolg verteidigen gegen die Union, die in den Gesetzgebungsverfahren noch Änderungen durchsetzen will. Und womöglich gegen eine abflauende Konjunktur. Dann müsste Nahles auch Monat für Monat steigende Arbeitslosenzahlen kommentieren und sich für den Mindestlohn und die strenger reglementierte Leiharbeit rechtfertigen.

Barbara Hendricks ist als Umweltpolitikerin bisher nicht aufgefallen. Sie hat als parlamentarische Staatssekretärin im Finanzministerium reichlich politische Routine erworben. Aber auch Hendricks hat wenig Möglichkeiten, sich für die SPD zu profilieren. Als künftige Umweltministerin muss sie nach einem Atom-End-

lager suchen. Und die Umweltverbände drängen auf mehr Ehrgeiz bei den Klimaschutzzielen.

Einen Überraschungscoup landete Gabriel mit der Berufung von Heiko Maas als Justizminister. Der Parteichef hält große Stücke auf Maas. Ein Gewinnertyp ist der 47-Jährige aber nicht. Drei Anläufe hat Maas schon unternommen, um Ministerpräsident im Saarland zu werden, dreimal ist er gescheitert. „Nach den krachenden Niederlagen gab es für ihn jetzt wohl nur noch den Gang nach Berlin“, sagt ein Genosse.

In der Hauptstadt wird er seine Qualifikation für das Justizressort erst noch beweisen müssen. Zwar ist Maas Jurist, als solcher gearbeitet hat er aber nie. Auch über rechtspolitische Erfahrungen verfügt er nicht. Bürgerrechtler und Datenschützer sehen die Berufung kritisch – zumal Maas im Saarland für die Vorratsdatenspeicherung gestimmt hat.

Thomas Oppermann muss auf Drängen Gabriels die Bundestagsfraktion führen. Gabriel braucht jemanden, der, frei von Kabinettsdisziplin, Kritik an der Kanzlerin üben kann, und Oppermann scheint ihm mit seinem rhetorischen Talent geradezu prädestiniert für den Job.

Doch nach einem Glücksriff sieht auch das nicht aus. Denn die Fraktion ist von der Personalie Oppermann nicht gerade begeistert. Als Geschäftsführer ist der



Frau der Zahlen

Barbara Hendricks

In ihrem politischen Leben hat die Historikerin und Sozialwissenschaftlerin vom Niederrhein stets die Kasse gehütet. Ab 1996 als Schatzmeisterin der nordrhein-westfälischen SPD, ab 1998 als parlamentarische Staatssekretärin im Finanzministerium und ab 2007 als Schatzmeisterin der Bundes-SPD

Niedersachse manchem Abgeordneten auf die Füße getreten. Viele hätten gern eine Frau an der Spitze gesehen, Und Oppermann selbst hatte sich auf andere Verwendung Hoffnung gemacht. „Aus zweimal Minus wird in diesem Fall noch lange kein Plus“, seufzt ein Genosse.

Die Regierungsbildung hat mit einem Verrat begonnen. Am Freitag trafen sich Gabriel, Steinmeier und Oppermann im Willy-Brandt-Haus und besprachen, wer was werden soll in der neuen großen Koalition. Am frühen Nachmittag begann Gabriel, die künftigen Kabinettsmitglieder abzutelefonieren.

Abends sickerten die ersten Namen durch. Ausgerechnet die Genossen, die um Verschwiegenheit gebeten hatten, um ihre Mitglieder nicht zu verunsichern, ausgerechnet sie plauderten die Kabinettsliste aus. Kein gutes Zeichen für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

„Gabriel könnte als Kanzlerkandidat bei der nächsten Bundestagswahl eine ernst zu nehmende Bedrohung für die Union sein“, sagt ein führendes Mitglied der Union. Mit dieser Mannschaft an seiner Seite wird er die Union allerdings nicht das Fürchten lehren. ■

M. VAN ACKEREN / A. BEUTLER /
U. DEMMER / A. GROSSE HALBUER /
P. NEUMANN / A. NIESMANN /
S. STALLMANN



Das Plus Konto TopZins. Parken Sie Ihr Geld, wann immer Sie wollen!

**Für alle Neukunden: Sichern Sie sich 1,25 %
TopZins pro Jahr¹ als Kennenlern-Angebot.**

Auf einen Blick:

- 1,25 % Zinsen pro Jahr¹ für bis zu 50.000,- Euro für sechs Monate ab Kontoeröffnung für Neukunden
- Freie Verfügbarkeit des Guthabens und jederzeitige Einzahlung auch während des Aktionszeitraums
- Zinsen werden dem Konto monatlich gutgeschrieben und das gesamte Guthaben wird verzinst
- Gebührenfreie Kontoführung
- Keine Kündigungsfristen

Interessiert? Wir sind für Sie da:

Service-Telefon 0531 212-859512

Montag bis Freitag: 8.00 bis 20.00 Uhr

Samstag: 9.00 bis 15.00 Uhr

Internet www.volkswagenbank.de

¹Für bis zu 50.000,- Euro für sechs Monate ab Kontoeröffnung. Angebot für Neukunden, die in den letzten zwölf Monaten kein Tagesgeldkonto (Plus Konto, Orderkonto, Kreditkartenkonto, Mobilitätskonto oder Führerschein Konto) bei der Volkswagen Bank bzw. der Audi Bank unterhielten. Je Kunde kann nur ein Plus Konto TopZins eröffnet werden. Nach Ablauf des Aktionszeitraumes gelten für die gesamte Einlage die dann gültigen Plus Konto Zinsen. Der Zinssatz für die über 50.000,- Euro hinausgehende Einlage ist variabel. Im Falle einer Zinsänderung wird der Zinssatz auch während des Aktionszeitraums entsprechend angepasst.

Ein Angebot der Volkswagen Bank GmbH.

Volkswagen Financial Services



Bank. Leasing. Versicherung. Mobilität.*

* Die Tochtergesellschaften der Volkswagen Financial Services AG erbringen unter der gemeinsamen Geschäftsbezeichnung „Volkswagen Financial Services“ Bankleistungen (durch Volkswagen Bank GmbH), Leasingleistungen (durch Volkswagen Leasing GmbH), Versicherungsleistungen (durch Volkswagen Versicherung AG, Volkswagen Autoversicherung AG) und Mobilitätsleistungen (u. a. durch Volkswagen Leasing GmbH). Zusätzlich werden Versicherungsprodukte anderer Anbieter vermittelt.

SPD, FDP und jetzt wieder SPD. Doch möglich wäre auch Schwarz-Grün. Denn die Kanzlerin hat ihre Partei reformiert und neuen Wählern geöffnet

Merkels Machtphysik

Eine Analyse von Heiner Geißler

Am Dienstag wird Angela Merkel zum dritten Mal zur Bundeskanzlerin gewählt werden. Das ist in mehrfacher Hinsicht erstaunlich. Die schwarz-gelbe Wunschkoalition vor vier Jahren war am Ende der Legislaturperiode ein totgerittenes Pferd und in den Augen der Wählerinnen und Wähler als Regierungsbündnis gescheitert. Gewonnen hat aber nicht – wie man hätte annehmen müssen – die Opposition aus roten, tiefroten und grünen Parteien, und der Bündnispartner wurde beerdigt. Strahlende Sieger waren die Unions-Parteien und die Kanzlerin.

Die politische, ökonomische und soziale Umgebung war alles andere als erfreulich: von der Europa- bis zur Finanzkrise. Die meisten Deutschen schätzten zwar ihre wirtschaftliche Lage als positiv ein, hatten aber kein Vertrauen mehr in das Wirtschafts- und Finanzsystem und übertrugen dieses Misstrauen auf die Politik. Angesichts dieser Lage ist das Vertrauen zur Kanzlerin ein Phänomen. Als Parteivorsitzende stand sie 2001 auf den Spendenskandaltrümmern, die ihr Helmut Kohl hinterlassen hatte. Es war die Zeit der Theorien des überlegenen Marktes und der Wertlosigkeit des Staates, wo als Zukunftsbotschaft Wettbewerb, Deregulierung, Privatisierung, Beschneidung der Arbeitnehmerrechte postuliert wurden. Es war fast unausweichlich, dass



Kanzler-Kenner

Heiner Geißler, 83

Der einstige Amtsrichter war der CDU-Generalsekretär mit der längsten Dienstzeit (1977–1989). Zuletzt schlichtete er in zahlreichen Tarifkonflikten und beim Bahnhofsbauprojekt Stuttgart 21. Politisch vertrat Geißler in den vergangenen Jahren auch tendenziell linke Positionen

in diesem Klima auch Angela Merkel mit weiten Teilen der CDU-Führung in das Schlepptau des sogenannten Neoliberalismus geriet. Die Folge war der Leipziger Parteitag mit Kopfpause und Abbau des Kündigungsschutzes. Nur etwas mehr als ein Viertel aller Wahlberechtigten (26,9 Prozent) gaben der Union ihre Zweitstimme bei der Bundestagswahl 2005.

Angela Merkel, für die das Wahlergebnis ein Schock war, zog aus dem Votum des Volkes die Konsequenzen – im Gegensatz zur SPD, die sich bis heute noch nicht von Gerhard Schröder abgenabelt hat.

Vielleicht ist das Geheimnis ihrer Erfolge ab 2005 auch darin begründet, dass sie Naturwissenschaftlerin und nicht Betriebswirtin oder Juristin ist. Sie ist keine Prinzessin, die wie die Königstochter im Märchen vom Rumpelstilzchen aus Stroh Gold machen kann. Aber sie versteht offensichtlich etwas von notwendigen Wechselwirkungen, die es wie in einem physikalischen System auch in der Politik geben muss, wenn die Dinge nicht schief laufen sollen. Die Energiewende war eine Wechselwirkung auf Fukushima, einmalig in Europa und auf der Welt. Und die Politik der Euro-Rettung und der Reform der internationalen Finanzindustrie war die konsequente Reaktion auf die globale Finanzkrise, ganz konkret die Reaktion auf die an sich unglaubliche Tatsache, dass

Steuergelder für den größten „Sozialklimbim“ aller Zeiten eingesetzt werden mussten: für die Rettung der Investmentbank Hypo Real Estate.

Es gab immer wieder Versuche in der CDU, das Rad zurückzudrehen. Die Ultrakonservativen, eine Art Piusbrüder der CDU, hatten die Kanzlerin bei dem offenbar konspirativen Versuch ertappt, neue Wähler für ihre Partei zu gewinnen, etwa junge urbane Schichten des Bürgertums, moderne Familien mit gleichberechtigten berufstätigen Frauen und kindererziehenden Männern, ökologisch bewusste Menschen, die große Masse der Arbeitnehmer und Mittelständler, die Licht am Ende des Globalisierungstunnels sehen wollen. Die von Angela Merkel durchgesetzte Modernisierung der CDU hat die Union für frühere Grüne, SPD-Sympathisanten und Nichtwähler wählbar gemacht. Die Bundestagswahl war daher auch ein Sieg der aufgeklärten, unabhängig denkenden Menschen, die sich weder von Interessenvertretern noch den Medien ein X für ein U vormachen lassen. Die Antwort auf das Wahlergebnis hätte nicht notwendigerweise die große Koalition sein müssen. Union und Grüne müssen sich noch vom Blockadedenken befreien und den Mut haben, Schwarz-Grün, d. h. etwas Frisches und Neues, zu wagen, vielleicht das nächste Mal oder, wenn es sein muss, auch schon vorher. ■

David Coulthard, Rennfahrer.

7. Mai 2000, Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.

CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN
MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE
SEIN ZIEL VERFOLGT.

Die ganze Geschichte auf tabac-original.de



ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.



Neue Freunde

Trotz aller Gegensätze wollen Grünen-Chef Tarek Al-Wazir und Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) gemeinsam in Hessen regieren

Das Experiment

Jahrzehntelang haben sich in Hessen **CDU** und **Grüne** erbittert bekämpft. Jetzt wagen ausgerechnet die einstigen Erzfeinde eine Koalition. Kann das gelingen?

Schlangenbad, ein abgeschiedenes Örtchen bei Wiesbaden. Auf einer kleinen Anhöhe thront das „Parkhotel“. Brautleute feiern hier gern den Bund fürs Leben. Um ein Bündnis geht es auch den Gästen, die derzeit die Festsäle des Hotels belegen.

Hinter schweren Türen bereiten Politiker eine außergewöhnliche Partnerschaft vor. Die erste schwarz-grüne Koalition in einem Flächenland. Stimmen am Samstag die Parteigremien zu, kann das Experiment beginnen.

Es geht um ein Zweckbündnis, mit ungewissem Ausgang, unter

äußerst widrigen Bedingungen. Union und Grüne in Hessen verbindet eine innige, historisch gewachsene Feindschaft.

Zu unterschiedlich waren bisher die Milieus, himmelweit entfernt die Positionen. In den Achtzigern trafen Hausbesetzer in selbst gestrickten Pullis auf Hausbesitzer in dreiteiligen Anzügen.

In Hessen mussten Saaldiner Abgeordnete der Grünen davontragen, weil die sich partout nicht an die Redezeiten hielten.

In der hessischen Union fühlten sich politische Hardliner wie Alfred Dregger, Manfred Kanther und Roland Koch zu Hause.

„Die Grünen sind im besten Sinne bürgerlich“

Volker Bouffier
Hessischer Ministerpräsident und CDU-Landeschef

„Stahlhelm-CDU“, sagen sie bei den Grünen.

Und ausgerechnet diese beiden wollen jetzt fünf Jahre friedlich miteinander regieren?

„Wenn beide Partner wirklich wollen, wird es auch klappen“, sagt der ehemalige Hamburger Bürgermeister Ole von Beust, der die erste schwarz-grüne Koalition in einem Stadtstaat anführte. „Beide Seiten müssen antizipieren, wo die jeweilige Schmerzgrenze des anderen ist.“

Seit Freitag ist klar, dass die Verhandlungspartner diesen Rat beherzigen. Bei der Flughafenfrage, der Sollbruchstelle in ►



Typisch Ford:
**Die Musik kommt
immer wie gerufen.**

➤ **Ford SYNC mit Sprachsteuerung**

Jetzt übernimmst Du das Steuer und lässt es nicht mehr aus den Händen. Denn um Deine Musik abzuspielen oder Deine Textnachrichten zu lesen, brauchst Du dank Ford SYNC¹ nur noch Deine Stimme.

DER FORD FIESTA

ab **€ 8.990,-²**

Abbildung zeigt Wunschausstattung gegen Mehrpreis.

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): 6,8 (innerorts), 4,2 (außerorts), 5,2 (kombiniert). CO₂-Emissionen: 120 g/km (kombiniert).

¹Die Verfügbarkeit der verschiedenen SYNC-Funktionen (Wunschausstattung gegen Mehrpreis) ist abhängig von der Kompatibilität Ihrer mobilen Geräte. Details erfahren Sie bei Ihrem Ford Partner. ²UPE der Ford-Werke GmbH zzgl. Überführungskosten, gilt für einen Ford Fiesta Ambiente, 1,25 l Benzinmotor, 44 kW (60 PS), für private Endkunden (außer Werkangehörige). Details bei allen teilnehmenden Ford Partnern.



Eine Idee weiter



Turnschuh-Minister

Die erste rot-grüne Koalition auf Landesebene hielt keine 500 Tage. Joschka Fischer war im Kabinett Börner der einzige grüne Minister

den Verhandlungen, haben sich Union und Grüne auf längere Lärmpausen verständigt. Der Kompromiss ist auch ein politisches Signal: Seht her, wir ziehen das jetzt durch, wir meinen es wirklich ernst.

Vor drei Wochen klang das noch zaghafter. Montag, 25. November 2013: Ministerpräsident Volker Bouffier, CDU, und Grünen-Chef Tarek Al-Wazir verkünden die Aufnahme offizieller Koalitionsgespräche. Sie sind die Hauptfiguren, sie bestimmen die Versuchsanordnung des Experiments.

Und sie haben sich offenbar vorgenommen, die Erwartungen zu dämpfen. Al-Wazir wird gefragt, ob das denn nicht gerade ein historischer Augenblick sei. „Historisch‘ ist ein großes Wort“, antwortet er zögernd, „wir haben uns jetzt vorgenommen, das mal so zu versuchen.“

Mal so versuchen – nüchterner kann man kaum in eine Regierungsbildung starten. Da entsteht kein neues bürgerliches Projekt, da gibt es keine gemeinsame



Konservatives Idol

Alfred Dregger war von 1967 bis 1982 Chef der hessischen CDU. Seine Parteifreunde verehren den Nationalkonservativen noch immer: Die Parteigeschäftsstelle trägt seinen Namen

Vision, da ist kein Anflug von Pathos.

Aber eine erfolgreiche schwarz-grüne Regierung hätte Strahlkraft weit über die Landesgrenzen hinaus. Sie könnte Blaupause sein für eine Liaison von Union und Grünen auf Bundesebene. Der Bonner Politikwissenschaftler Volker Kronenberg glaubt: „Funktioniert Schwarz-Grün in Hessen, funktioniert es überall.“

Gewagte Experimente hat es in Hessen schon einige gegeben. Die knappen Mehrheiten zwingen die Parteien in ungewöhnliche Konstellationen. Der Wiesbadener Landtag ist so etwas wie die politische Versuchsküche der Republik. Prominentestes Beispiel ist Joschka Fischer. Der führte als Umweltminister in Turnschuhen 1985 seine Partei in die erste rot-grüne Landesregierung. Sie hielt keine 500 Tage.

Union und Grüne wollen es besser machen. Ihren absoluten Tiefpunkt erreichten die schwarz-grünen Beziehungen im Wahlkampf vor knapp sechs Jahren. Der damalige Ministerpräsident

„Wir haben uns vorgenommen, das mal so zu versuchen“

Tarek Al-Wazir
Vorsitzender der hessischen Grünen

Koch plakatierte „Ypsilanti, Al-Wazir und die Kommunisten stoppen!“. Der Grünen-Chef glaubte darin fremdenfeindliche Züge zu erkennen und verweigerte Koch bei einer Veranstaltung den Handschlag.

Inzwischen ist Koch Chef des Baukonzerns Bilfinger Berger, sein Nachfolger Bouffier sagt über die Grünen, sie seien „im besten Sinne bürgerlich und eine sehr effiziente, fleißige Truppe“. Al-Wazir wohnt in einer Doppelhaushälfte. Es hat sich einiges getan in Hessen.

Gelingt das Experiment, wären Bouffier und Al-Wazir die großen Gewinner. Ausgerechnet das Politfossil Bouffier – unter Koch war er elf Jahre lang hessischer Innenminister – darf sich dann mit seinen 61 Jahren zur politischen Avantgarde zählen. Große Freude habe er an seiner neuen Rolle, berichten Eingeweihte.

Al-Wazir, dessen arabischer Name übersetzt „der Minister“ bedeutet, würde endlich mit einem Amt belohnt, wahrscheinlich mit dem Verkehrsressort. Seit 1995 sitzt er im Landtag, im vierten Anlauf hätte der Sohn einer deutschen Lehrerin und eines Jemeniten sein Ziel erreicht. Der erst 42-Jährige wäre bei den Grünen der neue starke Mann neben Ministerpräsident Winfried Kretschmann aus Baden-Württemberg.

Und die Mitglieder? Ziehen die mit? Bei der CDU werde wohl alles glattgehen, glauben Beobachter. Auch die meisten Grünen rechnen damit, dass die Basis den Koalitionsvertrag am Samstag absegnen wird. „Aber die Zustimmung wird nicht sehr hoch sein“, prognostiziert ein Parteifunktionär. Einige sind unzufrieden mit dem bisher Erreichten, andere können sich immer noch nicht vorstellen, ausgerechnet mit der CDU zu koalieren.

So ganz trauen sie einander doch nicht über den Weg. ■

ANDREAS GROSSE HALBUER/
TATJANA HEID

Fotos: Heinz Wieseler/dpa, Süddeutsche Zeitung Photo

„Wiegt nichts, hat aber trotzdem viel Gewicht.“

Das trägt man heute:
den Organspendeausweis

www.organspende-info.de

Matthias Steiner
Olympiasieger
im Gewichtheben



Bundesministerium
für Gesundheit

BZgA

Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Diese Woche wird der Richter am Landgericht Hannover ein Zwischenfazit im Prozess gegen den ehemaligen Bundespräsidenten ziehen. FOCUS fragt:

Musste man Wulff anklagen?

PRO

Ermittlungsexzess? Übertriebener Jagdeifer? Nein! Kein Staatsanwalt und keine Staatsanwältin reißt sich um ein Strafverfahren, bei dem Kritik vorprogrammiert ist. Wir erinnern uns: Am Anfang ging es vielen Außenstehenden nicht schnell genug, den wegen vermeintlicher Straftaten Beschuldigten ans Messer zu liefern.

Der Ruf nach dem Staatsanwalt hallte durch die Medien. Selbst Rechtsprofessoren fühlten sich per Ferndiagnose dazu berufen, die Eindeutigkeit des Verdachts schon einmal festzustellen.

Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, erst einmal abzuwägen, welche Tatsachen für und gegen den Verdacht sprechen, wurde mit Unverständnis begleitet und als Zögerlichkeit ausgelegt; jedenfalls nicht als das, was es in Wirklichkeit war und ist: Verantwortung gegenüber dem gesetzlichen Auftrag der Staatsanwaltschaft. Die Mütter und Väter der Strafprozessordnung haben es den Staatsanwälten bewusst nicht leicht gemacht. Sie haben festge-



Frank Lüttig ist Generalstaatsanwalt von Celle und Vorgesetzter der Wulff-Ermittler

schrieben, dass wir kein Ermessen haben sollen. Wir sind allein der Wahrheitsfindung und eben nicht der Effizienz verpflichtet. Deshalb müssen wir bei einem Verdacht ermitteln, ob wir wollen oder nicht. Diese Verpflichtung führt zur Gleichbehandlung und verhindert Willkür. Ein Vorwurf ist aufzuklären, und nicht nur, bis ein gefühltes Maß an medialer bzw. öffentlicher Verträglichkeit erreicht ist, sondern voll und ganz. Das hat auch jeder andere Bürger zu ertragen, der einem Ermittlungsverfahren ausgesetzt ist. Deshalb geht es nicht um ein paar hundert Euro und ein ungleiches „Kosten-Nutzen-Verhältnis“.

Es geht allein um die Frage, ob eine Straftat vorliegt oder nicht. Und genau deshalb verhandelt das Landgericht, weil es die Möglichkeit einer Straftat ebenfalls sieht. Ansonsten hätte es die Anklage nicht zugelassen. Ich finde es jedenfalls unerträglich, dass vor allem diejenigen, für die die Staatsanwaltschaft nicht schnell genug einschreiten konnte, jetzt über Ermittlungsexzesse klagen. ■

„Wir Staatsanwälte sind nicht der Effizienz verpflichtet“

CONTRA

Ich habe Zweifel daran, dass die Vorwürfe gegen Christian Wulff mit dem Ermittlungsaufwand von über 20000 Seiten Ermittlungsakten und der Vernehmung von 122 Zeugen einschließlich der Ermittlung des Trinkverhaltens

auf dem Oktoberfest in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Bei aller Akzeptanz der Unabhängigkeit der Justiz: Was die Strafkammer in Hannover sich leistet, ist rechtsstaatlicher Exzess. Schon der Eröffnungsbeschluss ist mehr für die Öffentlichkeit als für die Verfahrensbeteiligten begründet worden. Dass die Kammer sich bei dem einzigen verbliebenen Vorwurf einer Vorteilsnahme in Höhe von etwas mehr als 700 Euro anlässlich des Oktoberfests 2008 darauf zurückzog, die Verurteilungswahrscheinlichkeit halte sich die Waage mit der Wahrscheinlichkeit eines Freispruchs, und in einer solchen Patt-situation sei es Aufgabe der Hauptverhandlung, den Sachverhalt in die eine oder andere Richtung aufzuklären, ist zwar



Wolfgang Kubicki ist Rechtsanwalt und FDP-Politiker. Er hat kein Verständnis für den Wulff-Prozess

peinlich, aber gerade noch hinzunehmen. Dass man sich allerdings 22 Hauptverhandlungstage Zeit nehmen wollte, die einzig entscheidende Frage in diesem Zusammenhang zu klären, ob es ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Herrn


Groenewold und Herrn Wulff gab, ist ungeheuerlich.

Denn dies bedeutet für Christian Wulff 22 Tage Pranger als Angeklagter in einem „Korruptionsverfahren“. Das Vorführen von Wulff und prominenten Zeugen in der gierigen Öffentlichkeit hat jedenfalls mit rechtsstaatlicher Aufarbeitung nichts mehr zu tun.

Wer glaubt, dass man einen Ministerpräsidenten mit einer Einladung zum Oktoberfest „gefällig“ machen kann, hat neben seinem Jurastudium vom Leben nichts mitbekommen oder gehört zu jenen Jakobinern, die aus Mangel an persönlichen Beziehungen Prinzipien auch gegen grundlegende Menschenrechte durchsetzen wollen.

Es wird Zeit, diesem Schauprozess ein würdiges Ende zu bereiten. ■

„Was sich die Strafkammer leistet, ist staatlicher Exzess“



Von: Magdalena Neuner
An: E.ON
Betreff: Grüner Strom

**Wenn Strom immer grüner wird,
kann sich das dann noch jeder leisten?**

**Hallo Frau Neuner, wir arbeiten
daran, dass Erneuerbare Energie
bezahlbar bleibt.**

Unsere Energie soll sauberer und immer besser werden. Ein Beispiel: Bereits seit 2001 bauen wir Hochsee-Windparks. Durch unsere Erfahrung können wir Prozesse und Verfahren beim Bau und Betrieb immer weiter verbessern. Damit senken wir die Kosten schon jetzt nachhaltig.

www.eon.de

e-on



Klitschko kämpft um sein Land

Zwischen Russland und Europa: Um die Zukunft der Ukraine ist ein dramatischer Konflikt entflammt. **Boxweltmeister Vitali Klitschko** fordert Präsident Janukowitsch heraus. Wird er der neue starke Mann in Kiew?



So ein Pensum halten nur gut Trainierte so locker durch. Den ganzen Tag Pressekonferenzen und Krisensitzungen. Flammen-Reden werden gehalten und Strategien erdacht. Nachts gilt es, bei Eiseskälte stundenlang mit dem Lautsprecher in der Hand den Menschen Mut zuzusprechen, auf die Sicherheitskräfte einzureden und eine Eskalation zu verhindern. Aber Vitali Klitschko, 42, behält Nerven und gute Laune. Zusammen mit seinem Bruder Wladimir, 37, twittet er Fotos von einem Konzert mit der Eurovision-Siegerin Ruslana und auch Bilder, die beide Hünen lächelnd inmitten von behelmten Polizisten zeigen.

Für Schlaf bleibt kaum Zeit. Die Demonstranten auf dem Kiewer Unabhängigkeitsplatz, dem Majdan, wechseln sich in Schichten ab. Seit zwei Wochen harren sie hier aus, um ihren Präsidenten und seine Regierung zur Verantwortung zu ziehen. Staatschef Viktor Janukowitsch, 63, hat nicht nur ohne jede Erklärung den seit Jahren verhandelten Assoziierungsvertrag zwischen der Ukraine und der EU suspendiert. Er hat daraufhin friedlich demonstrierende Studenten zusammenknüppeln lassen – und flog ungerührt zum Staatsbesuch nach China. Auf dem Rückweg ließ er sich Zeit für eine Visite bei seinem russischen Kollegen Wladimir Putin.

In Kiew formiert sich eine Bürgerfront

Auf dem Majdan stehen jetzt deshalb Schüler neben Rentnern, Professoren neben Arbeitern. Hier kämpft keine organisierte politische Opposition, sondern eine Bürgerfront. Die Menschen macht es wütend, dass Janukowitsch das Land verkommen lässt, während sein Clan sich immer dreister bereichert. Dass die Ukraine seit Jahren im Korruptionsindex weltweit einen der hintersten Plätze belegt, nach Uganda, Nicaragua oder Bangladesch, und in Europa als das korrupteste Land gilt. Dass eine gelenkte Justiz mit Willkür die Interessen der Machthaber verteidigt. Dass keine der versprochenen Reformen gelingt.

Und auch: dass Janukowitsch die erst vor rund 20 Jahren wieder gewonnene Unabhängigkeit durch seinen gefährlichen ►

Kalter Krieg für mehr Demokratie
Kiew, vergangene Woche: zehn Zentimeter Schnee, Temperaturen bis minus zwölf Grad. Vitali Klitschko passiert Polizisten, die ein Regierungsgebäude schützen. Die Demonstranten ruft er zu Friedfertigkeit auf

VOTING

Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP



„Finden Sie, dass Klitschko ein guter Präsident wäre?“

Das zerrissene Land

Ein junger Staat sucht seine Identität. Politische, sprachliche und kulturelle Unterschiede spalten die Ukraine wie eine **Demarkationslinie**

Mehrheiten bei der Präsidentenwahl 2010



Klare Grenze

Das Ergebnis der Stichwahl 2010 zeigt die Kluft: Der industrielle und relativ wohlhabende Osten spricht vorwiegend russisch und stimmte für den pro-russischen Viktor Janukowitsch. Der Westen ist ländlich, spricht ukrainisch und wählte die pro-europäische Julija Timoschenko

Aufstand der Betrogenen

2004 erzwingen Demonstranten auf dem Kiewer Unabhängigkeitsplatz Majdan durch tagelange Proteste die Wiederholung der Präsidentschaftswahl. Dem Sieger Viktor Janukowitsch, der im Wahlkampf von Russlands Präsident Wladimir Putin unterstützt wurde, konnten massive Wahlfälschungen nachgewiesen werden. Er war der Wunschkandidat des scheidenden Präsidenten Leonid Kutschma. Die Neuwahlen gewinnen die Anführer der sogenannten Orangen Revolution: Viktor Juschtschenko wird Präsident, Julija Timoschenko Regierungschefin.

Das verspielte Erbe

Die Regierungszeit der einstigen Freiheitskämpfer ist geprägt von Grabenkämpfen: Juschtschenko und Timoschenko werfen sich gegenseitig Korruption und Kollab-

boration mit dem alten Regime vor. Als der Präsident die Premierministerin schasst, geht sie in Opposition zu ihm. 2006 ernennt Juschtschenko seinen einstigen Gegner Janukowitsch zum Regierungschef – trotz Widerstands Timoschenkos.

Rückkehr der Widersacher

2010 treten die Führer der Orangen Revolution bei den Präsidentschaftswahlen gegeneinander an. Juschtschenko scheidet im ersten Wahlgang aus. In der Stichwahl verliert Timoschenko gegen Janukowitsch. Sie wird 2011 verhaftet und zu einer Gefängnisstrafe wegen Amtsmissbrauchs verurteilt.

Prominenter Häftling

Ex-Regierungschefin Timoschenko, 53, zeigt ihre Misshandlungen. Der Menschenrechtsgerichtshof in Straßburg rügte, ihr Prozess sei „rechtswidrig“ gewesen



Werben um das Land zwischen den Welten EU-Chefdiplomatin Catherine Ashton versuchte, den ukrainischen Präsidenten Viktor Janukowitsch für Europa zu gewinnen

Showdown auf dem Majdan

Auf dem Unabhängigkeitsplatz messen Polizisten und Demonstranten mit Bauhelmen ihre Kräfte. Bis zu 300 000 Menschen protestierten



Flirt mit Russland aufs Spiel setzt. Laut Umfragen sind 45 Prozent der Ukrainer für eine Annäherung an Europa. Nur 14 Prozent wollen in die von Putin angestrebte Zoll- und Handelsunion Russlands mit den ehemaligen Sowjetrepubliken Weißrussland und Kasachstan. Wer zum Majdan geht, ist gegen Putin. Es sind Zigtausende.

Sie beten das Vaterunser. Sie singen die Nationalhymne. „Slawa Ukraini, Herojam Slawa – Ruhm der Ukraine, Ruhm den Helden“ –, hallt es über den Platz, nachdem die Demonstranten vorigen Mittwoch den Angriff der Staatsmacht abgewendet haben. Die hat just während des Besuchs der EU-Außenministerin Catherine Ashton Sondereinheiten geschickt. „Miliz“ heißt die Polizei hier immer noch, wie zu kommunistischen Zeiten.

Klitschko war schon 2004 dabei, als die Orange Revolution den von Putin unterstützten Kandidaten Janukowitsch zwang, die erschwinkelten Präsidentschaftswahlen zu wiederholen. Er sang schon damals ukrainische Freiheitlieder zusammen mit der Galionsfigur der Orangen, Julija Timoschenko, und dem gegen seine Dioxinvergiftung kämpfenden Viktor Juschtschenko.

Jetzt sitzt Timoschenko im Gefängnis. Ihr damaliger Weggefährte Juschtschenko – in seiner Heimat politisch völlig dis-



kreditiert – widmet sich der Bienenzucht. Boxweltmeister Vitali Klitschko steht nun in der ersten Reihe und gewinnt an Profil. Wird er der Herausforderer des amtierenden Präsidenten?

Der Majdan kreiert neue Anführer

Rolf Mützenich, außenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, warnt: „Einen Politikwechsel in der Ukraine kann man nicht über eine Einzelperson erreichen. Die Opposition ist mehr als Vitali Klitschko.“ Die EU, das Europäische Parlament, das Auswärtige Amt und das Kanzleramt in Berlin versichern unisono, keinen der Oppositionskandidaten zu bevorzugen, und dementieren Medienberichte, sie unterstützten Klitschko. Elmar Brok, Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses der Europaparlaments, rät: „Die Opposition muss an einem Strang ziehen. Das ist die Voraussetzung für ihren Sieg.“

Die Gegner Janukowitschs sind aber chronisch zerstritten. Zwar treten sie auf den Tribünen des Majdan gemeinsam auf, aber noch konnten sich die drei Parteien nicht darauf einigen, einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen.

Die Zahlen sprechen für Klitschko. 99 Prozent der Ukrainer kennen ihn. Das wäre sein Trumpf in einem Wahlkampf. Das Magazin „Korrespondent“ platziert ihn

als die Nummer zehn unter den 100 einflussreichsten Ukrainern. Auf Platz 16 liegt Arsenij Jazenjuk, 39, Stellvertreter der inhaftierten Julija Timoschenko und zweiter wichtiger Kopf der Opposition.

Wenn es bei der nächsten Präsidentschaftswahl zur Stichwahl gegen Amtsinhaber Janukowitsch käme, würde ihn Klitschko laut jüngsten Umfragen mit 35 zu 22 Prozent besiegen. Jazenjuk prophezeien die Vorhersagen lediglich 27 Prozent der Stimmen.

Der dritte Mann der Regierungsgegner ist eher eine Last, denn eine Stütze. Oleh Tjahnybok, 45, Chef der Rechtsaußen-Partei Swoboda (Freiheit), wurde von der sogenannten Wieselth-Liste als einer der ärgsten Antisemiten der Welt geführt. Klitschkos Partei Udar (Der Schlag), die bei der Parlamentswahl 14 Prozent der Stimmen gewann, und die Partei von Julija Timoschenko, Batkiwschtschyna (Heimat), die 26 Prozent erhielt, umgarnen den fragwürdigen Partner. Seine zehn Prozent addieren wertvolle Stimmen bei Abstimmungen im Parlament. In Teilen der Westukraine ist die Swoboda die stärkste Partei.

Die nächste reguläre Präsidentschaftswahl soll Anfang 2015 stattfinden, die Parlamentswahl 2017. Der Majdan, der jetzt „Euromajdan“ genannt wird, fordert ►

GLENMORANGIE

SINGLE MALT SCOTCH WHISKY



Wie hoch sind die Brennblasen in der Single Malt Destillerie von Glenmorangie?

☐ 3,96m ☐ 5,14m ☐ 6,36m

Testen Sie Ihr Single Malt Wissen und gewinnen Sie hochwertige Abfüllungen der Glenmorangie Destillerie.

www.glenmorangie.de/whiskychallenge

aber eine Neulegitimierung der Macht durch vorgezogene Wahlen.

Der promovierte Sportwissenschaftler Klitschko, der mit einem Hamburger Boxstall Karriere machte, sagt, sein Herz schlage für seine ukrainische Heimat. Er hat sich 2006 und 2008 für das Amt des Bürgermeisters von Kiew beworben – erfolglos. Erst 2012 gelang ihm der Einzug ins nationale Parlament. Jetzt erklärt er, für den Kampf ums Präsidentenamt bereitzustehen. Doch seine Biografie kann ihm zum Verhängnis werden.

Der spätere Champion wurde in Kirgistan geboren, sein Großvater ist dort hin verbannt worden, wie jetzt eine von der Zeitschrift „Super-Illu“ präsentierte Geheimdienstakte belegt. Dessen Familie hat jüdische Wurzeln, die Großeltern und der ältere Bruder des Vaters wurden im Krieg ermordet.

Klitschko trainiert für den härtesten Fight seines Lebens – für einen Kampf ohne Fäuste

Ukrainisch hat Vitali erst lernen müssen, seine Muttersprache ist Russisch. Falls sich die Opposition doch noch auf einen Kandidaten einigt, beansprucht Mitkämpfer Jazenjuk den Posten, weil seine Partei zweimal so viele Sitze im Parlament hat. Zudem hat Amtsinhaber Janukowitsch ein Gesetz erlassen, wonach nur kandidieren darf, wer die letzten zehn Jahre in der Ukraine verbracht hat.

Der Boxweltmeister Klitschko sagte zu FOCUS: „Der schwierigste Kampf meines Lebens steht noch bevor.“ Im politischen Ring gebe es keine Regeln.

Im Kanzleramt warnen Experten vor der Illusion, dass sich mit einem Wechsel in der Führung die Probleme des Landes in Luft auflösen. Die Ukraine bliebe politisch gespalten, wirtschaftlich sei die Lage mehr als heikel. Mit einem Pro-Kopf-Einkommen von 7500 Dollar (Deutschland: 44 000) zählt das Land zu den ärmsten Europas. Im November gingen die Devisenreserven von 20,6 auf 18,8 Mrd. Dollar zurück, rechnet die Rating-Agentur Moody's vor.

Janukowitsch braucht dringend Kredite und verschaffte sich Ende voriger Woche eine Atempause, indem er plötzlich versöhnliche Signale gen Brüssel sandte: Sein Land



Alte Sympathien Kanzlerin Angela Merkel empfing Vitali Klitschko auf dem CDU-Parteitag 2012 in Hannover. Seine eigene Partei nennt der Boxer Udar – der Schlag

Oligarchen-Logik

Ukraines **Milliardäre** bangen um ihr Vermögen: Ist Russland oder die EU besser für ihr Geschäft?

Reichtum bringt Einfluss

Knapp zehn Ukrainer haben es auf die „Forbes“-Liste der Milliardäre geschafft. Der Wohlhabendste ist Rinat Achmetow, 47, (16 Mrd. Dollar), Stahlbaron aus Donetsk, der Heimatstadt des Präsidenten Janukowitsch. Andere wurden mit Pipelines oder Rohstoffen reich, fast alle besitzen TV-Sender, manche kontrollieren laut ukrainischer Medien Abgeordnete. Klitschko wehrt sich gegen Vorwürfe, Kontakte zum Gasmagnaten Dmytro Firtasch zu unterhalten.

Überlaufen kann sich lohnen

Der Schokoladen-Milliardär Petro Poroschenko, 48, ehemaliger Wirtschafts- und Außenminister, hat bisher als einziger offiziell ins Lager der Opposition gewechselt. 2004 engagierte er sich offen auf dem Majdan.

Geld will Freiheit

Laut der Wirtschaftsagentur Bloomberg drängen ausgerechnet die Superreichen zu Reformen, weil ihr Business stabile Verhältnisse braucht. Sie fürchten Sanktionen der EU. Eine Anbindung an Russland lehnen sie ab – dort wurden Oligarchen entmachtet.

könnte den auf Eis gelegten Assoziierungsvertrag nun doch „bald“ unterzeichnen. Fast zeitgleich sagte der russische Präsident Putin in seiner Rede an die Nation: „Wir zwingen niemandem etwas auf, aber wenn unsere Freunde den Wunsch äußern, mit uns zusammenzuarbeiten, sind wir dazu bereit.“

Tagelang hatte es in Brüssel zu den Milliardenforderungen aus Kiew geheißt, die Freundschaft Europas sei nicht im Auktionsverfahren zu haben. Doch nun erklärte die

EU, Geld locker zu machen – wenn auch überwiegend nicht das eigene. Man werde sich beim Internationalen Währungsfonds (IWF) für die Ukraine einsetzen. Das von Janukowitsch verschmähte Partnerschaftsabkommen sieht bereits einen Kredit in Höhe von 610 Millionen Euro vor. Eine erste Tranche dieser Summe könnte schon Ende Januar fließen. Alles in allem seien internationale Kredite von 18 bis 19 Milliarden Euro vorstellbar, schätzt der CDU-Europaabgeordnete Elmar Brok. Voraussetzung wäre allerdings ein unzweideutiges Bekenntnis der Ukraine zu Reformen – und zu Europa.

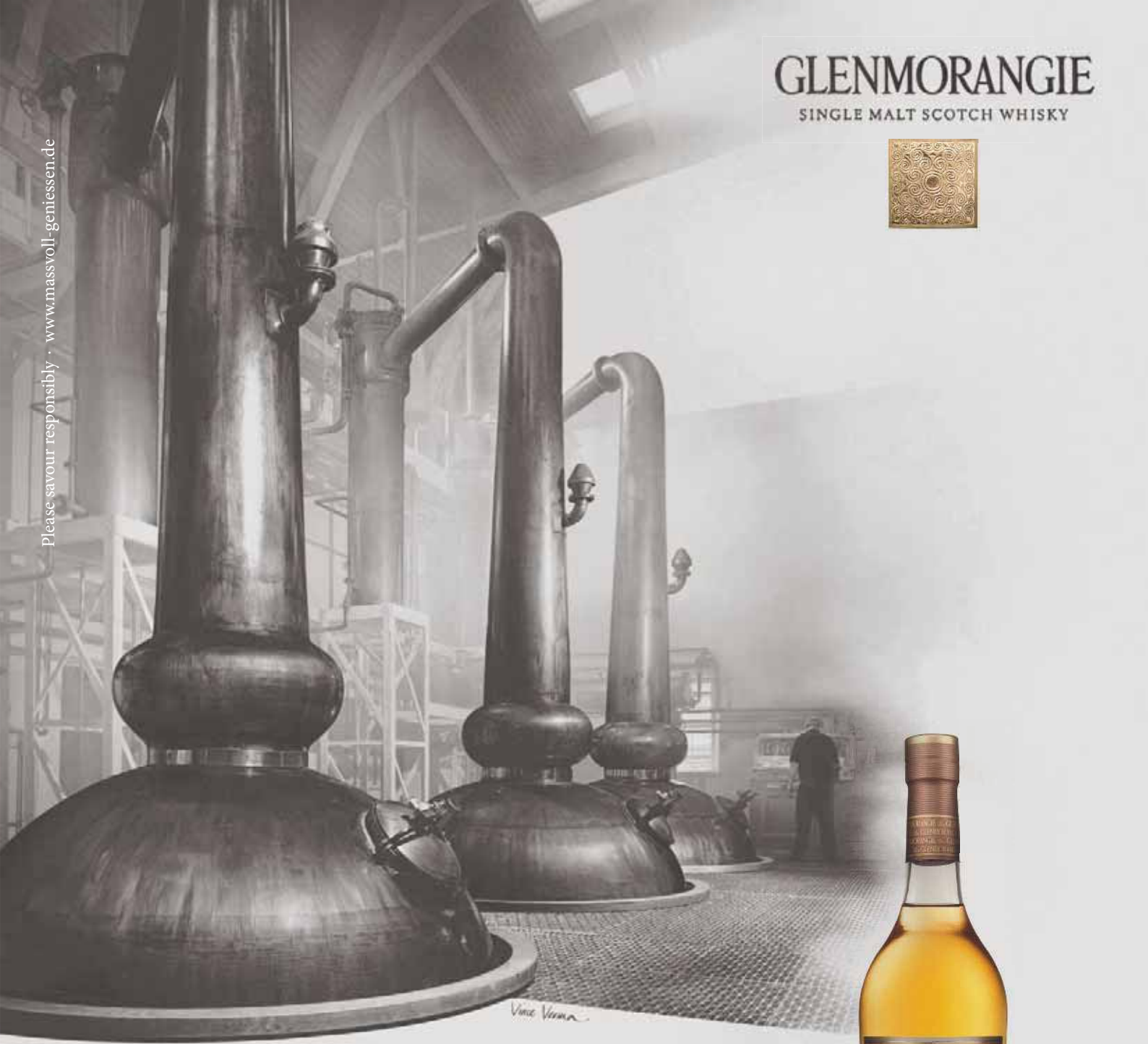
Wird Russland das hinnehmen? Kurz vor dem EU-Gipfel in Vilnius, auf dem die Ukraine die EU brüskierte, stoppte Moskau zur Warnung ukrainische Importe. Die Energieversorgung der Ukraine hängt fast ausschließlich von Russland ab. Im Januar 2006 und dann noch mal 2009 stellte Gazprom zeitweise die Lieferungen von Gas ein. Seitdem muss die abtrünnige ehemalige Sowjetrepublik die höchsten Preise in der Region zahlen. Im Kanzleramt nimmt man deshalb die vage Absichtserklärung, sich mit der EU auszusöhnen, mit Skepsis zur Kenntnis. Ein Vertrauter von Kanzlerin Angela Merkel sagt: „Das glauben wir erst, wenn wir es sehen.“

Doch für Überraschungen scheint die Ukraine immer wieder gut: Entgegen allen Beteuerungen haben sich Regierung und Opposition am vorigen Freitag unerwartet an einem runden Tisch zusammengefunden. Klitschko und Janukowitsch saßen sich direkt gegenüber. ■

GERALD PRASCHL /
MARGARETE VAN ACKEREN/HANS-JÜRGEN
MORITZ/DMITRI POPOV/STEPHANIE
STALLMANN/MARGOT ZESLAWSKI

GLENMORANGIE

SINGLE MALT SCOTCH WHISKY



Vincent Vermeir

Guten Single Malt Whisky kann
man auch in niedrigeren Brennblasen herstellen.

Wir haben die höchsten in Schottland.



Mehr als
gut gemacht.



Wichtig wird Matteo Renzi

1.
Der 38-Jährige **will Italiens neuer Regierungschef werden.** Die erste Hürde hat er jetzt genommen: Die Linksdemokraten wählten den Bürgermeister von Florenz zu ihrem Vorsitzenden.

2.
Sein Motto lautet **„Verschrottung“:** Er löste den alten Parteikader aus Ex-kommunisten ab. Seine zwölf Mitstreiter in der Parteiführung sind im Schnitt 35 Jahre alt. Sieben Frauen gehören zum Team.

3.
Renzi möchte Italien von Grund auf reformieren. Radikal neu sind bereits seine **Arbeitszeiten.** Er versammelte seine Truppe um 7.30 Uhr morgens zu ihrer ersten Sitzung. Bislang kam die Politik in Rom erst gegen zehn Uhr in Schwung.

Ökostrom

EU plant Ende der Industrie-Rabatte ab 2020

Die energieintensive Industrie in Deutschland muss sich auf eine drastische Erhöhung der Ökostrom-Kosten einstellen. Der Entwurf der Beihilfeleitlinien von EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia sieht für Firmen mit besonders hohem Energieverbrauch eine neue Mindestbeteiligung vor. Danach würde sich deren reduzierte Ökostrom-Umlage von bisher 0,05 Cent je Kilowattstunde auf etwa einen Cent erhöhen – das entspräche einer Verzwanzigfachung. Ab 2020 ist laut Entwurf sogar das Ende der Rabatte vorgesehen. Private Stromverbraucher und ein großer Teil von Handel und Mittelstand zahlen die volle Ökostrom-Umlage in Höhe von zurzeit 5,3 Cent je Kilowattstunde. Almunia wird in dieser Woche ein Beihilfeverfahren gegen Deutschland eröffnen. Die Bundesregierung sieht in der Ökostrom-Förderung dagegen keine Beihilfe. *ab*

Sozialversicherung

Teure Geschenke bei der Rente

Die ausbleibende Senkung des Rentenbeitrags kostet Arbeitnehmer und Arbeitgeber im nächsten Jahr jeweils 2,9 Milliarden Euro. Das steht im Entwurf für ein „Beitragssatzgesetz 2014“, das Union und SPD diese Woche in den Bundestag einbringen.

Wegen der prall gefüllten Rentenkasse müsste der Beitrag zum 1. Januar von jetzt 18,9 auf 18,3 Prozent vom Bruttolohn sinken. Diesen Mechanismus setzen Union und SPD aber außer Kraft, um Mütterrente und Rente mit 63 bezahlen zu können. Im Gesetzentwurf heißt es, man Sorge für „Planungssicherheit“ und „Stabilität der Rentenversicherung“. Den Bund selbst kostet die verhinderte Beitragsenkung 1,5 Milliarden Euro. *phn*



Freispruch im Januar?

Richter im Wulff-Prozess will Plädoyers hören

Der Korruptionsprozess gegen Ex-Bundespräsident Christian Wulff vor dem Landgericht Hannover wird aller Voraussicht nach schon im Januar enden. Nach FOCUS-Informationen will der Vorsitzende Richter Frank Rosenow Staatsanwälte und Verteidiger am Donnerstag auffordern, ihre Plädoyers vorzubereiten.

Ursprünglich sollte das Verfahren bis April dauern. Das frühe Ende muss nach Auffassung von Prozessbeobachtern bedeuten, dass Wulff und der mitangeklagte Filmfinanzier David Groenewold freigespro-

chen werden. Offenbar reichen Rosenow die Indizien nicht. Der Richter hat für Donnerstag offiziell ein Zwischenfazit angekündigt.

Seit Mitte November geht es vor der Zweiten Großen Strafkammer um die Vorwürfe Vorteilsannahme und Vorteilsbegünstigung. Groenewold soll Wulff 2008 ein Oktoberfest-Wochenende gesponsert haben. Im Gegenzug habe Wulff sich für einen Groenewold-Film starkgemacht. Beide Angeklagten bestreiten die Vorwürfe. An sieben Prozesstagen ging es bisher allein um den München-Trip.

Fotos: Fabian Bimmer/Reuters, Andrew Medichini/AP Photo

Ziemlich gute Freunde
Ex-Bundespräsident
Christian Wulff umarmt
am vorigen Donnerstag
Noch-Ehefrau Bettina
im Landgericht Hanno-
ver. Die 40-Jährige sagte
als Zeugin in seinem
Korruptionsprozess aus

Bereits in seinem Eröffnungsbeschluss hatte Rosenow im August mitgeteilt, dass er das Verfahren für einen „Grenzfall“ hält.

In Justizkreisen regt sich Kritik am Richter. Würde er nach weniger als der Hälfte der Sitzungstage die Angeklagten freisprechen, stelle sich die Frage, warum die Anklage überhaupt zugelassen wurde. In den Kreisen wird darauf hingewiesen, dass Rosenow intern vergeblich um Arbeitsentlastung gebeten hatte wegen des umfangreichen Verfahrens.

Vor Gericht sagten bereits mehrere prominente Zeugen aus, darunter Wulffs Noch-Ehefrau Bettina. Sie bestätigte am vorigen Donnerstag die enge Freundschaft der beiden Angeklagten. *elt/sms*

Die Welt in Zahlen

Uruguay legalisiert den Verkauf von Cannabis

1 Dollar

pro Gramm soll die Droge in den Apotheken kosten.

40 Gramm

pro Person und Monat dürfen sie maximal abgeben.

Nur wer einen **Wohnsitz in Uruguay** hat, bekommt diese Dosis. Damit soll Drogen-Tourismus vermieden werden.

6 Pflanzen

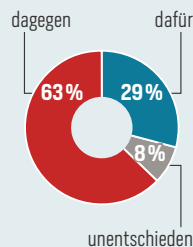
darf eine **Privatperson** besitzen.

8,3 %

der zwischen 15- und 65-Jährigen **konsumierten Cannabis** im vergangenen Jahr.

Ein Fünftel dieser Altersgruppe hat mindestens einmal probiert.

Legalisierung von Cannabis in Uruguay



Mit 63 Prozent ist eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung gegen die Legalisierung von Cannabis.



Trügerisches Idyll In Wildbad Kreuth geht es nicht immer friedlich zu

Klausur-Tagung

Telekom-Chef bei der CSU

Die CSU will bei ihrer Klausur in Wildbad Kreuth ihren Machtwillen innerhalb der großen Koalition unterstreichen. „Es gilt in Kreuth, den Koalitionsvertrag aus CSU-Sicht auszubuchstabieren“, sagt CSU-Landesgruppenchefin Gerda Hasselfeldt. In der Wirtschaftspolitik will sich die CSU als Korrektiv zur SPD darstellen. Mit dem zukünftigen Telekom-Chef Timotheus Höttges wird sie über Konsequenzen aus der NSA-Affäre beraten. *kvr*



CSU-Gast
Timotheus
Höttges,
bald Tele-
kom-Chef

Twitter & Co.

Merkel im Netz unbeliebter

Angela Merkel kam im Wahlkampf in sozialen Medien zwar häufiger vor als SPD-Herausforderer Peer Steinbrück, wurde jedoch stärker kritisiert. Dies hat ein Forscherteam der Universitäten Münster und München in der Studie „Wie tickte das Netz im Bundestagswahlkampf 2013?“ ermittelt. „Merkel wird für sachlich wenig kompetent gehalten, und es wird bemängelt, dass sie keine klare Position bezieht.“ Steinbrücks Bild sei „ein deutlich positiveres“. Die Studie für das Vodafone Institut und die Konrad-Adenauer-Stiftung wird Montag vorgestellt. *ack*

Vorratsdatenspeicherung

Datenschutz durchsetzen

Auch nach Bekanntwerden des Gutachtens des Europäischen Gerichtshofs hält die Union an der Vorratsdatenspeicherung fest. Sie sei „für eine bessere innere Sicherheit weiter sachlich geboten, um schwerste Verbrechen aufzuklären oder gar zu verhindern“, sagte der Vize-Fraktionsvorsitzende Günter Krings. Zugleich betonte der CDU-Politiker: „Wir waren uns in den Koalitionsverhandlungen einig, dass es bei der Speicherung auf Vorrat zu mehr Datenschutz kommen muss.“ Das müsse jetzt in Brüssel durchgesetzt werden. *ack*

REPORT



Waffentechnik für den Erzfeind

US-Geheimdienste spähen deutsche Unternehmen intensiv aus. Bei der Überwachung stießen die Agenten offenbar auf mehrere **illegale Geschäfte** mit gefährlichen Partnern



Antrieb aus Deutschland

Mahmud Ahmadinedschad, bis August dieses Jahres iranischer Präsident, bei der Präsentation einer neuen Kampfdrohne. Ein anderer Dronentyp wurde mit Flugmotoren aus NRW bestückt und der Hisbollah übergeben

US-Geheimdienste haben das 1933 gegründete Unternehmen intensiv ausgespäht. Der Grund: angeblich illegale Deals der bayerischen High-Tech-Schmiede mit iranischen Raketenbauern.

Dieser Sachverhalt ergibt sich aus geheimen amerikanischen Dokumenten, die FOCUS einsehen konnte. Von der peniblen Überwachung waren im Zeitraum von 2005 bis mindestens 2011 neben Rohde & Schwarz noch Dutzende andere deutsche Firmen betroffen. Fast alle erfuhren erst durch FOCUS von den Operationen der US-Agenten.

Der gemeinsame Nenner: Die Unternehmen standen im Verdacht, militärisch nutzbare Güter in Länder wie Iran, Pakistan, Syrien oder Sudan auszuführen. In etlichen Fällen traf dies auch zu.

Die Dossiers stützen sich auf Erkenntnisse der zuletzt scharf kritisierten US-Abhörbehörde NSA, des Auslandsgeheimdienstes CIA, des Militärischen Abwehrdienstes DIA und der Militärpolizei DCIS.

Die Verschlussakten enthalten Blitzmeldungen und Berichte an deutsche Behörden mit der Bitte, auf verdächtige Unternehmen einzuwirken. Bei Treffen der Amis mit den Export-Experten des Wirtschaftsministeriums, des Auswärtigen Amtes, des Bundesnachrichtendienstes, des Zollkriminalamts oder des Bundesamts für Ausfuhrkontrolle standen die deutschen Beamten zumeist da wie Ochsen vorm Berg – sie wussten in der Regel nichts.

In einem umfangreich dokumentierten Fall von Rohde & Schwarz, der im Juni 2007 begann, ging es um den Verdacht, der Münchner Konzern könne über Mittelsmänner Messinstrumente für das iranische Raketenprogramm liefern.

Ingenieure der staatlichen Teheraner Firma Shahid Hemmat Industrial Group, so die Informationen, hatten dubiose Zwischenhändler in den Vereinigten Arabischen Emiraten damit beauftragt, einen „signal generator ►

Der Münchner Elektronikkonzern Rohde & Schwarz, so lobt die Branche unisono, ist weltweit spitze. Seit Jahrzehnten beliefert der Familienbetrieb internationale Kundschaft aus Geheimdiensten, Militär und Polizei. Auf den Bestell-Listen stehen zumeist Überwachungssysteme sowie Funk-, Nachrichten- und Verschlüsselungstechnik.

Rohde & Schwarz, meisterhaft bei der Herstellung hochwertiger Spionagewerkzeuge, wurde jetzt wohl mit ähnlichen Mitteln hart bearbeitet. Gleich mehrere



Ahnungslos Die Exportkontrolleure des Auswärtigen Amtes erfuhren erst spät von illegalen Lieferungen deutscher Firmen



Große Ohren Keith Alexander, Chef des Abhördienstes NSA, ließ deutsche Firmen überwachen. Dabei erfuhr er viele Details über illegale Deals

SMU200A“ der Firma Rohde & Schwarz zu besorgen. Das Gerät ist offenbar unverzichtbar bei Probestarts neuer Mittel- und Langstreckenraketen.

Vom Bundesamt für Ausfuhrkontrolle zur Rede gestellt, zuckten die Top-Manager in München nur mit den Schultern: Von Zwischenhändlern, die Raketen-Generatoren beschaffen sollen, hatten sie noch nie gehört.

Beim nächsten Treffen legten die Amerikaner nach. So übergaben sie der leitenden Beamtin des Auswärtigen Amtes, Wiebke W., eine Liste mit Namen iranischer Agenten, die von den Emiraten aus nach militärisch verwendbarer Technik Ausschau hielten.

Die Geheimdienst-Protokolle sind mitunter detailverliebt. Als die Spitzenfrau aus dem Auswärtigen Amt von dem US-Beamten Craig Conway gefragt wurde, wie sie sich mit den neuen Infos gegenüber Rohde & Schwarz verhalten werde, sagte Wiebke W. am 25. März 2008 laut Protokoll: „Wenn sie uns angelogen haben sollten, werden wir die geeigneten Maßnahmen ergreifen.“

Eine Unternehmenssprecherin sagte am vergangenen Freitagabend, dass Rohde & Schwarz bei Exportgeschäften stets alle Vorschriften und Gesetze einhalte.



Ausgespäht

Die Zentrale des Elektronikkonzerns Rohde & Schwarz in München. US-Geheimdienste beobachteten die Iran-Kontakte der Firma

Gieriger Faktensammler

Der geheimste aller US-Geheimdienste

40 000

Kryptologen und Analytiker der NSA werten die weltweite Kommunikation aus.

5 Mrd.

täglich erfasste Datensätze liefern Informationen über Bewegungsprofile von Zigmillionen Handy-Benutzern.

10,8

Milliarden US-Dollar stehen jährlich für die NSA im Haushalt zur Verfügung.

Die deutschen Sicherheitsbehörden verfolgen die Ausspähung heimischer Firmen mit Argwohn. Die Wettbewerbsspionage, bei der Abhörkraken wie die NSA Interna deutscher Unternehmen auskundschaften, wird einhellig verurteilt. Hans-Georg Maaßen, Präsident des Kölner Bundesamts für Verfassungsschutz, stellte kürzlich klar, dass diese Praktiken künftig nicht mehr hingenommen werden.

Doch wie geht man um mit Hinweisen auf deutsche Firmen, die illegal Bestandteile von Massenvernichtungswaffen in alle Welt liefern? Ist man froh, wenn die US-Geheimdienste wachsamer sind? Darf man Abhörbänder oder pikante Observationsfotos deutscher Verkaufsmanager in Bahrain oder Katar in eine deutsche Ermittlungsakte aufnehmen?

US-Agenten hatten bereits eine Menge über ICS Schneider Messtechnik aus Hohen Neuendorf bei Berlin gesammelt, als Amerikaner und Deutsche sich im Juni 2007 über die Firma austauschten. Der Verdacht: Das Unternehmen war drauf und dran, über verschlungene Wege Bauteile für Irans Raketenprogramm zu liefern. Eine scharfe Rüge durch das Zollkriminalamt stoppte das anrühige Geschäft.



Auf der Hut Hans-Georg Maaßen, Chef des Bundesamts für Verfassungsschutz, will künftig US-Spionage in Deutschland nicht mehr dulden

Von ICS Schneider Messtechnik gab es bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme.

Ein anderer Geschäftsmann aus NRW, der anonym bleiben möchte, fühlt sich heute als Opfer der US-Dienste und ihrer, so sagt er, „Lakaaien in deutschen Behörden“.

Peter L. konstruierte Flugmotoren. Vor Jahren stellten US-Agenten fest, dass sich zwei Iraner an den Ingenieur heranmachten. Iman L. und Davud A. zeigten Interesse, 30 Motoren zu kaufen – angeblich für Sportflugzeuge.

Der Handel war schnell perfekt. Über Tarnadressen in den Niederlanden und in Taiwan erreichten die Motoren iranische Militärbasen. Dort wurden sie in Drohnen vom Typ Ababil 3 eingebaut. Einige dieser Fluggeräte sollen die Iraner an die schiitische Hisbollah-Miliz geliefert haben – Angriffsziel: Israels Armee.

Die Bundesanwaltschaft ließ Iman L. und Davud A. festnehmen – sie warten derzeit auf ihren Prozess wegen Verstoßes gegen das Außenwirtschaftsgesetz. Peter L. wird nicht angeklagt. Er blieb dennoch auf der Strecke. Nervlich zerrüttet von der Ermittlung, gab er seine Firma auf.

JOSEF HUFELSCHULTE
MITARBEIT: HUUB JASPERS

Fotos: Wolf Heider-Sawall für FOCUS-Magazin, Yuri Gripas/Reuters/Corbis, Marko Priske



EUROPA DIREKT UM DIE ECKE

Von Deutschland nach Großbritannien. Unser Netzwerk in über 220 Ländern und Regionen verbindet Sie mit Europa und dem Rest der Welt. Besuchen Sie uns auf fedex.com/de/connect

FedEx. Solutions powered by people.



„Ich bin sein erster und wichtigster Mitarbeiter“

Der deutsche Glaubenspräfekt, Erzbischof Müller, schwärmt von der Arbeit mit dem Papst, rügt den Umgang mit Bischof Tebartz-van Elst – und verbittet sich Kritik

Wenige Schritte vom Petersplatz entfernt, fragen die Schweizergardisten in ihrer bunten Gala-Uniform, wohin wir wollen. Wir sind verabredet mit dem zweiten Mann im Vatikan, Glaubenspräfekt Gerhard Ludwig Müller. Wir lassen das Verkehrsgedröhne Roms hinter uns und betreten den stillen Kirchenstaat. Im ockerbraunen Gebäude aus dem 16. Jahrhundert regierten einst die Inquisitoren. Die Römer nennen ihn noch heute „Folterpalazzo“. Der Pförtner winkt uns in den hellen Innenhof. Dort ist eine beleuchtete Krippe aufgebaut. Über die Marmortreppe geht es hoch in die erste Etage. Nur wenige Minuten später betritt der Bischof das Besucherzimmer. Entspannt setzt er sich an den langen Holztisch zum Gespräch.

Herr Bischof, Papst Benedikt hat Sie zum Chef der Glaubenskongregation erhoben. Seit einem Dreivierteljahr dienen Sie nun einem neuen Herrn, Papst Franziskus. Wie verstehen Sie sich?

Wir haben ein sehr gutes Verhältnis, sowohl dienstlich als auch persönlich. Die Kongregation, die dem Papst in seinem Lehramt zuarbeitet, hat sein Vertrauen.

Mit Benedikt verstehen Sie sich von Theologe zu Theologe. Sie trafen sich auch privat zum Essen. Wie ist es mit dem Seelsorger Franziskus?

Auch er war schon bei mir zum Mittagessen. Aber das ist ein Pri-

vatbesuch. Ansonsten komme ich etwa dreimal im Monat zur Audienz, und dabei sprechen wir intensiv über alle Themen.

Das heißt?

Niemand kann ein guter Seelsorger sein, der nicht auch viel von Theologie versteht und umgekehrt. Die unmittelbare Begegnung mit den Gläubigen ist eine prägende Erfahrung des Papstes. Franziskus betont immer wieder: Ich bin ein Sohn der Kirche. Und deshalb stehen seine seelsorgerliche Zuwendung und der Gehorsam zum Wort Gottes, ausgelegt in der Lehre der Kirche, nie im Gegensatz zueinander, und niemand kann sie gegeneinander ausspielen. Er lebt in der ignatianischen Spiritualität, das heißt den Menschen ganz tief in das Geheimnis Gottes hineinzunehmen.

Empfinden Sie diese menschenzugewandte Form des Glaubens als irritierend?

Wir müssen dankbar sein für sein Charisma, ganz spontan auf die Menschen zuzugehen. Er will die Herzen erreichen, auch derjenigen, die nicht mehr mit der bedingungslosen Liebe Gottes, ihres Schöpfers und Erlösers, rechnen. Und das gelingt ihm. Er hat keine Berührungsängste.

Ein Kontrapunkt zu Papst Benedikt ...

Franziskus' Rede von Barmherzigkeit ist genau das Gleiche, was Benedikt in seiner Enzyklika „Gott ist die Liebe“ gesagt hat. Sie drücken es unterschiedlich aus, aber beiden Päpsten ist es gelungen, die Gottesfrage in den

Mittelpunkt zu stellen und die Festlegung der Kirche auf Fragen der Sexualmoral zu überwinden. Das sind wichtige Fragen, aber eben nicht die einzigen.

Sie müssen in einem größeren Zusammenhang gesehen werden: Wohin gehe ich? Woher komme ich? Wie kann ich den Sinn meines Lebens erkennen und ergreifen? Wie kann ich meine Gaben in die Kirche und die Gesellschaft einbringen? Dies gelingt diesem Papst in einer besonderen Weise, aber nicht im Gegensatz zu Benedikt, sondern in einem tiefen inneren Zusammenhang.

Haben Sie auch öfters Kontakt zu Papst Benedikt?

Ich bin weiterhin der Herausgeber seiner Gesammelten Schriften.

Wie geht es ihm?

Gesundheitlich gut, aber dem Alter entsprechend.

Jetzt zu Ihnen, Herr Bischof. Sind Sie Glaubenspräfekt auf Abruf?

Zusammen mit allen Mitgliedern und Mitarbeitern der Kongregation bin ich schon vor einiger Zeit bestätigt worden.

Immerhin war dieser Tage zu lesen, dass Sie mit dem Papst über Kreuz seien ...

Es gibt kranke Fantasien. Man kennt den Sumpf, aus dem die giftigen Dämpfe abgeblasen werden. Das überzeugt nur diejenigen, die das sowieso hören wollen. Wer in seinen antirömischen Vorurteilen gefangen ist, braucht keine Tatsachenbeweise. Gerüchte aus den berühmt-berüchtigten Hintergrundgesprächen ersetzen sie.

Hüter des rechten Glaubens

Gerhard Ludwig Müller

Der 65-jährige Kurienerzbischof leitet seit eineinhalb Jahren die Glaubenskongregation im Vatikan. Unter Papst Franziskus stieg er zum zweitmächtigsten Mann des Kirchenstaats auf

Foto: Lorenzo Pesce für FOCUS-Magazin



Der Herr und sein Diener

Erzbischof Gerhard Ludwig Müller im Empfangsraum der Glaubenskongregation. Im Hintergrund hängt ein signiertes Bild von Papst Franziskus, seinem neuen Chef

Giftige Dämpfe?

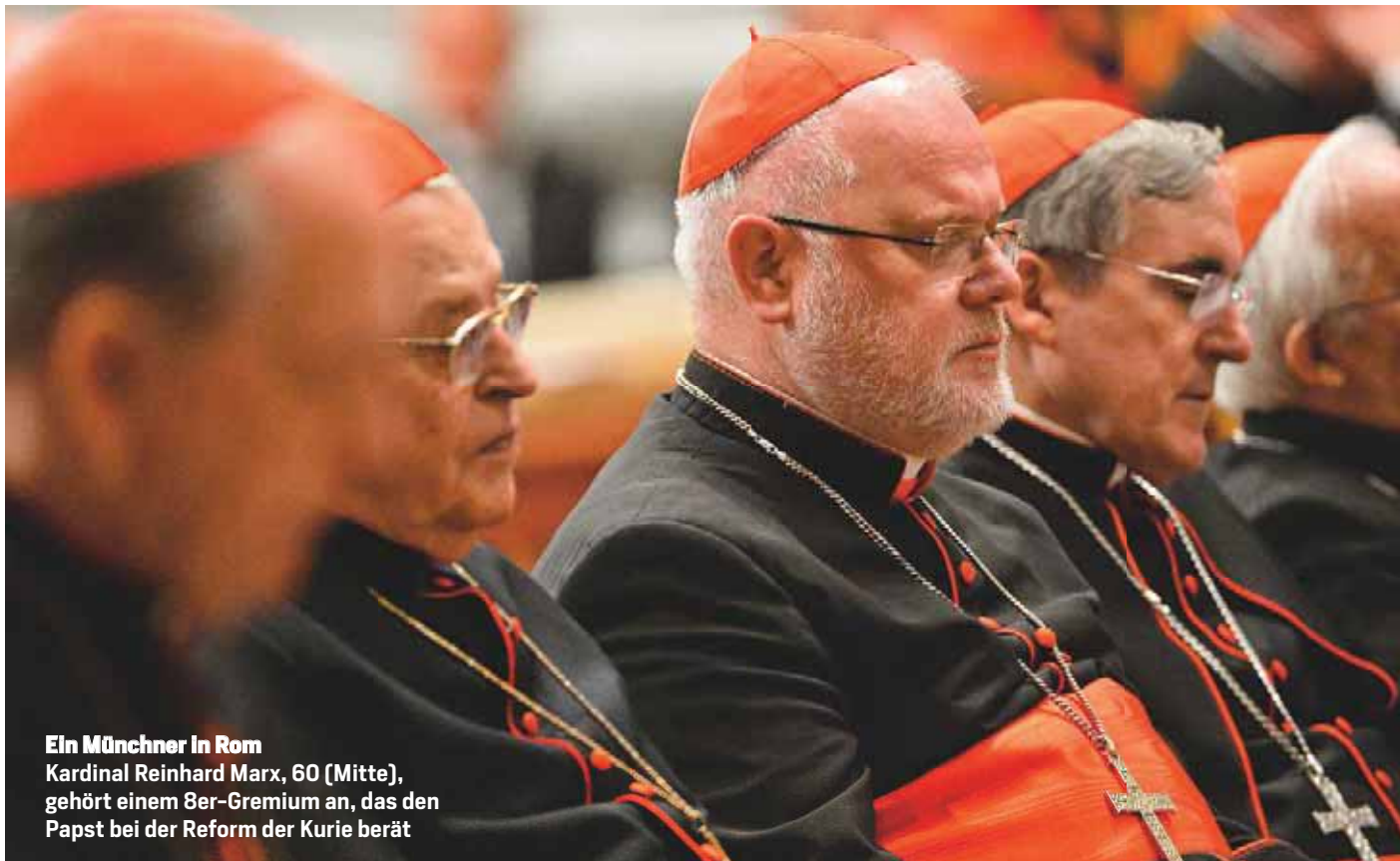
Gewisse ideologische Gruppierungen haben ein großes Interesse, die katholische Kirche in eine Nichtregierungsorganisation umzuwandeln, sie also zu verweltlichen. Interessant ist dabei derzeit, dass gerade diejenigen, die sich bislang immer antirömisch und antipäpstlich gegeben haben, auf einmal ihre große Sympathie für den Nachfolger Petri und Stellvertreter Christi, den universalen Hirten und Lehrer der ganzen Kirche, entdecken.

Grundsätzlich freut mich das. Insbesondere dann, wenn auch alle anderen Botschaften des Papstes ernst genommen werden, besonders zu Buße und Beichte, zur Bereitschaft, zu verzeihen und Gott um Vergebung zu bitten für all das Böse, das man seinem Nächsten angetan hat.

Aber auch unter den deutschen Bischöfen gibt es doch Streit...

Wir sind seit 500 Jahren ein konfessionell gespaltenes Land. Und auch in der katholischen Kirche gibt es daher fast zwangsläufig manche Versuchung, sich anzupassen. Der eine oder andere verspricht sich offenbar auch einiges davon, ein wenig populistisch zu agieren.

Wenn man sich auf den Boden des Zweiten Vatikanischen Konzils stellt, dürfte es diese Auseinandersetzungen gar nicht geben. So muss auch von bischöflicher Seite wirklich alles versucht werden, Spannungen zu überwinden. ►



Ein Münchner in Rom
Kardinal Reinhard Marx, 60 (Mitte),
gehört einem 8er-Gremium an, das den
Papst bei der Reform der Kurie berät

Der Bischof ist für die Einheit der Kirche wesentlich verantwortlich. **Aber das Gegenteil ist der Fall. Seit Papst Franziskus im Amt ist, wurden diese innerkirchlichen Spannungen in Deutschland stärker. Warum?**

Ideologen versuchen immer, alles auf ihre Mühlen zu leiten. Wenn man die Verkündigung des Papstes ernst nimmt und auch seine Position als universaler Lehrer der Christenheit, dann kann man sich nicht auf ihn berufen, um Spannungen zu verstärken, sondern nur, um sie zu überwinden. Derzeit sind öffentlich Interpreten am Werk, die das eine oder andere, was ihnen gerade recht ist, für sich rauspicken, aber anderes auch wieder weglassen, was ihnen nicht passt. Es ist aber vom Ansatz her falsch, den Papst für die eigenen Vorurteile oder Zielsetzungen in Anspruch zu nehmen.

Tragen Sie an den derzeitigen Spannungen nicht auch eine Mitschuld?

Ja, ich schulde es meinem Amt, die katholische Glaubenslehre zu fördern und auch vor Verkürzungen zu bewahren.

Nehmen wir konkret das Thema der Wiederverheirateten. Priester und Laien haben unter Franziskus Hoffnung geschöpft, dass es hier

Erleichterungen geben könnte. In dieser Situation erschien ein Artikel von Ihnen, in dem Sie auf die Einhaltung der Regeln pochten. Sind Sie da nicht zu streng?

Was ist es für eine Hoffnung, dass der Papst teilweise die katholische Lehre über die sakramentale Ehe außer Kraft setzen könnte? Der Präfekt und die gesamte Kongregation vertreten nicht eine einzelne Privatmeinung. Die gesunde Lehre ist immer die Voraussetzung für eine Pastoral, die auf das Heil des einzelnen Menschen zielt.

Aber Sie wurden selbst von Bischöfen kritisiert. Der deutsche Kardinal Marx sagte sogar, Bischof Müller hat da nichts zu entscheiden.

Dass er das so gesagt und gemeint hat, glaube ich nicht. Aber es wäre absurd, wollte ein katholischer Bischof den vom Papst autorisierten Präfekten der Kongregation für die Glaubenslehre kritisieren, weil er die Glaubenslehre unverkürzt dargelegt hat.

Als Präfekt bin ich dem Papst persönlich verantwortlich und in dieser Sache sein erster und wichtigster Mitarbeiter. Insofern kann man meine Aussagen, die die Lehre der Kirche wiederge-

Müllers Arbeitsplatz

Kongregation für die Glaubenslehre

Sie ist das oberste Organ der Römischen Kurie. Unter der Leitung des deutschen Erzbischofs kümmern sich 23 Kardinäle und Bischöfe um den Schutz der Kirche vor Irrlehren.

Erbarmungsloser Vorgänger

Die heutige Kongregation geht aus der Römischen Inquisition hervor. Sie wurde 1542 von Paul III. insbesondere zum Schutz vor dem sich ausbreitenden Protestantismus gegründet.

geben haben, nicht einfach als eine private Meinungsäußerung eines einzelnen Theologen abtun. **Sind Sie wegen der Aussagen verärgert?**

Wir geben nicht das Schauspiel der Zerstrittenheit. Allein maßgebend ist die Offenbarung in Schrift und Tradition, der das Lehramt dient.

Aber Kardinal Marx ist doch kein Laie, der müsste das doch wissen, wie es läuft. Wie können Sie sich dann seine Worte erklären?

Meine Aufgabe ist es, den katholischen Glauben und nicht Bischöfe zu interpretieren.

Der Erzbischof lächelt. Die Redakteurinnen fragen mehrmals nach. Er lässt sich aber nicht locken.

In der Sache haben Sie sich nun mit dem Bistum Freiburg geozofft, das Wiederverheirateten die Kommunion geben möchte. Eine entsprechende Handreichung mussten die Freiburger nach Ihrer Anweisung zurückziehen.

Ich pflege mich mit niemandem zu „zoffen“. Entsprechend unserer Amtspflicht hat die Kongregation die Überarbeitung der Handrei-

chung eingefordert. In den Punkten, an denen sie der Glaubenslehre widerspricht, ist sie ohnehin ungültig und unwirksam. Es darf auch nicht der Eindruck erweckt werden, dass das Seelsorgeamt eines einzelnen Bistums die verbindliche Lehre nach eigenem Gutdünken verändern kann.

Haben Sie dem Papst Ihren Artikel eigentlich gezeigt, bevor er erschienen ist?

Selbstredend. Er hat ihn gesehen, und wir haben darüber gesprochen. Wenn ein Text in der Vatikanzeitung in sieben Sprachen veröffentlicht wird, hat dieses Schreiben einen offiziellen Charakter.

Das heißt: Auch Papst Franziskus sagt, die Wiederverheirateten können die Kommunion nicht empfangen?

Das sagt er nicht, weil er es so oder anders sagen könnte, sondern es geht nur um die gültige Lehre der Kirche. Die Frage scheint zu unterstellen, dass der Papst nach eigenem persönlichen Geschmack den Glauben mal so, mal so auslegt.

Also soll es keine Reform geben?

Der Papst spricht von einer Intensivierung unseres Einsatzes für Ehe und Familie und auch für die Menschen, die nicht in regulären Eheverhältnissen leben. Die Frage, die sich stellt, ist, ob wir in der Seelsorge ausreichend auf Menschen zugehen, die sich ja in oft dramatischen oder tragischen Situationen befinden. Und damit stellt sich die Frage, wie eine Pastoral entsprechend beschaffen sein muss. Auch Papst Benedikt hatte im Übrigen schon betont, dass man Wege finden muss, um noch konkreter auf Menschen zuzugehen.

Noch mal nachgefragt: Gibt es einen Weg, dass geschiedene Wiederverheiratete die Kommunion erhalten können?

Die Unauflöslichkeit der Ehe ist für uns ein von Gott geoffenbartes Dogma. Solange eine gültige sakramentale Ehe besteht, ist keine zweite möglich. Aber es ist auch in jedem einzelnen Fall zu prüfen, ob die Bedingungen für die Ehe von beiden Partnern erfüllt

sind. Wir können keine Praxis einführen, die die Lehre letztlich für irrelevant erklärt. Da kann es kein privates Über-den-Daumen-Peilen oder Mal-die-Augen-Zukneifen geben. Meines Erachtens wird bei allen Diskussionen viel zu wenig von der großen Verantwortung für die Kinder gesprochen.

Was meinen Sie konkret?

Kinder haben das Grundrecht, bei ihren eigenen Eltern zu leben, bei ihrem eigenen Vater und ihrer eigenen Mutter.

Also wird sich nichts tun?

Es kann nicht sein, dass wir die gesamte Eucharistiefeier auf den Kommunionsempfang reduzieren und das zu einer Kampfformel machen im ständigen Offenbarungsseid: Wie hältst du es mit der Kommunion? Jeder Gläubige kann und soll an der Messe teilnehmen innerlich und äußerlich auch dann, wenn er aus bestimmten Gründen im Augenblick die heilige Kommunion nicht empfangen kann oder will. Aber wir sehen, dass sich Menschen hier in schwierigen Lebenssituationen befinden, die ich in ihrer Vielfalt hier gar nicht erfassen kann. Daher ist die Klärung mit dem eigenen Seelsorger unverzichtbar. **Wenn es keine große Reform geben soll, warum hat der Papst dann weltweit eine Umfrage in den Diözesen gestartet – wo unter anderem auch**

**ONLINE
FOCUS**
Leserdebatte
von FOCUS
ONLINE

Welche Reformen braucht die katholische Kirche?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche.

Die besten Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatten-Seite ab.

Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen.
Beiträge:

www.focus.de/magazin/debatte
Mails an: debatte@focus.de

KOMMENTIEREN
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Hier geht es zur Leserdebatte der Woche



Privataudienz nach dem Skandal Am 21. Oktober empfing Papst Franziskus den Limburger Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst. Er verordnete dem Deutschen eine Auszeit

nach den Problemen der Wiederverheirateten gefragt wird. Das klingt doch so, als ob es doch Chancen für Veränderungen gibt?

Ich bezweifle, dass es hier um „Reformen“ geht im Sinne der Strukturen und der Bestimmungen. Ehe ist eine sakramentale Realität auf einer ganz anderen Ebene. Das ist keine Umfrage im Sinne eines Plebiszits. Es geht darum, dass die Bischöfe noch vor der Synode die Situation in ihren Diözesen und Nationen einmal insgesamt erfassen. Aber auch dies wird schon wieder umgedeutet und ideologisch verfälscht, als ob wir wie eine politische Partei eine Mitgliederbefragung machen dürften. Die Kirche kann nicht über den Glauben, den sie empfangen hat, abstimmen.

Das heißt, es geht in Richtung Einzelfallentscheidung und in Richtung Erleichterung von Annullierungen?

Aber wir wollen auch die Gesamtsituation neu reflektieren und das Ideal der Ehe mit der Unauflöslichkeit wieder in den Mittelpunkt stellen. Der Papst will, so würde ich sagen, das große Ganze im Blick haben. So geht es in den kommenden Synoden gerade darum, Ehe und Familie wieder voll und ganz in den Mittelpunkt des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens zu stellen.

Was heißt das?

Wir haben eine gesellschaftliche Entwicklung, in der das Eheverständnis insgesamt auseinanderbricht. Wir als katholische Kirche können uns nicht dem gesellschaftlichen Diktat eines Eheverständnisses unterwerfen, das inzwischen vollkommen ausgehöhlt ist und alle möglichen Formen und den totalen Widerspruch dazu umfasst. „Ehe“ ist keine Worthülse, sondern bezeichnet die lebenslange und ganzheitliche Verbindung eines Mannes mit einer Frau.

In den letzten Wochen hat der Streit um Bischof Tebartz-van Elst Deutschland aufgewühlt. Sie haben ihn verteidigt. Wie kann es mit ihm weitergehen?

Ich war noch nie der Meinung, dass Lautstärke ein Argument ist und die angebliche Mehrheit immer Recht hat. Uns muss es in der Kirche um Gerechtigkeit und Wahrheit gehen. Das, was hier gegen einen Mitmenschen und Mitchristen inszeniert worden ist, steht in keiner Proportion zu dem, was bisher unbewiesen behauptet wurde. Ich habe einen der Hauptprotagonisten neulich gefragt: „Wenn Sie sich das Bischofsideal des Zweiten Vatikanischen Konzils vor Augen halten – was kann man Ihrem Bischof vorwerfen?“ Die Antwort darauf war spontan: nichts.

Ist das eine deutsche Unart?

Zum Altbundespräsidenten Wulff kann man auch stehen, wie man will: Aber wer nur ein wenig Gerechtigkeitssinn hat, kann den juristischen und finanziellen Aufwand um 700 Euro nicht verstehen. Es ist auch nicht zu tolerieren, dass Personen in ihrer Menschenwürde so verletzt und gekränkt werden dürfen, besonders wenn die Vorwürfe gar nicht bewiesen sind.

Es wird der Eindruck erweckt: Wenn es nur alle oft genug sagen, schreiben und senden, dann ist es schon bewiesen. Ich war schon als Kind empört, wenn auf dem Schulhof alle auf einen eingeschlagen haben. Da war mir instinktiv klar, auch eine Mehrheit kann einen Gewaltakt niemals legitimieren.

Waren auch Bischofskollegen unbarmherzig und ungerecht?

Das muss jeder sich in seinem Gewissen fragen. Aber für uns alle gilt: Gottes- und Nächstenliebe sind der Kern des Christentums. Wir predigen das, und wenn wir das nicht selber ausüben, frage ich mich, wie sollen wir es anderen verkünden? Als Präfekt der Glaubenskongregation kann ich zudem sagen, dass das Bischofsamt kein politisches Amt ist. Jeder Bischof und Priester ist gemäß der Heiligen Schrift vom Heiligen Geist eingesetzt. Kein Gremium kann sich anmaßen und sagen: Der hängt von unserem Vertrauen ab, oder wir wollen ihn nicht mehr haben. Der Bischof ist kein Angestellter des



Paparazzo beim Präfekten

Kinderreporter Alexander knipst den obersten Glaubenshüter auf dem Balkon der Kongregation

Domkapitels oder eines anderen Gremiums menschlichen Rechts. Das heißt, Tebartz-van Elst müsste nach Limburg zurückgehen können?

Wenn ihm nichts vorzuwerfen ist, was die von jedem Bischof angeforderten Pflichten betrifft, dann muss die Gerechtigkeit und nicht das Kalkül Vorfahrt bekommen.

Glauben Sie, dass der Umgang mit dem Bischof auch damit zu tun hat, dass er den Konservativen zuzurechnen ist?

Soweit ich weiß, lief schon länger eine Kampagne gegen ihn. Kompetente Baufachleute und auch Bischöfe haben gesagt, dass der ganze Gebäudekomplex am Dom kein Protz- und Prunkbau ist. Entweder man lässt das zerfallen, oder wenn man es umbaut, kostet es eben das, was es wert ist. Ein



Treffen im Palazzo del Sant' Uffizio

Erzbischof Gerhard Ludwig Müller im Gespräch mit den FOCUS-Redakteurinnen Eva Kallinger (l.) und Petra Hollweg

Bischof ist nicht der Bauleiter und Rechner. Ein Bischof hat andere Aufgaben, nämlich das Evangelium zu verkünden und die Seelsorge zu leiten.

Haben Sie vor der Papstaudienz für Tebartz-van Elst mit dem Papst darüber gesprochen?

Mit diesen Fragen bin ich von Amts wegen befasst, und als Deutscher kenne ich die Situation und die Hintergründe.

Sie selbst wurden in Deutschland auch oft scharf kritisiert. Weil Sie konservativ sind?

Ich halte mich nicht für konservativ oder modernistisch. Das sind Etiketten, die man von bestimmten Gruppen je nach Interessenlage bekommt. Andere interessierte Gruppen behaupten, ich sei zu progressiv, zum Beispiel bei der Befreiungstheologie. Aber konservativ wird als Begriff benutzt, um, statt mit Argumenten zu diskutieren, andere mit Ressentiments mundtot zu machen.

Spielen Sie zusammen mit dem Papst eigentlich guter Theologe, böser Theologe?

Die Verantwortung, die mir der Papst übertragen hat, empfinde ich nicht als Spiel ...

Ist der Papst der weiche Seelsorger und Sie der harte Glaubenshüter?

Es geht hier nicht um einen Aggregatzustand von Gefühlen. Es bleibt dabei: ohne Glauben keine Seelsorge und ohne Seelsorge kein Glauben.

Sind Sie sozusagen der Kettenhund des Papstes?

Weder Kette noch Hund.

Im Anschluss stellt sich Müller dem Fotografen. Als sich danach alle verabschieden, will plötzlich auch der mitgereiste Sohn von Redakteurin Hollweg Fotos schießen. Geduldig wartet der Bischof, bis die Kamera aus dem Rucksack gezogen und das Bild im Kasten ist. Schließlich zeigt der Bischof Alexander den Brunn im Hof: „Da drin schwimmen Fische, sogar zwei Schildkröten. Schau dir das mal an.“ ■

INTERVIEW: P. HOLLWEG / E. KALLINGER

Computer widerlegt Alibi

Am 7. Mai 2001 verschwand die neunjährige Peggy. Wegen Ermittlungsfehlern wird der Fall jetzt wieder aufgerollt. Einen neuen Tatverdächtigen haben die Fahnder schon

Aufgeregt und gehetzt klingt die Stimme der Frau am Telefon: „Ich sage dazu nichts! Nein, meinen Mann können Sie nicht sprechen. Wir haben einen Anwalt. Rufen Sie den an.“ Nur Sekunden dauert das Gespräch. Dann legt Anke B. auf.

Der Fall „Peggy“ aus Lichtenberg, einer der spektakulärsten und unheimlichsten Kriminalfälle der Republik, steht vor einer Wende. Das Landgericht in Bayreuth entschied vergangene Woche, dass der Prozess neu aufgerollt werden muss, weil die Polizei geschlampt hätte. Jahrelang saß offenbar der Falsche als Peggys Mörder in Haft – der geistig behinderte Ulvi K.

Es gibt einen neuen Tatverdächtigen – den 40-jährigen Jens B., einen Paketausfahrer und ehemaligen Nachbarn der Familie des verschwundenen Mädchens.

„Wir ermitteln gegen eine weitere Person“, bestätigte Oberstaatsanwalt Herbert Potzel aus Bayreuth. Es habe sich herausgestellt, dass das Alibi des Mannes nicht so fest sei wie ursprünglich gedacht. Der Verdächtige sei bereits vernommen worden, so der Behördensprecher. Zur Beschuldigung selbst habe er sich nicht geäußert, sondern lediglich Varianten zu seinem angeblichen Verhalten am Tag angegeben.

Bereits unmittelbar nach Peggys Verschwinden vor mehr als 12 Jahren hatten FOCUS-Reporter Kontakt zu dem Mann. Damals schilderte B., er sei am Vormittag des Tattags bei der Medizinisch-Psychologischen Untersuchung (MPU) und ab 13.30 Uhr wieder zu Hause in Lichtenberg gewesen. Dort habe er den ganzen Tag vor dem Computer verbracht und Musikdateien heruntergeladen.



Schicksal ungewiss

Seit dem 7. Mai 2001 fehlt von der neunjährigen Peggy aus Lichtenberg jede Spur. Suchmaßnahmen der Polizei blieben erfolglos. Auch Tornado-Kampfflugzeuge mit Wärmebildkameras kamen zum Einsatz

Peggy sei, so die Aussage von B., nicht nach Hause gekommen. Jedenfalls habe er die Haustür nicht schlagen hören. Seine Frau habe bis 15.30 Uhr geschlafen und sei dann bis etwa 17 Uhr einkaufen gewesen. Gegen 20 Uhr habe Susanne Knobloch, Peggys Mutter, bei ihnen vor der Tür gestanden und gesagt, dass ihre Tochter weg sei.

Mit neuester Kriminaltechnik haben die Ermittler den Computer von Jens B. überprüft und dabei Überraschendes entdeckt: Demnach hatte Jens B. bereits um 13.11 Uhr den Computer eingeschaltet – Minuten vor Peggys erwarteter Heimkehr. Ab 13.18 Uhr, also genau zu dem Zeitpunkt, als das Mädchen zu Hause hätte eintreffen müssen, erfolgte für rund eine Stunde vorerst kein Tastendruck mehr auf dem



Verdächtig
Der 40-jährige Nachbar Jens B. soll für den Tattag kein sicheres Alibi haben

Der Fall „Peggy“

7. Mai 2001
Die neunjährige Peggy aus Lichtenberg kommt nach der Schule nicht mehr nach Hause.

April 2004
Der geistig behinderte Ulvi K., 26, wird wegen Mordes verurteilt.

Dezember 2013
Das Landgericht Bayreuth hebt das Urteil gegen Ulvi K. auf. Neue Ermittlungen laufen.

Rechner. Ein weiteres Zeitfenster, in dem Jens B. seinen Computer nicht mehr bediente, fällt genau in die Zeit, wo seinen Angaben zufolge seine Frau zum Einkaufen unterwegs gewesen sei, nämlich von 15.30 Uhr bis 17 Uhr.

Was die Ermittler auch stutzig macht: Immer wieder versuchte Jens B., den Verdacht auf andere Personen zu lenken. Auf Facebook-Seiten wie „Kinderschänder sind nicht therapierbar“ und im Forum Allmystery, einem Portal für Hobbydetektive und Verschwörungstheoretiker, verbreitete er krude Thesen zu Peggys Schicksal. Als B. von der Community angegriffen wurde, verteidigte er sich unter einem Pseudonym: „Trüffelschwein“.

MARCO WISNIEWSKI

Lächerlich aus Liebe

Seine Frau hat Krebs. Er kämpft um sie – mit Humor. Für ihr Lachen reist Bob Carey um die Erde und fotografiert sich im Ballett-Röckchen. Die Bilder sind weltweit Kult. FOCUS begleitete **den Mann im rosa Tutu** vor den Berliner Reichstag



VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Bob Carey und das
Tutu-Projekt



**Berlin, 1,5 Grad,
Schneeregen**
Bob Carey zeigt
Haut und Humor
vor dem Berliner
Reichstag

Es muss jetzt schnell gehen, der Wind ist zu ungemütlich, um lange herumzustehen. Kalte Nässe kriecht durch die viel zu dünnen Stoffschuhe von Bob Carey, während er vor dem Reichstag sein Stativ aufstellt, die Kamera festschraubt. Für die wenigen Sonntagstouristen auf dem Platz ist der Amerikaner einer von ihnen: jemand, der sich ein Bild machen will von Deutschlands Parlament.

Dann aber zieht Bob einen rosa Ballettrock aus dem Rucksack und schlüpft hinein. Streift das T-Shirt über den Kopf, zieht die Jeans aus. Nur pinkfarbene Shorts trägt er unter dem fluffigen Rock. Eine japanische Reisegruppe tuschelt befremdet. Barfuß eilt Bob durch den Schneematsch in Richtung Reichstag. In einer fließenden Bewegung nimmt der 52-Jährige die Pose einer Ballerina ein, Arme leicht abgespreizt. Der Selbstauslöser in seiner Hand lässt die Kamera klicken. Verzauberung liegt in der Luft, einige wenige Sekunden lang. Dann ist Berlin wieder wintergrau.

Warum stellt sich ein unter-setzter Mann mit nichts als rosa Tüll bekleidet in den öffentlichen Raum? Macht sich für ein Foto vor Publikum zum Narren? Geht es um Geld? Um Ruhm, um Aufmerksamkeit?

Liebe ist die Antwort. Bob Careys Frau ist todkrank. Im rosafarbenen Tutu schenkt er ihr das Lachen zurück.

Am 29. Dezember 2003 wird bei Linda Carey Brustkrebs diagnostiziert. Bob weiß, was das bedeutet. Seine Eltern starben beide an Krebs, zwei Schwäger hat er an die Krankheit verloren. Während Lindas Klinikaufenthalt und ihrer vielen Behandlungen läuft der Werbefotograf ziellos durch New York. „Ich musste einfach raus“, sagt er schlicht.

Im Rucksack hat Carey stets seine Kamera und dieses pinkfarbene Tutu, das seine Schwiegermutter ihm einmal für eine Fotoproduktion genäht hatte.

Bob fotografiert sich im rosa Tüll im Shopping-Paradies Bloomingdale's, im Central Park, inmitten der Menschenmassen des Times Square und im Schnee von Brooklyn. Sich auszuziehen kostet Überwindung, jedes Mal wieder. Manchmal wird Bob beschimpft, mitunter rufen Passanten die Polizei. Trotzdem kann er nicht aufhören. Wo auch immer Carey für seine Arbeit hinfährt, nimmt er das Tutu mit: Grand Canyon, San Francisco, Oregon. Stets schickt er Linda die Fotos aufs Handy. In der Hoffnung, sie wenigstens für einen winzigen Moment zum Lachen zu bringen.

Bobs Bilder machen Linda glücklich. Sie wirken, selbst wenn sie sich erschöpft und geschunden fühlt von der Chemotherapie. Und Bob weiß, dass er vor keiner Lächerlichkeit zurückschrecken würde, um Linda immer wieder dieses Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

„Die Bilder haben damals den Humor in unser Leben zurückgeholt“, sagt Linda. Bob, der nach dem Foto-Shooting am Reichs- ▶



Verwandlung Erst zieht Bob das Tutu an – und dann alles andere aus

tag ins warme Hotel zurückgekehrt ist, sitzt jetzt neben ihr im Ohrensessel. Sofort rutschen ihre Hände auf den Lehnen zueinander, als hätten sie sich zu lange vermisst.

Seit Lindas Diagnose hat Bob Carey mehr als hundert Tutu-Aufnahmen von sich an den unterschiedlichsten Orten der Welt gemacht. Doch wenn er das Warum in Worte fassen will, gerät er immer noch ins Stocken. Linda blickt ihn so intensiv an, als wolle sie ihm durch die Sätze helfen. „Es geht um Liebe, aber auch um Transformation“, versucht es Bob, „um Verwandlung.“ In den Tutu-Bildern findet sich die Leichtigkeit, die in seinem Alltag seit Lindas Erkrankung keinen Raum mehr hat. „Sicher: Auf manchen sehe ich traurig aus oder melancholisch. Auf anderen aber bin ich wirklich glücklich, springe oder tanze“, sagt Bob. „Ich habe immer die Wahl: Wie will ich sein?“

Das Foto als Flucht: Sich selbst zu fotografieren ist seit Langem Bobs Therapie, wenn das Leben zu sehr schmerzt. „Das alles ist so ein Riesemist“, sagt Bob. Es klingt hilflos. Dazu schaut er mit dem Gesichtsausdruck eines vor die Tür gesetzten Hundewelpen.

Linda hilft ihm mit Worten aus. „Die Tutu-Fotos sind ein Weg für uns, mit der Krankheit fertigzuwerden“, sagt sie. „Der Krebs ist weiterhin ein Teil unseres Lebens. Aber er beherrscht es nicht mehr.“

Bobs Bilder schenken Linda den Blick vorwärts: „Ich bin immer neugierig auf das nächste Tutu-Foto.“ Sie verbinden Linda mit Bob, wenn sie auf Reisen nicht bei ihm sein kann. Sie geben Bob das Gefühl, Linda tatsächlich helfen zu können.

Linda nimmt die Fotos mit ins Krebszentrum. Mit anderen Patientinnen lacht sie darüber, während die Chemotherapie Gift in ihre Venen pumpt. Nach Hause zu Bob bringt sie wiederum die Geschichten von Frauen, denen es noch schlechter geht als ihr.



Die keine Krankenversicherung haben, sich die Zusatznahrung oder eine Kinderbetreuung nicht leisten können. Irgendwann schlägt Linda vor, die Tutu-Bilder zu verkaufen und mit dem Erlös solchen Frauen zu helfen.

Was mit diesem schlichten Gedanken begann, ist inzwischen zur „Carey Foundation“ herangewachsen. Die 2012 erstmals ins Netz gestellten und im Eigenverlag als Buch veröffentlichten Bilder verbreiteten sich um den Globus. Die Telekom verarbeitete das Tutu-Projekt zum Werbespot. Und die kleine Tochter von Careys Bekannten sagte angesichts einer

Ein Mann, ein Rock

Viele Tutu-Bilder entstanden in New York, wo Bob mit Linda lebt. Mehr Fotos unter: www.thetutuproject.com



Sich ein Halt sein

„Bobs Bilder haben den Humor in unser Leben zurückgeholt“, sagt Linda Carey nach dem Shooting

echten Ballerina entrüstet: „Das ist doch Mr Bobs Rock!“

Neue Orte für seine Fotos muss Carey nun nicht mehr suchen, sie werden ihm von Fans angeboten. Etwa die Möglichkeit, bei den Proben des American Ballet Theatre zu „Schwanensee“ dabei zu sein. „Da stand ich, ein alter, dicker Mann zwischen all diesen Mädchen, die tanzen, seit sie gehen können“, erinnert sich Bob. „Nachher dankten sie mir. Sie. Dankten. Mir!“

Erneut hilft Linda ihrem Mann mit Worten weiter. „Jeder Mensch braucht etwas: Inspiration, Hoffnung oder auch nur einen Grund zu lachen“, erklärt sie die Faszination der Fotos. „Wenn die Leute auf die Bilder schauen, finden sie darin genau das, was sie gesucht haben.“ Sie sucht Bobs Blick. Er nickt und ergänzt: „Es geht um Krebs, aber auch um jeden anderen Kampf, dem man sich im Leben stellen muss.“

Die Bilder, die er früher nur für Linda gemacht hat, gehören nicht länger ihr allein. Dafür habe seine kranke Frau jetzt einen Grund mehr, morgens aufzustehen, sagt Bob: „So viele Leute, die uns schreiben, die auf Antwort warten. Manchmal schlafe ich auf dem Sofa ein, während Linda noch am Rechner sitzt und tippt.“

Lindas Lachen hat den Krebs, diesen Riesemist, nicht besiegt. Er kehrt 2006 zurück, befällt auch ihre Leber. Doch sie fühlt sich gut derzeit, kann sogar mit Bob reisen. Und wenn sie bei ihm ist, lässt sie keine Gelegenheit aus, ihn anzufassen, ihn anzusehen, ihm ein Lächeln zu schenken.

Über die Zukunft wollen sie und Bob nicht reden, als fürchteten sie, den Krebs mit einer allzu genauen Zeitangabe herauszufordern. „Falls dieses oder jenes passiert...“, sagt Bob, wenn er über Lindas Krankheit spricht. Ohne dabei näher auszuführen, ob der Zeiger der Waage derzeit eher auf „dieses“ oder „jenes“ zeigt. ■

BEATE STROBEL

Dell empfiehlt Windows.

Ultimative Tablet-PC-Performance



Dell Venue 8 Pro

Dell Venue 11 Pro

Einige Apps separat erhältlich; Verfügbarkeit je nach Markt.

Unsere neuen Dell Tablet-PCs bieten unbegrenzte Flexibilität und PC-ähnliche Leistung.

Die HD-Displays bieten atemberaubende Bildqualität mit weitem Betrachtungswinkel für optimale Videopräsentation. Leistungsstarke Intel® Atom™, Intel® Core™ i3 oder Intel® Core™ i5 Prozessoren sorgen für herausragende Akkulaufzeit und schnelles Surfen. Als perfekte Ergänzung für Ihren neuen Tablet-PC bieten wir Ihnen eine breite Palette an maßgeschneidertem Zubehör, von Dockingstationen bis hin zu Tastaturen mit zusätzlichem Akku.



The power to do more

Für erfolgreiche Unternehmen  Windows 8 Pro

Windows 8.1 besticht mit attraktivem Design, Schnelligkeit und flüssiger Bedienung. Sie profitieren von allen Windows 8 Vorteilen und sichern sich zusätzlich nie da gewesene Produktivität, Sicherheit und Mobilität – ohne Abstriche bei Leistung und Flexibilität.

Entdecken Sie das Dell Portfolio und seine Vorteile für Ihr Unternehmen!

Dell.de/tablet



Dell GmbH, Main Airport Center, Unterschweinstiege 10, 60549 Frankfurt am Main. Geschäftsführer: Doris Albiez, Barbara Wittmann, Jürgen Renz, Mark Möbius. Vorsitzende des Aufsichtsrates: Benedikte Leroy. Eingetragen beim AG Frankfurt am Main unter HRB 75453, USt.-ID: DE 113 541 138, WEEE-Reg.-Nr.: DE 49515708. Es gelten die allgemeinen Geschäftsbedingungen der Dell GmbH. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Dell™, das Dell Logo, Dell Venue 8 Pro und Dell Venue 11 Pro sind eingetragene Marken von Dell Corporation oder ihrer Tochtergesellschaften in den USA und anderen Ländern. Ultrabook, Celeron, Celeron Inside, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Atom, Intel Atom Inside, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, vPro Inside, Xeon, Xeon Phi, und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern. Microsoft®, Windows® und Windows 8 sind eingetragene Marken oder Marken der Microsoft Corporation in den USA und/oder in anderen Ländern.

Die Wal-Kämpfer

Die radikalen Tierschützer von **Sea Shepherd** sind wieder auf Blockadefahrt in der Antarktis, um die japanische Walfangflotte zu stellen. Ihre Chancen stehen gut, die Jagd wird auch in Japan immer unpopulärer



Foto: Guillaume Collet/Sea Shepherd

VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Antarktis-Wal-
schutz-Kampagne

Volles Risiko
Sea-Shepherd-Schlauch-
boote behindern im Süd-
polarmeer die japanischen
Harpunenschiffe



”

Wir sind Piraten aus Mitgefühl“

Paul Watson,
Gründer und führender
Kopf der Sea Shepherd
Conservation Society

Foto: Mirco Tallero



Selbstversorger
Ein Boot der Walschützer
beim Proviantnehmen.
Sympathisanten unter-
stützen die kleine Flotte

Foto: Guillaume Collet/Light Mediation

Gewagtes Manöver
Die „Bob Barker“ (Mitte)
verhindert das Auftan-
ken des Walfang-Fabrik-
schiffs „Nisshin Maru“

Foto: Tim Watters/Sea Shepherd



„
**Wale
waren
immer
meine
Begleiter**“

Jean Yves Terlain,
legendärer Atlantik-
Einhandsegler und
Kapitän mehrerer Sea-
Shepherd-Schiffe

Foto: Mirco Tallercio



David zur See

Die „Bob Barker“, die „Steve Irwin“ und die „Sam Simon“ treten gegen große Walfänger an



Beengtes Briefing
Freiwillige aus 23
Nationen bilden das
Team der „Operation
Relentless“

Am 7. Dezember wurde gemeldet, dass die japanische Walfangflotte mit dem Fabrikschiff „Nisshin Maru“ an der Spitze ihren Heimathafen verlassen habe und auf dem Weg in die antarktischen Gewässer sei. Auf diese Nachricht hatte man bei der australischen Sektion von Sea Shepherd bereits gewartet. Seit Mai dieses Jahres bereitet man dort die „Operation Relentless“ vor. Einmal mehr wollen die Tierschützer die Waljagd mit ihrer Strategie der „aggressiven Gewaltlosigkeit“ be- oder besser noch: verhindern.

Die über 100 Freiwilligen aus 23 Nationen, die mit den drei Sea-Shepherd-Schiffen „Steve Irwin“, „Bob Barker“ und „Sam Simon“ in See stechen, gehen ein gewisses Risiko ein. Bei den so beharrlichen wie erfolgreichen Versuchen, das Betanken der „Nisshin Maru“ durch ein Versorgungsschiff zu verhindern oder die Laderampe des Fabrikschiffs zur Verarbeitung der harpunierten

Fotos: Mirco Tallero (2)

Meeressäuger zu blockieren, kam es in der Vergangenheit schon zu heftigen Zusammenstößen. Und wer sich in den Schlauchbooten direkt vor den Bug der japanischen Harpunenschiffe setzt, um sie an ihrem Handwerk zu hindern, der lebt im Südpolarmeer fraglos gefährlich.

Bei den Wal-Bodyguards, die von Kritikern schon mal als Öko-Terroristen bezeichnet werden, ist man stolz darauf, dass in der langen Historie ihrer radikalen Tierschutzaktionen einschließlich diverser Schiffsversenkungen noch nie ein Mensch – weder auf Seiten ihrer Gegner noch bei den eigenen Leuten – ernstlich zu Schaden gekommen ist. Darauf verlassen darf sich freilich niemand. „Wir werden unser Leben riskieren, um die Wale zu retten“, sagt Siddharth Chakravarty, 30, Kapitän der „Steve Irwin“. Denn das Einzige, was zwischen den Walen und ihren Schlächtern stehe, seien die drei Schiffe von Sea Shepherd.

Einer wird im zehnten Jahr der Walrettungskampagnen allerdings an Land bleiben müssen: Paul Watson, einer der bekanntesten Tierschützer der Gegenwart. Der charismatische Gründer der Sea Shepherd Conservation Society ist wegen seines jahrzehntelangen Kampfes für den Schutz des Lebensraums Meer medial zum konsequentesten Öko-Krieger des Planeten geädelt worden. Für das „Time Magazine“ war Watson ein „Held des 20. Jahrhunderts“, der „Guardian“ zählte ihn zu den „50 Menschen, die den Planeten retten könnten“. Dafür hat der gebürtige Kanadier einen hohen Preis gezahlt – von diversen Anklagen und Inhaftierungen bis hin zur jüngsten Fahndung durch Interpol, Verhaftung in Deutschland auf Grund eines fragwürdigen Haftbefehls aus Costa Rica und Flucht aufs offene Meer.

Nach 15 Monaten Exil auf Schiffsplanken ist Watson inzwischen wieder auf festem Boden und freiem Fuß in den USA angekommen, um an einer anderen Front gegen die japanischen Walfänger zu kämpfen. Deren Institute for Cetacean Research (ICR), offizi-

eller Betreiber der Walfangflotte, hat es ihm und Sea Shepherd USA vorerst gerichtlich untersagen lassen, weiterhin Fangexpeditionen im Südpolarmeer zu behindern – bis zum Abschluss des Verfahrens wird man sich daran halten müssen. Doch Watson versicherte: „Sea Shepherd hat sich als Organisation längst von mir emanzipiert.“ Seine australischen Mitstreiter, nicht betroffen von der US-Gerichtsbarkeit, führen die angelaufene „Operation Relentless“ nun getreu seinem Credo aus: „Wir sind Piraten aus Mitleid auf der Verfolgung von Piraten aus Profitgier.“

Eben dieses vermutete Motiv der japanischen Walfänger steht derzeit vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag zur Debatte. Denn trotz eines seit 1986 geltenden Moratoriums der Internationalen Walfang-Kommission für den kommerziellen Walfang erlegt die Flotte des ICR alljährlich bis zu 1035 Wale – vornehmlich zu Forschungszwecken,



Beharrlichkeit zählt
Die Suche nach den japanischen Walfängern ist ein navigatorisches Geduldsspiel

Foto: Guillaume Collet/LightMediation

„Die Welt und die Wale zählen auf uns“

Adam Meyerson,
Kapitän des Sea-Shepherd-Schiffes „Sam Simon“

denn dieses Schlupfloch bietet das Fangverbot. Allerdings landete das Walfleisch bislang postwendend im Verkauf, obwohl auch in Japan die Nachfrage dafür spürbar zurückgeht. Gegen diese fragwürdigen Praktiken haben Australien und Neuseeland in Den Haag geklagt – Entscheidung nach den öffentlichen Anhörungen im Juli noch offen.

Für Sea Shepherd stand und steht es aber außer Frage, dass es sich bei den japanischen Walfang-Expeditionen um kommerzielle und folglich kriminelle Aktionen handelt. Und sieht sich zum Handeln gezwungen, solange Japan nicht einlenkt. Mit beachtlichem Erfolg: Statt der angestrebten 1035 Zwer-, Finn- und Buckelwale konnte die japanische Fangflotte in der Jagdsaison 2012/2013 nur 103 Exemplare erlegen – eingestandenermaßen auch auf Grund der massiven Behinderungen durch Sea Shepherd. ■

MATTHIAS LEUTHEL



Eng wird's für Amanda Knox

1.
30 Jahre Knast fordert die Staatsanwaltschaft von Florenz für die Amerikanerin Amanda Knox. Der zweite Berufungsprozess im Mordfall an der britischen Kommilitonin Meredith Kercher geht in die letzten Runden. Am Montag spricht der Anwalt der Opferfamilie. Dann plädiert die Verteidigung.

2.
Im ersten Berufungsverfahren wurde der „Engel mit den Eisäugen“ freigesprochen. Doch **dieses Mal droht ihr die Verurteilung.** Dagegen könnte sie nur noch eine Instanz anrufen.

3.
Amanda Knox blieb in den USA und kam nicht zum Verfahren. Entscheidet das Gericht gegen sie, würde sie nicht nur ihr Image als verfolgte Unschuldige verlieren. Sie müsste auch bei künftigen Reisen Europa meiden.



Massengeschäft Wegen angeblicher Urheberrechtsverletzung sollen Zehntausende zahlen. Anwalt Christian Solmecke vertritt Hunderte Empfänger dieser Schreiben. Er kritisiert vor allem das Landgericht Köln: Dessen Beschlüsse seien grob falsch.

Pornokanäle

Abgemahnte können sich wehren

Nutzer von Pornokanälen, die Abmahnschreiben wegen angeblicher Urheberrechtsverletzung erhalten und das geforderte Geld schon gezahlt haben, könnten Schadenersatz beim Land Nordrhein-Westfalen geltend machen. Das sagte der Kölner Anwalt Christian Solmecke gegenüber FOCUS.

Das Kölner Landgericht hatte auf Antrag des bekannten Berliner Abmahnanwalts Daniel Sebastian in mehreren Urteilen die Telekom angewiesen, die Adressen von Computernutzern herauszugeben. Der Beschluss sei allerdings grob falsch, argumentiert Solmecke, der Hunderte Abgemahnte vertritt,

und „hätte nie so ergehen dürfen“. In den Beschlüssen sei von „Tauschbörsen“ die Rede. Abgesehen davon, dass es sich bei den betroffenen Kanälen Redtube und Youporn nicht um Tauschbörsen handle, sei selbst in dem Antrag auf Adressenherausgabe nirgends von Tauschbörsen die Rede gewesen. „Entweder haben die Richter den Antrag nicht gelesen“, so Solmecke, „oder nicht verstanden.“

Das Landgericht Köln spricht von einem „Versehen“ bei der Abfassung der Urteile. Die Regensburger Kanzlei Urmann und Kollegen verschickte in der vergangenen Woche im Auftrag Sebastians etwa 30 000 Schrei-

ben. Weitere Tausende Briefe sollen folgen. Nach Ansicht von Fachanwälten handelt es sich um die bisher größte Abmahnwelle in Deutschland.

Die Aktion alarmiert auch Verbraucherschützer. „Es darf nicht sein, dass Gerichte massenhaft Daten herausgeben“, so Michaela Zinke, Expertin des Bundesverbands der Verbraucherzentralen: „Darin sehen wir einen klaren Missbrauch der Rechtslage.“ Abmahnanwälten müsse es künftig erschwert werden, an Privatadressen zu gelangen. „Wir wollen strengere gesetzliche Regeln“, so die Verbraucherschützerin. awe



Strafvollzug

Belgische Knäste mit persönlichen Telefon-Zellen

Die belgische Justizministerin Annemie Turtelboom will jedem Häftling in ihrem Land einen eigenen Telefonanschluss in die Zelle legen lassen. Die Gesprächskosten tragen die Gefangenen. Auch ein individueller Zugang zum Internet soll ab nächstem Jahr möglich sein.

Streit und sogar Schlägereien um die wenigen öffentlichen Telefone in belgischen Gefängnissen sollen so der Vergangenheit angehören. Mit den persönlichen Anschlüssen sollen nur vorher beantragte und genehmigte Telefonnummern und Websites erreichbar sein. mo

Staatliche Leistungen

Zwillingseltern dürfen doppelt kassieren

Zwillingseltern steht seit einem Urteil des Bundessozialgerichts aus diesem Sommer doppeltes Elterngeld zu – aber nur, wenn sie sich beeilen. Viele Familien wissen nicht, dass sie das Extrageld auch rückwirkend für Elterngeldzeiten beantragen können, die seit dem 1. Januar 2009 laufen. Das hatte das Familienministerium Mitte November bekannt gegeben.

Die Frist dafür endet allerdings schon am 31. Dezember 2013. Danach können nur noch Ansprüche für Zeiten ab dem 1. Januar 2010 geltend gemacht werden. Der Deutsche Familienverband befürchtet deshalb, dass viel zu wenig Eltern von ihrem Anspruch wissen und damit Geld verlieren.

Bundesgeschäftsführer Siegfried Stresing beklagt zudem, dass die Neuregelung viel zu kompliziert sei. „Selbst Menschen, die sich jeden Tag mit der Materie beschäftigen,

blicken da nicht durch.“ Die Anträge auf Neuberechnung des Elterngeldes für Zwillinge kommen offenbar nur langsam in den Ämtern an: In Baden-Württemberg etwa gingen seit dem Urteil im Juni rund 3000 Anträge auf Neuberechnung ein. In Berlin liegen nach Anga-

ben der Senatsverwaltung zwischen zehn und 50 Überprüfungs- und Neuanträge pro Elterngeldstelle vor. Berechtigt wären aber deutlich mehr Familien für die Jahre seit 2009: Das Statistische Bundesamt zählte allein für das Jahr 2009 11 026 Zwillingsgeburten. *suk*



Nachschlag, bitte Vielen Eltern steht mehr Geld zu, als sie ahnen

Konjunktur

DIHK-Chef senkt die Prognose

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) revidiert überraschend die haus-eigene Wirtschaftsprognose vom Herbst. „Durch kostspielige Vorhaben der schwarz-roten Regierung gehe ich für 2014 nunmehr von einem abgeschwächten Wachstum aus“, sagte DIHK-Präsident Eric Schweitzer dem FOCUS. Bisher hatte der Branchenverband einen Anstieg von 1,7 Prozent für das kommende Jahr vorausgesagt. Durch den „Mindestlohn und weitere Wahlgeschenke“ – so die interne Begründung – sinke die anziehende Konjunktur deutlich. *mfr*

Medikamente

Ärzte warnen vor Großpackungen

Eine Fachärzte-Initiative fordert, Großpackungen für bestimmte Antidepressiva und Schmerzmittel zu verbieten. Damit sollen Selbsttötungen mit Medikamenten zumindest erschwert werden. Großpackungen, argumentiert der Leiter des „Nationalen Suizid Präventions Programms“, der Würzburger Professor für Psychiatrie Armin Schmidtke, machten es Depressiven zu leicht, sich mit einer Überdosis zu töten. Schmidtke: „Für Menschen, die psychisch labil sind, stellen Großpackungen einiger Medikamente eine echte Gefahr dar.“

Einen konkreten Fall von Überdosierung untersucht die Staatsanwaltschaft Heidelberg. Eine schwer depressive 18-jährige Abiturientin brachte sich offenbar mit einer Überdosis des Medikaments Venlafaxin um, auf dessen Beipackzettel vermerkt ist, dass es Suizidgedanken fördern kann. Die junge Frau hatte die größte Packung von 100 Tabletten verschrieben bekommen und durfte sie selbst abholen. *kmm*

Verluste dank Hellas

Griechenland-Krise **erreicht NRW**

168 Mio.

Euro Verlust erwirtschaftete das Land NRW im vergangenen Jahr mit **griechischen Staatsanleihen**. Das Geld stammt pikanterweise aus einem Fonds, der das Vermögen des Landes mehren soll.

2004

und 2005 erwarben die Vorgänger der aktuellen Rot-Grünen-Koalition die Anleihen, die schon damals mit **keinem absoluten Top-Rating** bewertet waren. Trotzdem investierte das Land mehr als 300 Millionen Euro.

112 Mio.

Euro zahlte Griechenland 2010 zurück, die restlichen Papiere verloren nach **Schuldenschnitt und Zwangsumtausch** deutlich an Wert. Statt die Anleihen weiter zu halten, entschloss sich das Land zum Komplettverkauf, der nur 52 Millionen einbrachte.



Drei
Wochen den
Opel Mokka
testen!



Männer, aufgepasst! men's brands, die Premium-Test-Community, sucht fünf Testfahrer für das „Allradauto des Jahres 2013¹“, den Opel Mokka.

Entdecken Sie Fahrspaß in einer neuen Dimension und testen Sie drei Wochen lang kostenlos den Opel Mokka. Bewerben Sie sich jetzt unter www.mensbrands.de



Wir leben Autos.

Der Opel Mokka ist die SUV-Sensation dieses Jahres. Reihenweise ließ er in Tests und Umfragen die Mitbewerber hinter sich: Leser der „Auto Bild allrad“ kürten ihn zum „Allradauto des Jahres 2013¹“, die „Auto Zeitung“ verlieh ihm die „Design Trophy²“, und „Auto Bild“ machte ihn zum „Wohlfühl-Meister³“. Kein Wunder – in den Kategorien Sitzen, Einsteigen, Fahrkomfort, Handhabung, Optionen und Einstiegspreis erzielte er durchweg Top-Ergebnisse. Pluspunkte sind seine komfortable, erhöhte Sitzposition und die hohe Funktionalität, z. B. optional der verfügbare adaptive 4x4-Allradantrieb, der automatisch Nässe und

Glätte erkennt, das adaptive Sicherheitslichtsystem AFL+ mit bis zu neun automatischen Lichtfunktionen, das für besseres Sehen und Gesehenwerden sorgt, sowie die Rückfahrkamera für eine bessere Sicht nach hinten. Auf 4,28 m Länge finden spielend fünf Personen Platz, für stressfreies Fahren sorgen zahlreiche nützliche Innovationen und Fahrer-Assistenzsysteme. Überzeugen Sie sich selbst davon und testen Sie den Opel Mokka jetzt ganze drei Wochen lang – inklusive Spritgeld in Höhe von 250 €. Bewerben Sie sich einfach vom 09.12.2013 bis 05.01.2014 für einen der fünf Testplätze unter www.mensbrands.de

Kraftstoffverbrauch Opel Mokka kombiniert 7,7–4,5 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert 158–120 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse E-B.

Abbildung zeigt Sonderausstattung. 1) Auto Bild allrad: Nr. 2, 2013; 2) Auto Zeitung: Nr. 6, 2013; 3) Auto Bild: Nr. 5, 2013



Besser fördern

(50/13) Pisa produziert Mittelmaß

Swantje Goldbach spricht mir als Schüler mit ihren Ansichten zur Pisa-Studie aus dem Herzen. Es wirkt schon skandalös, dass es für die zweifellos wichtigen Naturwissenschaften zahlreiche Wettbewerbe wie beispielsweise „Jugend forscht“ gibt, die Gesellschafts- und Geisteswissenschaften aber vernachlässigt werden. Insofern ist es für mich auch nicht mehr verwunderlich, wenn die meisten meiner Klassenkameraden mit den Namen Konrad Adenauer und Willy Brandt nicht das Geringste anfangen können.

Jan Risting
37120 Bovenden-Lengler

Der Schwerpunkt der Pisa-Studie 2012 soll angeblich die Mathematik sein. Hier beginnt schon der Etikettenschwindel: In Wahrheit geht es mehr um Rechenfertigkeiten. Zugleich soll es sich um einen zeitlichen Vergleich handeln, aber gerade beim Rechnen haben sich die Anforderungen und die Möglichkeiten im Laufe der letzten Jahrzehnte sehr verändert. Kopfrechnen, Rechenschieber, Logarithmentafel und Taschenrechner haben die heutigen Schüler hinter sich gelassen und sind in der Computerwelt angekommen. Zur Berechnung des Volumens einer Kugel z. B. gibt man nur noch den Radius in das entsprechende Feld

auf dem Bildschirm ein und bekommt die Lösung. Man braucht weder die Formel zu kennen noch mit ihrer Hilfe das Ergebnis berechnen.

Nichts gegen Leistungsvergleiche, aber bei Pisa werde ich in erster Linie an den derben Spruch eines Lehrers erinnert: „Wer zu viel misst, misst Mist.“
Prof. Wolf-Rüdiger Heilmann
10825 Berlin

Nicht verbieten, aber regeln

(50/13) Lust & Elend

„Ein Verbot schafft Prostitution nicht ab“, meint Frau Zypries. Wenn wir der Argumentation unserer Bundesjustizministerin folgen wollen, dann können wir das gesamte Strafgesetzbuch in die Tonne werfen. Diebstahl, Mord und Vergewaltigung werden durch Verbote ebenfalls nicht abgeschafft. Also weg damit?

Zuhälterei muss streng bestraft werden. Niemand anderer als die Frau selbst, die ihren Körper verkauft, sollte daran verdienen. Auch die Freier müssen in Verantwortung genommen werden. Es kann mir doch niemand, der in ein „Schmuddelbordell“ geht, erzählen, dass er glaubt, die Frauen dort arbeiten freiwillig! Mir hat der kluge Satz von Frau Tabatabai gefallen: Man(n) sollte nicht alles kaufen dürfen.

Andreas Hielscher
86899 Landsberg am Lech

Abschaffung der Prostitution! Wie weltfremd sind die Verfechter solcher Bestrebungen? Das älteste Gewerbe der Welt ist nicht zu verbieten. Erforderlich ist, dass man es in kontrollierte Bahnen lenkt. Dazu gehört, dass es nur in überwachten Bordellen stattfindet. Die dort arbeitenden Prostituierten müssen ohne Ausnahme behördlich registriert werden, um den Einsatz von Minderjährigen und Zwangsprostituierten zu unterbinden. Und die Frauen sollten in regelmäßigen Abständen

Leserzitate

„Dass deutsche Schüler dieses Mal bei Pisa besser abgeschnitten haben, liegt wahrscheinlich daran, dass sie besser auf Multiple Choice trainiert sind.“

Hermann Fegert
37008 Göttingen

„Nicht nur Geld ist das Problem, sondern Zeit. Wo bleibt die Zeit, Kind sein zu dürfen?“

Christiane Webert
91074 Herzogenaurach

„Die Schüler sollten gute Bücher lesen, dann wären sie auch in Deutsch besser.“

Josef Fehle
86453 Dasing

„Hier wird nur von weiblichen Prostituierten gesprochen. Wer setzt sich eigentlich für die männlichen Opfer in dieser Branche ein?“

Manfred Mengewein
59821 Arnsberg

„Mandela verachtete diejenigen, die mit dem Unheil und Unrecht der Vergangenheit Jahrzehnte später noch Geld machen.“

Gregor Faßbender
40882 Ratingen

den medizinisch untersucht werden. Auf jeden Fall gehört der Straßenstrich abgeschafft, um ein Ausbrechen aus der kontrollierten Prostitution zu verhindern. Mit solchen Maßnahmen würden nicht nur die Zuhälter diszipliniert, sondern es würde vor allem der Menschenhandel empfindlich getroffen.

Heinrich Buchholz
46119 Oberhausen

Es mag sein, dass einige junge Frauen in der Prostitution einen Job wie jeden anderen sehen und dem „Beruf“ für ein paar Jahre freiwillig und vielleicht sogar mit gelegentlichem Spaß nachgehen. Leider gibt es aber auch viele Sexarbeiterinnen, die durch finanzielle Not gezwungen sind, sich zu verkaufen. Der Staat sollte mehr tun, um Mädchen und Frauen beruflich besser zu qualifizieren. Außerdem sollte man endlich die Bezahlung für Frauen derjenigen für Männer angleichen.

Dr. Angelika Koller
80939 München

Nach links gedriftet

(50/13) Schlanker wäre besser

Das Festhalten an Frau Merkel könnte zum Sargnagel für die CDU werden. Unter Merkel hat die CDU fast alle ihre Grundwerte aufgegeben und ist weit nach links abgerutscht.



Norbert Lammert kritisiert den Koalitionsvertrag



SOS-Patenschaften: Esther aus Nigeria kann wieder lachen



Im Kinderdorf finden Kinder wie Esther ihr Lächeln wieder.

Ein abgemagertes, ärmlich gekleidetes Mädchen steht weinend in Nigerias Hauptstadt Lagos an einer Bushaltestelle und ruft nach seiner Mama. Mit vier Jahren wird Esther mitten in der brodelnden Metropole ausgesetzt. Passanten werden auf sie aufmerksam und bringen sie zur Polizei. Im SOS-Kinderdorf Isolo/Lagos findet Esther schließlich ein neues Zuhause. An die Zeit davor kann sie sich kaum erinnern. „Meine Mutter setzte mich in den Bus“, sagt sie mit leiser Stimme, während sich ihr Blick in die Ferne richtet. Mehr erzählt sie nicht.

Kinder sind in Nigeria besonders gefährdet

Wenige Kinder in Nigeria haben so viel Glück im Unglück wie Esther. Über 60 Prozent der Einwohner Nigerias leben in erdrückender Armut – obwohl das Land so reich an natürlichen Ressourcen ist. In Nigeria müssen ca. 15 Millionen Kinder unter 14 Jahren Zwangsarbeit verrichten. 35 Prozent der Mädchen über 15 Jahre können weder lesen noch schreiben. Und die Zahl der derzeit 12 Millionen Waisenkinder wächst täglich. Hinzu kommt, dass in Nigeria ca. 360.000 Kinder mit HIV/AIDS infiziert sind.

Helfen, wo die Not am größten ist

Weltweit gibt es 545 SOS-Kinderdörfer (42 sind derzeit im Bau). Neben den Kinderdörfern ist SOS weltweit mit 1.800 weiteren Projekten aktiv, wie Schulen, Familienhilfe und Krankenstationen.

In Nigeria arbeiten die SOS-Kinderdörfer seit den siebziger Jahren daran, notleidenden Kindern ein Zuhause zu geben und eine Zukunft zu ermöglichen. In insgesamt vier nigerianischen SOS-Kinderdörfern finden Kinder ein neues, liebevolles Zuhause. In vier SOS-Schulen lernen rund 700 Jungen und Mädchen gemeinsam. In den beiden SOS-Jugendeinrichtungen können sich Jugendliche auf eine weiterführende Schule oder eine Berufsausbildung vorbereiten. Rund 200 Jugendliche machen im SOS-Berufsausbildungszentrum eine Ausbildung in den Bereichen Büro und IT, Handwerk



Im SOS-Kinderdorf in Lagos haben 102 Jungen und Mädchen ein Zuhause gefunden.

oder Design. Zehn SOS-Sozialzentren helfen Familien in Not und leisten wertvolle Hilfe zur Selbsthilfe. Insgesamt können diese Programme gemeinsam mit vier SOS-Kinderdörfern rund 12.000 Kinder und Familien unterstützen.

Kinder in Not brauchen Ihre Hilfe

Ohne regelmäßige Spenden und Patenschaften wäre die Arbeit der SOS-Kinderdörfer nicht möglich. SOS-Paten begleiten ein SOS-Kind und nehmen an seiner Entwicklung teil. Sie erhalten regelmäßig Berichte über die Entwicklung ihres Patenkindes und das Leben im SOS-Kinderdorf. Ihre Hilfe wirkt konkret und nachhaltig, über die SOS-Kinderdörfer und über Generationen hinaus.

Aufgeblüht im SOS-Kinderdorf

Als die kleine Esther ins SOS-Kinderdorf kam, war das traumatisierte Mädchen aggressiv und wollte niemanden an sich heranlassen. Esther wollte nicht reden, lachte nie. Doch nach einigen Monaten in ihrer SOS-Familie blühte sie auf. Inzwischen ist Esther 13 Jahre alt. Sie besucht eine weiterführende Schule und träumt davon, Architektin zu werden. Damit sie Häuser bauen kann, als Zuhause für Familie und Freunde. Esther könnte es schaffen. Außerdem will sie eigene Kinder haben: „Ich werde immer für sie da sein. Und wenn sie traurig sind, werde ich alles tun, um sie wieder glücklich zu machen“, sagt sie und lächelt.



SOS-Kinder erfahren die Geborgenheit einer echten Familie.

www.sos-kinderdoerfer.de

JASMINE WILL KEINE PUPPEN. SIE WILL EINE FAMILIE.



WERDEN SIE SOS-PATE.

sos-kinderdoerfer.de

**Als SOS-Pate unterstützen
Sie alleingelassene Kinder und
stärken das Umfeld.**

**Ihre Hilfe wirkt konkret
und nachhaltig.**



Mit der doppelten Staatsbürgerschaft wird sie der SPD scharenweise neue Wähler zuführen. Denn 63 Prozent der neu hinzukommenden türkischstämmigen Wähler werden nach einer Umfrage künftig SPD wählen. Auch durch ihr Versagen bei der sogenannten Euro-Rettung, die mit dem ESM-Vertrag Deutschland wirtschaftlich ruinieren wird, disqualifiziert sie sich.

*Herbert Gaiser
81479 München*

Keine einfachen Lösungen

(50/13) Hartz IV für die Welt?

Thilo Sarrazin weist zu Recht auf die bedenkliche und für viele Kommunen kaum noch zu bewältigende Belastung durch die falsch verstandene EU-Freizügigkeit und die damit einhergehende Armutszuwanderung hin.

Allerdings irrt Sarrazin, wenn er meint, es gäbe einfache Lösungen. Grenzkontrollen betreffen nicht EU-Binnenwanderungen. Sozialleistungen nur auf Höhe des Niveaus des EU-Herkunftslands führen im schlimmsten Fall zur Zunahme der Beschäftigungskriminalität. Anzustreben wäre eine EU-weite Regelung, wonach jeder EU-Staat für seine Bürger verantwortlich bleibt und demgemäß die anfallenden Kosten für Sozialhilfe zu erstatten hat. Die im FOCUS-Report erwähnte Europäische Krankenversicherungskarte basiert auf diesem Erstattungsprinzip gemäß den jeweils anfallenden Kosten. Genau dies wäre auch für die steuerfinanzierte Sozialhilfe (Hartz IV) angebracht.

*Helmut Huber
81249 München*

Wir sagen nein!

(49/13) Die gekaufte Braut

Hier wird ein Thema aufgegriffen, das für die meisten Jugendlichen noch sehr weit entfernt erscheint. Jedoch wird schon jetzt über unsere

ONLINE
FOCUS Die Leserdebatte aus Heft 50 von
FOCUS und FOCUS ONLINE



Rumänische Prostituierte warten auf Freier

FOCUS-Leser diskutieren über:

„Sind Sie für ein Verbot der Prostitution?“

Kriminalität bekämpfen

Ich bin gegen ein Verbot der Prostitution, aber für eine Kontrolle, die Menschenhändlern und Zuhältern das Wasser abgräbt. Wenn Menschen diese Tätigkeit ausüben wollen, dann sollen sie das tun können, ohne mit Kriminalität in Berührung zu kommen. Mit Gewerbeanmeldung und allem, was dazugehört. Das kriminelle Rotlichtmilieu jedoch sollte bekämpft und abgeschafft werden.

George Dashwood, Hannover

Massiv vorgehen

Ein Verbot würde genau denen in die Hände spielen, die man tatsächlich bekämpfen sollte: den „Fürsten“ der illegalen Prostitution – den Menschenhändlern und Zwangszuhältern. Die würden ihren Geschäftsbereich massiv ausdehnen. Um etwas zu erreichen, sollte mit Nachdruck und per Gesetzgebung gegen die Zwangsprostitution vorgegangen werden. Die Polizei allein führt einen aussichtslosen Kampf.

Michael Voegelé, Bietigheim

Existenzgrundlage

Selbstverständlich darf die Zwangsprostitution nicht toleriert werden. Ich bin allerdings dagegen, Prostitution im Allgemeinen zu verbieten. Es gibt genug Frauen, die dies freiwillig tun und denen man die

Existenzgrundlage nehmen würde. Außerdem ziehe ich meinen Hut vor diesen Frauen und bin auch dankbar, dass es sie gibt. Die Vergewaltigungsrate wäre um einiges höher ohne Prostitution.

Chantal Weber, per E-Mail

Selbstständig

Der Gesetzgeber und die Eurokraten in Brüssel sollten die Prostitution legalisieren. Die Prostituierten müssen die Möglichkeit haben, Lokalitäten einzurichten, die ihnen allein gehören. Quasi als Freiberuflerinnen. Die Pflicht des Staates ist, wie auch immer, einen geordneten Betrieb zu ermöglichen, der Zuhälterei von vornherein ausschließt. Freiwillige Prostitution zu verbieten ist ein Irrsinn. Und auch die Bestrafung von Freiern wäre nicht der richtige Weg.

Mathias Henke, per E-Mail

Unbedingt verhindern

Bei einem Verbot der Prostitution muss man das Risiko einkalkulieren, dass sich ein gewisser Anteil der Freier den Sex mit Gewalt holen wird. Das muss unbedingt verhindert werden. Es gibt auch so schon genügend Sexualstraftäter. Zudem ist zu erwarten, dass es noch mehr Zwangsprostitution geben wird, wenn man dieses Gewerbe in die Illegalität drängt.

Frank Schauer, Mutterstadt

Zukunft entschieden: Durch den Koalitionsvertrag wird z. B. die Rente ab 67 abgeschafft, der Mindestlohn sowie die doppelte Staatsbürgerschaft und die Mütterrente werden eingeführt. Man sollte sich aber die Frage stellen: Wer bezahlt diese so positiven Dinge? Dafür wird der Steuerzahler „blechen“ dürfen. Es werden mehr Schulden gemacht. Wer soll dann das Loch stopfen? Die nächste Generation wird sich um dieses Problem kümmern müssen. Deswegen sprechen wir uns hier, in diesem Leserbrief, klar gegen den Koalitionsvertrag aus.

Sechs Schüler der 11. Klasse des Prof. Fritz Hofmann Gymnasiums, Kölleda

Korrektur

(50/13) Kein SPD-Mitglied mehr

Der Karikaturist Dieter Hanitzsch zeichnete für FOCUS die Lage in der SPD nach den Koalitionsverhandlungen. In einer Bildunterschrift wurde Hanitzsch als SPD-Mitglied bezeichnet. Das ist falsch, denn Dieter Hanitzsch ist bereits 1972 aus der Partei ausgetreten. Wir bitten, dieses Versehen zu entschuldigen!

Liebe Leserin, lieber Leser,

schreiben Sie Ihre Meinung zu den Themen in diesem Heft – **bitte unbedingt mit Angabe Ihrer vollständigen Adresse und Telefonnummer:** Redaktion FOCUS, Arabellastraße 23, 81925 München oder Leserbrief-Fax: 0 89/92 50-31 96 E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.



**FIFA WORLD CUP™
EDITION**



ix35

i20

ix20

i30

Die neuen Hyundai Sondermodelle.

Lassen ihre Gegner einfach stehen.

Preisvorteil bis zu
4.430,-€¹

Die Hyundai FIFA World Cup™ EDITION Sondermodelle überzeugen nicht nur durch Dynamik und Komfort, sondern auch durch sensationelle Preisvorteile und die einzigartige Hyundai-Garantie: 5 Jahre ohne Kilometerbegrenzung.* Mit einer Finanzierung des Hyundai i40 ab 259,- EUR monatlich² bei 0,- EUR Anzahlung sind alle Voraussetzungen dafür geschaffen, sofort einzusteigen. Es sei denn, Sie entscheiden sich für eins unserer anderen attraktiven FIFA-Editionsmodelle.



HYUNDAI | NEW THINKING.
NEW POSSIBILITIES.

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,0-3,8 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert: 183-99 g/km; Effizienzklasse: D-A+.

¹Maximaler Preisvorteil, für den Hyundai i30 5-Türer oder Kombi teils mit optionaler aufpreispflichtiger Zusatzausstattung, gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung der Hyundai Motor Deutschland GmbH für ein vergleichbar ausgestattetes Serienmodell. ²Freibleibendes Finanzierungsangebot der FFS Bank Group für Privat- und Gewerbekunden, Bonität vorausgesetzt, gültig bis 31.12.2013. Effektiver Jahreszins 0,90 %, gebundener Sollzinssatz 0,90 %. Anzahlung 0,- EUR, Nettokreditbetrag 22.300,- EUR, Laufzeit 48 Monate, Restrate 10.461,- EUR, Bearbeitungsgebühr 0,- EUR, Gesamtbetrag der Finanzierung 22.893,- EUR, zzgl. Überführungskosten. * 5 Jahre Fahrzeug- und Lack-Garantie ohne Kilometerbegrenzung sowie 5 Jahre Mobilitäts-Garantie mit kostenlosem Pannen- und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen); 5 kostenlose Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Für Taxen und Mietfahrzeuge gelten modellabhängige Sonderregelungen.





Martina Kahl
Expertin internationaler Netzbetrieb
Frankfurt am Main



*Dank mir sind Sie im Netz
auf der sicheren Seite.*

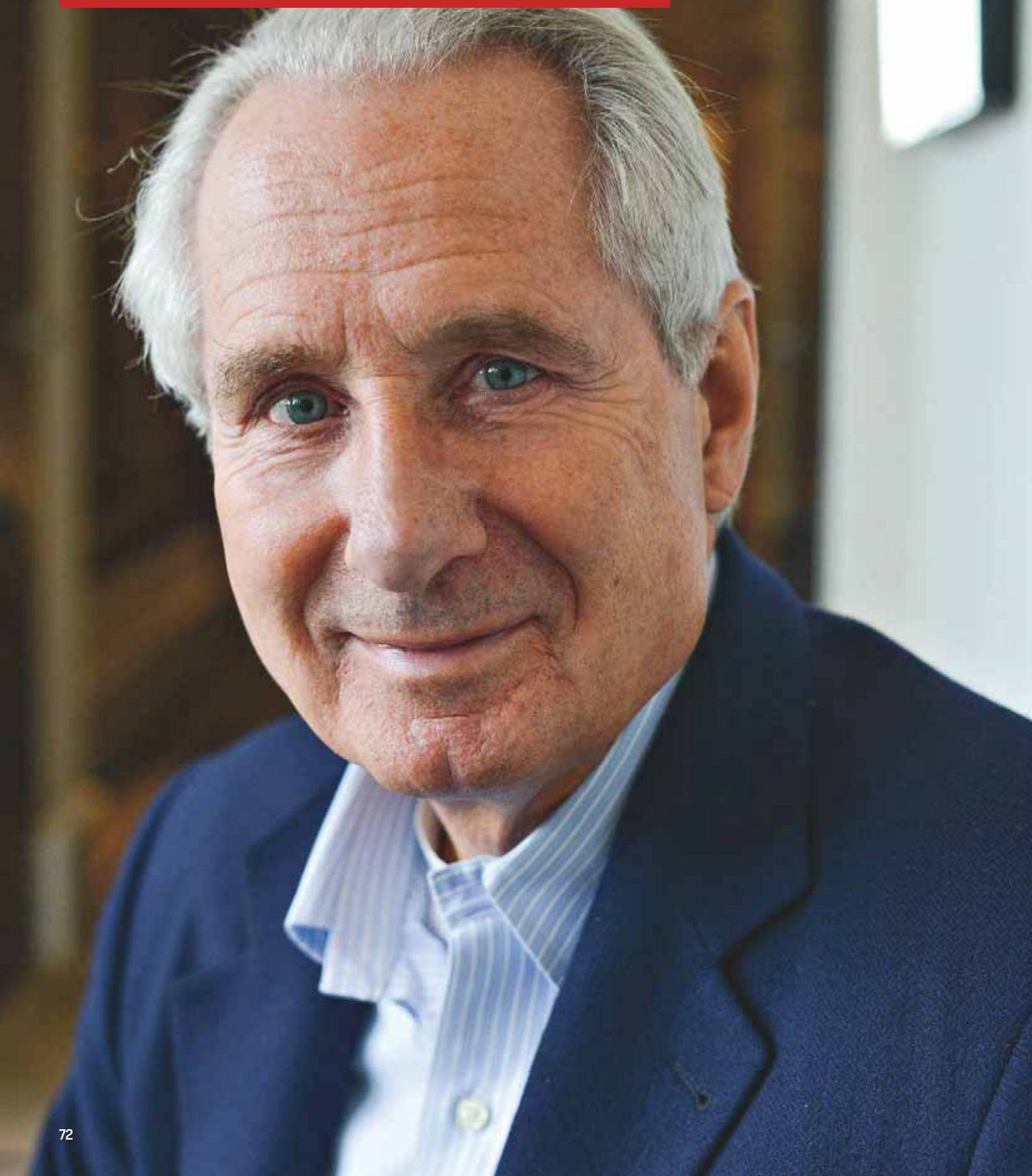
WIR INVESTIEREN FÜR SIE IN DAS NETZ DER ZUKUNFT

Für ein sicheres und stabiles Netz betreiben wir einen extrem hohen Aufwand. Wie Sie sich selbst auch mit wenigen Handgriffen schützen und sicherer im Internet surfen können, erfahren Sie unter www.telekom.com/netz-der-zukunft



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

WIRTSCHAFT



„Es war ein großer Fehler“

Ex-Post-Chef **Klaus Zumwinkel** über die Folgen seiner Steueraffäre, sein neues Leben, Uli Hoeneß – und die verpassten Chancen der Telekom

Rasante Karriere, jäher Fall

Klaus Zumwinkel, 70

Er war einer der mächtigsten Manager Deutschlands: Als Vorstandsvorsitzender privatisierte er den Staatskonzern Post und beriet Regierungschefs. Dann flog 2008 seine Steuerhinterziehung auf: Er trat von allen Ämtern zurück und wurde 2009 zu

1 Million

Euro Geldbuße sowie 24 Monaten Haft auf Bewährung verurteilt.

Herr Zumwinkel, wir haben jetzt fast fünf Jahre nichts von Ihnen gesehen oder gehört. Wie geht es Ihnen?

Mir geht's hervorragend. Ich fühle mich wohl in meiner Haut. Ich habe eine tolle Familie, Freunde auf der ganzen Welt und bin gesund.

Nur wenige Menschen haben eine solche Fallhöhe erlebt wie Sie: Am Abend waren Sie noch der Post-Chef. Und am Morgen standen Steuerfahndung und Staatsanwaltschaft vor Ihrer Haustür – Sie traten zurück. Wie verkraftet man solch einen Absturz, wie geht man damit um?

Es waren ein, zwei harte Jahre. Zwei verlorene Jahre. Aber ich habe es gut überstanden. Ich musste allerdings aus Deutschland wegziehen, weil es zu Telefonterror, Demonstrationen vor unserem Haus und sogar zu Morddrohungen gegen mich kam. Ich konnte es der Familie nicht mehr zumuten, in Deutschland zu leben. Deshalb wohne und arbeite ich jetzt in London und habe ein Feriendomizil am Gardasee.

Können Sie sich noch an jenen 14. Februar 2008 erinnern?

Wie Sie die Tür öffnen, und die Staatsanwältin steht da?

Ja, sehr gut. Es war Punkt sieben Uhr. Und meine ganze Familie war im Haus. Auch meine beiden Kinder, die zu dieser Zeit eigentlich im Ausland studierten. Die ganze Familie hat hautnah miterlebt,

wie es ist, wenn von allen Dächern rundherum die Fernsehkameras durch die Gardinen filmen wollen, Medienvertreter tagelang ihre Wohnung umstellen. Doch das hat uns am Ende noch enger zusammengeführt.

Was ging Ihnen durch den Kopf?

Jetzt hat mich die alte, fast vergessene Familiensache doch noch eingeholt. Und ich wusste sofort, dass ich von meinen Ämtern zurücktreten musste. Mit den Strafverfolgern standen ja auch bereits die Medien vor unserem Haus, die alle vorab informiert wurden. Das ist natürlich ein straffbewehrter Rechtsbruch. Der Vorgang wurde für eine bewusste Inszenierung genutzt, die später mit Kavallerieattacken fortgesetzt wurde.

Was geschah an jenem Tag noch, wie haben Sie ihn erlebt?

Ich habe meinen Anwalt zu mir gebeten, und wir waren uns sofort einig, die Angelegenheit zu klären und reinen Tisch zu machen. Die Staatsanwaltschaft hat sich korrekt verhalten. Der Medienrummel allerdings war gewaltig und bedrückend. Er setzte sich fort mit der nach deutschem Recht verbotenen Weitergabe von Informationen aus Hausdurchsuchung wie aus Steuer- und Gerichtsakten.

Sie haben seit Januar 2009, dem Ende Ihres Gerichtsverfahrens, geschwiegen. Warum melden Sie sich jetzt zu Wort?

Damit meine Freunde und Bekannten sehen, wie es mir heute geht, da ich meinen 70. Geburtstag feiere. Außerdem steht im kommenden Jahr das 25-jährige Jubiläum der Post-Reform an, ein Ereignis, das mir ganz besonders am Herzen liegt.

Was haben Sie in den vergangenen fünf Jahren getan?

Am Anfang hatte ich mit zwei Staatsanwaltschaften zu kämpfen. Zum einen, weil ich den großen Fehler begangen hatte, meine Einkünfte nicht vollständig zu erklären. Zum anderen, weil sich bei der Telekom damals die sogenannte Spitzelaffäre ereignete und ich Aufsichtsratsvorsitzender war.

Sie meinen den Skandal um die Ausforschung von Journalisten?

Ja. Dieses Verfahren endete für mich juristisch – wie geschrieben wurde – mit einem Freispruch erster Klasse. Danach habe ich mich auf die Dinge konzentriert, die ich sowieso nach meiner Pensionierung machen wollte. Zum einen bin ich ein aktiver Investor, zum Beispiel in China und der Türkei. Außerdem engagiere ich mich für wohltätige und gemeinnützige Institutionen in Deutschland und Italien. Darüber hinaus widme ich einen bedeutenden Teil meiner Zeit der ehrenamtlichen Aufgabe als Präsident des Instituts zur Zukunft der Arbeit (s. Kasten S. 76). Dieses ist mit seiner For- ►



Zumwinkels Villa damals ...
Klaus Zumwinkel wohnte mit seiner Frau zum Zeitpunkt der Steuerrazzia in diesem Haus im Kölner Stadtteil Marienburg



... und heute
Die Villa wurde im Frühjahr 2013 abgerissen. Zumwinkel war im Februar 2009 ausgezogen – seither hatte das Haus leer gestanden



14. Februar 2008
Staatsanwältin Margrit Lichtinghagen aus Bochum holt Klaus Zumwinkel zur Vernehmung ab

schung und Beratung weltweit führend auf dem Gebiet der „labour economics“, der Arbeitsökonomie. **Wie beurteilen Sie heute, mit dem Abstand von fünf Jahren, Ihr Steuervergehen?**

Ich habe einen großen Fehler begangen. Die Strafe und die Rücktritte waren nur konsequent. Dieser Fehler wurde schon vor Jahrzehnten gemacht und basierte auf familieninternen Dingen. **Sie meinen Ihre Erbschaft, die Sie in einer liechtensteinischen Stiftung geparkt hatten?**

Die Fakten sind bekannt. Aber wegen meiner hohen beruflichen Belastung, ich war wegen des Umbaus der Post zu einem globalen Logistikkonzern pausenlos unterwegs, hatte ich kaum Zeit, mich um meine persönlichen Belange ausreichend zu kümmern. Aber das ist natürlich keine Entschuldigung.

Welche Menschen haben damals zu Ihnen gehalten?

Dieser alte Spruch, „Wenn es einem schlechtgeht, verlassen einen die Freunde“, stimmt in meinem Fall überhaupt nicht. Es geschah eher das Gegenteil. Das hilft einem sehr.

Gab es auch Menschen, die Sie tief enttäuscht haben, weil sie

„Ich musste aus Deutschland wegziehen, weil es zu Telefonterror, Demonstrationen vor unserem Haus und sogar zu Morddrohungen kam“

Klaus Zumwinkel
Der ehemalige Post-Chef lebt heute in London und Italien

schlagartig nichts mehr mit Ihnen zu tun haben wollten?

Eigentlich nicht. Man muss sich aber klar darüber sein, wenn man ein Amt abgibt, wie den Vorstandsvorsitz eines Weltkonzerns, dass man viele Bekanntschaften hat, die zu diesem Amt gehören. Und nicht zu der Person. Wer sich dessen nicht bewusst ist, der wird unglücklich. Oder ist enttäuscht, dass ihn nach dem Amtsverlust nicht mehr so viele Menschen anrufen.

Hat Sie eigentlich der damalige Finanzminister Peer Steinbrück einmal angerufen?

Hmm. Herrn Steinbrück kannte ich schon sehr gut, bevor die Steueraffäre öffentlich wurde. Sagen wir es einmal so: Es hat mich gefreut, dass er in dieser Sache und bei seinen nachfolgenden Kavallerieattacken seine wahren Talente medienwirksam zeigen konnte.

Haben Sie Deutschland den Rücken gekehrt?

Innerlich natürlich nicht. Ich musste damals nur weg aus Deutschland und weg aus diesem Haus. Das Bild, auf dem Zumwinkel mit der Staatsanwältin das Haus verlässt, wurde ja tausendfach gedruckt und gesendet. Ich

konnte in Deutschland nicht mehr über die Straße gehen. London passt zu mir, weil es eine Finanz- und Kulturmétropole ist. Und am Gardasee bin ich in den italienischen Bergen. Meine Passion ist nun einmal das Bergsteigen. Da erleben Sie die unendliche Schönheit der Natur und sind dem Himmel ganz nah.

Wenn man wie Sie aus dem Ausland auf Deutschland schaut, wie sehen Sie unser Land heute?

Deutschland hat große Stärken. Das Land steht ganz vorn in jedem Wirtschaftsranking. Wir können alle stolz darauf sein, dass sich Deutschland so entwickelt hat.

Welchen Anteil hat die deutsche Politik an diesen wirtschaftlichen Erfolgen?

Einen entscheidenden – auch wegen der Reformagenda 2010 von Gerhard Schröder. Eine besondere Stärke ist ebenso der Konsens in der politischen Elite. Eine große Koalition wie hierzulande wäre zum Beispiel in den USA oder in anderen Ländern nicht denkbar.

Wie hat sich die deutsche Gesellschaft verändert? Sind wir auf dem Weg zu einer Neidgesellschaft, oder sind wir liberaler geworden?

Eine Schwäche ist aus meiner Sicht, dass man die Freiheit

zurückdrängt und den Staatseinfluss befördert. Dieses übersteigerte Vertrauen in den Staat, das auch der aktuelle Koalitionsvertrag verkörpert, führt dazu, dass immer neue Regulierungen, Verordnungen und Gesetze kommen.

Ist der Steuerfall Uli Hoeneß mit Ihrem vergleichbar?

Der Sachverhalt ist zwar ähnlich, aber er lässt sich dennoch nicht mit meinem Fall vergleichen, weil Herr Hoeneß Selbstanzeige erstattet hat ...

... wenn die Selbstanzeige korrekt ist.

Genau das soll nun das Gericht entscheiden. Solange hier kein Urteil vorliegt, ist Herr Hoeneß unschuldig. Davon unabhängig hat er großartige Dinge geleistet, doch das wird leider derzeit vollständig überlagert.

Sie hatten zum Thema Steuern schon immer eine sehr klare Meinung. Sie sagten 2006: „Unser Steuersystem halte ich für eine Art fortgeführten Kommunismus.“ Würden Sie das heute wiederholen?

Die Hälfte der weltweiten Steuerliteratur ist deutschsprachig. Das sagt fast alles. Jeder weiß also, wie viele Regelungen es hierzulande gibt, die viele wirtschaftliche Aktivitäten ersticken. Das ist natürlich keine Entschuldigung dafür, ein Konto im Ausland zu haben und die Erträge nicht anzugeben – so wie ich das getan habe.

Sie haben für Ihre Tat gesühnt. Gibt es für Sie eine Rückkehr ins politisch-gesellschaftliche Leben in Deutschland?

Ich habe in Deutschland alles erlebt. Ich war Partner bei McKinsey, mit 43 Jahren Vorstandschef eines großen Handelskonzerns und dann Vorstandsvorsitzender der Post. Ich habe viele Ehrungen und Auszeichnungen erhalten. Jetzt bin ich in meinem dritten Lebensabschnitt und führe ein anderes Leben, auch weil ich denke, ich habe meinen Beitrag für den Wirtschaftsstandort Deutschland geleistet.

Wie reagiert man heute auf Sie? Es war zu lesen: „Mit Klaus Zum-



Privatisierungs-Duo Bundeskanzler Gerhard Schröder und Klaus Zumwinkel vor dem Börsengang der Post im Jahr 2000



Transport-Experten Bundeskanzlerin Angela Merkel und Klaus Zumwinkel weihen 2006 die Luftfrachtstation in Leipzig ein



Steuer-Kontrahenten Klaus Zumwinkel und Bundesfinanzminister Peer Steinbrück 2007 auf einer Telekom-Party in Berlin

winkel essen zu gehen ist so, als führe man einen Geparden aus.“

Ich habe nach dem Bekanntwerden meines Steuerfalles alle Arten von Reaktionen erlebt. Von „Herr Zumwinkel, ich habe das Gleiche gemacht, können Sie mir einen Rat geben?“ bis hin zu: „Was sind Sie nur für ein schlechter Mensch!“

Werden Sie heute noch auf der Straße angesprochen?

Ganz selten. Das ist vorbei.

Und am Gardasee? Heißt es da, das ist der Mann, dem die Burg gehört?

Da heißt es, das ist das Ehepaar mit der Burg, das Land und Leute liebt. Das hilft, örtliche Kirchen zu renovieren, und Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen unterstützt. So wie etwa den Salesianer-Orden Don Bosco, der sich sehr für Jugendliche aus benachteiligten Familien einsetzt. Das bereitet mir viel Freude.

Sie sind jetzt 70. Was haben Sie beruflich noch vor?

Immer stärker beschäftigt mich das Institut zur Zukunft der Arbeit, IZA, das ich vor 15 Jahren gegründet habe. Es hatte mich schon immer gestört, dass man sich in Deutschland zu wenige Gedanken über die Folgen der Arbeitslosigkeit macht. Die Arbeitslosigkeit entzieht den Menschen nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch die Würde, weil man sich heutzutage sehr durch die Arbeit definiert. Leider hatten die politischen Entscheider hierzulande über viele Jahrzehnte zu wenige gesicherte Erkenntnisse, um dieses Thema wirksam anzugehen. Diese Forschungsergebnisse liefert jetzt das IZA – mit einem weltweit einzigartigen Netzwerk, in dem mehr als 1300 Wissenschaftler zusammenarbeiten.

Was konnten Sie damit erreichen?

Das Institut hat zum Beispiel bei der Agenda 2010 beraten, deren Erfolg heute unstrittig ist. Gerhard Schröder hatte die Größe, die Auswirkungen dieser Reformgesetze intensiv untersuchen zu lassen. In der Wirtschaft ist das schon immer so. In der Politik war die wissenschaft-



Italienisches Domizil Die Burg Tenno am Gardasee – 16 Zimmer, Fitnessraum, Hallenbad, 1467 Quadratmeter Wohnfläche – gehört Klaus Zumwinkel seit 1997. Er bewohnt das Castello im Sommer mit seiner Frau

liche Begleitung solcher komplexer Veränderungen etwas völlig Neues. Heute gibt es für uns neue Themen: Wie verändert die Globalisierung unsere Arbeitswelt? Wie bringen wir Umwelt und Beschäftigung zusammen? In Deutschland ist vor allem der demografische Wandel eine große Herausforderung für den Arbeitsmarkt.

Wer sucht heute noch Ihren Rat?

Zum Beispiel hat das Institut den französischen Ministerpräsidenten beraten, um das Problem der Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen – warum ist sie in Deutschland vergleichbar niedrig und in Frankreich so hoch? Die britische Regierung hat uns einen mehrjährigen Auftrag gegeben, die Arbeitsmärkte in den ärmsten Ländern der Welt entwickeln zu helfen.

Braucht nicht auch Deutschland neue Wirtschaftsreformen?

Derzeit zeigt das politische Berlin leider die Tendenz, die Agenda 2010 zurückzuschrauben. Man dreht an diesem und an jenem Schraubchen – von der Einschränkung bei der Zeitarbeit bis zu Mehrausgaben bei der Rente –, weil es Deutschland derzeit gutgeht. Das wird aber nicht dauerhaft gutgehen. Denn wir

Zumwinkels Ideenschmiede

Das **Institut zur Zukunft der Arbeit** erforscht die Folgen der Globalisierung für die Jobwelt

15-jähriges Jubiläum

Die Deutsche Post-Stiftung gründete das Institut im Frühjahr 1998 auf Betreiben des damaligen Post-Vorstandschefs Klaus Zumwinkel. Er ist heute Ehrenpräsident.

Megathema Arbeit

Das Institut entstand, um Massenarbeitslosigkeit und Globalisierungsschub nach der Wiedervereinigung zu erforschen. Das Ziel des IZA-Direktors Klaus Zimmermann: „Wie lassen sich die Arbeitsmärkte so gestalten, dass die Wirtschaft floriert, aber trotzdem möglichst wenig Menschen auf der Strecke bleiben?“

Weltweiter Forscherbund

Das Institut zählt heute mehr als 70 Mitarbeiter, die

Hälfte davon Wissenschaftler. Hinzu kommen die 1200 assoziierten Forscher anderer Institute rund um den Globus – die sogenannten Fellows.

Bekannte Reformideen

Das IZA war maßgeblich an Gerhard Schröders Agenda 2010 beteiligt und bewertete die Ergebnisse. Die Wissenschaftler warnen immer wieder davor, dass sich Deutschland mit dem Erreichten zufriedengebe, und fordern weitere Reformen – so etwa die „Agenda 2020“ („Rente mit 70“, „Qualifizierte Zuwanderung“). Zuletzt arbeitete das Institut für die britische und französische Regierung zu den Themen „Einkommensschwache Länder“ und „Jugendarbeitslosigkeit“.

haben keine Vollbeschäftigung, für die man maximal drei Prozent Arbeitslosenquote haben dürfte. Die Quote lag aber im November immer noch bei 6,5 Prozent. Bei jetzt 2,8 Millionen Menschen ohne Beschäftigung sind dies immer noch viel zu viele Arbeitslosenschicksale.

Was läuft in der deutschen Politik also schief?

Mir fallen besonders drei Aspekte auf. Der erste ist die sogenannte Energiewende. Diese massiven Eingriffe wie die ausufernde Förderung des Ökostroms sind Staatskapitalismus. Der Wohlstand wird nun einmal nicht durch Staatsbürokratie produziert, sondern von der Wirtschaft, von den Arbeitnehmern und Unternehmern. Die Frage, wie die Energiewende unsere Beschäftigung beeinflusst, wird zum Beispiel seriös kaum diskutiert.

Und der zweite Aspekt?

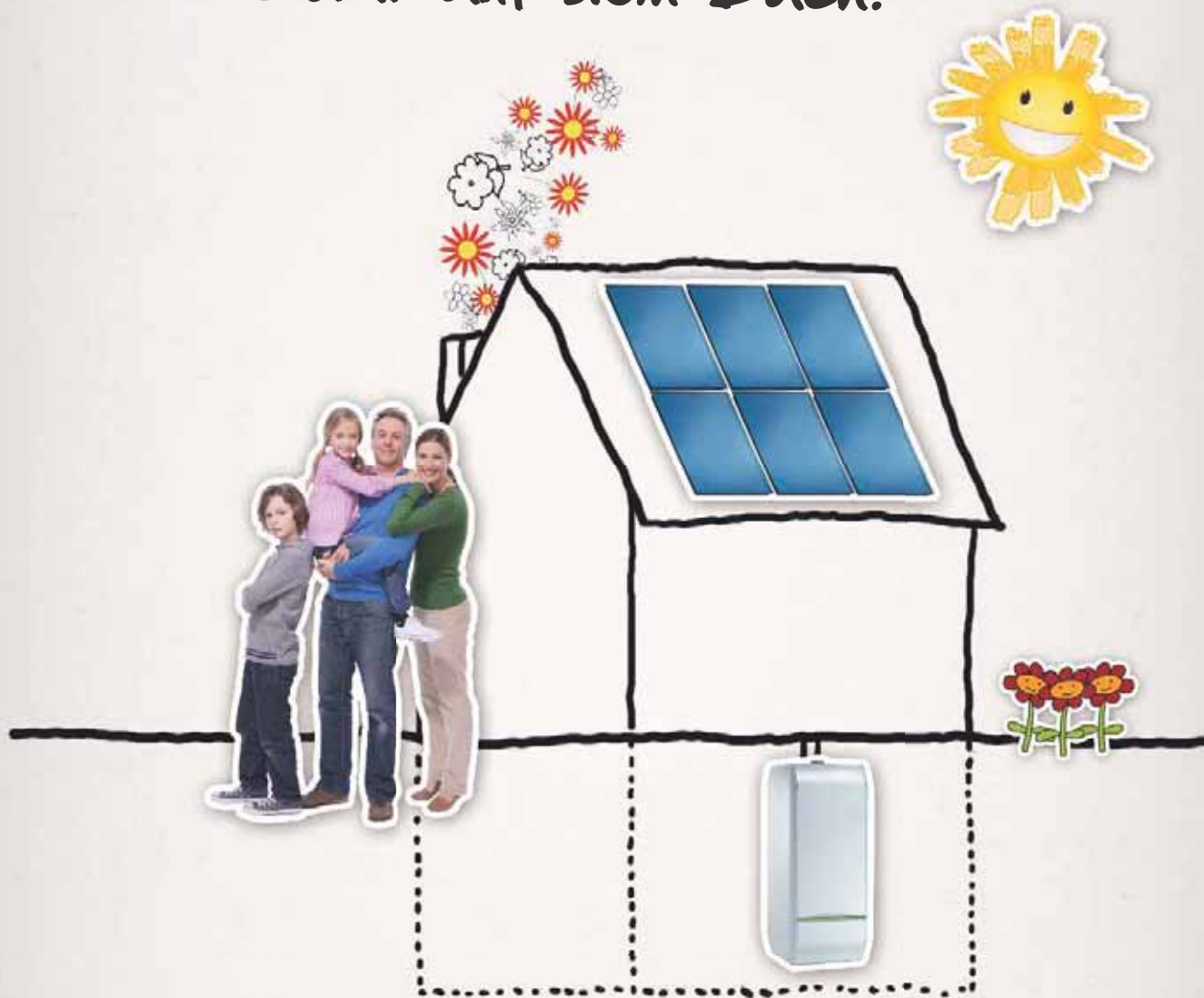
Das ist die Rentenpolitik. Wer hier versucht, den Menschen zum Beispiel durch einen früheren Rentenbeginn etwas Gutes zu tun, der hat die Demografie, die gestiegene Lebenserwartung nicht verinnerlicht. Man weiß heute sehr genau, dass wir eigentlich deutlich länger arbeiten müssten, um das Rentenniveau stabil zu halten. Was würden wir den Jüngeren hier für Lasten auf?

Drittens wünsche ich mir von der neuen Regierung mehr Mut in der Europapolitik. Die unmittelbare Krise ist vorbei, da hat gerade auch Angela Merkel einen sehr guten Job gemacht. Aber aus den Fehlern müssen wir jetzt lernen. Denn Europa ist unser Schicksal. Ich glaube zum Beispiel, an einer gemeinsamen Finanzpolitik mit der Perspektive eines europäischen Finanzministers führt kein Weg vorbei, auch wenn das verfassungsrechtlich noch ein weiterer Weg sein mag.

Stichwort Globalisierung/Reformen – aus der alten Beamtenpost haben Sie einen Weltkonzern geformt. Wie geht es heute Ihrem „Baby“?

Ich bin voller Freude. Die Post ist die Nummer eins in der ►

Gut kombiniert: Erdgas im Keller und Solar auf dem Dach.



Gut für die Umwelt und fürs Portemonnaie: ERDGAS + Solar.

Alle Vorteile unter einem Dach: Brennwerttechnik und Solarthermie schonen die Umwelt und Ihr Portemonnaie. Wie das geht? Ganz einfach: Wenn die Sonne scheint, wird die Sonnenenergie zur Wassererwärmung und zum Heizen genutzt. Und sonst sorgt ERDGAS für die nötige Energie. Viel einfacher und effizienter kann man umweltschonende Technologien nicht kombinieren. Mehr Informationen unter

www.erdgas.info

ERDGAS 
Natürlich effizient

Welt der Logistik. Sie hat 470 000 Mitarbeiter, ein exzellentes Vorstandsteam, mehr als 50 Milliarden Euro Umsatz und ist führend in der Qualität ihrer Leistungen. Die Post ist heute an der Börse gut 30 Milliarden Euro wert. Das ist eine riesige Erfolgsgeschichte. Wer hätte das vor 25 Jahren zu hoffen gewagt?

Wie haben Sie den Turnaround bei der Post geschafft?

Als ich am 1. Januar 1990 startete, war die Post noch eine ganz schrecklich verkrustete Behörde. Aber das lag nicht an den Menschen, sondern am System: Wenn man eine solche Bürokratie hat, dann werden auch die Mitarbeiter zu Bürokraten erzogen. Die ehemalige Staatspost stand damals mit einem negativen Wert in der Bilanz. Man könnte also sagen, Klaus Zumwinkel hat dazu bei-

„Das politische Berlin zeigt derzeit leider die Tendenz, die Agenda 2010 zurückzuschrauben. Das wird aber nicht dauerhaft gutgehen“

Klaus Zumwinkel
Der Ex-Manager sieht in Deutschland weiteren Reformbedarf

getragen, gut 30 Milliarden Euro an Wert zu schaffen. Das gönne ich Herrn Schäuble sehr – und Herrn Steinbrück irgendwie auch noch (*lacht*).

Die Privatisierung der Post war ein Erfolg. Danach wurde es um dieses Thema aber still, die Privatisierung der Deutschen Bahn liegt auf Eis.

Ja, damals ging es in Deutschland darum, unsere Wirtschaft durch einen Mix aus Liberalisierung und Privatisierung fit zu machen für den globalen Wettbewerb. Leider wurde diese Politik dann abgebremst. Wenn man Privatisierung aber so gut ausbalanciert wie bei der Deutschen Post, gibt es in Deutschland, vor allem aber auch in Europa hierfür noch viele interessante Perspektiven. Bei uns könnte zum Beispiel für den Bildungs- und Hochschulbereich viel mehr privates Kapital

mobilisiert werden, als dies bisher der Fall ist. Unser Bildungssystem ist jedenfalls erheblich unterfinanziert, obwohl sich hier unsere Zukunft im Wettbewerb um die besten Köpfe entscheidet. Und Europa – man denke nur an Italien – könnte durch umfassende Privatisierungen erhebliche Teile seines notwendigen Wachstumsprogramms finanzieren. Daher ist sehr zu wünschen, dass der Prozess der Privatisierung wieder einen neuen Schub erhält.

Die Post war die eine große Privatisierung. Kommen wir zur anderen – der Telekom, die früher Bestandteil der Post war. Warum geht's der Telekom heute so viel schlechter?

Die Telekom hat es in den ersten zehn Jahren, als sie über gewaltige Investitionsmittel verfügte, versäumt, die Internationalisierung voranzutreiben. Die Telekom hätte

Foto: Daniel Biskup für FOCUS Magazin

Der Kinogutschein für Filmspaß zu zweit!



Kino für Zwei

2x Kino, 2x Getränk, 1x Snack
(Für 3D-Filme 32,90€)



Diesen und weitere Gutscheine gibt's an der Kinokasse und im Online-Shop unter **cinestar.de**





Im Gespräch

Die FOCUS-Redakteure Jörg Quos (l.) und Uli Dönch während des Interviews mit Klaus Zumwinkel. Der Ex-Post-Chef hatte sich zuvor fast fünf Jahre lang nicht öffentlich geäußert

mit der damals führenden deutschen Technik und ihren deutschen Lieferanten die Welt erobern können. Doch sie hat die ersten Jahre leider verschlafen.

Sind solche Reformen wie bei der Post heute überhaupt noch möglich, da manche meinen, der Wille dazu sei in Deutschland erlahmt?

Entgegen mancher Ängstlichkeit bin ich überzeugt, dass solche

Reformen, die Hunderttausende von Menschen betreffen, auch heute noch möglich sind, wenn sie im Konsens von Wirtschaft, Politik und Sozialpartnern erfolgen. Mir war zum Beispiel wichtig, dass der neue Wettbewerb zu fairen Bedingungen und nicht auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird. Ich habe immer das direkte Gespräch mit Gewerkschaften, Betriebsräten und Arbeitnehmern gesucht.

Deshalb war ich auch für den Mindestlohn, damit der Wettbewerb nicht über Lohndumping, sondern über Qualität und Leistung ausgetragen wird. Dies hat mir damals in Politik wie Wirtschaft nur wenige Freunde eingebracht. Faire und auskömmliche Löhne sind aber ein wichtiger Eckpfeiler des Konsensmodells „soziale Marktwirtschaft“. Und ich rate

dazu, so auch heute generell zu verfahren.

Sie haben in Ihrem Leben sehr viel erreicht. Was wünschen Sie sich jetzt mit 70 noch?

Gesundheit und Happiness.

Wie bleibt man mit 70 so gesund?

Ich jogge jeden Tag. Das habe ich vor 50 Jahren aus Amerika mitgebracht. Als ich noch Manager war, wurden meine Hotels immer so ausgesucht, dass ein Park zum Laufen in der Nähe war. Diese Sportbegeisterung habe ich noch heute.

Und was macht Sie glücklich?

Meine Familie. Ich bin seit 40 Jahren glücklich verheiratet, klettere mit meiner Frau durch die italienischen Berge. Und jetzt ist das erste Enkelkind gekommen. Das ist Glück. ■

INTERVIEW: JÖRG QUOS / ULI DÖNCH

Wird der Magen dir zur Last



Sodbrennen



Magenschmerz



Völlegefühl

Iberogast®

Pflanzlich – Schnell wirksam



- ▶ **beruhigt** die Magennerven
- ▶ **entspannt** die Magenmuskeln
- ▶ **reguliert** die Magenbewegung
- ▶ **normalisiert** die Säurebildung
- ▶ **schützt** die Magenschleimhaut



Iberogast®. Bei Magen-Darm-Erkrankungen mit Beschwerden wie Magenschmerzen, Völlegefühl, Blähungen, Magen-Darm-Krämpfe, Übelkeit, Sodbrennen. Das Arzneimittel enthält 31,0 Vol.-% Alkohol. Stand: 08/2013. **STEIGERWALD Arzneimittelwerk GmbH, 64295 Darmstadt.**

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

www.iberogast.de

Zahlen aus der Wirtschaft

20,6 Mrd.

Euro an flüssigen Mitteln hat der Volkswagen-Konzern per 30. September gehortet – am meisten von allen Dax-Firmen. Auf Platz zwei und drei der Cash-Könige folgen Daimler (9,9 Mrd.) und Siemens (9,2 Mrd.).

2,4 Mrd.

Euro zogen Anleger per Saldo allein im Oktober aus Aktienfonds ab. Im Gesamtjahr flossen bisher 6,1 Milliarden Euro ab.

12 000

Dollar besitzen US-Bürger im Schnitt, wenn sie in Rente gehen. Das sind umgerechnet nur 8750 Euro.

16 Mrd.

Euro Abschreibungen auf faule Kredite drohen den acht größten Schiffs-Finanzierern Deutschlands in den nächsten Jahren, so Moody's.

Immobilien-Aktien

Rendite mit Büros statt mit Wohnen

Aktien von Wohnbauunternehmen zählten in den Jahren nach der Finanzkrise zu den großen Gewinnern an der Börse. Künftig dürften die Papiere von Firmen, die in Gewerbeobjekte investieren, aufholen. Darauf setzen jedenfalls viele Experten.

„Die anziehende Konjunktur wird die Nachfrage nach Büro- und Einzelhandelsflächen beflügeln und die Mieten und Immobilienwerte nach oben treiben“, ist Helmut Kurz vom Bankhaus Ellwanger & Geiger überzeugt. Das sollte sich positiv auf die Gewinne der Betongold-Unternehmen und ihre Aktienkurse auswirken.

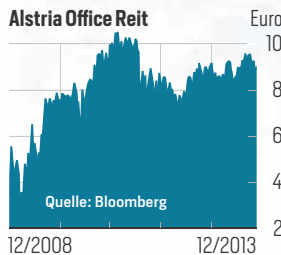
Zudem notierten die meisten Gewerbeimmobilienaktien deutlich unter ihrem Nettovermögenswert. Das heißt, der Börsenkurs drückt bei Weitem nicht die in diesen Firmen steckende Immo-

Stahllaktien

Hoffnung auf Kurswende

Nach zwei Jahren Rückgang steigt die deutsche Rohstahlproduktion erstmals wieder. Die Auslastung der Werke nahm von 84 auf 86 Prozent zu. Für 2014 rechnen Experten mit einer Fortsetzung der Erholung.

An der Börse könnte das Aktien wie Salzgitter (ISIN: DE0006202005) anschieben und die mehr als dreijährige Kurstalfahrt beenden. Mit dem börsennotierten Fonds ETFX DAXglobal Steel Fund (DE000A0Q8NF1) können Anleger außerdem auf eine Erholung der Stahlbranche weltweit setzen.



Gefragt Bürogebäude wie dieses Objekt der Alstria Office Reit in der Hamburger

biliensubstanz aus. Auch das bedeutet Fantasie für die Kurse.

Anleger, die sich deutsche Gewerbeimmobilien ins Depot holen wollen, müssen allerdings zu Einzelwerten greifen. Aktienfonds, die speziell auf die 68 Milliarden Euro schwere Branche zielen, gibt es bisher nicht. Zu den

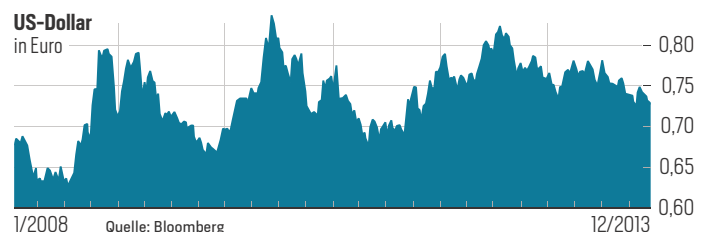
Favoriten der Börsianer zählt zum Beispiel Alstria Office Reit (ISIN: DE000A0LD2U1). Die Hanseaten managen 78 Bürogebäude in den Räumen Hamburg, Düsseldorf und Stuttgart. Die Aktie bietet eine Dividendenrendite von 5,6 Prozent und notiert rund 15 Prozent unter ihrem Substanzwert.

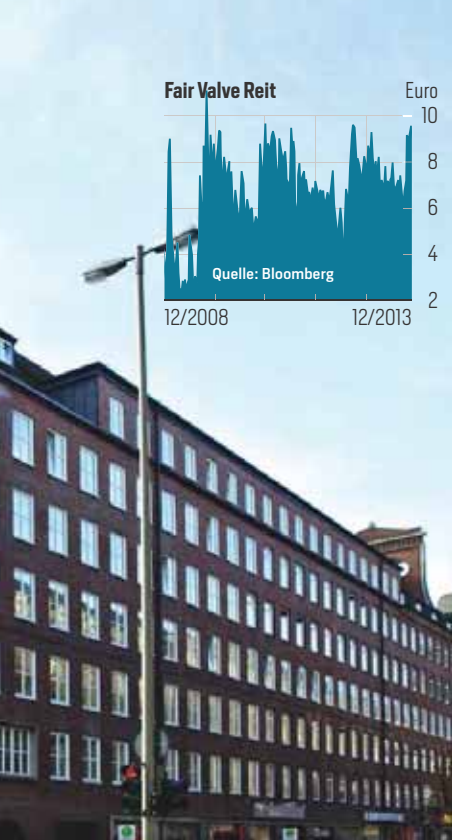
Zinsanlagen

US-Papiere mit Dollar-Turbo?

Investments in US-Zinspapiere sind bei Geldprofis 2014 die Favoriten. In einer Befragung von 64 Fondsanbietern durch F&I Euro Rating gaben 81 Prozent US-Anlagen klar den Vorrang vor Euro-Papieren wie etwa Bundesanleihen.

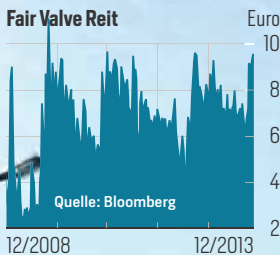
Die Experten erwarten Zinssteigerungen sowie eine Erholung des Dollar (s. Chart). Davon würden Fonds wie der in Anleihen mit kurzen Laufzeiten anlegende Franklin U.S. Low Duration Fund (ISIN: LU0551246555) profitieren.





Steinstraße gelten als gute Anlage

Sogar eine Lücke von 45 Prozent zum Immobilienwert weist der Kurs von Fair Value Reit auf (DE000A0MW975). Die Firma will ihre Dividende für 2013 auf 24 Cent verdoppeln (Rendite fünf Prozent). Zu den 60 Immobilien bundesweit zählen neben Büros viele Einzelhandelsobjekte.



DER KUNST-TIPP



„Meine Arbeit ist wie Musik“, sagt die ausgebildete Cellistin **Jorinde Voigt** über ihre Zeichenkunst. Für ihre feinen linigen Bilder ist die 36-Jährige international gefragt. Die Zeitschrift „Texte zur Kunst“ bietet Voigts Grafik „Situationsstudie IX“, 2013, für 290 Euro an. Format: 76 mal 56 Zentimeter, Auflage: 100, Info: Tel. 0 30/3 0104 53 45.

Körner kalkuliert

FOCUS-Finanzredakteur und Ex-Wertpapierhändler Andreas Körner zu brisanten Geld- und Börsen-Themen



Freude über Bahn-Aktien – statt Ärger über die Bahn

Vielen Pendlern und Reisenden graut es schon davor, wenn im Winter Frost und Schneefall wieder zunehmen. Besonders Bahn-Kunden müssen dann mit massiven Verspätungen und kompletten Zugaussfällen rechnen. Das angejahrte Schienennetz, marode Brücken, fehlende Züge und zu wenig Personal sind Dauerprobleme des Konzerns. Dieses Jahr hat die Deutsche Bahn AG zudem mit Folgen von Überflutungen im Sommer sowie drohenden Stolleneinbrüchen im Ruhrgebiet zu kämpfen. Beides führt zu Streckensperren oder Langsamfahrten (FOCUS 49/2013).

Bahn-Chef Rüdiger Grube gesteht ein, dass sein Unternehmen jährlich etwa 7,4 Milliarden Euro in die Infrastruktur investieren müsste.

Clevere Anleger ärgern sich nicht über die Bahn, sondern erwerben Aktien von ausgewählten Bahn-Zulieferern. Viele davon entwickelten sich zuletzt schon hervorragend – und dürften ihren Käufern auch künftig Freude statt Verdross bereiten. Selbst wenn die Bahn nicht die kompletten 7,4 Milliarden Euro ausgeben kann, werden bei den Zulieferern lukrative Aufträge landen.

Ein Hauptprofiteur dürfte das 1888 gegründete Unternehmen Vossloh sein. Die Westfalen bieten Weichen, Schienen und Schienenfahrzeuge an. Die Firma arbeitet weltweit in 30 Ländern und profitiert auch vom Infrastruktur-Ausbau in Schwellenstaaten Südamerikas und Asiens. Die Aktie notiert mit 68 Euro deutlich unter ihrem Höchstkurs (100 Euro), da eine Kartellstrafe das Ergebnis belastet hat (ISIN: DE0007667107).

Auch die Schaltbau AG könnte zusätzliche Aufträge ergattern. Die Münchner bieten unter anderem komplette Bahnübergangs-Sicherungs-Anlagen sowie Türsysteme an. Nach einer Krise um die Jahrtausendwende befindet sich die Aktie wieder in einem stabilen Aufwärtstrend (DE0007170300).

Die Init (Innovation in Traffic Systems) hat sich auf elektronische Zahlungssysteme spezialisiert und arbeitet ebenfalls intensiv mit der Bahn zusammen (DE0005759807).

Diese Zulieferer sind aussichtsreicher als die Hersteller ganzer Züge wie die kanadische Bombardier: Verspätete Lieferungen und Qualitätsmängel führen regelmäßig zu Ärger mit dem Großkunden Bahn – und zu Belastungen beim Ergebnis.



FOCUS ACTIVE APP

FOCUS neu erleben

Die neue FOCUS ACTIVE App bietet Ihnen auf Ihrem Smartphone und Tablet:

- **Details, 3D-Grafiken, Links:** Infos und Service rund um die FOCUS-Themen.
- **Multimedia mit Audio & Video:** Interviews, News, Trailer und vieles mehr.
- **Mobile Umfragen:** Hier ist Ihre Meinung gefragt!

Viel Freude beim Erleben einer neuen Welt.



Jetzt gratis downloaden!



Das Orakel aus dem Datenraum

Der Internet-Sender **Netflix** analysiert das Verhalten der Zuschauer, um Serienhits vorherzusagen – mit „House of Cards“ ist es gelungen

Als Schauspieler Kevin Spacey und Regisseur David Fincher amerikanischen Fernsehsendern ihre Idee für „House of Cards“ vorstellten, wollte niemand den Politthriller produzieren. Mit einer Ausnahme. „Der Internet-Sender Netflix war der Einzige, der an uns geglaubt hat. Die Daten sagen, dass unser Publikum diese Serie sehen will, hieß ihre Begründung“, erzählt Spacey. Die Entscheidung trafen also keine Filmstudiosbosse, sondern Datenanalysten, die das Verhalten der damals gut 23 Millionen Netflix-Abonnenten untersuchten.

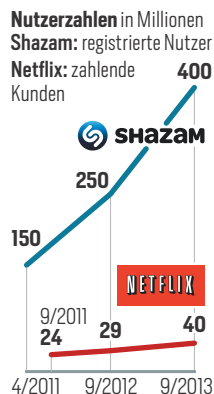
Die wichtigsten Indikatoren für das Verhalten der Zuschauer: Welche Filme wurden abgerufen, wie oft gestoppt oder noch mal angeschaut? Wie gut fanden die Nutzer Finchers Filme? Mögen sie die Hauptdarsteller Kevin Spacey und Robin Wright, und wie gut kam das britische Original der Serie an?

Der junge Internet-Sender war sich seiner Sache so sicher, dass er 100 Millionen Dollar in die Produktion der 26 Episoden des Politthrillers steckte.

Die Wette ging auf. Seitdem „House of Cards“ zu einem Welt-hit wurde, ausgezeichnet mit drei „Emmys“, geht es für Netflix steil bergauf: Die Zahl der Abonnenten kletterte auf 40 Millionen, und der Aktienkurs schnellte seit dem vergangenen Sommer um 600 Prozent hoch.

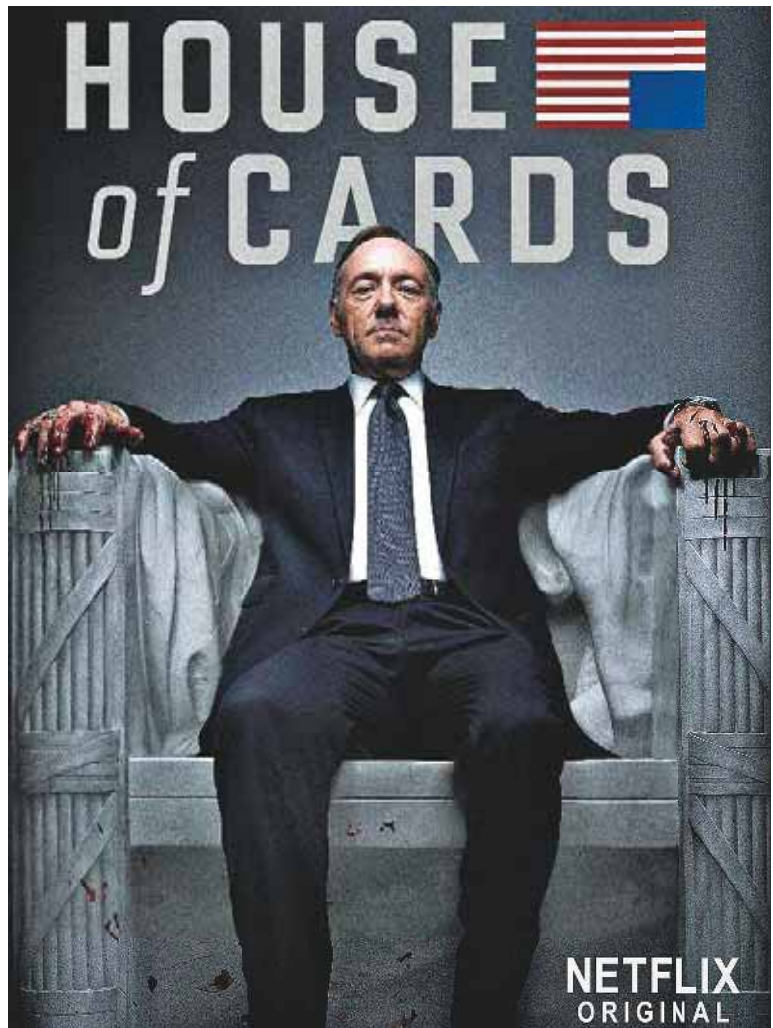
Polit-Intrigenspiel

Kevin Spacey spielt in „House of Cards“ einen skrupellosen US-Politiker. Zuerst lief die Serie nur im Internet, jetzt auch im Fernsehen



Aufsteiger

Die Musik-App Shazam und Netflix gewinnen immer mehr Fans im Netz



Damit steigt allerdings auch die Erwartung, dass Netflix weitere Serienhits vorhersehen kann. Investorenlegende Carl Icahn, der mit Netflix-Aktien gerade 800 Millionen Dollar verdiente, wusste also genau, bei wem er sich zu bedanken hatte: „Ich danke Reed Hastings (dem Vorstandschef) ... und nicht zuletzt Kevin Spacey“, verkündete Icahn per Twitter.

Die Daten für die Entscheidung über Filme kommen aber nicht allein von den Abonnenten. Netflix hat ein großes Team beauftragt, die Eigenschaften der Streifen zu bewerten. Auf einer Skala von eins bis fünf sollen sie möglichst objektiv einschätzen, wie authentisch die Schauspieler auftreten, wie spektakulär die Actionszenen sind oder wie fesselnd die Handlung ist. „Diese beschreibenden Variablen kön-

nen enorm hilfreich für Prognosen sein“, erklärt Michael Milnik, Datennanalyst beim Karlsruher Unternehmen Blue Yonder.

Essenziell sind sie auch für das Empfehlungssystem, das den Abonnenten auf Grund ihres bisherigen Sehverhaltens neue Filme vorschlägt. Bis zu 80 Prozent aller angeschauten Netflix-Videos basieren auf diesen Empfehlungen. Diese Zahl soll weiter gesteigert werden.

Netflix ist neben Amazon ein Vorreiter moderner Empfehlungssysteme. „Die Menschen von der Suche zu entlasten und ihnen passende Vorschläge zu geben – diesen Trend beobachten wir gerade in vielen Bereichen“, erklärt Stefan Wess, Chef des Datenspezialisten Empolis. Der Zweck ist klar: einen Wunsch zu wecken, von dem der Kunde gar nicht

wusste, dass er ihn hatte. „Die Nutzer kommen nicht zu Netflix, um sich mit einer Machete in der Hand durch Tonnen von Filmen zu kämpfen“, sagt auch Todd Yellin, der für die Produktinnovationen bei Netflix zuständig ist. Je leichter die Nutzer auf gute Filme aufmerksam werden, desto mehr schauen sie. So einfach ist das.

Netflix hat mit seinen Datenanalysen viele Nachahmer gefunden. „Auch Kabelfirmen messen das Verhalten ihrer Kunden. Jedes Mal, wenn ein Zuschauer den Sender wechselt, wird das von der Software aufgezeichnet“, erklärt Paul Zolfaghari, Präsident des amerikanischen Unternehmens MicroStrategy, dessen Software für die Analyse der Netflix-Daten eingesetzt wird.

Daraus lasse sich, so Zolfaghari, sehr genau erkennen, welche Programme populär sind und an welchen Stellen die Zuschauer das Interesse verlieren. Für Serienstar Spacey liegt in dieser Form

der Datenanalyse sogar der Schlüssel für die Zukunft der gesamten Filmindustrie: „Wir haben die Lektion gelernt, die eine Musikindustrie nicht verstanden hat. Gebt den Menschen, was sie wollen, wann sie es wollen, in der Form, in der sie es wollen, und das zu einem vernünftigen Preis.“

Aber auch die Musikindustrie lernt dazu. Die App Shazam, mit der Nutzer die gerade gehörten Titel erkennen können, sagt voraus, welche Musiker im kommenden Jahr den Durchbruch schaffen. Die zutreffende Prognose für 2012 lautete Lana Del Rey. Jetzt hat Shazam seine Top-Kandidaten für 2014 vorgestellt. Darunter: der niederländische DJ Martin Garrix, die amerikanische Sängerin Jilian Banks und der australische Musiker Vance Joy, dessen Song „Riptide“ für 2014 der Durchbruch vorhergesagt wird. ■

HOLGER SCHMIDT

Start Up!

FOCUS-Redakteurin Britta Weddeling über das Innenleben der digitalen Welt



Teile und herrsche

Kurz vor Heiligabend streiten wir also wieder um den Platz in der Herberge.

In San Francisco oder New York sieht sich das Hotelgewerbe durch die Online-Konkurrenz bedroht. Aber Gründer wie Nathan Blecharczyk von Airbnb, wo man Unterkünfte von anderen Privatleuten mieten kann, hatten eben eine gute Idee. „Reisende wollen kein seelenloses Hotelzimmer, sie wollen im Leben der anderen wohnen“, sagte er mir neulich.

Seine Firma ist die Wohn-Plattform der Generation Finanzkrise, für die Statussymbole wie Haus, Vorgarten, Kleinwagen bedeutungslos wurden. Sie reist um die Welt, schläft bei Fremden auf der Couch. Sie teilt ihr Leben online, sie hat Fotos, Erinnerungen und Freunde stets dabei. Sie weiß nicht, wohin die Reise geht. Sie verändert sich, weil alles ständig anders ist – außer vielleicht dem traditionellen Streit unterm Weihnachtsbaum.

Schreiben Sie mir unter b.weddeling@focus-magazin.de



Spannende Abfahrt. Entspannte Anfahrt.

Das Winter-Special: Kommen Sie günstig durch die kalte Jahreszeit – zum Beispiel im komfortablen VW Passat Variant, inklusive Navigationssystem. Buchen Sie jetzt unter 040/520 18 8000 oder europcar.de

Inklusive
Navi
ab **33** €
pro Tag

Europcar Autovermietung GmbH, Tangstedter Landstraße 81, 22415 Hamburg
* Tagespreis bei Anmietung von 7 Tagen, inkl. 2.100 km und kostenlosem Navigationssystem. Mehr-km ab 0,21 €. 12 Std. Vorausbuchungsfrist bei Vorausbuchung. Gültig je nach Verfügbarkeit in Deutschland für Reservierung und Abholung vom 01.12.2013 – 31.03.2014. Navigationsgerät je nach Verfügbarkeit. Nur an ausgewählten Stationen.

Europcar
moving your way

Die Zuversicht der Deutschen

Wie positiv schauen die Deutschen in das kommende Jahr? Die Versicherung Allianz hat zusammen mit der Universität Hohenheim erhoben, was die Menschen erwarten. Sowohl für die persönliche Situation als auch die deutsche Gesamtlage, sind Frauen pessimistischer als Männer:

Anteil der Deutschen, die für die nächsten zwölf Monate zuversichtlich sind:

für Deutschland gesamt

Frauen **34 %**
Männer **43 %**

für ihre persönliche Situation

Frauen **63 %**
Männer **70 %**

76 %

der Jugendlichen unter 20 Jahren dagegen gehen davon aus, dass 2014 für sie persönlich ein gutes Jahr wird. Verhaltener sind die 41- bis 50-Jährigen:

63 %

glauben an das Jahr 2014. Unter den bis zu 65-Jährigen sind es nur 58 Prozent.

„Jeder Flug führt zu Verlusten“

Condor-Chef **Ralf Teckentrup** über günstigere Preise bei weniger Reisegepäck und die Konkurrenz unter den Ferienfliegern

Herr Teckentrup, wozu Condor fliegen, wenn es günstigere Angebote mit moderneren Maschinen gibt?

Wir schließen als klassische Ferienflieger die Lücke zwischen Linienflügen und Billiganbietern. Mit uns kommen Sie günstig bis nach Alaska, auf die Kanaren und in die Karibik.

Ihr Konkurrent TUIFly will teilweise nur noch 15 Kilo Freigepäck zulassen und zum Teil auch auf die Bordverpflegung verzichten. Wird Condor nachziehen?

Wir planen für kommenden Sommer einen Tarif, der es Passagieren ermöglicht, ohne Gepäck günstiger zu fliegen. **Neue Konkurrenten wie Norwegian oder Vueling drängen in den deutschen Urlaubsmarkt. Wie stark beeinträchtigt Sie das?**

Ich zweifle am Erfolg des Konzepts bei Norwegian: Wenn man 250 neue Flugzeuge bestellt, muss man im Schnitt jedes Jahr 25 Flieger irgendwo einsetzen. Wo soll das geschehen? Ich sage Ihnen: Jeder Flug aus Deutschland führt bei dieser Airline zu Verlusten. Sie versuchen, sich mit Gewalt Marktanteile zu kaufen, und subventionieren das.

Unterschätzen Sie die Neuen nicht? Der Wachstum bei Emirates hatte auch viele überrascht.

Das ist nicht vergleichbar. Norwegian kopiert Ryanair und Easyjet, sie haben nur übersehen, dass die Wachstumsraten dort auch nicht mehr so toll sind. Bei den Golf-Airlines ist es komplett anders: Die haben zum einen Flughäfen, die ihnen enorme

Kostenvorteile bieten. Zweitens: Golfcarrier oder auch türkische Airlines haben massiv von der Airbus- und Boeing-Exportförderung ins Ausland profitiert. Dieser Effekt ist wirtschaftlich deutlich signifikanter als Einkaufsrabatte für ein paar Flugzeuge mehr oder günstigere Piloten und Flugbegleiter. Die amerikanischen Airlines und die europäischen in Ländern mit Airbus-Fertigung haben davon nicht profitiert.

Warten Sie nun also einfach ab, dass die neue Konkurrenz Fehler macht?

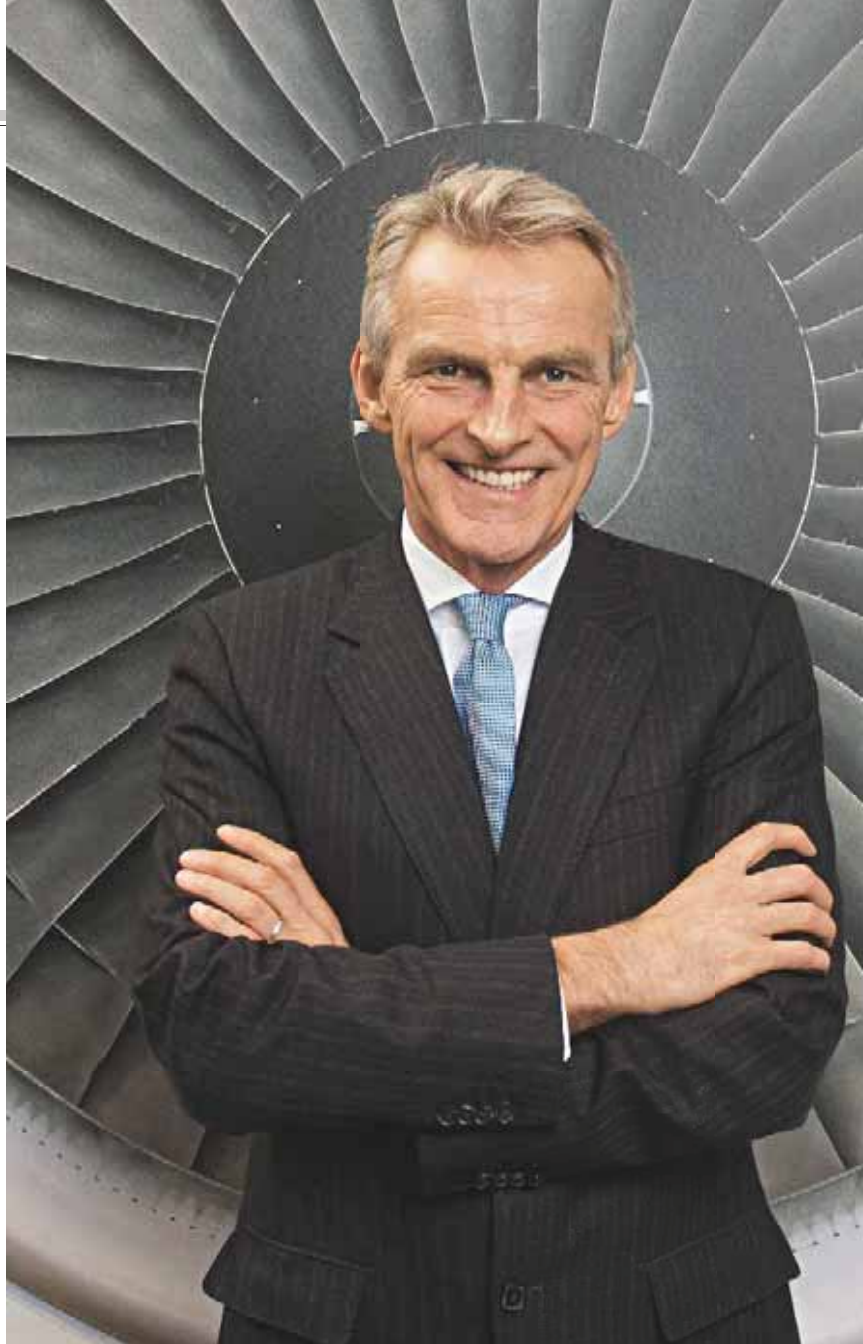
Nein. Indem die Thomas-Cook-Airlines besser zusammenarbeiten, reagieren wir. Wir rechnen

mit Kostenvorteilen von 150 Millionen Euro über die nächsten drei Jahre.

Wie steht es mit Ihrer persönlichen Abenteuerlust: Die Lufthansa sucht gerade einen neuen Chef. Würde Sie der Posten reizen?

Wann immer in der Airline-Branche eine Stelle im Management neu zu besetzen ist, taucht seltsamerweise mein Name auf. Glauben Sie mir: Ich bin vor zehn Jahren von der Lufthansa zur Urlaubswelt der Ferienflieger von Condor und Thomas Cook gewechselt. Das macht mir noch immer viel Freude.

Interview: Matthias Kowalski



"

Wir rechnen mit Kosten-vorteilen von 150 Millionen Euro über die nächsten drei Jahre"

Ralf Teckentrup über Synergien innerhalb des Thomas-Cook-Konzerns

Mindestlohn

Wenig Impulse für die Kaufkraft

Die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns in Höhe von 8,50 Euro pro Stunde wird den Anreiz zum Kaufen und Konsumieren nicht erhöhen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Forschungsinstituts DIW. Immerhin könnten einzelne Berufsgruppen profitieren – so etwa ein Kellner in Mecklenburg-Vorpommern, der bisher nur sieben Euro pro Stunde verdiente, oder auch ein Bäcker in Norddeutschland, der auf 7,42 Euro pro Stunde kommt.

Bei etwa einem Euro mehr pro Stunde dürfte ein Impuls für die Binnenkonjunktur dennoch ausbleiben, so das DIW. Bezogen auf alle deutschen Bruttolöhne mache die Anhebung der Löhne maximal drei Prozent aus. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag vermutet sogar, dass im Niedriglohnsektor Ostdeutschlands „Hunderttausende“ Arbeitsplätze gefährdet seien. Die Bundesregierung will den Mindestlohn ab 2015 zur Pflicht machen. *mfr*

Montag ist Zeugnistag

FOCUS bewertet die Köpfe der Woche



Dieter Zetsche, 60,
Vorstandschef
Daimler AG

2

Jetzt erntet er die Früchte

Stuttgart Die hohen Investitionen in neue Mercedes-Modelle zeigen Erfolg. Im November überholte der Konzern beim Absatz wieder den Rivalen Audi. Vor allem dank der neuen A-Klasse und dem Coupé CLA. Vom Branchenprimus BMW sind die Verfolger zwar noch weit entfernt. Mercedes wächst aktuell dennoch rasanter.



Mary Barra, 51,
künftige Chefin
von General Motors

2

Endlich eine Autoexpertin an der GM-Spitze

Detroit Dass die neue Lenkerin von General Motors (GM) bislang für die Produktentwicklung verantwortlich war, ist ein gutes Zeichen. Interessante Modelle waren früher ein Schwachpunkt des US-Konzerns. Vielleicht hilft die Tochter Opel ja künftig zusätzlich, sparsame und schöne Autos für alle Konzernmarken zu entwickeln.



Jochen Homann, 60,
Chef der Bundesnetzagentur
u. a. für Strom

4-

Ahnungsloser Stromexperte?

Bonn Jochen Homann, als Chef der Bundesnetzagentur oberster Aufseher der Strombranche, blamierte sich vergangene Woche: Die Konzerne hätten dieses Jahr „keinen einzigen Kilometer“ Stromnetz neu gebaut. Das war falsch. Erst mehrere Tage später korrigierte sich Homann: Es sei „zu wenig“ gebaut worden. Kennt der Strom-Aufseher den eigenen Markt nicht?

Einzelhandel

Amazon im Preis-Check

In der vergangenen Woche gingen so viele Bestellungen beim Internet-Kaufhaus Amazon.de ein wie zu keinem anderen Zeitpunkt im Laufe des Jahres. Doch nicht alle Amazon-Kunden kauften günstig ein – wie der aktuelle FOCUS-Vergleich zeigt. *jos*

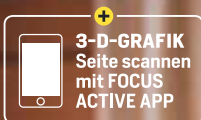
Produkt	Preis auf amazon.de*	Preis im stationären Handel**	Top-Preis im Netz***
Der verzauberte Turm (Kinderspiel des Jahres)	22,79	22,99	22,79
Adidas WM-Fußball Brazuca (Fußball)	99,95	129,90	92,95
Dexter 7. Staffel (DVD)	24,99	29,00	24,99
Moët & Chandon Rosé Imperial (Champagner)	42,90	39,99	39,99
Robbie Williams: Swing both ways (CD)	15,98	12,90	13,99
Samsung Galaxy Tab3 10.1 Wifi 16 GB (Tablet)	285,60	285,00	279,85
Helen Fielding: Bridget Jones 3 (engl. Buch)	11,49	18,90	11,49
Siemens WM 14Q441 (Waschmaschine)	478,90	529,00	476,95

Quelle: eigene Recherche

* alle Preise inklusive Versandkosten am 11. Dezember

** stationäre Anbieter: Kaufhof, Mayersche Buchhandlung, Media Markt

*** alle Preise laut idealo.de inklusive Versandkosten am 11. Dezember



Süßer die
Rabatte nie klingeln:
Jetzt mit der **Telekom** und
FOCUS @vantage
10% Online-Vorteil
und **€ 40,- BONAGO-**
Gutschein
sichern!



Goldene Bescherung – auch in Silber und Spacegrau

Für FOCUS-Leser ist heute schon Weihnachten: Nur hier gibt es die neuen Apple Highlights iPhone 5s und iPhone 5c mit **10% Online-Vorteil beim Telekom-Tarif** und **40,- € FOCUS-Vorteil!**

€ 99,⁹⁵*
iPhone 5s 16 GB
im Tarif Complete
Comfort L
mit Handy

iPhone 5s

Ein Goldstandard, der keine Wünsche offenlässt: Das neue iPhone 5s läutet mit seinen hochkarätigen Features die Zukunft der mobilen Kommunikation ein. Wie alle Vorgängermodelle setzt auch die sechste Generation des Kult-Smartphones völlig neue Maßstäbe in Sachen Perfor-

mance, Safety, Speed und Design: mit dem leistungsstarken A7-Chip auf Basis einer 64-Bit-Architektur. Mit dem einzigartigen Touch-ID-Fingerabdrucksensor. Mit dem revolutionären iOS-7-Betriebssystem. Und mit drei eleganten Farben: Gold, Silber und Spacegrau. Hallelujah!

Farbenfrohes Fest für alle, die bunt leben

iPhone 5c

Früher wünschten wir uns immer nur „Weiße Weihnachten“. Das diesjährige Motto für den Xmas-Wunschzettel aller anspruchsvollen Individualisten lautet: Farbe bekennen ist „IN“ – vor allem, wenn man damit eine starke Identität zum Ausdruck bringt. Das iPhone 5c zieht mit seinem aufregenden Design alle Blicke auf sich. Und ganz gleich, für welches optional erhältliche Colour-Cover man sich entscheidet: Dieser neue Look fühlt sich richtig gut an. Dazu kommen glänzende innere Werte wie ein leistungsstarker A6-Chip, eine hochauflösende 8-Megapixel-iSight-Kamera und noch bessere Versionen von iPhoto, iMovie, GarageBand, Pages, Numbers und Keynote. Plus jede Menge Apps zum Mailen, Surfen, Texten und Videotelefonieren. Höchste Zeit also für einen Perspektivenwechsel mit farbenfrohem Start ins neue Kommunikationsjahr!



€ 1,-
iPhone 5c 16 GB
im Tarif Complete
Comfort L
mit Handy

Himmliche Netzqualität dank LTE:

Mit dem Telekom-Mobilfunktarif „Complete Comfort L“ verfügen Sie über eine Download-Geschwindigkeit von bis zu 50 MBit/s.

Für noch schnelleres Surfen ist eine „LTE Plus“-Option mit Übertragungsraten von bis zu 150 MBit/s erhältlich.



LTE-Tarif Complete Comfort L

Leise rieseln die Megabits

WEITERE PASSENDE
TARIFE INKL. 10 %
RABATT FINDEN SIE
ONLINE

*Das Angebot gilt bei Abschluss eines Telekom Mobilfunk-Vertrages im Tarif Complete Comfort L mit Handy: Monatlicher Grundpreis 69,95 €; bei Online-Abschluss eines Neuvertrages beträgt der monatliche Grundpreis für die Dauer der Mindestlaufzeit 60,45 €. Bereitstellungspreis 29,95 €. Mindestlaufzeit 24 Monate. Die HotSpot Flatrate gilt nur für die Nutzung an HotSpots der Telekom Deutschland GmbH. Ab einem Datenvolumen von 1 GB wird die Bandbreite im jeweiligen Monat auf max. 64 KBit/s (Download) und 16 KBit/s (Upload) beschränkt. Zudem beinhaltet der Tarif in der Daten-Roaming-Option Travel & Surf 4 kostenfreie Nutzungen des WeekPass 50 MB innerhalb von 24 Monaten in der Ländergruppe 1.

COMPLETE COMFORT L

MIT TOP SMARTPHONE

Nur online: 24 Monate

60,45 €/Monat*

statt 69,95 €/Monat

- HotSpot Flat
- Internet-Telefonie (VoIP)
- 4 x Travel & Surf WeekPass

TELEFON FLAT UND SMS FLAT

DATEN FLAT MIT 1 GB INKLUSIVE LTE UND BIS ZU 50 MBIT/S

Top FOCUS-Vorteil – nur für kurze Zeit



- 1 Wählen:** einfach eines dieser oder weiterer Telekom-Highlights aussuchen unter www.focus.de/telekom
- 2 Bestellen:** diesen oder weitere passende Telekom-Tarife buchen und online abschließen*
- 3 Ihr @vantage:** Bei jedem neuen Vertragsabschluss erhalten Sie einen exklusiven **40,- € BONAGO-Gutschein** per E-Mail.

*Angebot nur online verfügbar. Keine anderen Vertriebswege.

Wie kranke Zähne zu retten sind

Führende Experten warnen: In Deutschland werden **zu viele Zähne gezogen** und zu viele Implantate eingesetzt. Für Patienten gibt es häufig bessere Alternativen

Das vollständige Gebiss des Menschen ist mit 32 Zähnen ausgestattet. Sie pressen mit einem Druck von bis zu 80 Kilogramm pro Quadrat-zentimeter aufeinander

Schokolade soll ja in verschiedensten Notlagen helfen – Manfred Vogt allerdings bereitete sie richtig Probleme. Im Oktober 2010 biss er herzhaft in eine Tafel Haselnusschokolade. Bei einem Backenzahn löste sich eine Plombe, kurz darauf saß er bei seinem Zahnarzt: „Der Zahn ist nicht mehr zu retten, der muss raus“, urteilte der Fachmann und empfahl ein Implantat. Der Rentner war schnell überzeugt, man sprach bereits über die Kosten des Zahnersatzes, als er den Arzt daran erinnerte, dass er auf Grund einer Osteoporose Bisphosphonate einnehmen müsse. „Kein Problem“, beruhigte der Zahnarzt und zog.

In den folgenden zwei Jahren war an Haselnusschokolade nicht zu denken. Die Wunde heilte und heilte nicht; die Kieferchirurgin, die eine Knochennekrose diagnostizierte – typisches Risiko bei einer Bisphosphonat-Therapie –, beschied Vogt: „Sie können froh sein, dass Sie noch Ihren Unterkiefer haben.“

Bedauerliches Einzelschicksal, könnte man denken, doch im Fall von Manfred Vogt wurde es grundsätzlicher. Der Rentner aus der Nähe von Hamburg war so verärgert über seinen Zahnarzt, dass er ihn verklagte. Und der Gerichtsgutachter stellte eindeutig fest: Der Zahn hätte gar nicht gezogen werden müssen.

Der erste Teil der Geschichte passiert in Deutschland jeden Tag zigtausendmal. Bis zum zweiten kommt es normalerweise nicht. Wer lässt schon per Gericht feststellen, dass der eigene Zahn zu retten gewesen wäre, wenn erst Brücke oder Implantat im Mund sitzen? Wer springt nach einer Nacht fieser Zahnschmerzen vom Behandlungsstuhl auf, um sich bei einem anderen Mediziner eine Zweitmeinung einzuholen? So gibt es keine Beweise, aber eine ganze Reihe Experten, die sicher sind: In Deutschland werden immer noch mehr Zähne gezogen als nötig.

„Oft wird eine aufwendige Wurzelkanalbehandlung nicht gemacht, um stattdessen ein Implantat zu setzen. Das bedeutet für den Zahnarzt in der Regel mehr Profit“, sagt etwa Roland Frankenberger, Professor an der Universität Marburg und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung. Zusammen mit Kollegen hat er gerade die Kampagne „Erhalte Deinen Zahn“ ins Leben gerufen (siehe Kasten S. 92). Er berichtet von Zahnärzten, die bei ihm auf dem Behandlungsstuhl sitzen und nach mehrstündiger Wurzelbehandlung erklären: „Das ist ja unglaublich, welchen Aufwand Sie hier treiben. Da hätte ich in einer Viertelstunde ein Implantat hineingedübelt.“

Sein Kollege Peter Eickholz, Professor an der Universität Frankfurt und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie, sieht eine deutliche Unterversorgung in seinem Spezialgebiet: „In Deutschland leiden je nach Schätzung zwischen acht und 13 Millionen Menschen an schweren Parodontalerkrankungen. Jedes Jahr werden über die gesetzliche Krankenversicherung aber nur knapp eine Million Parodontalbehandlungen abgerechnet.“ Seine Schlussfolgerung: Würden Zahnfleischerkrankungen konsequenter behandelt, müssten weniger Zähne gezogen werden, oder es wäre erst später im Leben notwendig.“

Immerhin sind die deutschen Zahnärzte schon auf dem richtigen Weg: Jedes Jahr werden den gesetzlich Versicherten rund 13 Millionen Zähne gezogen; 1991 waren es noch gut 16 Millionen. Gleichzeitig stieg zum Beispiel die Zahl der zahnerhaltenden Wurzelbehandlungen leicht von 6,91 auf 7,27 Millionen.

Neue technische Entwicklungen können immer mehr Zähne vor der Zange bewahren: Mit Titaninstrumenten etwa kommt der Zahnarzt auch in gebogene Wurzelkanäle sicher hinein. Bei Parodontosekrankheiten kann



Parodontose-Professor

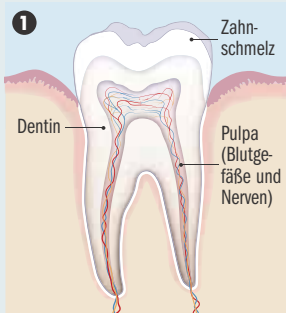
Peter Eickholz von der Universität Frankfurt fordert, Zahnfleischerkrankungen konsequenter zu behandeln

beispielsweise mittlerweile Knochengewebe wieder aufgebaut werden. Aber das kostet Geld und ist – da sind sich alle Fachleute einig – auf Krankenkassenkosten nicht mehr zu machen.

Die Zahl der Implantologen hat aber stark zugelegt: Die Deutsche Gesellschaft für Implantologie – die größte der entsprechenden Fachgesellschaften – zählte 2003 noch gut 3500 Mitglieder, dieses Jahr sind es schon mehr als 8000. Inzwischen setzen deutsche Zahnärzte jedes Jahr eine Million Implantate, so schätzt man. Zugleich schränkte die gesetzliche Krankenversi- ►

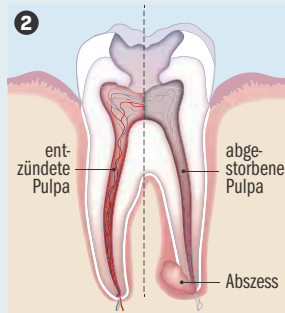
Aufwendige Rettung

Mit einer **Wurzelkanalbehandlung** lassen sich Zähne für lange Zeit erhalten



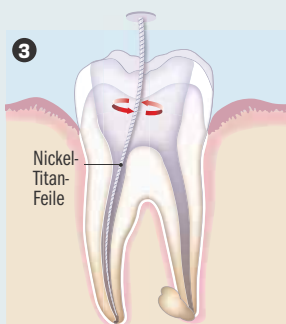
Der gesunde Zahn

Unter dem sehr harten Zahnschmelz und der etwas weniger harten Dentinschicht befindet sich weiches Gewebe, die Pulpa.



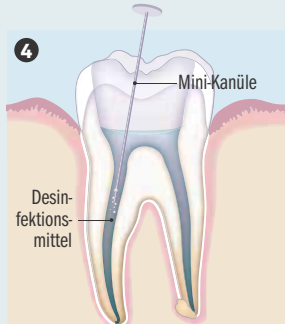
Die erkrankte Zahnwurzel

Entzündet sich die Pulpa, können starke Schmerzen und Schäden des Kieferknochens die Folge sein. Dann ist eine Wurzelbehandlung nötig.



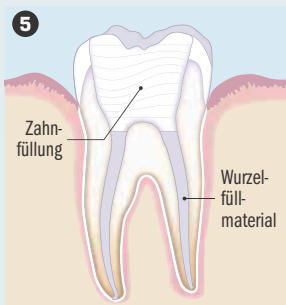
Erweiterung der Kanäle

Nach Öffnung der Zahnkrone werden die verzweigten Wurzelkanäle mit Mini-Feilen geweitet.



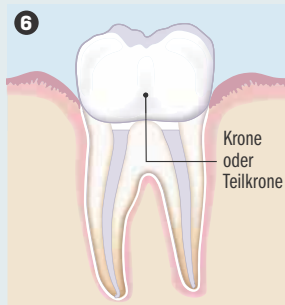
Desinfektion und Reinigung

Der Arzt spritzt Desinfektionsmittel in die Kanäle und spült das entzündete Gewebe aus.



Füllung der Hohlräume

Der Zahn wird mit einem Füllmaterial versiegelt und mit einem Provisorium verschlossen.



Abschließende Verkrönung

Nach einigen Monaten entscheidet der Zahnarzt über eine dauerhafte Krone oder Teilkrone.



Zangen-Opfer

Manfred Vogt litt zwei Jahre lang unter den Folgen einer unnötigen Zahnextraktion; er verklagte seinen Zahnarzt

cherung vor fast zehn Jahren die zeitintensive Wurzelbehandlung an Backenzähnen stark ein.

Ungünstige Voraussetzungen für Patienten, die lieber ihre eigenen Zähne behalten möchten. Zahlreiche Studien legen nahe, dass das eine sehr vernünftige Einstellung ist. Doch manche Zahnärzte preisen dennoch lieber Implantate als kurzen, schmerzlosen und risikoarmen Eingriff an.

Wer vor so einem Dilemma steht und noch genug Zeit hat, landet vielleicht bei Uwe Niekusch. Der Zahnarzt arbeitet bei der Patientenberatung des Zahnärztlichen Dienstes Rhein-Neckar und berichtet: „Wir erleben immer häufiger Patienten, denen der Zahnarzt sagt: ‚Für eine Wurzelbehandlung müssten Sie 700 bis 800 Euro zuzahlen – Erfolg ungewiss. Das lohnt sich nicht, denn für 1000 Euro können wir auch ein Implantat setzen.‘“

Nach einer Beratung bei Niekusch, der selbst seit 17 Jahren einen wurzelgefüllten Zahn trägt, entscheiden sich manche um. Nicht immer zur Freude der betroffenen Zahnärzte. „Schon dreimal haben Kollegen ein Kammergerichtsverfahren gegen mich in Gang gebracht. Letztlich ging es aber immer zu meinen Gunsten aus“, erzählt der Heidelberger.

Gregor Bornes, Berater bei der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) in Köln, berichtet von ähnlichen Erfahrungen: „Wenn der Zahn laut Krankenkassen-Richtlinien nicht als erhaltungswürdig gilt und der Patient nicht zuzahlen kann oder will, wird eben gezogen.“

Das Problem: Meist gibt es keine klare Antwort auf die Frage, ob ein Zahn im Mund bleiben kann oder nicht. Sie hängt ab vom Wunsch des Patienten, von seinen finanziellen Möglichkeiten und natürlich von der Spezialisierung des Arztes.

Wer seine eigenen Zähne behalten will, sollte dies dem Arzt gegenüber sehr klar äußern ►



Warum wird gezogen?

Gründe für Zahnextraktionen in Prozent*, Deutschland 2007



*Abweichungen zu 100 rundenbedingt

Zur Hauptsache

wird die Parodontitis, wenn man die Kinder aus der Statistik herausrechnet.

Quelle: IDZ, 2011

STEPPT BEI IHNEN WEIHNACHTEN AUCH DER

BÄR?



DREAMWORKS.

KUNG FU PANDA 2

Mein
RTL

2. WEIHNACHTSTAG | 20:15

DIE FREE TV PREMIERE

RTL.de

Mut zur Lücke

Nicht jeder fehlende Zahn **muss ersetzt werden**.
Unter Zahnärzten setzt sich diese Erkenntnis nur langsam durch

Lücke schafft Brücke“ heißt ein alter Zahnarztpruch. Soll bedeuten: Wo vorher ein Zahn war, muss wieder etwas hinein – heute gern ein Implantat. Dass dieser Automatismus jeglicher Grundlage entbehrt, setzt sich offenbar nur langsam durch in der Zahnärzteschaft. Der Patient wird vielmehr oft irreführend aufgeklärt, wie Hans Jörg Staehle von der Universität Heidelberg Anfang des Jahres in einem Fachartikel darstellte. Er analysierte Informationsblätter, die Schlimmes prophezeiten, sollte eine Lücke nicht schnell gefüllt werden: Karies und Zahnfleischerkrankungen, Knirschen, Schmerzen in den Kiefergelenken, Kopf- und Rückenschmerzen sowie Tinnitus und Schlafstörungen – neben dem Verlust weiterer Zähne. Die Zahnärztekammer Schleswig-Holstein warnte beispielsweise: „Zahnersatz ist zum Erhalt der restlichen Zähne ein unbedingtes Muss.“

Tatsächlich lässt sich das so nicht belegen. Staehle betont deshalb: „Die Entscheidung pro oder contra Lückenschluss sollte immer individuell erfolgen.“ Laut einer Studie aus dem Jahr 2004 würde sich nur die Hälfte der Zahnärzte selbst einen fehlenden Backenzahn ersetzen lassen.

Jens Türp, Professor an der Universität Basel, kommt nach der

Analyse der Fachliteratur zu einem überraschenden Ergebnis: Jeweils zehn Zähne im Ober- und Unterkiefer reichen aus. Im Klartext: Auf jeweils zwei Backenzähne pro Kieferseite könnten wir gut verzichten – und auf den Weisheitszahn sowieso.

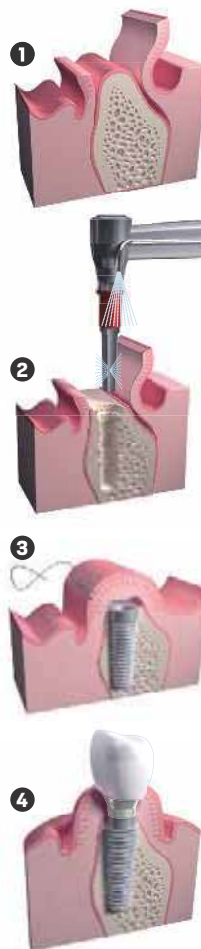
Die Frage ist, ob der Zahn gegenüber der Lücke noch ausreichend durch andere Zähne abgestützt ist. „Das kann der Arzt sofort durch einen Bisstest kontrollieren“, erklärt Uwe Niekusch von der Patientenberatung des Zahnärztlichen Dienstes Rhein-Neckar. Die andere Gefahr, dass die Nachbarzähne in die Lücke hineinkippen, muss der Zahnarzt halbjährlich kontrollieren. Tun sie es nicht, kann die Lücke ruhig Lücke bleiben.

Patienten, die allerdings unbedingt ein Implantat wollen, sollten nicht länger als zwei bis drei Monate warten. Sonst könnte ein teurer Knochenaufbau nötig werden.

„Wer noch nicht weiß, was er mit seiner Lücke vorhat, sollte sich von mehreren Zahnärzten, möglichst in unterschiedlichen Gegenden, beraten lassen“, empfiehlt Christoph Kranich von der Verbraucherzentrale Hamburg. „Eine Studie von uns im vergangenen Jahr hat ergeben, dass in reicheren Stadtteilen deutlich öfter Implantate empfohlen wurden.“

Der Weg zum Implantat

So wird der Kunstzahn verankert



1 Das Zahnfleisch wird geöffnet, nachdem der Zahnarzt örtlich betäubt hat.

2 Ein Spezialbohrer fräst ein Loch in den Kieferknochen.

3 Ein Titanstift wird in den Knochen geschraubt, das Zahnfleisch zugenäht.

4 Ein Aufbauelement wird eingefügt und eine künstliche Zahnkrone darauf befestigt.

und außerdem seine Finanzen überprüfen. Denn trotz hoher Zuzahlungen bei zahnerhaltenden Maßnahmen, gibt einem niemand eine Erfolgsgarantie. Laut dem „Barmer GEK Zahnreport 2013“ mussten 8,6 Prozent der parodontal oder endontologisch behandelten Zähne innerhalb eines Jahres doch noch gezogen werden; die Hälfte davon innerhalb von 43 Tagen. Dann hat man vielleicht 800 Euro vergebens investiert.

Zudem sollte man sich einen Arzt suchen, der sich auf Zahnerhaltung, Endontologie oder Parodontologie spezialisiert hat. Er wird erwartungsgemäß seltener Zähne ziehen als ein Kollege, der schon auf dem Klingelschild mit Implantaten wirbt.

Allerdings sind diese Bezeichnungen reine Selbsteinschätzung der Zahnärzte. Niemand überprüft die tatsächliche Qualifikation, was Fachleute wie Hans Jörg Staehle empört: „Wir haben einen Fachzahnarzt fürs Zähneziehen, den Oralchirurgen, aber keinen fürs Zähneerhalten“, beklagt der Professor, der seit mehr als 20 Jahren die Poliklinik für Zahnerhaltungskunde an der Universität Heidelberg leitet. Seiner Ansicht nach verhindern die Zahnärztekammern gezielt echte Weiterbildungen mit dem Argument, die Zahnärzteschaft würde sonst zersplittern. „Weder der Patient noch der Allgemeinzahnarzt weiß doch zuweilen, an wen er sich mit einem komplizierten Fall wenden kann“, urteilt Staehle. „Und wenn ich als Generalist mit der Erhaltung eines Zahnes überfordert bin, was soll ich denn anderes tun als ziehen?“

Das dachte sich der Zahnarzt von Manfred Vogt vielleicht auch seinerzeit, als er den geschädigten Zahn kurzerhand extrahierte. Der Rentner jedenfalls will momentan weder Implantat noch Brücke. Er ist froh, wieder ohne Schmerzen Nusschokolade genießen zu können. ■

IRIS RÖLL

Web-Adressen

Informationen für Patienten

„Erhalte Deinen Zahn“ heißt eine neue Initiative von Zahnärzten, die über Alternativen zum Implantat aufklärt: www.erhalte-deinen-zahn.de

Unter www.dgz-online.de/?Patienten finden Interessierte **Experten für Zahnerhaltung**, unter bit.ly/wurzelbehandlung **auf Endontologie spezialisierte Zahnärzte** und unter bit.ly/parodontose **Zahnmediziner für Parodontologie**.

WILL KOMMEN IM NEU LAND

Jetzt Neu
Endlich in Deutschland:
www.huffingtonpost.de



Mitreden – mitschreiben!

Huffington Post, das erfolgreichste und preisgekrönte Newsportal aus USA informiert jetzt auch in Deutschland. Diskutieren und bloggen Sie mit!

THE HUFFINGTON POST

IN ZUSAMMENARBEIT MIT 

www.huffingtonpost.de

Auch als App für iOS und Android:





Rekorde auf der Erde

Wissenschaftler haben bei der Auswertung alter Datensätze den kältesten Ort der Erde entdeckt:

-93,2 °C

wurden am 10. August 2010 in der **Antarktis** gemessen. Weitere Erdrekorde:

+56,7 °C

herrschten am 10. Juli 1913 im **Death Valley** – Kalifornien.

11034m

unter dem Meeresspiegel liegt der **tiefste Punkt** im Marianengraben.

6385 km

ist die Spitze des **Chimborazo in Ecuador** vom Erdmittelpunkt entfernt – zwei Kilometer weiter als der Mount Everest. Der ist zwar der höchste Berg, aber nicht der höchste Punkt der Erde, da unser Planet keine perfekte Kugelform hat.

Grüner Star

Arznei aus der Linse

Spezielle Kontaktlinsen könnten die Behandlung von grünem Star (Glaukom) für Patienten vereinfachen. US-Forscher haben Linsen mit einem durchsichtigen Material beschichtet, das den Wirkstoff Latanoprost enthält.

Das Medikament senkt den Augeninnendruck und ist in herkömmlichen Augentropfen enthalten, die sich die Patienten täglich verabreichen müssen. Damit haben gerade ältere Menschen oft Schwierigkeiten. Die Kontaktlinsen können stattdessen im

Auge verbleiben und geben den Wirkstoff über mehrere Wochen kontinuierlich ab. Beim grünen Star werden **Fasern des Sehnervs** zerstört, was im Extremfall zum Erblinden führt.

Bislang haben die Wissenschaftler die Verträglichkeit in Zellkulturen und Tierversuchen getestet. Sie glauben aber, dass die neuen Kontaktlinsen künftig auch bei weiteren Augenerkrankungen als Alternative zu konventionellen Behandlungsmethoden dienen könnten. *sab*



Beschichtete Kontaktlinsen geben Medikamente an das Auge ab

Molekularbiologie

Meditieren hemmt Entzündung

Ein internationales Team von Wissenschaftlern konnte erstmals auf molekularer Ebene zeigen, dass Meditieren die Gesundheit fördert. Das Training verringert die Aktivität spezieller Gene, die bei Entzündungsreaktionen eine große Rolle spielen.

Die Forscher ließen erfahrene Meditierende acht Stunden lang ihre Übungen machen. Die Probanden der Kontrollgruppe gingen währenddessen anderen ruhigen Aktivitäten nach. Nach dem Versuch konnten die Wissenschaftler Unterschiede in der Genaktivität zwischen den beiden Gruppen feststellen, die es zuvor nicht gab. *sab*

Vince Ebert

Physiker, Kabarettist und Moderator von „Wissen vor acht“ (ARD)



Die Wahrheit über „Frauen“



Eine neue Studie der amerikanischen Nationalen Akademie der Wissenschaften fördert zutage, was wir alle intuitiv ahnten: Frauen ticken anders als Männer. Müssen zum Beispiel bei IQ-Tests abstrakte Gegenstände im Kopf gedreht werden, schneiden Frauen signifikant schlechter ab als männliche Testpersonen. Denn wenn Frauen abstrakte Gegenstände drehen, fragen sie sich sofort: „Was könnte das für ein Objekt sein?“ Das heißt, sie geben der abstrakten Figur eine Bedeutung. Und das braucht Rechenzeit. Männer dagegen sagen sich: „Egal, was es ist – ich dreh das Ding einfach!“ Frauen brauchen also nicht deswegen länger, weil sie langsamer denken, sondern weil sie mehr denken.

Damit ist auch der angeblich schlechtere Orientierungssinn des weiblichen Geschlechts als Mythos entlarvt. Wenn sich ein Mann auf die Suche nach einem ihm fremden Restaurant machen soll, blickt er im Geiste von oben auf den Stadtplan und orientiert sich nach Ausgangs- und Endpunkt. Frauen jedoch orientieren sich nach charakteristischen Plätzen und Gebäuden. Dadurch brauchen sie zwar etwas länger, wissen aber gleichzeitig, wo ein schicker Dekoladen, zwei coole Bars und zehn Schuhgeschäfte sind. Der Mann dagegen weiß oft noch nicht einmal, in welcher Stadt er sich befindet.

REDAKTION

Herausgeber: Helmut Markwort, Uli Baur
Chefredakteur: Jörg Quooß
Stellvertretende Chefredakteure:
 Markus Krischer, Carin Pawlak, Gerald Selch
Art Direction: Bardo Fiederling, Robert Weissenbacher
Textchef: Josef Seitz
Geschäftsführende Redakteurin: Pea Schubert
Chefs vom Dienst: Sonja Wiggemann; Gregor Haake, Markus C. Hurek
Chefreporter: Dr. Margarete van Ackeren, Josef Hufelschulte
Politik (Tel.: 0 89/92 50-21 88; Fax: -28 38):
 Markus C. Hurek (Inland), Thomas Röll (stv.); Bernhard Borgeest,
 Ulrich Schmidla (International), Gudrun Dometeit (stv.);
 Gregor Dolak (Reporter), Dr. Andrea Claudia Hoffmann, Katrin van Randen-
 borgh (Nachrichten), Beate Schindler, Margot Zeslawski
Report (Tel.: 0 89/92 50-29 72, Fax: -29 73):
 Markus Krischer, Petra Hollweg (stv.), Josef Hufelschulte, Göran Schattauer,
 Simone Varga-Kunz, Herbert Weber, Elke Wagner, Alexander Wendt
Forschung & Technik / Medizin (Tel.: 0 89/92 50-29 96, Fax: -20 48):
 Michael Miersch; Frank Fleschner (stv. komm.), Dr. Regina Albers,
 Claudia Gottschling, Sebastian Jutzl, Michael Odenwald
Auto (Tel.: 0 89/92 50-37 48, Fax: -16 50): Marcus Efler
Kultur & Leben (Tel.: 0 89/92 50-29 94, Fax: -26 20):
 Carin Pawlak; Jobst-Ulrich Brand, Stefan Ruzas (stv.); Gabi Czöppan,
 Ellen Daniel, Barbara Jung-Arntz, Harald Pauli, Noelani Waldenmaier,
Medien (Tel.: 0 89/92 50-29 94, Fax: -23 56):
 Robert Vernier; Susanne Wittlich
Wirtschaft (Tel.: 0 89/92 50-26 96, Fax: -27 74):
 Uli Dönch; Nadja Matthes (stv.), Susanne Frank, Thomas Glöckner,
 Joachim Hirzel, Andreas Körner (Geldanlage, Uhren-Special), Matthias
 Kowalski, Alexandra Kusitzky, Dr. Holger Schmidt (Web-Wirtschaft)
Sport (Tel.: 0 89/92 50-37 48, Fax: -16 50):
 Andreas Haslauer, Axel Wolfgruber
Menschen (Tel.: 0 89/92 50-31 84, Fax: -24 52):
 Josef Seitz; Beate Strobel (stv.), Meike Grewe, Tim Präse
Autor: Michael Klonovsky
Bildredaktion (Tel.: 0 89/92 50-28 10, Fax: -31 88):
 Thorsten Fleischhauer; Arne Deepen, Edith Eberl, Maike Feder,
 Sirkka Henning, Thomas Huber, Andreas Pufke
Titel Eva Dahme; Karin von Zakarias
Grafik Mareile Gieser, Heike Noffke, Sigrid Redemann, Petra Rehder,
 Moritz Röder, Kristina Runge, David Schier, Petra Vogt
Info-Grafik Arno Langnickel (stv.); Olaf Berger, Andreas Fischer,
 Ulrich Gerbert, Stefan Hartmann
Composing Werner Nienstedt
Dokumentation/Schlussredaktion Petra Kerkermeier; Michael Jupe
 (stv. komm.), Astrid Diening, Wolfgang Donauer, Gisela Haberer-Faye,
 Silja Haas, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Andrea Kaufmann,
 Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Joachim J. Petersen,
 Marion Riecke, Reinhard Rutschmann, Dorothea Rutenfranz, Heike Spruth,
 Rita Stumpf, Catherine Velte, Nina Winkler-de Lates, Maria Ziegelmair
 (Kooperation mit dem Recherchedienst der FAZ)
Technischer Redaktionskoordinator: Peter Gaberle
Herstellung/Produktion (Tel.: 0 89/92 50-29 66, Fax: -25 37):
 Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Bildtechnik (Tel.: 0 89/92 50-31 42, -36 72):
 Harald Neumann, Tobias Riedel
Bildbearbeitung Reinhard Erlar; Joachim Gigacher, Crescencio
 Sarabia, Mirko Vezmar
Redaktionstechnik (Tel.: 0 89/92 50-26 66, Fax: 91 87 28):
 Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Stephanie Speer
Nachrichtenredaktion (Tel.: 0 89/92 50-26 81, Fax: -29 90):
 Annette Dörrfuß; Susanne Gerdes, Berndt Holzner, Katrin Reetz,
 Hans Schott, Jakob Wetzels, Anja Zwillinger-Fritz
Nachrichtendienste: AFP, dpa, Reuters
Redaktionsverwaltung: Ralf Grasser; Sylvia Münzhuber

HAUPTSTADTBÜRO

Potsdamer Platz 11, 10785 Berlin
 Tel.: 0 30/75 44 30-0, Fax: 0 30/75 44 30-2860
Leitung: Daniel Goffart; Ulrike Demmer, Frank Thewes (stv.)
Politik: Daniel Goffart; Ulrike Demmer, Frank Thewes (stv.); Dr. Margarete
 van Ackeren, Markus Bauer, Annette Beutler, Andreas Große Halbuer,
 Tatjana Heid, Philipp Neumann, Andreas Niesmann, Olaf Opitz,
 Ulrike Plewnia, Herbert Roßler-Kreuzer, Stephanie E. Stallmann
Report: Dr. Kurt-Martin Mayer, Britta Weddelling
Investigation: Christoph Elfein; Armin Fuhrer, Fabian Gartmann,
 Tanja Treser
Wirtschaft: Michael Franke
Forschung & Technik / Medizin: Ulrike Bartholomäus,
 Paul Klammer, Jennifer Reinhard
Kultur & Leben: Elke Hartmann-Wolff, Dr. Uwe Wittstock
Sport: Christian Witt
Dokumentation: Pamela Cregeen

INLANDSKORRESPONDENTEN

Düsseldorf: Axel Spilcker; Frank Lehmkuhl (Sport), Jochen Schuster,
 André Weikard; Kaistraße 18, 40221 Düsseldorf, Tel.: 02 11/93 026-0,
 Fax: 02 11/93 026-28

Frankfurt: Thomas Zorn; Bernd Johann, Marco Wisniewski; Myliusstr. 9,
 60323 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/9 13 03 30, Fax: 0 69/28 23 26
Hamburg: Ansgar Siemens; Christoph-Probst-Weg 1, 20251 Hamburg
 Tel.: 040/4 13 12 51-0, Fax: 040/4 13 12 51-3

AUSLANDSKORRESPONDENTEN

Brüssel: Hans-Jürgen Moritz; 1, Boulevard Charlemagne, Boite 16, 1041
 Bruxelles, Tel.: 00 32/2 80 15 45, Fax: 00 32/2 30 89 05
Buenos Aires: Andreas Fink; Avenida Independencia 2014/3 a,
 1225 Capital Federal, Argentinien, Tel.: 00 54/11/45 21 21 76,
 Fax: 012 12/5 75 37 08 72
Jerusalem: Dr. Gil Yaron; Tel.: 009 72-507-29 45 88
Leiden: Kerstin Schweighöfer; Postbus 11 14, NL-2302BC Leiden,
 Tel.: 00 31/71/5 61 02 40, Fax: 00 31/71/5 61 08 85
Moskau: Boris Reitschuster; ul. Donskaja, d. 18/7, str. 1, of. 140, 119049
 Moskau, Tel.: 0 07/4 99/2 36 13 44,
 Fax: 0 07/4 99/2 37 04 43, E-Mail: focusm@umail.ru
Prag: Alexandra Klausmann; Komunardu 7, 170 00 Prag 7,
 Tel. und Fax: 0 04 20/2 22 93 40 69, Handy: 0 04 20/7 72 91 72 77
Rom: Eva Maria Kallinger; Via dell' Umiltà 83/C, 00187 Roma,
 Stampa Estera, Tel. und Fax: 00 39/06/5 88 41 62
Tokio: Susanne Steffen; 240-0111 Kanagawa, Miura-gun,
 Hayamamachi, Isshiki 2178-1, Tel. und Fax: 00 81/4 68 77 54 80,
 E-Mail: susanne_steffen@jcom.home.ne.jp
Washington: Dr. Peter Gruber; 8515 Rosewood Dr., Bethesda,
 MD 20814, Tel. und Fax: 001/301/5 81 09 99
Wien: Marta S. Halpert; Kramergasse 9/10, A-1010 Wien,
 Tel.: 00 43/1/5 33 00 55-22, Handy: 00 43/6 76/3 33 00 77
Zürich: Gisela Blau; Allenbergstraße 77, CH-8708 Männedorf-Zürich,
 Tel. 00 41/44/2 02 22 66, E-Mail: gila.blau@bluewin.ch

AUSLANDSBÜROS

Großbritannien: Ingrid Böck; Dr. Imke Henkel; Carmen Durrant (Bild);
 Burda Media, 32-34 Great Marlborough Street, London W1F 7JB,
 Tel.: 00 44/2 07/4 39 24 44, Fax: 00 44/2 07/4 39 25 55
USA: Susann Remke; Heidi Zimmermann (Bild); Burda Media, Inc. New
 York, Suite 2908, 1270 Avenue of the Americas, New York, N.Y. 10020,
 Tel.: 001/2 12/8 84 49 00, Fax: 001/2 12/8 84 48 80

VERLAG

FOCUS erscheint in der **FOCUS Magazin Verlag GmbH**.
 Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Gerald Selch
 Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte
 Manuskripte, Fotos und Illustrationen. **Nachdruck** ist nur mit schriftlicher
 Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in
 elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.
 Sofern Sie Artikel aus FOCUS in Ihren **internen elektronischen**
Pressepiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen
 Rechte unter www.pressemonitor.de oder unter Tel. 0 30/28 49 30,
 PMG Presse-Monitor GmbH.
Druck: Burda GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg
 Printed in Germany
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MVZ GmbH & Co. KG,
 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mvz.de
 FOCUS darf nur mit Genehmigung des Verlags in **Leserzirkeln** geführt
 werden. Der **Export** von FOCUS und der **Vertrieb im Ausland** sind nur mit
 Genehmigung des Verlags statthaft.
Einzelpreis in Deutschland: € 3,70 inkl. 7 % MwSt. **Abonnementpreis:**
 € 3,70 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).
 Für Mitglieder des Bundesverbandes der Börsenvereine an deutschen Hoch-
 schulen e.V. ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Für Mitglieder des Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.
 ist der Bezug des FOCUS ePapers im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Sonntagszustellung € 13,50 Versandkosten im Inland per Eilboten.
Studenten-Abonnement (nur gegen Nachweis), **Schüler-Abonnement**
 (nur gegen Nachweis eigener Haushaltsführung): € 2,60 jeweils
 inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt. Im Ausland zuzüglich Porto.
 Die Postzustellung erfolgt CO2-neutral. Weitere Informationen:
www.focus.de/gogreen
Pressesprecher: Jonas Grashel, Tel.: 0 89/92 50-25 75,
 Fax: 0 89/92 50-27 45, presse@burda.com
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kai Sahifeld, Arabellastraße 23,
 81925 München, Tel.: 0 89/92 50-29 50, Fax: 0 89/92 50-29 52.
 Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 24, gültig seit 1. Januar 2013.
Leiterin Markenkommunikation/Werbung: Ingeborg Böltitz
Leiterin CRM: Gerlinde Krause
Director Marketing: Stefan Hensel
Verlagsleiter: Stefan Kossack
Director Finance and Operations: Gunnar Scheuer
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Verleger: Dr. Hubert Burda



FOCUS (USPS No. 000-9593) is published weekly by HUBERT
 BURDA MEDIA. Subscription price for USA is \$ 290 per annum.
 K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood NJ 07631.
 Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and
 additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to:
 FOCUS, GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

Service**FRAGEN ZU FOCUS-BEITRÄGEN**

E-Mail: leserservice@focus-magazin.de
 Sie erreichen unsere Ressorts unter 089/92 50 -
Politik Tel.: -21 88 Fax: -28 38
Report Tel.: -29 72 Fax: -29 73
Wirtschaft Tel.: -26 96 Fax: -27 74
Wissen Tel.: -29 96 Fax: -20 48
Technik Tel.: -29 96 Fax: -20 48
Auto Tel.: -37 48 Fax: -16 50
Kultur Tel.: -29 94 Fax: -26 20
Medien Tel.: -29 94 Fax: -23 56
Sport Tel.: -37 48 Fax: -16 50
Menschen Tel.: -31 84 Fax: -24 52
Brennpunkt Tel.: -29 96 Fax: -20 48
E-Mail: leserbriefe@focus-magazin.de
Fax: 0 89/92 50-31 96

AUSKUNFT ZUM ABONNEMENT

Deutschland: FOCUS-Abonnentenservice
 Postfach 0 50, 77649 Offenburg
Telefon: 0 18 06/4 80 10 02,
Fax: 0 18 06/4 80 10 03
 (Festnetzpreis 20 ct/Anruf., Mobilfunkpreise
 max. 60 ct/Anruf)
E-Mail: abo@focus.de
Österreich: Burda Medien Abo-Service
 Postfach 4, A-6961 Wulfrum-Bahnhof
Telefon: 00 43/55 74/5 30 55,
Fax: 00 43/55 74/5 32 55
E-Mail: burda@guell.de
Schweiz: Burda Medien Abo-Service
 Postfach, CH-9026 St. Gallen
Telefon: 00 41/71/3 11 62 73,
Fax: 00 41/71/3 14 06 10
E-Mail: burda@guell.de

übriges Ausland: Burda Medien Abo-Service
 Heuriedweg 19, D-88131 Lindau
Telefon: 0 83 82/96 31 80,
Fax: 0 83 82/96 31 59
E-Mail: burda@guell.de

Bestellung bestimmter Ausgaben

Telefon: 0 71/6 39 58 60,
Fax: 0 71/6 39 58 61
E-Mail: focusbestell@burdadiirect.de

Urlaubsanmeldung/Adressänderung

Telefon: 0 71/6 39 58 50,
Fax: 0 71/6 39 58 51
E-Mail: focusabo@burdadiirect.de

Abonnement für Blinde
FOCUS auf Daisy-/MP3-CD
Telefon: 0 55 31/71 53, atz@blindenzeitung.de
FOCUS am PC
Telefon: 0 69/95 51 24 15,
Fax: 0 69/95 57 35 09

SERVICE-NUMMERN

FOCUS in der Schule
Telefon: 0 89/92 50-3947,
Fax: 0 89/92 50-18 52
E-Mail: bildungsmarketing@focus.de
 FOCUS-Unterrichtsmaterial: www.focus.de/medien
 FOCUS-Schülerwettbewerb:
www.focus.de/schuelerwettbewerb

Tarifenforderungen Anzeigen

Telefon: 0 89/92 50-24 39,
Fax: 0 89/92 50-24 94
E-Mail: anzeigen@focus.de,
www.medialine.de

Nachdruckrechte Text

Telefon: 0 89/92 50-21 72,
Fax: 0 89/92 50-31 96
E-Mail: synd.text@focus-magazin.de

Nachdruckrechte Fotos und Info-Charts

Telefon: 0 89/92 50-28 10,
Fax: 0 89/92 50-31 88
E-Mail: synd.foto@focus-magazin.de

FOCUS Archiv

Artikelrecherche kostenlos unter
www.focus.de/magazin/archiv

Auskunft zu FOCUS Online

Telefon: 0 89/92 50-24 04
E-Mail: redaktion@focus.de

Auskunft zu FOCUS TV

Internet: www.focusstv.de

Das neue Gesicht von Mercedes

Die ersten offiziellen Bilder der neuen C-Klasse zeigen: Die Daimler-Modelle werden immer sportlicher – sogar in der bisher so braven Mittelklasse





Mit Bügelfalten

Emotional und dynamisch soll die neue C-Klasse wirken. Nur die Version „Exclusive“ (im Bild) führt einen klassischen stehenden Stern auf der Haube



MERCEDES C-KLASSE

Benziner:
156/184 PS

Diesel:
170 PS

Länge × Breite:
4,67 × 1,81 m

Preis:
ab 33 558 Euro

Die Fahrer der C-Klasse bekommen ein neues Spielzeug. Sie blicken auf ein freistehendes Display im iPad-Stil, das sie mit Apps von Facebook bis Wetter bestücken können. Käufer der aktuellen A-Klasse kennen es ja schon, nun darf die reifere Kundschaft von Mercedes' Mittelklasse ran.

Ausgerechnet die gute alte C-Klasse, konservative Wahl für Dienstreisende, Taxifahrer und Rentner, treibt die Verjüngung der Marke weiter voran. Jung, dynamisch, erfolgreich soll die neue Generation sein. Nicht nur technisch – mit einer halb aus Aluminium gefertigten Hybrid-Karosserie – markiert der Wagen einen Bruch mit bisherigen Stuttgarter Konventionen; auch beim Design wagt Daimler mehr Revolution als Evolution. „Optisch entfernt sich die neue C-Klasse mutig von ihrem Vorgänger“, lässt Daimler verlauten – deutlicher könnte die Abrechnung mit der Ära des früheren Chefdesigners Peter Pfeiffer nicht sein.

Der nun verantwortliche Gordon Wagener trifft bei dem Neuen möglicherweise aber nicht jedermanns Geschmack. Schließlich ist die Kundschaft älter und konservativer als die eines 3er-BMW. Genau das will Mercedes ändern. Beim wichtigsten, bislang über 2,4 Millionen Mal verkauften Modell, das über Wohl und Wehe des Konzerns entscheidet, ist das nicht ohne Risiko.

Die Zeichen, dass der Sprung in die Moderne gelingt, stehen indes gut. Bisher verläuft die Verjüngung der Marke deutlich besser, als die meisten Kritiker Tante Benz zuge-
traut hätten. Diese Frischzellenkur hat einen Namen: A-Klasse. Deren Kunden sind im Schnitt zehn Jahre jünger als die Endfünfziger, die sonst beim Händler vorbeischa-
uen. Über eine halbe Million von A- und technisch verwandter B-Klasse verkaufte Daimler seit Marktstart vor etwa zwei Jahren; wer jetzt ein Fahrzeug kauft, muss vier Monate warten. Gegenüber den Vorgängern schoss der Absatz um 67 Prozent in die Höhe; die Hälfte aller Kunden wechselt von anderen Marken zum Benz.

Mit der umstrittenen Entscheidung, die A-Klasse vom kleinen Van zum flotten Flitzer umzustylen, haben Designer Wagener und Daimler-Boss Dieter Zetsche also wohl doch alles richtig gemacht. Der eben noch als angezählt geltende Vorstands-
chef darf erst mal durchatmen. Dank der A-Klasse und der Maßstäbe setzenden S-Klasse stiegen die Pkw-Verkäufe im letzten Quartal um 14 Prozent – die baye-
rischen Edelmarken wuchsen zwar auch, aber weniger stark.

Damit der Laden weiter brummt, haben die Schwaben einige Neuheiten in der Pipeline. Am spektakulärsten wird nächstes Jahr sicher das Coupé GT mit über 500 PS, das mit einem Preis von ca. 130 000 Euro direkt gegen die leistungsstarken Versionen des Porsche 911 antritt.

DAIMLERS ZUKUNFT

In den nächsten zwei Jahren plant Mercedes eine Modell-Offensive



E-Klasse Die Prestige-Limousine (hier als Kombi) tritt 2015 ebenfalls in verjüngtem Design an



GT Der Sportwagen mit V8-Turbomotor soll ab Ende nächsten Jahres dem Porsche 911 einheizen



ML Coupé Fett kopiert: Den Konkurrenten vom BMW X6 (SUV mit Coupé-Heck) gibt's ab Ende 2014



iPad-Style Das Display lässt sich mit Apps bestücken – bedient wird es per Touchpad in der Mittelkonsole

Auch den erfolgreichen BMW X6 nimmt Daimler ins Visier: Wie Münchens mächtiges SUV-Coupé ist auch das Coupé des Geländewagens ML ganz auf den US-Geschmack abgestimmt. Dass so ein mächtiges Mobil auch – wie bei BMW – Kritiken provozieren wird, nehmen die Stuttgarter in Kauf. Hauptsache, im Gespräch bleiben.

In zwei Jahren wird's dann Zeit für eine neue E-Klasse – die ebenfalls sportlichere Züge annehmen wird als der Vorgänger. Eine Überraschung wartet unter der Haube des Diesel-Modells: ein neuer, besonders laufruhiger Sechszylinder-Reihenmotor.

Der wird später natürlich auch die C-Klasse antreiben. Der V8 des Supersportlers GT wiederum kommt unter die Haube der AMG-Version. Vorerst gibt es zwei Benzin- und einen Dieselmotor, wenn die C-Klasse ab sofort zu Preisen ab 33 500 Euro zu bestellen ist. Bei aller optischen Dynamik legt sie an Komfort weiter zu; bis hin zur optionalen Luftfederung wirkt sie wie eine kleine S-Klasse. Ebenfalls gegen Aufpreis gibt's deren Assistenzsysteme und erstmals ein Head-up-Display. Eine Audio-Anlage mit Handy-Anbindung via Bluetooth ist serienmäßig dabei. Bislang gab es so etwas gegen Aufpreis – schön, dass Mercedes auch hier etwas moderner geworden ist. ■

MARCUS EFLER

Kommt spät, aber gut

Die kompakte A-Klasse entwickelt sich zum Bestseller. Der SUV-Ableger **Mercedes GLA** tritt gegen den BMW X1 an – ein erster Fahreindruck

MERCEDES GLA

Benziner:
165/211 PS

Diesel:
136/170 PS

Länge × Breite:
4,42 × 1,80 m

Höchstgeschw.:
200–235 km/h

Verbrauch*:
4,3/5,9 l/100 km

CO₂-Emission*:
114/137 g/km

Preis:
ab 29 300 Euro

*Handschalterversion: 432 PS

Unter dem flockigen Schnee lauert das blanke Eis. Der Albtraum eines jeden Autofahrers. Doch der neue Mercedes GLA lässt sich auch durch das rutschige Geläuf und einen beherzten Tritt auf das Gaspedal nicht aus der Ruhe bringen: Eine sanfte Gegenlenkbewegung fängt das flügge gewordene Heck ohne große Probleme wieder ein.

Willkommen zum Schneewalzer. Ein schwerer rechter Fuß, gepaart mit behutsamen Lenkbewegungen, lassen Daimlers neuen kompakten SUV auf Basis der A-Klasse mühelos über die weiße Pracht tanzen. Kein Wunder: Waren es doch die Sportspezialisten von AMG, die zusammen mit den Mercedes-Benz-Ingenieuren den neuen (optionalen) Allradantrieb entwickelt haben – und auf jedes Gramm achteten. Das System bringt nur 70 Kilogramm zusätzlich auf die Waage und kann die Kraft bei Bedarf variabel verteilen. Geht es in schnellen Kurven zur Sache, fließt innerhalb von einer Zehntelsekunde die ganze Power des (hier gefahrenen) 170-PS-Diesels an die Hinterräder.

Das zeigt die sportliche Ausrichtung des GLA. Mercedes steigt – nach Audi mit dem Q3 und BMWs X1 – eher spät in das Segment der

edlen Kompakt-SUVs ein; dafür soll der schwäbische Geländegänger den bayerischen Konkurrenten in Sachen Fahrdynamik enteilen. Sein Fahrwerk ist straffer, die Lenkung direkter ausgelegt, als man das von einem Daimler-SUV erwarten würde.

Dennoch verweisen die Daimler-Techniker stolz auf die Tatsache, dass der ab 29 000 Euro teure Kompakt-SUV mehr Bodenfreiheit hat als der Münchner Konkurrent – was im Geländeeinsatz durchaus hilft. Der Komfort der Passagiere wird dabei nicht vernachlässigt: Der GLA ist ab der Mittelsäule höher gezogen als die normale A-Klasse, was sich in einer luftigeren Kopffreiheit im Fond niederschlägt.

„Der GLA hat gute Chancen, das erfolgreichste Auto zu werden, das auf dieser Plattform basiert“, glaubt Entwickler Martin Kämmerling. Zumal der Neue ein Extra mitbringt, das selbst viele teurere deutsche Autos nicht einmal gegen Aufpreis bieten: Der GLA hat den Tankdeckel ausnahmsweise links. Kämmerling: „Da sind die Schlangen an den Tankstellen kürzer“ – auch dies ist ja ein Beitrag zur Dynamik künftiger GLA-Besitzer. ■

WOLFGANG GOMOLL



Talwärts
Den schneesicheren Allradantrieb gibt's als Option

Ein Sicherheitshinweis von Bosch:

Einige unserer Geräte stellen ein Brandrisiko dar. Überprüfen Sie Ihr Modell.

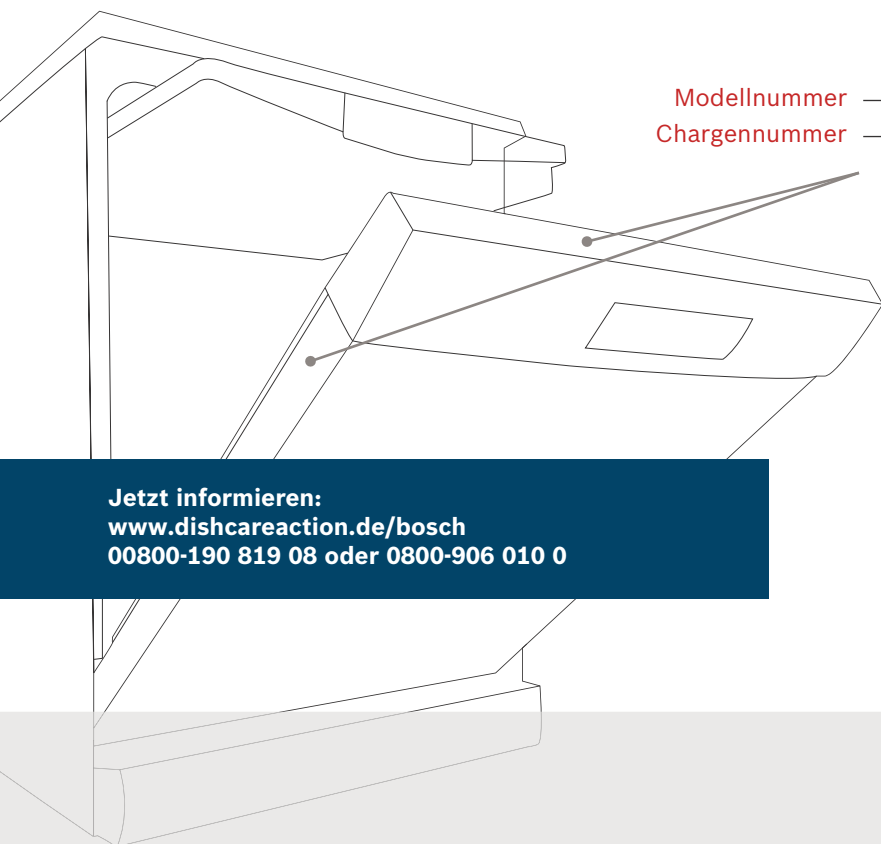
Die Einhaltung höchster Sicherheitsstandards, erstklassige Produktqualität und Zuverlässigkeit sind uns besonders wichtige Anliegen. Deshalb sehen wir es als unsere Verpflichtung an, Sie darüber zu informieren, dass es bei einer begrenzten Anzahl von Geschirrspülern, die zwischen 1999 und 2005 hergestellt wurden, zur Überhitzung eines technischen Bauteils kommen kann, wobei in sehr seltenen Fällen potenzielle Brandgefahr besteht.

Mit folgenden Maßnahmen überprüfen Sie, ob Ihr Geschirrspüler betroffen ist:

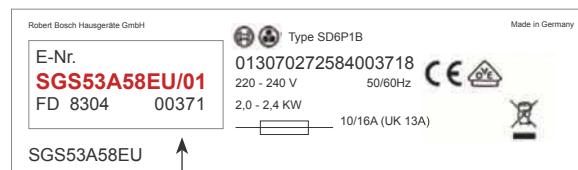
1. Sie brauchen den Markennamen, die Modellnummer, die Chargennummer und die Seriennummer. Diese befinden sich auf dem Typenschild in der Tür des Geschirrspülers (siehe Abbildung unten).
2. Überprüfen Sie anschließend bitte auf der Internetseite www.dishcareaction.de/bosch, ob Ihr Geschirrspüler betroffen ist. Sie können auch unter den gebührenfreien Nummern 00800-190 819 08 oder 0800-906 010 0 anrufen, wenn Sie weitere Hilfe benötigen. Über diese beiden Kontaktmöglichkeiten erfahren Sie auch, welche Lösungen wir Ihnen anbieten.

Bitte beachten Sie: Als Vorsichtsmaßnahme empfehlen wir, betroffene Geräte nur unter Aufsicht zu benutzen, d.h. es sollte jemand im Haus sein, wenn der Geschirrspüler in Betrieb ist. Betroffene Geräte sollten insbesondere nicht nachts benutzt werden, wenn Sie schlafen.

Wir entschuldigen uns für etwaige Unannehmlichkeiten, die Ihnen durch diese freiwillige Sicherheitsmaßnahme entstehen können, und danken Ihnen für Ihr Verständnis und Ihre Geduld.



Modellnummer
Chargennummer



Seriennummer



Jetzt informieren:
www.dishcareaction.de/bosch
00800-190 819 08 oder 0800-906 010 0



BOSCH
Technik fürs Leben



Ganz schön aufgeweckt!

Futuristisch, entspannend und manchmal ganz bewusst ein wenig nervend: sechs technische Hilfsmittel, die das Einschlafen und Aufwachen erleichtern

1 BedPhones

Dank seiner sehr flachen Bauweise und sehr weicher Polster schmiegt sich dieser elastische Kopfhörer (ca. 40 Euro) problemlos ans Ohr. Musik oder Hörbücher kann man so auch auf der Seite liegend ohne Druckschmerz genießen. bedphones.com

2 Ostrich Pillow

Mit diesem Power-napping-Kissen zum Überziehen (ca. 77 Euro) gelingt eine erholsame Ruhepause zu jeder Zeit an jedem Ort. Wer sich damit in den Hörsaal oder in die U-Bahn traut, muss allerdings mit seltsamen Blicken rechnen. ostrichpillow.com

3 Alberto Frias Transport Pod

Die handgefertigte Schlafkabine (ca. 7300 Euro) kombiniert ein temperaturkontrolliertes Wasserbett mit Licht-, Farb- sowie Sound- und Vibrationseffekten. Das Wohlfühl-Erlebnis ist für zwei Personen geeignet. albertofrias.com

4 Glo-to-sleep-Schlafmaske

Entspannung durch Lichtreflexe verspricht diese mit Reflektoren ausgestattete Schlafmaske (ca. 22 Euro). Über die Wirkung mag man streiten – externe Lichtquellen blockt das Gerät zumindest zuverlässig. sound-oasis.com

5 Belkin WeMo Babyphone

Anders als herkömmliche Geräte nutzt dieses Babyfon (ca. 100 Euro) WLAN und sogar 3G-Mobilfunknetze, um Geräusche aus dem Kinderzimmer auf iPad oder iPhone zu beamen. Leider nicht für Android erhältlich. belkin.de

6 Nanda Home Clocky

Clocky, der Weglaufwecker, treibt Morgenmuffel aus dem Bett. Erklängt der Alarm, springt das Gerät (ca. 35 Euro) vom Nachttisch und eilt piepend durch die Wohnung, bis sein Besitzer es einfängt. nandahome.com

Alte Ängste Verfolgungs- (81,5 Prozent) und Prüfungssituationen (72,4 Prozent) sind Inhalte, die träumende Menschen am häufigsten beschäftigen.

AUTOStraßenverkehr jetzt zum Klicken, Wischen, Tippen, Blättern.



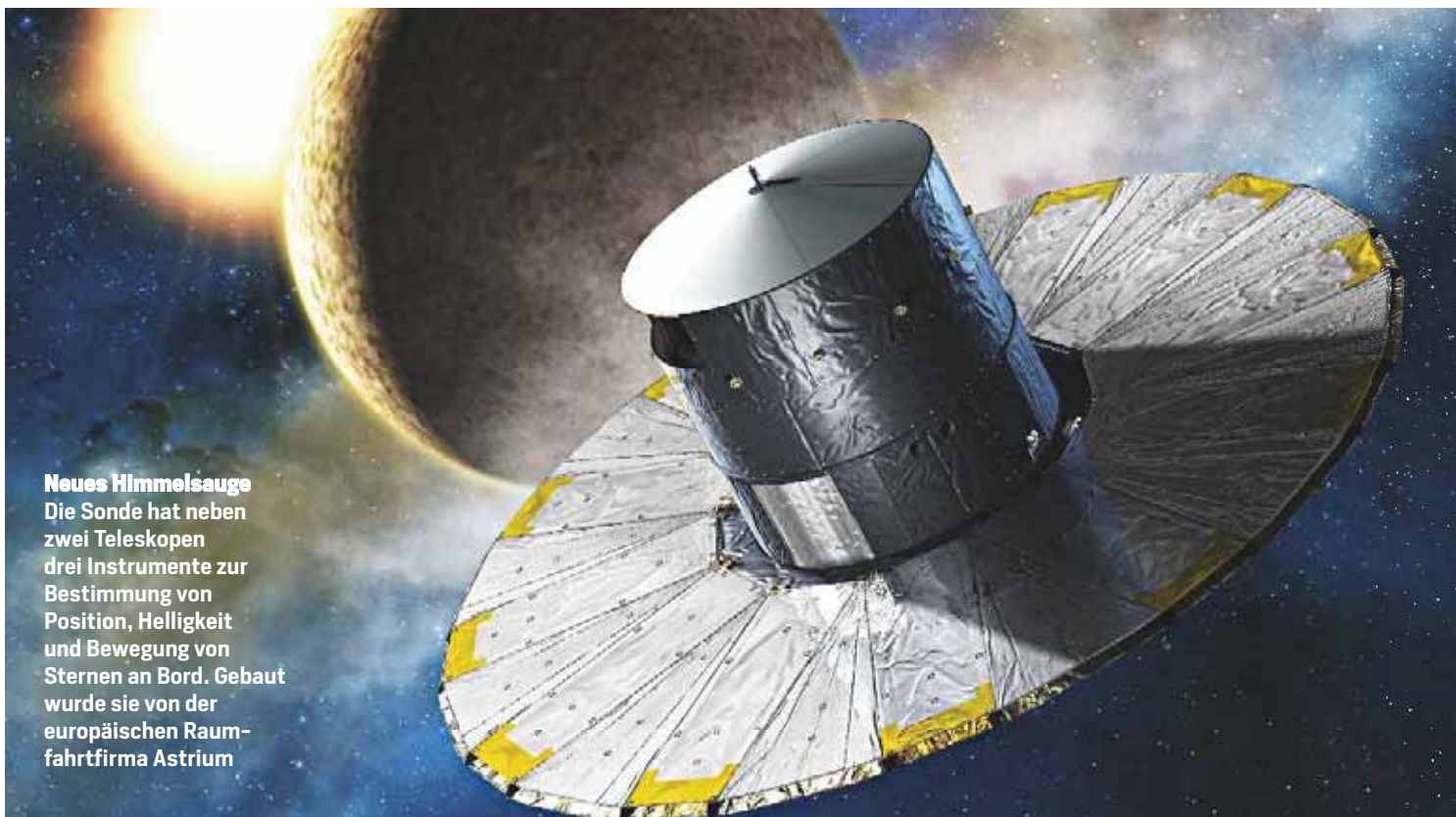
Nur
0,89 €
pro Einzelausgabe



Holen Sie sich Ihr ePaper für alle mobilen Endgeräte. Als Einzelausgabe, im Digital-Abo oder als Gratis-Zugabe für alle Print-Abonnenten.*

JETZT IM APP-STORE ODER UNTER WWW.APPSTORE.COM/ZINIO

* Preis pro Einzelausgabe 0,89 €. Abopreise: 4,49 € (3 Monate), 8,99 € (6 Monate) oder 16,99 € (12 Monate). Das Abonnement ist bis 24 Stunden vor Ablauf kündbar, ansonsten verlängert es sich automatisch.



Neues Himmelsauge
Die Sonde hat neben zwei Teleskopen drei Instrumente zur Bestimmung von Position, Helligkeit und Bewegung von Sternen an Bord. Gebaut wurde sie von der europäischen Raumfahrtfirma Astrium

Neuvermessung der Milchstraße

Europas Forschungs-satellit **Gaia** steht vor dem Start. Er soll eine hochpräzise 3-D-Karte unserer Heimatgalaxie liefern

Wie viele Hauptspiralarme besitzt unsere Milchstraße – zwei, oder doch eher vier? Und wie groß ist die Masse unserer Heimatgalaxie? Fragen wie diese sind in der Astronomie noch immer offen.

Antworten soll der Forschungs-satellit Gaia liefern, den die europäische Raumfahrtagentur Esa am Donnerstag dieser Woche von ihrem Startplatz Kourou in Französisch-Guayana aus ins All hieven will. Er hat drei Meter Durchmesser, wiegt knapp 1,4 Tonnen, Entwicklung und Bau kosteten rund 577 Millionen Euro. Wichtigstes Missionsziel ist, mit bislang unerreichter Präzision eine drei-

dimensionale Karte der Milchstraße zu erstellen. Dazu misst die Sonde Position und Entfernung von einer Milliarde Sternen, was 0,5 bis ein Prozent aller Sterne in der Milchstraße entspricht.

Noch kein Astronomiesatellit sah schärfer ins All als Gaia. Zwei Teleskope an Bord bündeln ihr Licht in einer Kamera, deren Detektoren knapp eine Milliarde Bildpunkte aufweisen. Daraus resultiert eine extrem hohe Empfindlichkeit.

Ebenso beeindruckend ist die Genauigkeit der Positions-messungen. Bei Sternen mit durchschnittlicher Leuchtkraft beträgt sie sieben milliardstel Grad. Die Sonde könnte erkennen, wenn ein Astronaut auf dem Mond eine

Taschenlampe um zwei Zentimeter zur Seite bewegt.

Die extreme Präzision wird erreicht, weil das Himmelsauge seine Zielsterne im Verlauf der auf fünf Jahre veranschlagten Mission bis zu 70-mal anvisiert. „Dies erlaubt, die minimale Pendelbewegung zu registrieren, die jeder Stern im Lauf eines Jahres am Himmel ausführt“, erklärt Ulrich Bastian vom Astronomischen Recheninstitut in Heidelberg, der dem Projektkonsortium angehört.

Die Bewegung ist ein perspektivischer Effekt. Er resultiert aus dem Umlauf der Erde um die Sonne und erscheint umso kleiner, je weiter der betreffende Stern entfernt ist. Damit wird die Positionsänderung zum Maß für dessen Entfernung. Gaia fliegt in einem festen Abstand von 1,5 Millionen Kilometern von der Erde um die Sonne und kann somit diese sogenannte Parallaxe messen.

Mit ihren Kennziffern übertrifft die Sonde ihren Vorläufer Hipparcos, der von 1989 bis 1993 Daten von 118 000 Sternen lieferte, bei Weitem: Ihre Messungen sind

Fotos: ESA/D. Ducros, JM Guillon/ESA-CNES-ARIANESPACE

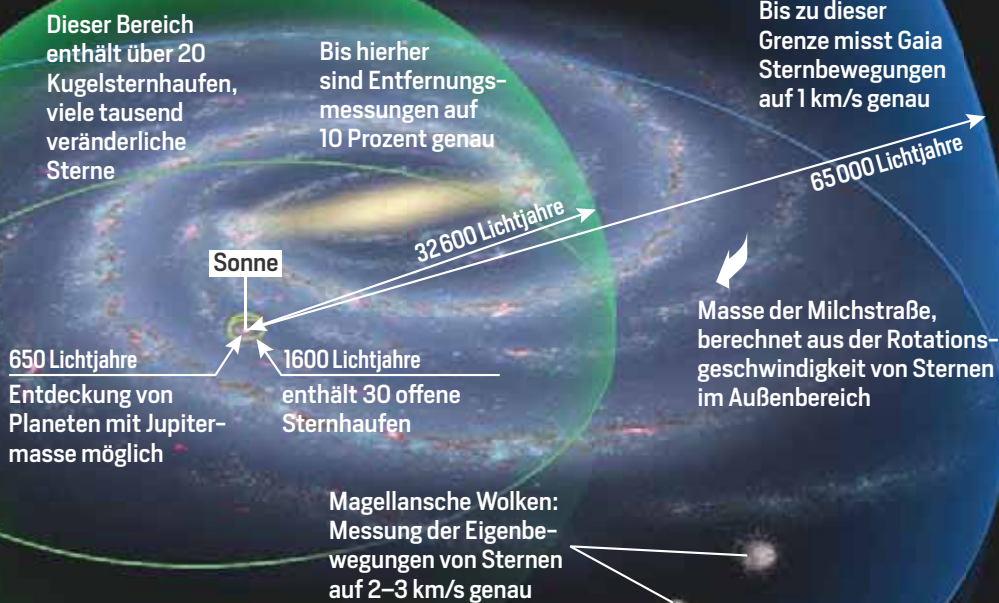
Tiefer Blick ins All

Gaia schaut durch die ganze Milchstraße

Nah Exoplaneten
Lichtschwache Objekte wie Planeten in anderen Sternsystemen findet Gaia nur im Umkreis von 650 Lichtjahren. Sternhaufen nimmt die Sonde dagegen durch die halbe Milchstraße ins Visier.

Daten vom Rand
Messungen im Außenbereich der Milchstraße erlauben, ihre Masse zu berechnen, ebenso die Verteilung der Dunklen Materie, die sie umgibt. Ihr Durchmesser beträgt 100 000 Lichtjahre.

FOCUS INFOGRAFIK



Sonnenschutz

Im Esa-Raumflughafen Kourou befestigen Techniker den elf Meter großen ausklappbaren Sonnenschutz an Gaia. Er schützt die Bordinstrumente vor direkter Sonneneinstrahlung

200-mal genauer. „Damit wird sie zur größten Entdeckungsmaschine der Astronomie“, sagt Bastian. „Mit ihrer Hilfe können wir besser als je zuvor verstehen, wie sich die Sterne in der Milchstraße bewegen, wie diese entstand, sich entwickelte und welche dynamischen Prozesse darin ablaufen.“

Darüber hinaus erwarten die Himmelforscher, dass ihnen Gaia eine Vielzahl neuer Entdeckungen beschert, darunter

- bis zu einer Million Asteroiden und Kometen innerhalb unseres Sonnensystems;
- 30 000 Planeten in fernen Sternsystemen;
- 50 000 Braune Zwerge, also Sterne, deren Masse zu gering ist,

um in ihrem Innern Fusionsreaktionen zu zünden;

- 400 000 Weiße Zwerge, das sind Sterne, die am Ende ihrer Lebenszeit verglimmen;
- 20 000 Sternexplosionen (Supernovae) in den Tiefen des Alls.

Zur Entwicklung der Milchstraße gibt es verschiedene Theorien. Eine davon beschreibt den Prozess als „kannibalischen Akt“, bei dem unsere heimatliche Sterneninsel Zwerggalaxien aus ihrer Nachbarschaft einfindet und sich einverleibt. Die Reste der unglücklichen Systeme sollten in Form von Sternströmen durch die Milchstraße ziehen. Würde Gaia solche Relikte aufspüren, wäre diese Hypothese bestätigt.

Darüber hinaus könnte die Sonde die Struktur der Milchstraße endgültig aufklären. Bis heute rätseln die Astronomen, ob sich zwei oder vier große Spiralarme um ihren Kern winden. Zwar zeigten astronomische Beobachtungen im Jahr 2008, dass unsere Heimatgalaxie zwei ausgedehnte Hauptarme und mehrere Zwischenarme besitzt. „Doch die

Debatte darüber ist noch lange nicht beendet“, konstatiert Astronom Bastian.

Auch auf anderen Gebieten versprechen die Gaia-Daten Fortschritte. So liefern massereiche junge Sonnen in den Spiralarmen Informationen über die Entstehung von Sternen. Die Bahnbewegungen massearmer alter Sterne in den Außenbezirken dagegen verraten, wie sich dort die rätselhafte Dunkle Materie verteilt, von der niemand weiß, woraus sie besteht. Schließlich ermöglicht die hohe Messgenauigkeit experimentelle Tests der Allgemeinen Relativitätstheorie.

Vor allem aber wollen die Himmelforscher die Dynamik unseres Sternsystems verstehen, also das Zusammenspiel der darin vorhandenen Massen, Kräfte und Bewegungen. „Gaia hilft uns, hier Gesetzmäßigkeiten zu erkennen“, resümiert Bastian. „Die Milchstraße wird damit zum Modellfall für das Verständnis der anderen Galaxien im Universum.“

MICHAEL ODENWALD



Internet-Nutzung und Computerspiele

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat 5000 Deutsche zu ihrer Nutzung von Internet und Computerspielen befragt.

97,7%
der Befragten gehen ins Internet.

2,5%
der 12- bis 25-Jährigen nutzen das Internet und spielen Computerspiele in einem exzessiven Ausmaß. Das heißt, sie verbringen viele Stunden vor dem Computer oder der Spielekonsole und können ihren Konsum nicht mehr kontrollieren.

Spielverhalten bei 12- bis 25-Jährigen
in Prozent



Junge Männer bevorzugen „Ballerspiele“, Abenteurer- und Sportspiele. Unter jungen Frauen sind vor allem Denk- und Geschicklichkeitsspiele beliebt.



Überflieger Probeflug mit dem Jetpack. Er steigt bis zu 240 Meter hoch

Einmann-Fluggerät

Per Jetpack in die Lüfte

Den Traum vom Fliegen möchte die neuseeländische Martin Aircraft Company (MAC) mit ihrem Jetpack verwirklichen. Das **senkrecht startende Einmann-Fluggerät** ist für Rettungskräfte konzipiert. Mit seiner Hilfe können sie Staus überfliegen und auch in unwegsamem Gelände oder Katastrophengebieten zum Einsatzort gelangen. Es lässt sich aber auch für militärische Zwecke und Freizeitaktivitäten nutzen.

Ein Verbrennungsmotor, der ein starkes Zwillingsgebläse antreibt, hält den 330 Kilogramm schweren Jetpack bis zu 30 Minuten lang in der Luft. Sein Höchsttempo liegt bei 74 Kilometer pro Stunde. Im Notfall soll ein Fallschirm den Piloten retten.

Das erste Exemplar will MAC Mitte 2014 ausliefern. Die Firma plant auch ein unbemanntes Gerät, das bemannte Jetpacks als Transporter bei Rettungsflügen begleitet. *güs*

Polizeitechnik

Mikrowellen stoppen Autos

Künftig sollen Polizisten flüchtige Fahrzeuge mit Mikrowellen stoppen. Die Strahlen legen die Bordelektronik der Wagen lahm. Daran arbeitet ein von der EU finanziertes Konsortium auf Veranlassung der Polizeibehörden mehrerer europäischer Länder.

Im Rahmen des „Savelec“ genannten Projekts suchen deutsche Ingenieure in den in Autos eingesetzten Chips nach Schwachstellen und entwickeln die Mikrowellenantennen. Sie werden auf Streifenwagen montiert, ein Knopfdruck löst dann den Strahl aus. Er soll die Elektronik verfolgter Fahrzeuge vorübergehend abschalten, aber nicht zerstören. *ode*

Mattings Warentest

Matthias Matting ist FOCUS-Autor und Technik-Experte



FreeSculpt 3D EX1

Dinge aus dem Drucker

„Ich druck mir die Welt, wie sie mir gefällt“, wäre ein passender Werbespruch für Hersteller von 3-D-Druckern. Mit 800 Euro kostet der FreeSculpt 3D EX1 von Pearl kaum mehr als ein besseres iPad. Das Druckmaterial befindet sich auf einer Rolle wie das Garn bei einer Nähmaschine (ein Kilo kostet 30 Euro). Der Druckkopf verflüssigt das Weichplastik und trägt es schichtweise auf eine Druckplatte auf.

Per SD-Speicherkarte oder USB vom Computer aus werden dem Drucker die Daten für die zu produzierende Form übermittelt. 3-D-Objekte kann man selbst gestalten – es gibt aber auch sehr viele fertige Designs auf



Seiten wie Thingiverse.com. Die Dateien muss man lediglich mit der beigelegten Software in Drucker-Code umwandeln. Bis die Plätzchenform oder der iPhone-Ständer fertig sind, vergeht allerdings geraume Zeit. Zwei bis drei Stunden kann ein 3-D-Druck durchaus dauern, je nach Größe des Objekts. Ärgerlich ist, wenn (wie im Videotest) mitten drin die Düse verstopft. Dann heißt es leider, komplett neu zu beginnen.

VIDEO

Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Hier finden Sie das Video zu Mattings Warentest

Weihnachten mit



Gerolsteiner
wünscht ein
**frohes
Fest!**

MEHR UNTER
www.gerolsteiner.de



Das Wasser mit Stern.

EXKLUSIVER PARTNER VON
DEUTSCHLANDS WICHTIGSTEM MEDIENPREIS.






KULTUR

Der große Schweiger

Er startete als Statist im Hasenkostüm.
„Keinohrhasen“ machte ihn zum Superstar.
Sein **Erfolgsmodell** ist unschlagbar.
Es heißt: Prinzip Ego. Eine Bilanz zum 50.



Alleinunterhalter
Am 19. Dezember wird
Til Schweiger 50.
Längst hat er erreicht,
wovon viele ihr Leben lang
träumen. Geschichten
eines deutschen Erfolgs



Hoffnung für alle, die Til Schweiger nicht mögen. Jetzt, wenn er 50 wird, soll Schluss sein mit seinen Filmen. Er sei dann zu alt. So hätten ihm das seine Eltern gesagt: fuffzig und fertig. Er lacht, wenn er diese Geschichte erzählt: Torschluss ohne Panik.

Weil aber bald Weihnachten ist, auch noch die gute Nachricht hinterher für alle, die den erfolgreichsten Kino-Mann der Deutschen lieben:

Er hört nicht auf. Im Gegenteil.

Til Schweiger, der diesen Donnerstag 50. Geburtstag feiert, fühlt sich in den allerbesten Jahren. Es wird also noch mehr Komödien geben, die das Publikum liebt und die Kritiker hassen: noch mehr „Zweiohrküken“ und „Keinohrhasen“, die sich im Kino vermehren wie die Karmickel. „Denn“, findet er, „sexy geht noch. Sean Connery ist auch sexy, aber eben für eine ältere Zielgruppe.“

Nur damit schon mal klar ist, mit wem sich Schweiger auf Augenhöhe sieht.

Was für ein Kerl, dieser Schweiger, ein Macher und Macker, einer, der Millionen anzieht und Millionen verdient. 22 000 000 Menschen hat er in den vergangenen zehn Jahren in die Kinos geschweigert. 148,6 Millionen Euro haben die Kinogänger in die Kassen getragen für Werke wie „Kokowääh“ und „1 1/2 Ritter – Auf der Suche nach der hinreißenden Herzelinde“, für Filme zum Lachen und Liebhaben. Blöd nur, dass die Kulturkritik ►

Foto: Anne Wilk/Watchever

Lachen selten mag und Schweiger nicht lieb haben will. Der schlägt zurück. Warum soll er die Filmprofis, die ihn hinterher doch wieder nur doof finden, auch noch zum Vorabschauen seiner Filme einladen? Macht er einfach nicht mehr. Und tschüss, Kritiker!

Sie können ihn alle mal.

Es gibt eine Szene, die Schweigers Frontalverhältnis nicht nur zu Kritikern beschreibt. Da feiert der Schauspieler Geburtstag mit Produzenten-Legende Bernd Eichinger. Beide sind besoffen. Schweiger erklärt dem anderen, was er gemacht habe, um seine Fäuste härter zu kriegen. „Auf dem Asphalt hab ich sie gerieben“, lallt er ihm vor, „und gegen die Wand gehaut, um eine Hornhaut zu bekommen.“

Eichinger ist begeistert. „Geil“, ruft er, „das machen wir.“

Und die beiden trommeln bei der Party mit den Fäusten gegen die Wände. Keiner will aufhören. Jeder will zeigen, dass er länger zuschlagen kann, der Gewinner-typ ist, der Härtere. Nach behobenem Filmriss muss sich Eichinger am nächsten Morgen die gebro-

chene Hand eingipsen lassen. Schweiger, zumindest seine Hand, war härter.

Haudrauf ist Programm. Bei Til Schweiger ist Kino nicht Hochkultur und Filmemachen nichts Kompliziertes. Wer eigentlich schreibt vor, dass man einen Regisseur bezahlen muss, der dann doch nur auf die Befindlichkeiten seiner Hauptdarsteller Rücksicht nehmen muss? Dass es einen Drehbuchautor braucht, der sich doch nur immer vernachlässigt fühlt und unterschätzt – und unterbezahlt dazu? Dass ein anständiger Film nicht funktioniert ohne einen richtigen Produzenten, für den wieder der Regisseur nur ein eingebildeter Schnösel ist, der in der Hauptsache viel zu viel Geld verbrennt?

In seinen letzten sieben Filmen hat Til Schweiger wenig anderen überlassen und all das selbst gemacht: Drehbuch, Regie, Produzent und Hauptdarsteller. Er ist Herr eines Millionen-Imperiums für Filmproduktion, für Rechtevermarktung, für Filmmusik (siehe S. 114/115). Sogar seine Schauspielerkollegen zeugt er selbst. Sohn Valentin, seine Töchter



Harte Jungs

Produzent Bernd Eichinger gab Schweiger den Rat fürs Leben. Doch die beiden konnten auch zusammen zuschlagen

Lehrerkind Til, Phänomen Schweiger

1963

Geboren in Freiburg im Breisgau.

Vater Herbert ist Oberschullehrer, Mutter Monika Geschichtslehrerin.

Ein älterer, ein jüngerer Bruder. Die Familie zieht später nach Heuchelheim bei Gießen um



1983

Abitur mit 1,7.

Wehrdienst, dann Zivildienst, abgebrochenes Studium, Gelegenheitsjobs. **Schauspiel-schule in Köln** von 1985 bis 1989

1991

Nach Engagements u. a. als Porno-Synchronsprecher der erste **TV-Auftritt: Jo Zenker mit Gabi** in der „Lindenstraße“





Luna, Lilli und Emma sind alle auch Schauspieler, und sie alle haben und spielen im System Schweiger ihre Rollen.

Schweigers Genie ist das Gewöhnliche, und gewöhnlich geht das System Schweiger so: Mach's einfach. Und im Zweifelsfall gilt: Mach's einfach selbst.

Damit macht er Millionen.

Eine knapp zweistellige Millionensumme, schätzen Insider, hat er bereits auf der hohen Kante.

Wohnung in Berlin, zwei Häuser in Hamburg – davon eines gerade renoviert und frisch bezogen, mit acht Klingelschildern, wie die „Süddeutsche Zeitung“ durchgezählt hat. Auch eine Villa auf Mallorca hat Schweiger 2013 gekauft, von Ursula Karven, der Geschäftspartnerin seiner getrennt lebenden Ehefrau Dana. Dort residiert er jetzt in einem 20 000 Quadratmeter großen Grundstück inklusive Tropfsteinhöhle, im Hinterland von Palma.

Seine Firmen sind schuldenfrei und haben hohe Liquidität. 2014 startet „Keinohrhasen 3“, der dritte Teil seines Kassenhits, in den Kinos, zudem wird „Kokowääh 3“

produziert – beides wird frisches Geld einspielen. Dann hat er auch noch den direktesten möglichen Draht zur Filmförderung. Denn kaum einer zahlt die Millionen zum Filmemachen so schnell und zuverlässig zurück wie Keine-schuldenschweiger. Das sichert ihm Kredit für neue Projekte. Er hat sich die totale Unabhängigkeit geschaffen. Zu allem Überfluss finden ihn, per Umfrage bestätigt, auch noch die Frauen scharf.

Keine schlechte Bilanz für einen Fünfzigjährigen.

„Til ist absolut korrekt“, heißt es in der Filmwelt. Er hält die Produktionskosten schlank, nimmt sich selbst keine überzogenen Gagen und gilt als fair den Partnern gegenüber. Die 70 000, 100 000 Euro fürs Drehbuch überlässt er dann auch noch den Co-Autoren, bei den größten Erfolgen seiner Mitschreiberin Anika Decker.

In einer Branche, die vorn zum Bussi neigt und hinterrücks zum Bespuken, hat sich Schweiger keine Feinde gemacht. Das ist ein Kunststück unter Künstlern.

Doch macht Geld nicht glücklich, auch keinen Til Schweiger.

Wenn er Gäste empfängt, dann in Jeans und ohne Protz. Und wenn er erklären will, was ihm eigentlich wirklich wichtig ist, dann holt er ziemlich weit aus ...

Dann erzählt er von Quentin Tarantino. Wie der Regisseur für die Dreharbeiten von „Inglourious Basterds“ nach Berlin kam und an den Abenden der Crew seine Lieblingsfilme zeigte. Wie er zu Schweiger, der eine kleine Rolle hatte, sagte, ob er nicht eine Kopie von „Knockin' on Heaven's Door“ auftreiben könnte.

Wie Quentin Tarantino diesen Film, der Schweigers Karriere auf eine neue Stufe hob, vorführte und vor versammelter Mannschaft erklärte: „In diesem Werk erkenne ich meine Einflüsse am besten.“

Til Schweiger wäre gern ein deutscher Tarantino geworden. Er liebt das amerikanische Kino, er liebt gefährliche Jungs, die mit großen Knarren herumfuchtelten und schräge Gespräche über Sex, Frauen und Fußmassagen führen, so wie es Samuel L. Jackson und John Travolta in „Pulp Fiction“ gemacht haben. Travolta ist auch ein Idol von Schweiger. ▶

Fotos: Wolfgang Wilder/ROBA PRESS, Cinetext Bildarchiv, Cinetext/Constantin Film, mauritius images, Wolfgang Reuter/action press, Horst Ossinger/dpa



TRAILER
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

1991

PS und Kurven: Kinodebüt mit Tina Ruland in der Proll-Komödie „**Manta, Manta**“ (980 000 Zuschauer)

1994

Die Schwulen-comic-Verfilmung „**Der bewegte Mann**“ bewegt die Nation – und Schweiger wird mit seinem Nacktauftritt als Axel Feldheim berühmt. (4 Mio. Zuschauer)



1994

In der TV-Serie „**Die Kommissarin**“ spielt Schweiger an der Seite von Hannelore Elsner den Ermittler Nick Siegel



1995

Schweiger heiratet im Juni die 27-jährige Amerikanerin **Dana Carlsen**, die er in einer Kölner Kneipe kennengelernt hat. Im September wird Sohn Valentin Florian geboren

1996

Gründung der Produktionsfirma **Mr. Brown**. Dreh für „**Knockin' on Heaven's Door**“, 1997 mit 2,5 Mio. Zuschauern der erfolgreichste deutsche Film

Aber der Mann mit dem Modelgesicht und der Keintonstimme, dieser Lehrersohn, dem sein Oberschullehrer-Papa immer gesagt hat, er gehe in keinen Film, der in der „Zeit“ oder der „Frankfurter Rundschau“ ohne positive Besprechung bleibe – dieser Schauspieler, der sich in den USA versucht hat, sich aber nur als Model und Kleiderständer für Boss-Klamotten über Wasser halten konnte: Er wurde kein Tarantino. Sein US-Film „One Way“ floppte dramatisch. Dabei verlor er auch noch richtig viel privates Geld. Der amerikanische Traum war für Til Schweiger eher ein Trauma.

Der Typ aus der hessischen Provinz wurde etwas anderes: ein deutsches Phänomen. Einer wie Boris Becker, Udo Lindenberg, Otto Waalkes. Einer, der die Branche gegen sich aufbringt mit deftigen Sprüchen, der als Geschäftsmann aber alle aus dem Feld schlägt.

Einer, den sie hassen und abkanzeln in den Feuilletons der großen Zeitungen, obwohl er doch schon als Kind eingetrichtert bekommen hat, wie entscheidend die Anerkennung der Kritiker ist.

Als Mama und Papa ihn das erste Mal im Theater sehen wollten, schlief der Vater immer wieder ein, sodass die Mutter ihn mit dem Ellbogen traktierte. Und sein allererster Bühnenauftritt war im Stück „Sängerkrieg der Heidehasen“. Schweiger war ein erwachsener Hase, der von zwei kleinen Hasenweibchen verprügelt wurde. Das lief später bei „Keinohrhasen“ besser für ihn.

Die Geschichte mit „Knockin' on Heaven's Door“ ist zentral für Schweigers Werdegang. Er selbst spricht nur von „Knockin'“, es klingt wie ein Schlagwort, mit dem er sich seine Karriere erklärt.

„Knockin'“, sagt er, „ist in Russland ein Riesenhit und heute Pflicht im Lehrplan der Filmhochschulen.“ Til Schweiger zündet sich eine seiner vielen Zigaretten an. Es ist ein Mittwochmorgen in Berlin, gerade ist er aus Köln zurückgekehrt, wo SAT.1 eine Sendung für ihn aufgezeichnet hat, die Gala zum Geburtstag: 50 Jahre Til Schweiger. Vorher gibt es eine Solo-Sendung bei Lanz.

„Knockin'!“, sagt er und zieht wütend an der Zigarette. „Knockin'

ist ein toller Film! Aber hier wird jeder amerikanische Popcorn-Schrott mehr geschätzt als unsere Arbeit. Wir wollen hier was etablieren und kriegen immer nur aufs Maul.“

Mit „wir“ meint Schweiger erst sich und dann Tom Zickler. Gemeinsam haben sie 1997 „Knockin' on Heaven's Door“ in die Kinos gebracht, ein Roadmovie über zwei todkranke Männer auf der Flucht vor der Polizei. Zickler, sein heutiger Geschäftspartner, war damals ein mittelloser Filmhochschulabsolvent und Schweiger der Typ aus „Manta Manta“. Ein Knallkopf des deutschen Unterhaltungskinos, der es Bernd Eichinger angetan hatte. Warum, verstand so recht keiner.

Eichinger, der Produzent, hat Schweiger, dem Schauspieler, damals den entscheidenden Rat gegeben: „Wenn du unabhängig werden willst, musst du die Kontrolle übernehmen.“ Und Til Schweiger, der zu diesem Zeitpunkt „Deutschlands schönster Knackarsch“ war („SuperIllu“), muss geahnt haben, dass einer wie er keine Chance hat in einem von

**Work und Life
In der Balance**
Til Schweiger ist ein Arbeitstier. Einer, der sich am liebsten um zu vieles selbst kümmert. Manchmal auch um zu viele Frauen

TRAILER
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP
Weitere Filme von und mit Schweiger



1997

Geburt von Luna Marie, **Umzug nach Malibu.** Schweiger spielt Basketball vor seinem Haus (l.) und genießt den kalifornischen Sommer mit Zigarette, „Los Angeles Times“ und Sohn Valentin

1998

Regiedebüt mit der Thriller-Komödie „Der Eisbär“. Geburt von Lilli Camille. **1999: Schweiger verkauft Teile seiner Firma Mr. Brown** an die Senator Film AG, bleibt aber alleiniger Geschäftsführer

2002

Geburt von Emma Tiger. Dreharbeiten an der Seite von Keira Knightley für „King Arthur“



2004

Schweiger designt und bewirbt mit Dana **Birkenstock-Schuhe**. Die Familie zieht von L. A. nach Hamburg-Niendorf in eine 600-Quadratmeter-Villa. Für den Film „Barfuss“ gründet er die Berliner Produktionsfirma Barefoot Films (rechts), über die er auch seine folgenden Projekte finanziert. **Paartherapie wegen Eheproblemen**





Intellektuellen und Künstlern geprägten Autorenfilmgeschäft. Und besser etwas Eigenes aufzieht.

Das Ego-Prinzip hat funktioniert. Schweigers Ein-Mann-Kino-Business-Show hat ihn davor bewahrt, als das Sternchen aus der „Lindenstraße“ zu enden, das er war. Er ist kein Schauspieler für die Resterampe.

„Die Moral meiner Filme ist der Werbeslogan von ‚Keinohrhasen‘: Man sieht sich immer zweimal. Das heißt übersetzt: Wie man in den Wald ruft, kommt’s heraus.“

Es ist gewagt, ein Sprichwort mit einem Sprichwort zu erklären. Andererseits gehört auch das zum Schweiger-Prinzip: Man muss etwas Gutes nicht mit Gewalt verbessern. Das gilt für Volksweisheiten, und es gilt fürs Kino.

„Nein, nein“, sagt er, „es geht einfach darum, die Umwelt so zu behandeln, wie man selbst behandelt werden will. Das erkläre ich auch meinen Kindern: Wenn ihr nett zu den andern seid, heißt das nicht, dass das zurückkommt. Aber wenn ihr euch wie Arschgeigen benehmt, dann kriegt ihr das garantiert zurück.“

Schweiger bemüht sich, keine Arschgeige zu sein. Er ist bis auf ein paar Ausrutscher wie den besoffenen Auftritt bei einer Preisverleihung oder das Abkanzeln eines Kritikers bei einer Podiumsdiskussion in letzter Zeit weitgehend freundlich geblieben. Das ist nicht immer einfach.

Er bietet viel Angriffsfläche, es gibt üble Patzer im perfekt koordinierten Imagekonzept. Und darin liegt der zweite Kniff dieser Biografie: dass da einer das sabotiert, was er selbst in Szene setzen will. Dass der mit fast 50 immer noch wie ein Model wirkende Sunny-boy auf den patzigen, ungeduldrigen Querulanten trifft – und das in einer Person. Wäre er einfach nur der Strahlemann des deutschen Sekretärinnenbespaßungskinos, dann ließe man ihn vielleicht in Ruhe. Aber dann muss er bei einer Pressekonferenz anlässlich seiner Rolle im neuen Hamburger „Tatort“ sagen: „Man sollte mal diesen irgendwie dämlichen Vorspann ändern.“ Den Vorspann des „Tatort“! Genauso gut könnte man in Deutschland sagen, man müsste Helmut Schmidt abschaffen ►

Fotos: Eventpress Herrmann, REFLEX (2), mauritius images, Guido Ohlenbostel/action press (2), Dominique Ecken/babiradpicture-abp, action press, Christian Stiefler/babiradpicture-abp, Sascha Radke/dpa



2005

Im November **trennen sich Dana und Til Schweiger** (Foto: Am Set von „Barfuss“ in Köln), **sind aber bis heute verheiratet.** Die Kinder bleiben zunächst bei ihrer Mutter



2007

Als hasennäherer und herzensbrechender Berliner Boulevardreporter Ludo Decker in **„Keinohrhasen“** – **einem der größten Erfolge des deutschen Kinos.** Schweiger ist Produzent, Regisseur, Hauptdarsteller



2008

Schweiger tritt aus der Deutschen Filmakademie aus, weil „Keinohrhasen“ nicht nominiert wird. Aber einen Bambi gibt’s (links). Rechts als „Ritter Lanze“ in der sinnfreien **Mittelalter-Klamotte „1 1/2 Ritter“**



oder in Kitas Bier ausschenken. Dass später sogar Klaus Doldinger, der die legendäre Jazzmusik zum Signet der Reihe komponiert hat, anruft und erklärt: „Du hast recht, Til, das Ding ist wirklich überholt“, interessiert dann keinen mehr. Die Presse schäumt, denn Schweiger hat mal wieder hingelangt mit seiner großen Klappe. Er ist einfach der Prolet, der er schon immer war, heißt es dann – eigentlich nur die in die Jahre gekommene Version von Bertie aus „Manta, Manta“.

Wenn man ihn auf diesen Film anspricht, dann guckt er wie ein stolzer Junge, der sich an seine Zeit als Klassenclown erinnert.

„1,2 Millionen Kinozuschauer damals“, sagt er mit Schweiger-Stimme. Die Stimmbänder knarren noch einen Tick höher. „Außerdem der erfolgreichste Film, der je im deutschen Privatfernsehen ausgestrahlt wurde.“ Kurzer strenger Blick, ob man das jetzt auch begriffen hat. Dann rattert er die Zahlen herunter: „15 Millionen Erstausstrahlung. Zehn Millionen Zweitausstrahlung. Bei der dritten sieben. Der kommt heute noch auf drei Millionen!“

Für solche Quoten wird Til Schweiger geliebt. Solche Quoten erzeugen Neid.

Tom Zickler sagt das so: „Diejenigen, die davon abhängig sind, dass das Kino funktioniert, schätzen ihn. Schlecht machen ihn nur die, denen es egal ist, wie es mit der Branche weiterläuft.“ Schweigers engster Vertrauter kann sich richtig in Rage reden, wenn es um die Misere des deutschen Kinos geht. Vielleicht liegt das an seinem Werdegang. Zickler, Jahrgang 64, ist in der ehemaligen DDR aufgewachsen, für ihn waren Blockbuster der Lichtblick in einer trostlosen Jugend. Als Teenager fuhr er nach Ungarn, um dort „Star Wars“ zu sehen. „Ich hab kein Wort verstanden und doch alles kapiert.“

So muss Kino für ihn sein, eine Universalsprache, die schnell und unkompliziert Sensationen vermittelt, Gefühle auslöst. „Und dann fördern wir hier Projekte, die gerade mal auf 400 Zuschauer kommen. Ja denkt doch mal an das Gemeinschaftserlebnis!“, sagt er aufgebracht. „Oder sollen irgendwann alle nur noch DVDs kaufen und streamen?“

Die Firma Barefoot Films ist in Berlin auf dem Areal einer ehemaligen DDR-Backfabrik untergebracht. Zehn Mitarbeiter sind im Einsatz, gerade läuft der Betrieb auf Hochtouren. Der runde Geburtstag des Chefs, die kommenden Projekte. An den Wänden hängen Filmplakate, aber alle garantiert nur mit einen einzigen Star: Til Schweiger.

„Ich war mal bei Clint Eastwood im Büro, da war das nicht anders“, sagt Schweiger selbst dazu. Und niemand weiß, ob das nun Selbstüberschätzung ist. Oder Bewunderung. Oder beides. Jedenfalls hat er kein Problem mit vollmundigen Vergleichen. Als ein Kritiker schrieb, er habe als Darsteller nur drei Gesichtsausdrücke zur Verfügung, konterte Schweiger: „Schon mal zwei mehr als Steve McQueen.“

Und wie er sich so hinbläzt auf einem edel verwaschenen Designersofa in seinem Büro im Berliner Prenzlauer Berg, ein Mann, der mit 50 noch Jeans und Turnschuhe und Wollmütze trägt wie die Hipster der Internet-Cafés um die Ecke, da begreift man, dass er

Schweighöfer ist der neue Schweiger
Der Fünfzigjährige könnte seine Alleinstellung als sexy Schwiegermutter-Liebling an den 31 Jahre alten Kollegen verlieren



2011

Auch in „Kokowääh“ geht **Schweigers Ego-Erfolgsrezept** auf: Er produziert, führt Regie, spielt den Macho, castet Tochter Emma. Filmkritiker sind entsetzt, Zuschauer begeistert.

Der Film gewinnt diverse Preise. Mit damaliger Freundin Svenja Holtmann (links), mit Valentin, Immer-noch-Gattin Dana, Luna, Lilli und Emma (Mitte, v.l.), mit seinen Eltern im Deutschen Filmmuseum Frankfurt (rechts)



2009

Beim Dreh mit Regisseur **Quentin Tarantino**. Schweiger spielt in dessen **Kriegsepos „Inglourious Basterds“** den Feldwebel Hugo Stiglitz an der Seite von Brad Pitt und Christoph Waltz





die Rolle des agilen Machers, den keiner richtig ernst nimmt und auf den doch niemand verzichten kann, noch spielen wird, wenn er im Rollstuhl sitzt.

Er hat ja so viele Ideen. Eine seiner älteren: die Fortsetzung von „Manta, Manta“. „Eine Fortsetzung“, begeistert sich Schweiger, „mit der Frage: Was ist aus den Jungs von damals geworden, aus ihren Träumen und Hoffnungen? Das würde ein Mega-Blockbuster werden!“

Die Vorstellung, die von Mario Barth, Oliver Pocher und Cindy aus Marzahn vorgeschwächte Nation müsste noch einen Film über Autos mit Spoilern und dämlichen Frisuren verkraften, mag Kritiker bedrücken. Klar ist aber: Die Blödmänner von damals, jetzt angekommen in der frauenbewegten Republik, gewandelt von Machos zu Familienmenschen, die nur am Wochenende den Kombi in der Garage lassen und mit viel Wehmut Gas geben: Es würde laufen. Starttermin: Vatertag. Zuschauer: mindestens eine Million.

Den Film wird es nicht geben, Schweiger wird als Nächstes mit

Didi Hallervorden drehen. Auch so ein Darsteller, den alle belächeln, selbst wenn er eine Oscar-reife Leistung hinlegt wie neulich im Film „Sein letztes Rennen“. Er hat sich dafür einen ungewöhnlich riskanten Stoff ausgewählt: Alzheimer. „Ich will, dass die Leute lachen und weinen in meinen Filmen“, sagt Schweiger sehr ernst und sehr langsam.

Ein wenig traurig sieht er aus, erschöpft. Aber dann kommt auch schon sein Assistent ins Zimmer, und Schweiger diktiert präzise bis zur letzten Zutat eine Einkaufsliste für Spaghetti Bolognese. „Kann ich am besten. Und heute Abend muss ich punkten.“

Grinsen. Til Schweiger. Frauenverwöhner. Schwerstarbeiter.

Nach den Dreharbeiten von „Manta, Manta“ hatte Bernd Eichinger ihm einen Gutschein geschenkt: „Für einen Flug nach Hollywood, weil du sowieso dorthin gehörst.“ Eichinger hat sich geirrt. Til Schweiger gehört nach Deutschland. Zu uns.

C. ELFLEIN / F. GARTMANN /
D. HAAS / H. PAULI / J. SEITZ

Fotos: Olaf Heine/Agency Focus, G. Chlebarov/Agency Blowup, Boris Trenkel, Claudius Pflug, beide A-way!, S. Brauer/BrauerPhotos, Mario Vedder/ddp images/dapd, Anne Wilk, Marion von der Mehder/NDR

2011

Til kann auch Team: Bambi-Verleihung für den Ensemble-Film **„Männerherzen ... und die ganz große Liebe“** (1,4 Mio. Zuschauer). Von links: Jana Pallaske, Maxim Mehmet, Schweiger, Regisseur Simon Verhoeven, Justus von Dohnanyi, Wotan Wilke Möhring, Florian David Fitz, Nadja Uhl, Christian Ulmen



2013

Als nuschelnder, bal-lernder Kommissar Nick Tschiller gibt Schweiger sein „Tatort“-Debüt. Mit 12,6 Millionen erreicht **„Willkommen in Hamburg“** die meisten „Tatort“-Zuschauer seit knapp 20 Jahren



2012

Den **Actionthriller „Schutzengel“** über Afghanistan-Veteran Max Fischer stellt Schweiger selbst der Truppe in Masar-i-Scharif vor. An der Kinokasse floppt der gut gemeinte Film



2013

Der Maximalverwerter bringt „Keinohrhasse und Zweiohrküken“ als **Trickfilm** ins Kino. Trotz Plüschtieren bei der Premiere mit Tochter Emma in Berlin ist der Film ein Häschenwitz – und ein Millionengrab

Das System Schweiger

Drehbuchautor, Regisseur, Produzent, Hauptdarsteller: So funktioniert das Imperium von Deutschlands erfolgreichstem Film-Allrounder



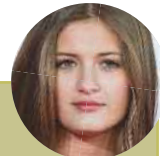
Valentin

geb. 17. September 1995
Ganz der Papa. In „Keinohrhasen“ und „Kokowääh“ spielt er die **Jugendszenen** des Hauptdarstellers Til Schweiger.



Luna

geb. 11. Januar 1997
Im Schweiger-Film „**Schutzengel**“ spielt sie die weibliche Hauptrolle, in seinem „Tatort“ Kommissarstochter Lenny.



Lilli

geb. 17. Juli 1998
 Hatte immer wieder **kleine Auftritte** bei „Keinohrhasen“ und „Zweiohrküken“ in den Kindergartenszenen.



Emma

geb. 26. Oktober 2002
Die Jüngste spielte in der „Keinohrhasen“-Reihe die kindliche **Hauptrolle als Tochter von Hauptfigur Ludo.**



Dana Schweiger

geb. 29. Februar 1968
Seit Juni 1995 ist das frühere
Calvin-Klein-Model mit
Schweiger verheiratet. Seit acht
Jahren lebt das Paar getrennt.



Tilmann „Til“ Valentin Schweiger

geb. 19. Dezember 1963
 Hatte seinen Durchbruch mit „Manta, Manta“. Seither spielte er in 54 Kinofilmen mit, produzierte 18 und führte bei neun selbst Regie. Sechs davon knackten die 1-Million-Besucher-Marke.



Tom Zickler

geb. 1. Mai 1964
Zickler war Produzent von „Knockin’ on Heaven’s Door“, Schweigers Kinodurchbruch 1997. Seither machen sie alles gemeinsam. Er ist Schweigers engster Vertrauter. Der Filmkaufmann führt die Geschäfte und berät ihn.

Geschäftsführer

54%

Mr. Brown Entertainment

gegründet: 1. Februar 1996
Entstand für die Produktion
von „Knockin’ on Heaven’s
Door“. Schweiger produzierte
damit bis 2004. Verlust 2012:
34108 Euro, Kontostand:
454 689,40 Euro

Filme

- Großstadtklein
- Friendship!
- Barfuss
- Jetzt oder nie!
- Auf Herz und Nieren
- Der Eisbär
- Knockin' on Heaven's Door

Buena Vista International

Co-Produzent
Der Ableger des deutschen Walt-Disney-Vertriebs kümmerte sich um die Vermarktung von Schweigers ersten Kinohits.

Geschäftsführer

Geschäftsführer

46%

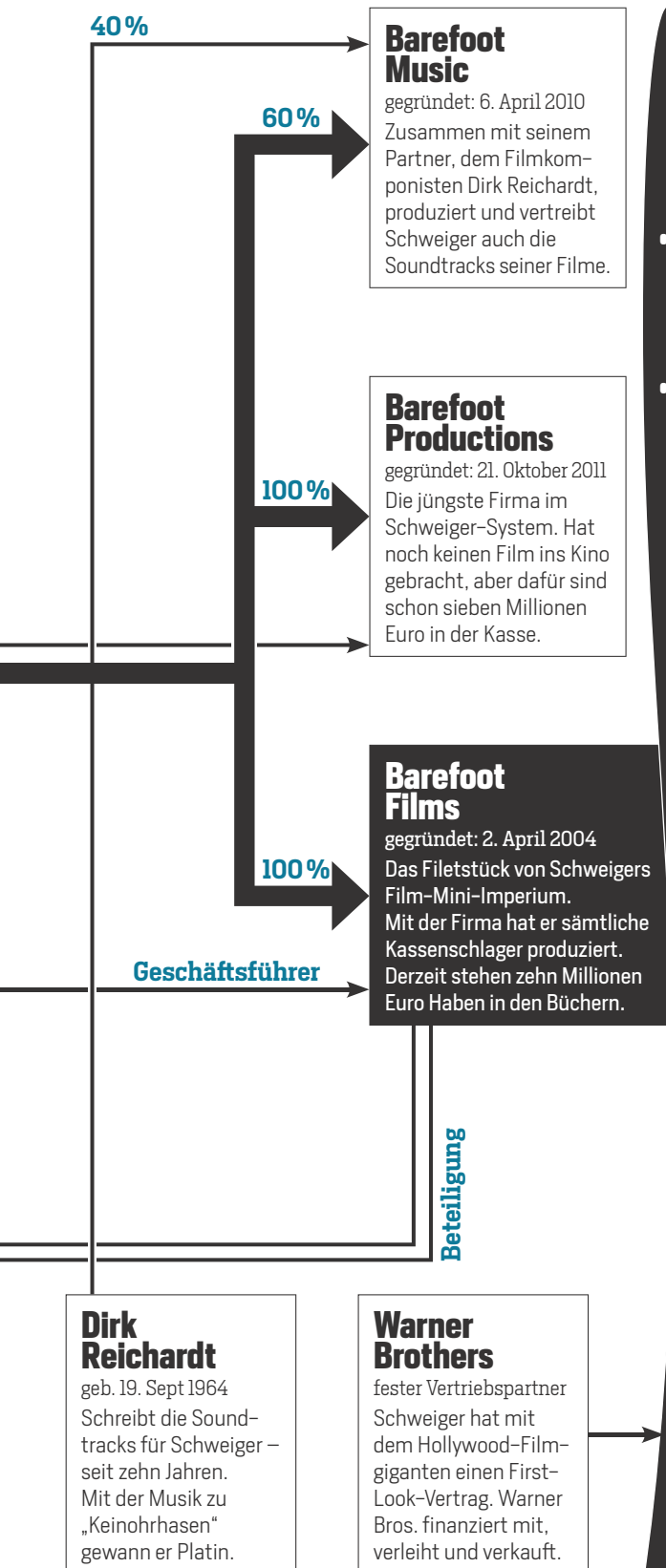
**Co-Produktions-
gesellschaft Blaze**

gegründet: 12. April 2006
Einziger Geschäftszweck: Produktion des Films
„One Way“ – ein Flop. Machte 2012 trotzdem Gewinn:
187 147 Euro. Über eine Million Euro Eigenkapital

Filme

- One Way

Fotos: Frank Zauritz, Juri Reetz/BREUEL-BILD, Stephan Persch/A-way! (2), Clemens Bilan/ddp images/dapd, Ibrahim Ot, action press, Britta Pedersen/dpa



Filme

• Barfuss (2005)

Das erste Mal, dass Schweiger alles macht: Drehbuch, Regie, Produzent, Hauptdarsteller und sogar Schnitt. 1,5 Millionen Zuschauer. Einspielergebnis: 8,9 Mio. Euro

• One Way (2006)

Schweigers erster Flop. Die Produktion kostete sieben Mio. Euro, spielte aber nur 1,2 Mio. Euro ein. Es kamen 200 000 Kinobesucher.

• Keinohrhasen (2007)

Ein Mega-Erfolg. Mit 6,3 Millionen Zuschauern reihte sich Schweiger bei den erfolgreichsten deutschen Produktionen ein. Kassenergebnis: 40,3 Mio. Euro

• 1 1/2 Ritter (2008)

Seichter Stoff, aber trotzdem über der Millionenmarke im Kino. Immerhin 11,2 Mio. Kassenergebnis

• Phantomschmerz (2009)

Schweiger als Co-Produzent. Kein Hit, knapp 100 000 Zuschauer

• Zweiohrküken (2009)

Fortsetzung von „Keinohrhasen“. Vier Millionen Zuschauer, 30 Mio. Euro hat er eingespielt.

• Kokowääh (2011)

Schweigers neue erfolgreiche Serieneröffnung. 4,3 Millionen wollten den Streifen sehen und zahlten insgesamt 30,3 Mio. Euro dafür.

• Schutzensel (2012)

Mal keine Komödie. Schweiger als Actionheld. Dafür kamen auch nur 700 000 Zuschauer. Ergebnis: sechs Mio. Euro

• Kokowääh 2 (2013)

Fortsetzung. Und eine, die sich rechnet. 2,7 Mio. Zuschauer spülten 20 Mio. Euro in die Kasse.

• Keinohrhasen und Zweiohrküken (2013)

Mit dem Animationsfilm hat Schweiger Millionen verbrannt. Drei Mio. Zuschauer waren geplant, aber nur 300 000 kamen. 4,3 Mio. Euro Filmförderung gab es, nicht mal die Hälfte spielte er ein.

Wer im Kino sitzen bleibt beim Abspannen eines der Schweiger-Filme, liest vor allem einen Namen: Schweiger. Til Schweiger ist eine One-Man-Show. Erfolgsrezept: selbst machen. Er schreibt am Drehbuch mit, sammelt das Geld, produziert den Film, führt Regie und spielt – natürlich – die Hauptrolle.

Weil das noch nicht genug Schweiger ist, tritt auch die Familie auf. Zwar ist Schweigers getrennt lebende Frau Dana in „Knockin' on Heaven's Door“ und „Barfuss“ nur in Nebenrollen zu sehen. Aber die Kinder – vor allem Luna und Emma – gehören mittlerweile zum festen Ensemble.

Das Alles-aus-einer-Hand-Prinzip ist vor allem eines: effizient. Schweigers Filme haben wenig Drehtage, die Trailer für die Kinowerbung produziert er, bevor der Film zur Hälfte steht, und schneiden lässt er parallel zum Dreh. Mit seinen Barefoot-Firmen für die Produktion, die Filmmusik und die Rechtevergabe steuert er die komplette Produktion – und verdient dadurch bei allem mit.

Konstanz ist eine echte Größe bei Schweiger. Kamera, Schnitt, Drehbuch, Musik. Immer dieselben Namen. Der wichtigste: Tom Zickler. Er führt Schweigers Geschäfte. Mit ihm hatte er schon die erste Produktionsfirma Mr. Brown. Für Schweigers ersten Kinoflop – den Actionfilm „One Way“ – gründeten sie wegen des Risikos eine eigene Firma.

Die Filmförderungen (rund 25,2 Millionen Euro seit 2004) zahlt er schnell zurück, so hat er immer Kredit für neue Projekte. Und es funktioniert: 22 Millionen Kinobesucher in zehn Jahren. Einspielergebnis: 148,6 Millionen Euro.

Auch für den Schauspieler Schweiger läuft es gut. Sein „Tatort“ erzielte eine Traumquote von 12,6 Millionen Zuschauern, außerdem spielt er als einer von wenigen Deutschen regelmäßig Nebenrollen in Hollywood – neben Superstars wie Robert De Niro, Halle Berry und Brad Pitt. ■

Verleger- legende

Michael Krüger, geboren am 9.12.1943 in Wittgendorf in Sachsen-Anhalt. Er ist Schriftsteller, Chef des Hanser Verlags und seit diesem Jahr Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Gemeinsam mit Peter Hamm, Peter Handke und Alfred Kolleritsch gehört er der Jury des Petrarca-Preises an

Eintritt in eine neue Ära

In München feiert der scheidende Chef des Hanser Verlags, **Michael Krüger**, seinen 70. Geburtstag. Mit einem großen Fest unter Literaturfreunden



Countdown um Mitternacht Der Verleger Hubert Burda (Mitte) richtet am Vorabend des Geburtstags in München ein Fest für seinen engen Freund Michael Krüger (l.) aus



Auf die Freundschaft Maria Furtwängler, Gattin des Gastgebers Hubert Burda, gratuliert – zuvor hatte sie eine launige Laudatio gehalten



Dichterfreunde Lars Gustafsson (l.) und Peter Handke. In seiner Rede rühmte Gustafsson seinen Verleger Krüger als „einzigartig in der Literaturwelt“



Tafelrunde In den Räumen in der Schackstraße war 1975 der Petrarca-Preis gestiftet worden. Zum Vergabegremium gehören Peter Hamm (vorn l.), Krüger (ganz hinten l.), Handke und Burda (ganz hinten r.)

Es war ein Countdown wie zu Silvester. Ausgelassen heruntergezählt wurden vorvergangenen Sonntag die Sekunden bis zum 70. Geburtstag einer der prägendsten Figuren des deutschen Kulturbetriebs: des Schriftstellers und Hanser-Verlegers Michael Krüger.

Ein viertägiges Lyrikfest war in München vorausgegangen anlässlich dieses Jubiläums. Dichter, die sich Krüger besonders verbunden fühlen und die zum Kreis des vom Verleger Hubert Burda gestifteten Petrarca-Preises gehören, trafen sich zu Lesungen und Gesprächen: Peter Handke, Lars Gustafsson, John Burnside, Adam Zagajewski, Jan Wagner. Nobelpreisträger Tomas Tranströmer, der den Petrarca-Preis 1981 erhalten hatte, musste aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig absagen.

Am Vorabend des Geburtstags traf man sich in den prächtigen Räumen in der Schackstraße, die Hubert Burda als Ort für besondere Feste dienen. Hier war 1975 der Petrarca-Preis gegründet worden, woran der Gastgeber in seiner Begrüßungsrede erinnerte. Zum Abendessen geladen war der Freundeskreis des Preises, darunter Autoren wie Alexander Kluge oder Albert Ostermaier, Kulturvermittler wie der Präsident des Goethe-Instituts, Klaus-Dieter Lehmann, Verleger wie der Random-House-Chef Klaus Eck, Schauspieler wie „Tatort“-Kommissar Axel Milberg.

Es war ein Fest nicht frei von Wehmut. Denn Ende des Jahres wird Michael Krüger bei Hanser ausscheiden, und auch der Petrarca-Preis soll künftig nicht wie gewohnt vergeben werden. Hubert Burda will aber den Petrarca-Verlag wiederbeleben, in dem vor allem Lyrik erscheinen soll. Krüger selbst sprach am Ende seiner Dankesrede eine Verpflichtung aus. Auch ohne feste jährliche Verleihung müsse sich der Petrarca-Kreis weiter treffen: „Es ist eine Gemeinschaft, die durch nichts ersetzt werden kann.“ ■

JOBST-ULRICH BRAND



Vorsicht, bissiges Buch! Fitzek im alten Flugzeug-Hangar in Oschatz, heute eine Paintball-Anlage – perfekte Thrillerlesungs-Location also

Der Serien-Täter

50 Lesungen in 7 Tagen. Bei Fans im Wohnzimmer. Noch nie ist ein Autor seinem Publikum so nahe gerückt wie **Sebastian Fitzek**. Der Thriller-Star stellt seinen neuen Roman vor

Gesund ist das nicht, was Thriller-Autor Sebastian Fitzek sich da antut. Allein die Diät: Glühwein, Kuchen, Plätzchen, Schokopudding. Zwischendurch ein schneller Burger im Auto.

Fitzek ist einer der erfolgreichsten Thriller-Autoren Deutschlands. Spezialisiert auf Psychoschocker. Vier Millionen Bücher hat er verkauft. Im Moment aber strapaziert er vor allem die eigenen Nerven. „Ich hab mir das alles ein bisschen leichter vorgestellt“, gesteht er.

Fitzek mutet sich anlässlich der Veröffentlichung seines neuen Buchs „Noah“ einen Rekordversuch zu: 50 Lesungen in sieben Tagen. In ganz Deutschland. Und zwar mal nicht in Buchhandlungen und Kulturzentren, sondern bei den Lesern daheim.

Wer wollte, konnte sich im Netz um die Gastgeberrolle bewerben. Aus 1500 Einsendungen haben Fitzek und sein Team die 50 Gewinner ermittelt. Und so reisen sie nun zu dritt im Kleinbus durchs Land: von Dresden über Heilbronn und das Ruhrgebiet bis nach Hamburg und Berlin. Eine Tour de Force der Fan-Kultur.

Was ihn genau erwartet bei jedem Stopp, weiß auch Fitzek nicht. Er hat einen Namen, eine Adresse, nicht viel mehr. Aber er kann sicher sein, dass sich sein Publikum mächtig ins Zeug gelegt hat. Viele haben eigens gebacken, Kaffee gebrüht, Pralinen bereitgestellt. So auch Familie Auge in Heilbronn. Empfangen wird der Autor im Wohnzimmer, zwischen Topfpalme und Großbildschirm.

Gedanken-spieler

Sebastian Fitzek, 42, geboren in Berlin, studierte Jura, arbeitete als Programmdirektor bei verschiedenen Radiosendern. 2006 erschien sein erster Psychothriller „Die Therapie“, zehn weitere folgten. Seine Bücher sind in 25 Sprachen zu haben. 2012: Verfilmung von „Das Kind“. Fitzek lebt mit Frau und drei Kindern in Berlin.

Die Familie ist fast vollständig versammelt, sogar Enkel Lenart, neun Monate alt, hört vom Sofa aus aufmerksam zu, wenn Fitzek mit schon leicht angegriffener und deshalb besonders gut zum Genre passender Stimme von einer versuchten Vergewaltigung in der Berliner U-Bahn liest. Das ist zwar eher nicht kindgerecht, aber das Programm steht nun mal fest. Fitzek trägt die immergleichen Textstellen vor auf dieser Tour, erzählt routiniert ein paar Anekdoten, verteilt T-Shirts, verteilt Plätzchen – und ist schon wieder draußen. Aber er hinterlässt glückliche Leser.

Nie ist ein Autor seinem Publikum so nah auf die Pelle gerückt. Die Orte der Begegnung sind dabei vielfältig: Im sächsischen Oschatz liest Fitzek in einem alten Flugzeug-Hangar, in ►

ENTERTAIN.

ÜBERALL

ZUHAUSE

FERNSEHEN

JETZT ZUBUCHOPTION
FÜR 0,- € TESTEN*



**IHR TV-PROGRAMM –
GENAU DA, WO SIE ES SEHEN
MÖCHTEN.**

Die Kochsendung in der Küche oder den Krimi im Schlafzimmer – nehmen Sie Ihr TV-Programm zuhause einfach mit in jedes Zimmer. Mit Ihrem Laptop, Tablet oder Smartphone. Und Entertain to go.

MEHR INFOS UNTER WWW.TELEKOM.DE/ENTERTAIN



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

*Mit Entertain to go kann der Kunde an seinem Anschluss eine Auswahl sowohl von Free-TV-Sendern als auch von Inhalten aus Video on Demand auf einem Computer, Laptop sowie ausgewählten Tablet-Computern und Smartphones empfangen. Der Kunde kann darüber hinaus innerhalb Deutschlands mit Entertain to go über Mobilfunk-Anschlüsse eine Auswahl von Inhalten aus Video on Demand abrufen (Streaming). Die Zubuchoption Entertain to go kann zu allen Entertain Comfort und Entertain Premium Tarifen hinzugebucht werden. Bis zum 28.02.2014 werden für den ersten Monat keine Entgelte in Rechnung gestellt, ab dem zweiten Monat kostet die Zubuchoption 4,95 € monatlich. Die Mindestvertragslaufzeit beträgt einen Monat. Für die Datenübertragung des Videos im Mobilfunknetz der Telekom werden keine Entgelte berechnet. Bei Mobilfunk-Anschlüssen der Telekom mit Daten Flat fließt das für die Übertragung der Videos erforderliche Datenvolumen nicht in die Berechnung des Datenvolumens (Bandbreitenbeschränkung für die Datennutzung) des zu Grunde liegenden Tarifs ein. Die Datenübertragung des Videos über andere Mobilfunknetze sowie der Abruf (Leihe) der Videos sind nicht Gegenstand dieses Vertrags und müssen ggf. gesondert bezahlt werden. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn



Oschatz, 9.12. Bei Kerzenlicht in der Paintball-Halle

Heidelberg in einem Studentenwohnheim, er ist im Rathaus von Wurzen, auf Betriebsfeiern, in einem Beerdigungsinstitut.

Es ist ein ungewöhnliches Marketing-Experiment, allerdings ist es auch ein für Fitzek ungewöhnliches Buch. Zum ersten Mal wagt er sich an die ganz große Weltverschörung. „Noah“ spielt in Berlin, in New York, in Manila, in Amsterdam. Ein junger Mann hat sein Gedächtnis verloren. Wie bei Jason Bourne, dem erinnerungslosen Held aus Robert Ludlums Romanserie, scheint eine Vergangenheit als Kampfmaschine hinter ihm zu liegen. Und er wird gejagt, weil er Hinweise auf eine weltumspannende Verschwörung buchstäblich in sich trägt. Es geht um die Überbevölkerung der Welt und um Bio-Terroristen, die einen grauenhaften Plan aushecken: das „Projekt Noah“.

Das alles ist klug konstruiert und mit Hochgeschwindigkeit erzählt.

Ein Katastrophenfilm zwischen Buchdeckeln, der zeigt, dass Fitzek mit den Großen des Genres wie Michael Crichton oder Frank Schätzing mithalten kann. Aber er will mehr: aufrütteln, Problembewusstsein schaffen, politisch sein. Ein Autor versucht, sich neu zu erfinden. Und jeder soll's erfahren. Auch deshalb diese Tour. Auch deshalb die ganz große Marketing-Maschine, mit Plakatwerbung, Kinospots und



Heilbronn, 10.12. Auf dem Balkonstuhl bei Familie Auge



Heidelberg, 10.12. Bücher signieren im Studentenwohnheim



Auf Achse

Fitzek mit FOCUS-Reporter Brand. Im mit Büchern und Geschenk-T-Shirts vollgepackten Bus fuhr er vergangene Woche quer durch Deutschland

einer Lesereise mit Live-Band im Januar.

„Mir kam die Idee für dieses Buch beim Fernsehen“, erzählt Fitzek auf jedem seiner Tour-Termine. Er hatte vor Jahren eine Dokumentation über Parasiten gesehen, die ihren Wirt so lange auszehren, bis sie gemeinsam mit ihm zu Grunde gehen. Kein schlechtes Bild für den Umgang der Menschheit mit der Erde, wie er damals fand.

Ähnlich wie der US-Kollege Dan Brown, der in seinem letzten Thriller „Inferno“ ebenfalls entfesselte Idealisten auf die Weltbevölkerung loslässt, glaubt Fitzek, dass die schwindenden Ressourcen zu brutalen Verteilungskämpfen führen werden. Falls nicht vorher entschieden gegengesteuert werde. Allerdings, anders als in seinem Buch, bitte auf friedliche und demokratische Weise. „Fast jedem ist klar, dass es nicht möglich ist, dass zehn Milliarden Menschen Hamburger essen, Vollbäder nehmen, im Jet um die Erde fliegen oder im SUV in die nächste Shopping-Mall fahren. Trotzdem werden überall Wirtschaftswachstum und Verbrauch propagiert“, empört er sich.

Gegen Wirtschaftswachstum in eigener Sache hat Fitzek allerdings nichts. In erster Linie geht es ihm darum, die Leser im Spiel mit ihren Ängsten gut zu unterhalten – und möglichst viele Bücher zu verkaufen.

„Wenn man so will, habe ich mit ‚Noah‘ Fragen aufgeworfen, auf die ich selbst keine Antwort habe“, schreibt Fitzek im Nachwort. Doch Fragen könnten eben auch Denkprozesse in Gang setzen. Wenn seine Leser sein Buch nicht gleich wieder vergessen würden, kaum, dass sie es ins Regal zurückgestellt haben, „dann ist das Maximum dessen, was ein einfaches Stück Unterhaltungsliteratur leisten kann, erreicht“, meint er. Und Sebastian Fitzek wäre angekommen in der ersten Liga des Thrillers. ■

JOBST-ULRICH BRAND

Fotos: S. Bartsch, A. Diefenbach/FM (2)

NEUES JAHR, NEUE CHANCEN!



wavemusic

Mit
**EXTRA-
CD!**

Ab jetzt im Handel



Markenzeichen auf dem Hochplateau
Knorrige Rebstöcke bis zum Horizont

Ein spanisches Weinwunder

Erst als Verrückter verspottet, überraschte ein Quereinsteiger **mit Weinen internationaler Klasse**. Heute ist das Weingut Prado Rey das erfolgreichste der Region Ribera del Duero

Wer in Spanien vom Außenseiter zum Nationalhelden aufsteigt, muss nicht zwingend Fußballspieler oder Matorador sein. Ein gewisser Javier Cremades de Adaro, ausgebildeter Agraringenieur, erhielt Ende der 90er-Jahre landesweiten Applaus für ein veritables Weinwunder. Gleich mit dem ersten Jahrgang waren ihm wunderbar samtige, betörend duftende Rotweine von internationaler Klasse gelungen, deren Rebstöcke er – und dies verblüffte erst recht – auf einem Terrain gepflanzt hatte, das für Weinbau etwa so geeignet schien wie eine sandige Stierkampfarena für eine Ballettaufführung.

Heute ist Señor Cremades de Adaro größter und erfolgreichster Produzent in Ribera del Duero, geehrt mit internationalen Preisen. Seine bekanntesten Weine firmieren unter dem Label Prado Rey: die Auen des Königs.

Der Quereinsteiger, eins von sieben Kindern einer armen Familie, hatte all sein Erspartes in das idyllische Landgut Real Sitio de Ven-

tosilla mitten in der bekannten Rotweinregion Ribera del Duero gesteckt und dazu etliche Hektar scheinbar wertlosen Bodens auf 800 Meter Höhe gekauft. „Da oben gedeiht kein Wein“, wussten die Einheimischen und verspotteten den Eigenwilligen als „El Loco de la Ventosilla“ – der Verrückte von Ventosilla.

Das Gut war einst königliche Jagdresidenz; im Sommer genossen spanische Herrscher dort nach Sonnenuntergang die frische Luft fern der aufgeheizten Stadtpaläste.

Das Privileg der kühlen Nächte machte sich der Agraringenieur zu Nutze: Die niedrigeren nächtlichen Temperaturen garantieren jene Noten von Frische und Frucht, die den Geschmack der voll ausgereiften Beeren – und damit auch den Charakter der Weine – so einzigartig prägen. Zusätzlicher Erfolgsfaktor: Die vollmundigen Roten reifen in kleinen Fässern aus frischem Eichenholz (Barriques), so wie es der Brauch ist bei den großen Rotweinen der Welt. Bravo, Señor Cremades de Adaro!

Die spannendsten Weingüter der Welt

Entdeckungen,
Schnäppchen und
Geheimtipps –
bestellen und genießen
Sie besondere Weine.

TEIL 3

Prado Rey

Ein Glanzpunkt mit
einzigartigem
Preis-Genuss-Verhältnis
in Spaniens
renommierter Region
Ribera del Duero.



2012 **Prado Rey Rosado**

Die spanische Herrscherin Isabella von Kastilien, die die sommerliche Frischluftkur in den Auen des Königs schätzte, hätte an diesem vor feinsten Fruchtaromen nur so strotzenden Rosé wohl Gefallen gefunden. Heutige Genießer lassen den Konjunktiv beiseite und registrieren beeindruckt, dass die traditionelle Rotweintraube Tempranillo in der Rosé-Variante auch optisch einen besonders edlen Auftritt hinlegt – geradezu majestätisch funkelt's aus dem Glas. Dennoch bitte nicht in Ehrfurcht erstarren, sondern mutig zum ersten Schluck schreiten. Es lohnt sich! **Normalpreis: 6,95 Euro**



2011 **Prado Rey Roble**

Roble heißt Eiche – und deren Holz spielt in den Gewölben von Prado Rey eine außerordentlich wichtige Rolle. Es schenkt den in 225-Liter-Fässern ihrer Bestimmung entgegenreifenden Jungweinen besondere Aromen, die sich mit den Inhaltsstoffen der vergorenen Trauben im Idealfall zu einer intensiven und vor allem harmonischen, flüssigen Sinfonie vereinen. Hier zeigt sich große Kellermeisterkunst: Warme, würzige Noten spendet die Tempranillo-Traube, aus dem Eichenholz stammen zarte Vanilleanklänge. Der Kuschelwein für düstere Wintertage. **Normalpreis: 9,95 Euro**



2009 **Valdimójenes Crianza**, Real Sitio de Ventosilla

In der Prado-Rey-Kollektion grandioser Roter führt dieser Vertreter ein kleines Eigenleben, denn er firmiert unter dem alten Gutsnamen. Crianza (was Reifung bedeutet) darf er sich nennen, weil er erst drei Jahre nach der Lese ausgeliefert wird – ein vorheriger zwölfmonatiger Barrique-Aufenthalt ist dabei Pflicht. Weil nur ausgewählte Trauben für diese Spezialbehandlung in Betracht kommen, bietet sich dem Genießer ein Gabentisch voller exquisiter Geschmackskomponenten dar, darunter dunkle Früchte, Nuancen von Kokos und ein feiner Kaffee-Schoko-Nachklang. **Normalpreis: 11,80 Euro**

Das Paket „Prado Rey“ ist zu bestellen bei Rindchen's Weinkontor.

Sechs Flaschen (je zwei Weine) erhalten Sie zum Vorzugspreis von 47,50 Euro (Normalpreis: 57,40 Euro) plus Versandkosten (in Deutschland: 6,95 Euro).

www.focus-wein.de

E-Mail: focus-wein@rindchen.de

Telefon: 0 40/5 56 20 20* Fax: 0 40/55 62 02 20



**zum
Bestellen**

Trinkgenuss × 24

Das Probierpaket „Die spannendsten Weingüter der Welt“ enthält nicht nur alle 24 Weine von acht herausragenden Weingütern, die in den Folgen der Serie besprochen werden – im Preis inbegriffen ist auch noch eine besondere Zugabe: zwei edle, mundgeblasene Gläser aus der Enoteca-Serie der Glasmanufaktur Zwiesel im Wert von 49,90 Euro.

Der reguläre Gesamtwert des 24er-Pakets liegt bei 256,20 Euro. FOCUS-Leser sparen aber 106,70 Euro oder 42 Prozent. Die Versandkosten sind ebenfalls bereits enthalten: Sonderpreis 149,50 Euro



Bestellservice

von Rindchen's Weinkontor:

www.focus-wein.de

E-Mail: focus-wein@rindchen.de

Telefon: 0 40/5 56 20 20*

Fax: 0 40/55 62 02 20

*(Mo. bis Fr. 9–18 Uhr)



Bewegung bei Springer

Deutschlands größtes Zeitungshaus setzt doch weiterhin auf Journalismus. Mit dem Nachrichtenkanal N24 besitzt der Verlag nun auch einen eigenen Fernsehsender

Es gab Zeiten, da war er hier unerwünscht, und für ihn war der Axel Springer Verlag ein Feindbild. 1969, so erinnerte sich Stefan Aust, 67, am Mittwoch als Redner bei einer internationalen Investoren-Konferenz des Konzerns in Berlin, sei er mit anderen Anti-Springer-Demonstranten zum Verlagshaus in der Kochstraße gezogen und natürlich nicht hineingelassen worden. Nun sei es für ihn eine „neue Situation, zu Kapitalisten zu sprechen“, frotzelte die künftige Springer-Führungskraft auf Englisch – und lachte. Die Investoren grummelten.

Das wertkonservative Medienhaus hat den linksliberalen einstigen „Spiegel“-Chefredakteur nun mit offenen Armen empfangen. Springer und Aust – als maßgeblicher Eigner, Produzent und Moderator des Nachrichtensenders N24 – haben einen Millionen-Deal abgeschlossen. Springer

kauft den Sender für eine zweistellige Millionensumme, wie es aus dem Springer-Management heißt. Branchenexperten gehen von einem Betrag im mittleren zweistelligen Bereich aus.

Ein stolzer Preis für einen Sender, der schon mal als Nachrichtenkanal ohne Nachrichten verspottet wird, weil er viel Sendezeit mit Dokumentationen über Monsterbagger oder Kriegsschiffe auffüllt. Dieses Image von N24 scheint den Springer-Vorstandsvorsitzenden Mathias Döpfner nicht zu stören. Am Dienstag erläuterte er den Deal so: „Wir haben nicht in erster Linie einen TV-Sender übernommen, sondern einen Bewegtbildproduzenten.“

Die N24-Gruppe mit ihren knapp 300 Mitarbeitern werde die „Keimzelle“ für nachrichtliche Bewegtbilder im Internet sein – für alle Springer-Marken. N24 wird mit Springers „Welt“-Gruppe zusammengelegt. Die gemeinsa-



In Feststimmung Springer-Vorstandschef Mathias Döpfner (l.) und „Welt“-Herausgeber Thomas Schmid (r.) nehmen im Journalistenclub im 19. Stock des Verlagshochhauses die künftige Springer-Führungskraft Stefan Aust in die Mitte. Das Foto sendete „Bild“-Chefredakteur Kai Diekmann per Twitter in die Welt



Aufbruch
Der neue
Newsroom der
„Welt“-Gruppe
ist künftig
Schaltstelle für die
Kooperation der
„blauen Gruppe“
mit N24

me Redaktion soll künftig sämtliche journalistischen Inhalte produzieren, für alle digitalen Kanäle beider Marken sowie für die gedruckten Titel rund um die „Welt“. Zentrale Schaltstelle wird der Anfang des Monats eingeweihte Newsroom sein, der 120 Redakteuren Platz bietet.

Neben Chefredakteur Jan-Eric Peters wird Stefan Aust als Herausgeber der „Welt“-Gruppe zur Schlüsselfigur der neuen Multimedia-Firma. Es habe „ungezählte Versuche“ gegeben, Aust ans Haus Springer zu binden, bekannte Döpfner. Vor ein paar Jahren schon entwickelte der langjährige „Spiegel“-Chef (1994 bis 2008) für Springer und die damalige WAZ- und jetzige Funke Mediengruppe das Printmagazin „Die Woche“. Die sogenannte Nullnummer fiel bei führenden Springer-Journalisten indes durch. Das Projekt wurde im Mai 2010 abgesagt, die Rechte liegen bei Aust.

Vorstandschef Döpfner hat mit der N24-Übernahme wohl auch ein Versprechen früher als erwartet eingelöst. Erst Anfang September hatte er angekündigt, dass „hochwertiger Qualitätsjournalismus“ bei Springer in Zukunft eine „größere Rolle“ spielen werde als heute. Nach dem übertra-

Auf Sendung

Dem Verlag wurde 2006 die Übernahme der ProSiebenSat.1 AG kartell- und medienrechtlich verboten. Mit N24 wird Springer (Umsatz: 3,3 Milliarden Euro) über eine bundesweite Sendelizenz verfügen.

N24

Bilderlieferant

Der Nachrichtensender war im November mit einem Zuschaueranteil von 1,0 Prozent Marktführer (n-tv: 0,9 Prozent). Die N24-Gruppe machte 2011 einen Umsatz von 87,2 Millionen Euro.

schenden Verkauf der Traditionstitel „Hörzu“ und „Hamburger Abendblatt“ sowie weiterer Blätter an die Funke-Gruppe war ihm, auch im eigenen Haus, der Ausverkauf des Journalismus vorgeworfen worden. Diese Kritik habe ihn getroffen, gab er vergangene Woche unumwunden zu.

Nicht zufällig beginnt das neue Glaubensbekenntnis des Konzerns mit dem Satz: „Wir sind und bleiben ein Verlag, also ein Haus des Journalismus.“ Den letzten Schliff für die sogenannte „Homepage“, so der Titel des Grundsatzpapiers, besorgte der Journalist Döpfner selbst.

Im hektischen Auf und Ab der Branche ist der Verkauf der N24-Gruppe für beide Seiten ein gutes Geschäft. Springer kommt schnell an die begehrten Bewegtbilder, also Videos für die digitalen Auftritte von „Welt“, „Bild“ & Co. Der News-Kanal findet einen wirtschaftlich grundsoliden Partner und bringt ein sicheres Standbein mit. Denn bis Ende 2019 liefert der künftige Springer-Sender sämtliche Nachrichten für SAT.1, ProSieben und Kabel eins. Der Vertrag mit der ProSiebenSat.1 Media AG wurde gerade erst verlängert.

Chance und Wagnis zugleich bedeutet der enorme Personal-

zuwachs. Die erweiterte „Welt“-Gruppe verfügt nun über insgesamt 400 Journalisten und 20 Auslandskorrespondenten. Die müssen beschäftigt und finanziert werden.

Bewegtbilder sind eine wichtige, aber auch kostspielige Säule der Multimedia-Strategie von Springer. So gehören seit Beginn der aktuellen Saison Bundesliga-Clips zu den Ködern von „Bild plus“, dem kostenpflichtigen digitalen Auftritt des Boulevardblatts. Während „Bild plus“ nach sechs Monaten immerhin 152.500 Abonnenten ausweisen kann, kauften das zusätzliche Bundesliga-Abo für 2,99 Euro pro Monat bislang nur 50.000 Fußballfans. Bei geschätzten fünf Millionen Euro pro Jahr allein für Rechte zuzüglich knapp zwei Millionen Euro an Produktionskosten zahlt Springer für dieses Angebot wohl noch eine Weile drauf.

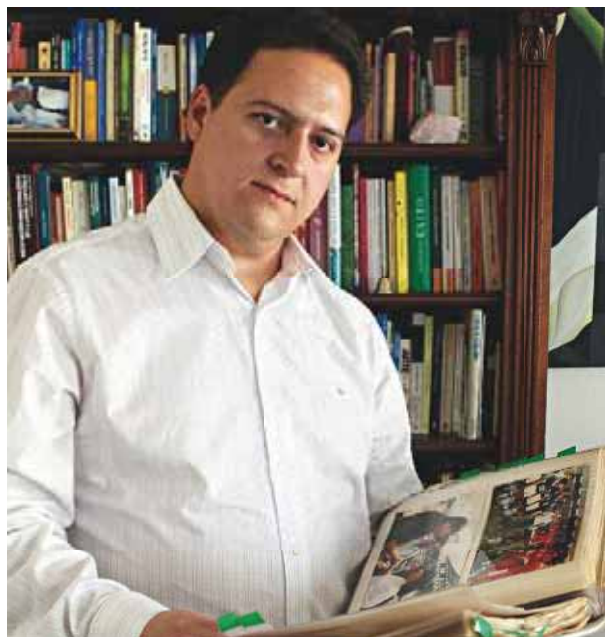
Stephan Weichert, Journalistikprofessor an der Macromedia-Hochschule in Hamburg, glaubt indes, dass Springer die wertvolle Sendelizenz mittelfristig für andere Zwecke nutzen könnte. „Ich halte ‚Bild TV‘ oder ‚Welt TV‘“ für möglich.“ ■

GÜNTHER BÄHR

Mein Vater

Er war der wohl mächtigste und brutalste Drogenhändler der Welt:
Pablo Escobar. Doch sein Sohn Sebastián Marroquín liebte ihn

„Kokain, mein Sohn, taugt nur zum Verkauf“



Patron des Bösen haben sie meinen Vater genannt. Für mich war er ein äußerst liebevoller Vater. Abends kam Papa von der Arbeit, wir frühstückten gemeinsam, er spielte viel mit mir. Auch später, als er sich verstecken musste, rief er oft an, schrieb uns Briefe, bemalte Postkarten und besprach Kassetten. Oft sang er auch – Kinderlieder oder eine Opernarie. Diese Überraschungen aus dem Untergrund waren niemals aufwendig oder teuer. Er verschenkte nicht Geld, sondern Liebe.

Mit neun rief mich mein Vater zu sich, um über Drogen zu sprechen. Er, ein Mann, der weder rauchte noch trank, eröffnete seinem Sohn, dass er fast alle Rauschmittel ausprobiert habe. Er zeigte mir einige davon, die er gerade vorrätig

Vater:

Der kolumbianische Drogenbaron **Pablo Escobar** (1949–1993) starb durch Polizeikugeln. Rund 10 000 Menschen fielen seinem Terror zum Opfer. Entdeckt wurde er, weil er aus seinem Versteck heraus mit seinem Sohn telefoniert hatte.

Sohn:

Nach dem Tod des Vaters floh er nach Argentinien: **Sebastián Marroquín, 36**, sucht die Aussöhnung mit den Opfern des Vaters.

hatte. Kokain nannte er Gift, das nur taugt, um es zu verkaufen. „Mir wäre es lieber, wenn du gar nicht mit dem Zeug anfingst“, sagte er mir, „denn alle Drogen sind schlecht. Aber wenn du irgendwann wirklich mal Neugier empfinden solltest, dann sag es mir, und wir probieren es gemeinsam.“

Seit diesem Gespräch war Rauschgift in meinem Elternhaus legalisiert – mit dem Ergebnis, dass ich nie den Reiz verspürte, es auszuprobieren.

Mein Vater war ein extrem widersprüchlicher Mensch, super generös und super gewalttätig. Aber er war kein Heuchler. Er sagte mir ganz offen, er habe bewusst entschieden, Verbrecher zu werden. Er behauptete nicht, dass das gut sei, aber er regte sich furchtbar über jene auf, die tagsüber mit Krawatten und Uni-

formen im Fernsehen zu sehen waren und nachts den gleichen Mist anstellten wie er.

Tatsächlich haben viele von Pablo Escobars Geschäften profitiert. Unternehmer, Künstler, Politiker, alle hofierten uns. Heute, 20 Jahre nach seinem Tod, dient mein Vater als Sündenbock auch für Verbrechen, die andere begangen haben.

Vor Kurzem lief in Kolumbien und anderen lateinamerikanischen Ländern eine Telenovela mit 114 Folgen über das Leben meines Vaters. Deren Drehbuchschreiber hielten es nicht für nötig, mit seinen Kindern und seiner Witwe zu sprechen, mit denen, die ihn am besten kannten. Ich bin der festen Überzeugung, dass die wahre Geschichte Pablo Escobars noch nicht geschrieben wurde. ■

Aufgezeichnet von Andreas Fink

DIE MOMENTE DES JAHRES, präsentiert von *Freixenet*

Oscars Glanz und Exportschlager

Rückblick 2013: der zweite Oscar für Christoph Waltz, Weltrekord für Gerhard Richter und überraschende Hits

Es war ein Jahr der Superlative in Kunst, Fernsehen, Pop-Musik und Film. Hier einige ausgewählte Höhepunkte:

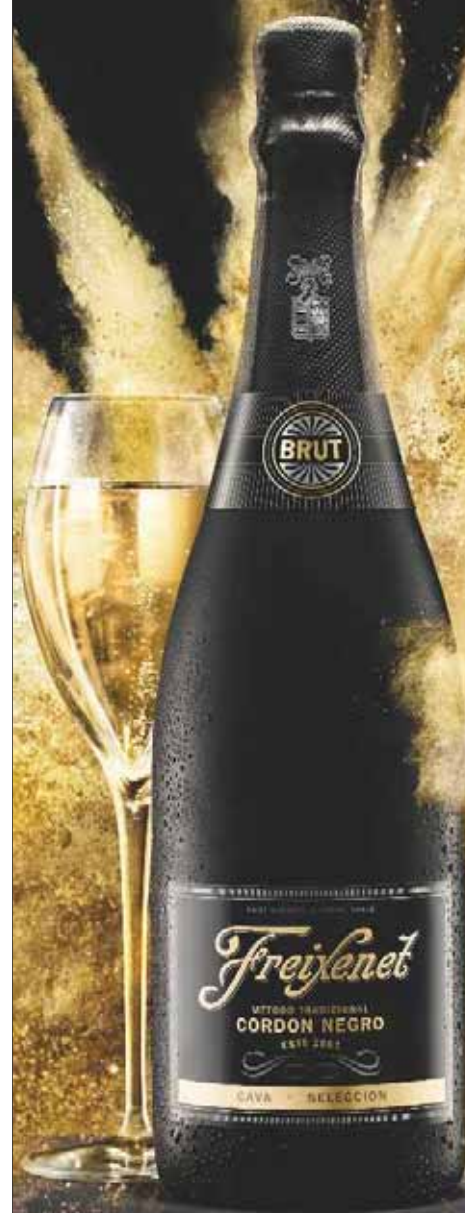
1 Die ZDF-Serie „Unsere Mütter, unsere Väter“ ist einer der größten Exporterfolge der deutschen Film- und Fernsehindustrie. Die dreiteilige Teamworx-Produktion, die im März lief, wurde bereits in mehr als 80 Länder verkauft.

2 Hollywood spricht Deutsch: Ende Februar erhielt der deutsch-österreichische Schauspieler Christoph Waltz für seine Rolle in dem Quentin-Tarantino-Western „Django Unchained“ seinen zweiten Oscar. Der Österreicher Michael Hane-

ke wurde für sein Werk „Liebe“ mit dem Auslands-Oscar ausgezeichnet.

3 Gerhard Richter war für ein halbes Jahr der teuerste lebende Maler der Welt. Im Mai ersteigerte ein US-Sammler in New York sein Bild „Domplatz, Mailand“ (1968) für knapp 29 Millionen Euro. Im November übertraf der Künstler Jeff Koons den Rekord mit 43,6 Millionen Euro – für seinen orangefarbenen „Balloon Dog“.

4 Der Musikproduzent Pharrell Williams ist der Hitmacher des Jahres: Nicht nur die beiden Mega-Hits „Get Lucky“ von Daft Punk und „Blurred Lines“ von Robin Thicke sind von ihm, sondern auch Songs für Miley Cyrus, Nelly und Jay-Z. ■



Starkult Musik-Auktionen im Dezember



700

Tausend Euro berappte ein Fan von **Bob Dylan** für dessen elektrische Gitarre aus dem Jahr 1965. Rekordpreis für eine Klampfe!

143

Tausend Euro erzielte ein Manuscript: der handgeschriebene Liedtext zum Hit „Born To Run“ von **Bruce Springsteen**.

24

Tausend Euro wurden für Schuhe von **Michael Jackson** geboten. Der King of Pop trug das Paar bei seinem legendären Moonwalk.

Streaming

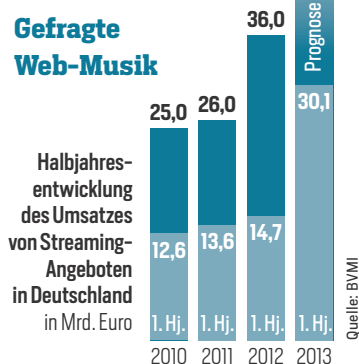
Musik für lau – ganz legal aus dem Netz

Leihen ist das neue Haben. Statt Songs zu kaufen, nutzen immer mehr Musikhörer Dienste im Internet, die ihnen Zugriff auf mehrere Millionen Songs bieten: sogenanntes Musik-Streaming. Gerade startete in Deutschland Web-Gigant Google sein Streaming-Angebot „Google Play Music All-Inclusive“ im Monatsabonnement für zunächst 7,99 Euro.

Das hat Bewegung in den Markt gebracht. Bisheriger Platzhirsch ist das schwedische Unternehmen Spotify mit 24 Millionen Kunden weltweit. Die meisten von ihnen – rund 18 Millionen – nutzen jedoch das für sie kostenlose werbefinanzierte Abonnement. Dafür nehmen sie eine etwas geringere Klangqualität in Kauf. Vor allem konnten sie die Songs gratis, aber bisher nur über einen PC hören.

Musik für lau ist jetzt mobil geworden: Ab sofort gilt das Gratis-Abonnement von Spotify auch für den Empfang via Smartphone und Tablet. nw

Gefragte Web-Musik



Verdoppelt Um 105 Prozent stieg der Streaming-Umsatz in der ersten Hälfte dieses Jahres

Mode

Jeans und Pullis zum Leasen

Der niederländische Denim-Hersteller **Mud Jeans** hat mit seiner Geschäftsidee einen Trend gesetzt: Er bietet Mode zum Mieten an und beruhigt damit das Gewissen umweltbewusster Hipster.

Denn nach der Mietdauer wird die Kleidung weiterverarbeitet. Eine Jeans zu mieten kostet 20 Euro Pfand und ein Jahr lang fünf Euro im Monat. Danach geht die Hose zurück oder bleibt für weitere 20 Euro beim Nutzer. Dank Crowdfunding kommen ab 2014 Fleece-Pullis dazu. öp



Für sie und ihn mudjeans.eu vermietet Jeans, Jacken und Pullis



Die große Erleuchtung Christian Höhns Foto der chinesischen Metropole „Qingdao II“, 2012

Allmächtige Kunst

Himmlische Bilder von der Erde

Der Satellit Suomi NPP, benannt nach Verner Suomi, dem Vater der Satelliten-Meteorologie, sendet seit Oktober 2011 spektakuläre Bilder aus dem All. Seine Sensoren registrieren sogar den Schein eines einzelnen Schiffes im Meer aus dem Orbit in 824 Kilometer Höhe.

Die Nachtaufnahmen der Nasa, vom Lichtermeer der Millionenstadt London bis zum Nil, der sich wie ein Juwelenband durch die Wüste schlängelt, sind bis zum 30. März in der Schau „Urbanes

Leuchten“ im Stadthaus Ulm ausgestellt. Neben den realen Satellitenfotos zeigen darin zwei Fotokünstler, wie sie unseren Planeten sehen: Mit einem rosa Himmel verfremdet Wolfgang Reichmann die Stadt New York zu einem surrealen Panorama, Christian Höhn lichtet das nächtliche Glimmen asiatischer Mega-Citys ab. *cöp*

VIDEO?
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Die Erde bei Nacht
– im Nasa-Film

Tipps der Redaktion

KINO „Blau ist eine warme Farbe“
von Abdellatif Kechiche

Gefühls-Passion

Es ist eine Amour fou, eine verrückte Leidenschaft, wie wir sie aus dem französischen Kino kennen. Der kleine Unterschied: Der Siegerfilm des diesjährigen Cannes-Filmfestivals schildert die Beziehung zweier junger Frauen – und dieses 3-Stunden-Werk



tut das mit einer selten offenbarten Schonungslosigkeit. So explizit und zugleich zärtlich wurde die Liebe im Kino bisher noch nicht gefeiert.

BUCH „Django Unchained“ von Quentin Tarantino und R. M. Guéra

Tarantinos Director's Cut als Comic

Der Film war ein Knaller: klasse Dialoge, großer Witz, viel Westernpathos. Tarantino bekam für das Drehbuch zu



Recht einen Oscar. Jetzt erscheint eine Adaption des Original-Scripts als Graphic Novel. Mit zusätzlichen Szenen, die es nicht in den Film geschafft haben. Ganz großes Kino!

CD „Una Rosa Blanca“ von Zucchero

Buena Vista Social Club - auf Italienisch

Das geht in die Beine: Der italienische Blues-Barde Zucchero hat einige seiner Hit-Klassiker wie „Baila“ (Sexy Thing) mit kubanischen Rhythmen aufgefrischt. Zuccheros neues Doppelalbum umfasst das Studioalbum „La Sesión Cubana“ und einen Mitschnitt seines Konzerts in Havanna.



Art Basel Miami Beach

Verletzte Eitelkeiten

Stars wie P. Diddy alias Sean Combs, 44, werden auf der Art Basel Miami Beach gern gesehen – aber nicht immer erkannt. US-Dealer Jeffrey Deitch verwechselte den Rapper mit dessen Kollegen Kanye West, 36, und begrüßte ihn mit „Hi Kanye“. Galerist Urs Meile, bei dem P. Diddy eine 270 000 Dollar teure Ai-Weiwei-Skulptur entging, fragte Kollegen: „Wer war das?“ *cöp*

Ausverkauft Ai Weiweis Skulptur war weg, als P. Diddy zuschlagen wollte



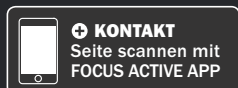
Jetzt Top-Prämien von FOCUS sichern!



 iPad

APPLE iPad (4. Generation) mit Retina Display und WiFi, 16 GB, Zuzahlung € 399,- | schwarz (G413) oder weiß (G883)

- > Hochauflösendes Retina Display für gestochen scharfe Bilder und Texte
- > 9,7 Zoll (24,63 cm) Multi-Touch Hochglanz-Widescreendisplay mit LED-Hintergrundbeleuchtung und IPS-Technologie
- > Auflösung von 2048 x 1536 Pixeln bei 264 ppi
- > Dual-Core A6X Prozessor mit Quad-Core Grafik



Noch mehr Prämien finden Sie unter:



www.focus.de/praemie

Einfach per Telefon bestellen:



0180 6 480 1000*

➤ Mit der FOCUS Magazin App schon sonntags informiert!

**GRATIS
APP FÜR
ABONNENTEN**



SAMSUNG Smartphone "Galaxy S III GT-i9300", pebble blue, Zz. € 329,- (G686)

- > 12,19 cm (4,8 Zoll) HD Super AMOLED Display mit 16 Mio. Farben | Touchscreen | Android 4.0
- > Maße: ca. B7,1 x H13,7 x T0,86 cm | Gewicht: ca. 133 g



BONAGO TankBON über € 90,- (D803)

- > Mit dem TankBON stehen Ihnen bundesweit über 6.000 Tankstellen zur Auswahl

Oder Coupon ausfüllen und faxen:



0180 6 480 1001*

* € 0,20/Anruf aus dem dt. Festnetz, aus dem Mobilnetz max. € 0,60/Anruf

Das Entscheidende im

FOCUS

Ihre Vorteile

- **Wöchentliche Lieferung frei Haus**
- **FOCUS App – Gratis für Abonnenten**
- **Die beste Prämienauswahl**
- **Werben, ohne selbst Abonnent zu sein**

Bitte hier ausschneiden ✂



Gleich bestellen!

Jetzt auch mit der FOCUS ACTIVE APP

Ja, ich abonniere FOCUS ab sofort für zunächst 1 Jahr versandkostenfrei zum Preis von zzt. € 3,70 pro Ausgabe. Wenn ich das FOCUS Abo nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige (Datum des Zugangs), verlängert sich das Abo automatisch um je 1 weiteres Jahr. Alle Preise inkl. MwSt.

Name		Vorname	
Straße, Nr.			
PLZ		Ort	
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)		Geb.-Datum	
E-Mail (für unseren kostenlosen Info-Service)			

Ich zahle bequem per Bankeinzug:

(Nur im Inland möglich. Berechnung jährlich, zzt. € 192,40.)

Geldinstitut	
BLZ	Kontonummer
Datum, Unterschrift	

635818 F51

☐ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen (z. B. per Mail an meine-daten@burda.com).

Ja, ich habe einen neuen Abonnenten geworben. Der Versand der Prämie erfolgt, ca. 2 Wochen nachdem der neue FOCUS Abonnent bezahlt hat. Der Anspruch auf die Prämie entsteht erst dann, wenn das Abo vollständig bezahlt ist. Hinweis: Prämienempfänger und neuer FOCUS Abonnent dürfen nicht identisch sein. Das Angebot gilt nur in Deutschland. Auslandskonditionen auf Anfrage. Die Bestellung kann binnen 4 Wochen ohne Angabe von Gründen schriftlich widerrufen werden. Die Frist beginnt mit dem Bestelldatum. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung an FOCUS Magazin Verlag GmbH, Abonnentenservice, Postfach 290, 77649 Offenburg. Meine Prämie schicken Sie bitte an folgende Adresse. Ich bekomme sie auch, wenn ich selbst kein FOCUS Abonnent bin.

Name		Vorname	
Straße, Nr.			
PLZ		Ort	
Telefon (bitte für evtl. Rückfragen angeben)		E-Mail	

Als Prämie wünsche ich mir: (Bitte ankreuzen. Die evtl. Zuzahlung wird bei Auslieferung erhoben. Lieferung, solange Vorrat reicht. Versand nur in Deutschland.)

- ☐ APPLE iPad (4. Generation) mit Retina Display, 16 GB, schwarz, Zuzahlung € 399,- (G413)
- ☐ APPLE iPad (4. Generation) mit Retina Display, 16 GB, weiß, Zuzahlung € 399,- (G883)
- ☐ SAMSUNG Galaxy S III GT-i9300, Zz. € 329,- (G686)
- ☐ BONAGO TankBON über € 90,- (D803)



ABONNIEREN
Seite scannen mit
FOCUS ACTIVE APP

Oder per Post einsenden: FOCUS Magazin Verlag GmbH, Postfach 290, 77649 Offenburg.

Aktionsnummer 635818 F51
FOCUS Magazin Verlag GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, GF: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer



The screenshot shows a crowdfunding campaign titled "CROSS THE FINISH LINE TOGETHER". It features a photo of a skier and a portrait of Sabrina Weilharter. The campaign has reached 575.00 EUR towards a goal of 600 EUR. There are 5 sponsors and 31 backers listed. The page includes social media links and a section for "ÜBER DEN AUTOR" (About the author).

„Gemeinsam über die Ziellinie“

Das Motto von Sabrina Weilharters Internet-Präsenz ist Programm: Wer 300 Euro gibt, darf mit ihr einen Tag Skifahren

Die Ski-Crosserin

Sabrina Weilharter, 22

6500 Euro möchte Bayerin Weilharter über das Internet einnehmen. Weniger als 600 Euro sind es bislang. Der Aufruf läuft noch einen Monat. Sie ist aktuelle Deutsche Vizemeisterin und wurde 20. im vergangenen Gesamtweltcup. „Mein Ziel ist die Weltmeisterschaft in der nächsten Saison am Kreischberg in Österreich.“

Wollen Sie diese Athleten bezahlen?

Deutschlands Sporttalente suchen private Geldgeber im Internet. Das sogenannte **Crowdfunding** ist bereits in der Schweiz und in den USA sehr erfolgreich. Als Dankeschön bieten die jungen Sportler sich selbst an

Maximilian Kessler ist einer der schnellsten Sprinter des Landes. Bei der Deutschen Meisterschaft lief er über 200 Meter auf Platz drei und gehörte zur WM-Staffel über 4-x-100-Meter in Moskau. Doch sein wichtigstes Rennen findet im Internet statt.

Auf der Homepage Aurango fordert Kessler Privatleute dazu auf, ihm Beträge ab fünf Euro zu spenden. Kommt die erhoffte Summe von 5000 Euro nicht bis 10. Januar zusammen, erhalten die Sponsoren ihr Geld zurück – und der 24-Jährige geht leer aus. Sein Traum vom Olympiastart 2016 in Rio würde wohl platzen. „Manchmal fühlt sich das wie Betteln an“, sagt er. „Aber man muss Wege finden, um an Geld zu kommen.“

Im Gegensatz zu hochklassigen Fußballern oder den absoluten Top-Stars ihrer jeweiligen Disziplin sind viele Sportler knapp bei Kasse. Wer trainiert, kann nicht zeitgleich Geld verdienen, lautet die Wahrheit eines Athletenalltags. Nun setzt der deutsche Sport auf das sogenannte Crowdfunding. Wo Großsponsoren abwinken, weil sie nicht in die ungewisse Zukunft eines Talents investieren wollen, soll eine Vielzahl von kleinen Einzelspenden die Sportlerkarriere finanzieren.

„Es gibt auf dem Markt einige sehr spannende und professionelle Anbieter“, sagt Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Sporthilfe, die 3800 Athleten



Der Sprinter

Maximilian Kessler, 24

Der Berliner Sprinter ist Deutscher Hallenmeister und gewann Bronze bei der Deutschen Meisterschaft jeweils über 200 Meter. Im Internet sammelte er bis dato rund 300 Euro. 5000 sollen es werden. „Für meinen großen Traum von den Olympischen Spielen 2016 in Rio trainiere ich acht-mal die Woche.“



„Schritt für Schritt dem Ziel entgegen“

Damit die Maxime von Sprinter Kessler wahr wird, sucht er Geldgeber. Für 75 Euro darf man ihm beim Training zusehen

unterstützt. „Crowdfunding kann die klassische Sportförderung nicht ersetzen“, meint Aurango-Betreiber Erik Müller. „Aber Einzelsportler und Teams finden im Internet neue Sponsoren und intensivieren den Kontakt zu ihren Fans.“

Unlängst haben die deutschen Parteien das Potenzial des Crowdfunding erkannt. Im Koalitionsvertrag versprechen CDU, CSU und SPD, für „Finanzierungsformen wie Crowdfunding einen verlässlichen Rechtsrahmen“ zu schaffen. Den Bereich Kunst und Kultur unterstützten sogenannte Schwarmfinanzierer 2012 bereits mit rund zwei Millionen Euro. Dass auch der Sport vom Geldeintreiben im Netz profitieren kann, beweisen einschlägige Websites in der Schweiz und Nordamerika.

Etlliche Synchronschwimmer, Golfer und Biathleten bieten sich auf amerikanischen Plattformen wie Dreamfuel, Makeachamp oder Rallyme an. Mit Erfolg: Die eher unbekannten kanadischen Skifahrer Elli Terwiel, Chris Steinke und Dustin Cook erhielten zwischen 10 000 und 18 000 Dollar von ihren Fans – zwei von ihnen sogar 75 Prozent mehr, als sie ursprünglich als Zielsumme angegeben hatten.

Die Schweizer Crowdfunder von Ibelieveinyou vermelden 34 durchfinanzierte Sportprojekte in den ersten vier Monaten ihres Bestehens. Insgesamt seien 175 000 Franken zusammengekommen. Allein 10 000 davon gingen auf das Konto von Martina Kocher. ►



„Mein Ziel: Running to Rio“

Spende, die die Karriere von Mittelstreckenläuferin Granz unterstützen wollen, sind bereits mit fünf Euro dabei. Für das Zwanzigfache gibt es zwei Laufeinheiten mit ihr als Dankeschön



Die Läuferin

Caterina Granz, 19

Die Berliner will sich im Erwachsenenbereich etablieren. In der U20 wurde sie mehrfach Deutsche Meisterin über 1500 Meter, nahm an EM und WM teil. 2000 Euro soll ihr Internet-Auftritt bringen. Derzeit sind es rund 300 Euro. „Ich will den Spagat zwischen Sport und Psychologiestudium meistern.“

Die beste Rodlerin der Schweiz beherrscht die Gesetze der Vermarktung: Ihren Schlitten taufte sie werbetauglich „Speed Queen 13“, und ein Kurzfilm über die 28-Jährige brachte ihr 40 Sponsoren.

„Das ist kein System, das man für alle etablieren kann“, sagt der Präsident des Deutschen Leichtathletik-Verbands, Clemens Prokop. Als Alternative zu den vorhandenen Förderarten sei Crowdfunding jedoch „eine innovative und spannende Idee“. Zumal die deutschen Sportverbände „nicht alles auffangen“ könnten. „Crowdfunding ist eine gute Ergänzung, die zumindest das persönliche Umfeld des Sportlers mobilisiert“, findet auch Sporthilfe-Chef Ilgner. „Ob damit aber signifikante Beträge zu erzielen sind, ist noch nicht abzusehen.“

Die 17 Förderprojekte, die auf der Plattform Aurango unterstützt werden können, laufen noch etwas schleppend. Angestrebt ist eine Gesamtsumme von mehr als 90 000 Euro. Der aktuelle Spendenstand liegt aber lediglich bei rund 8500 Euro. Das sind gerade jene zehn Prozent, die sich die Betreiber als Provision für erfolgreich beendete Projekte aus dem Sammeltopf greifen wollen. Spenden können die Förderer per Bezahlmethode PayPal. „Ist ein Projekt abgeschlossen, fließt das Geld direkt auf das Konto des Projektinhabers“, verspricht Aurango-Betreiber Müller. „Veruntreuung ist ausgeschlossen.“

„Mit eurem Geld könnte ich die Kosten für Flüge in das Trai-

ningslager oder zu Wettkämpfen bezahlen“, wirbt Sprinter Kessler für sich. Ski-Crosserin Sabrina Weilharter aus Bayern wendet sich an „Freunde und Fans“, weil sie „zur WM nach Österreich“ will. Die Berliner Mittelstreckenläuferin Caterina Granz braucht Bares für „Sportbekleidung und andere notwendige Dinge“.

„Dafür müssen die Sportler bereit sein, sich zu öffnen“, erklärt Aurango-Chef Müller. Denn während bei der Deutschen Sporthilfe die „Förderung nach der rein sportlichen Leistung erfolgt“ (Michael Ilgner), zählt beim Spendeneintreiben im Internet auch die Attraktivität des Athleten. Selbstdarstellung und Prämien für die Kundschaft sind Pflicht.

Aufreizend und mit Schmolldund lächelt Ski-Crosserin Weilharter von ihrer Sammelseite im Web. Wer der 22-Jährigen 50 Euro überweist, erhält als Dankeschön ein Foto derselben in 20 mal 30 Zentimeter. Für 75 Euro gibt es jene „Playboy“-Ausgabe signiert, in der Sabrina als „schönste Wintersportlerin“ halb nackt zu bestaunen ist. Spender von 175 Euro begleitet die durchtrainierte Blondine sogar bei „zwei Stunden Mountainbiken im schönen Chiemgau“.

„Bei einigen Projekte entscheidet sicher die Attraktivität“, meint Aurango-Macher Erik Müller. Das aber seien „nur Randerscheinungen“. Sicher? ■

AXEL WOLFSGRUBER

Sport-News

Rätselraten um Gaucks Absage für Sotschi 2014

Das unbegründete Fernbleiben von Bundespräsident Joachim Gauck bei den Olympischen Winterspielen in Sotschi im kommenden Februar entfacht eine hitzige Diskussion in Sport und Politik.

„Alle politischen Instanzen in Deutschland sollten eine gemeinsame Russland-Politik verfolgen“, fordert Athletensprecher Christian Breuer vom Deutschen Olympischen Sportbund. Die Präsenz des Bundespräsidenten in Sotschi „wäre etwas Besonderes gewesen“. „Joachim Gauck hat ein wichtiges Zeichen gesetzt“, findet Bundestags-Vizepräsidentin Claudia Roth (Grüne). „Das war eine mutige Entscheidung.“ „Er hätte vor Ort Probleme mit diplomatischem Geschick ansprechen



Olympia-Gast Bundespräsident Gauck 2012 in London

sollen, statt in Deutschland mit erhobenem Zeigefinger zu schweigen“, kritisiert die sportpolitische Sprecherin der Linken-Fraktion, Katrin Kunert.

Nach FOCUS-Informationen plant Gauck bereits seit Monaten einen Staatsbesuch in Russland. „Gauck möchte bei seinem ersten Besuch in Russland respektvoll einiges ansprechen“, sagt der außenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Rolf Mützenich. „Das ist in dieser Form in Sotschi nicht möglich.“

awa/sta



SPORTSCHAU¹

Die Liga macht Pause, die Leidenschaft überwintert.
Freu dich auf den letzten Spieltag am 21. Dezember!

Das Erste¹

Und was hören Sie gerade ...?

Jonathan Meese,
Künstler, 43, aus
Berlin



Ich empfehle
die neuen CDs von
Miley Cyrus, Lady
Gaga und Selena
Gomez

Diese Damen des
„Spielerischsten“
unterwerfen sich
meiner Meinung
nach „evolutio-
närst“ der Kunst.
Sie bedienen eine
Gegenwelt.

Sie geben mir
Zukunft **durch ihre
Maskerade, ihr
Kasperletheater**
und ihre liebe-
vollste Albernheit.
Das ist toll, toll,
toll. Die Musik die-
ser drei Damen ist
„Spielzeugmusik“ –
**sie gehört in jeden
Haushalt.** Sie ist
super, super, super,
super.



INFO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Kino-Trailer und
weitere Infos zu
Büchern und CDs

FILME

*Zahlen vom vergangenen Start-Donnerstag
**Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen

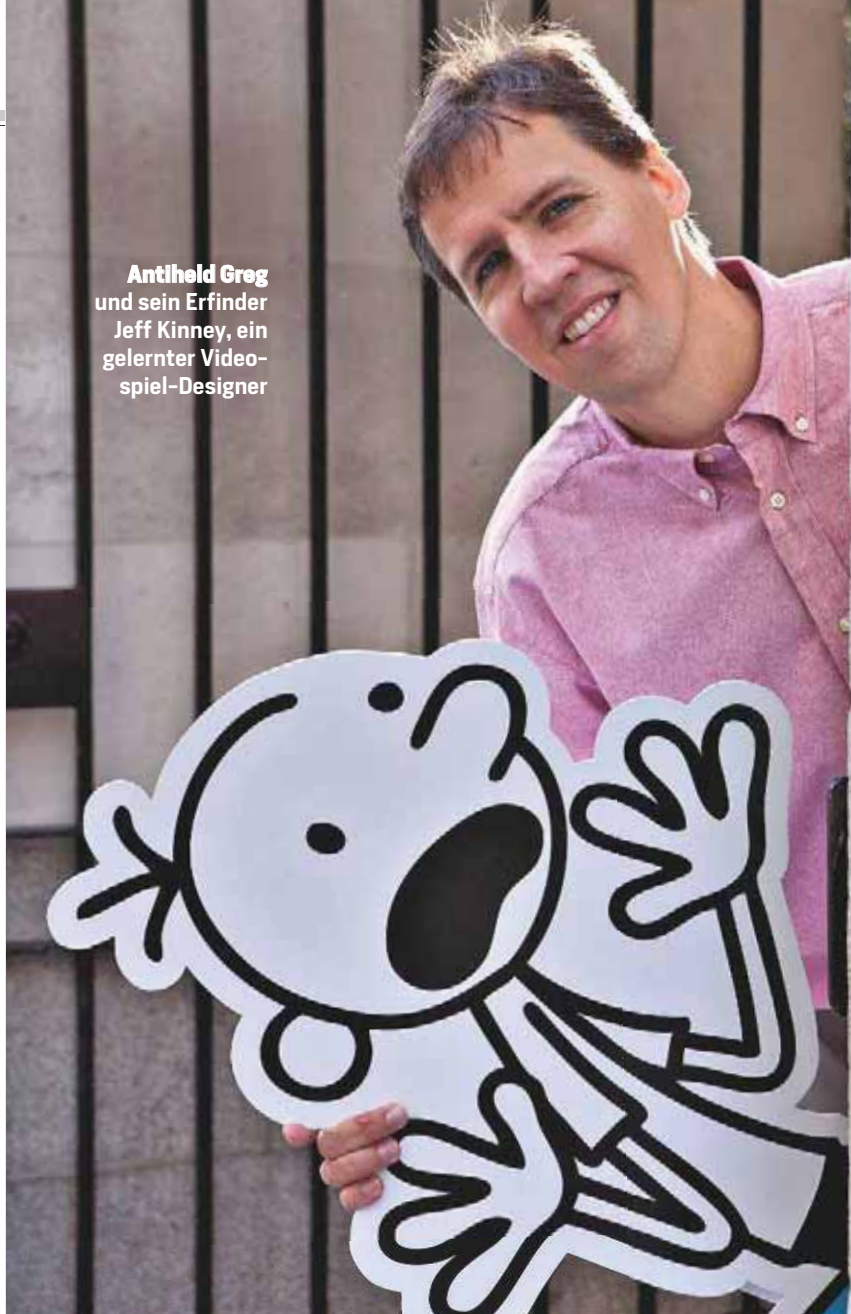
- Der Hobbit 2 – Smaugs Einöde**
neu Regie: Peter Jackson, Besucher*/
Gesamt: 194 148
- Die Eiskönigin –
völlig unverfroren** [2/3]**
Chris Buck, B.: 29 069/
G.: 1506 529
- Die Tribute von Panem –
Catching Fire** [1/4]
Francis Lawrence, B.: 22 859/
G.: 2 755 552
- Fack ju Göhte** [3/6]
Bora Dagtekin,
B.: 22 771/G.: 4 404 673
- Inside Llewyn Davis** [6/2]
Joel u. Ethan Coen,
B.: 5794/G.: 80 970
- Carrie** [4/2]
Kimberly Peirce, B.: 5378/G.: 137 317
- The Counselor** [5/3]
Ridley Scott, B.: 3871/G.: 185 879
- Blue Jasmine** [–/6]
Woody Allen, B.: 1826/G.: 369 080
- Dügün Dernek** [–/2]
Selcuk Aydemir,
B.: 1734/G.: 24 680
- Das Kleine Gespenst** [9/6]
Alain Gsponer, B.: 1596/G.: 580 201

MUSIK

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- Sido: 301180**
neu Universal
Sanft ist er geworden, der einstige
Rüpel. Im August wurde Sido, 33,
Vater eines Sohnes. Und prompt
präsentiert sich der Rapper auf dem
neuen Album als zufriedener Fami-
liemensch. Er singt über Liebe und
begrüßt Gaststars wie Marius
Müller Westernhagen oder Helge
Schneider.
- Robbie Williams:
Swings Both Ways** [2/3]
Universal
- Helene Fischer:
Farbenspiel** [4/9]
Universal
- Andrea Berg: Atlantis** [6/13]
Sony
- Adel Tawil: Lieder** [10/4]
Universal
- Nightwish: Showtime, Storytime**
neu Warner
Frauenverschleiß! Den Rauswurf
ihrer ersten Frontfrau, einer ausge-
bildeten Sopranistin, inszeniert die
finnische Metal-Band Nightwish als
Medienspektakel. Die zweite musste
2012 während der Welttournee die

**Antiheld Greg
und sein Erfinder
Jeff Kinney, ein
gelernter Video-
spiel-Designer**



Die Neue Sängerin Floor Jansen

Bühne verlassen. Wie die
holländische Sängerin Floor Jansen
in die entstandene Lücke ein-
springt, erzählt die aktuelle DVD-
Dokumentation. Außerdem im
Album-Paket: **Konzertmitschnitte**
vom diesjährigen Wacken Open Air
auf DVD und auf zwei CDs.

- Frei.Wild: Still** [1/2]
Rookies & Kings
- Die Toten Hosen:
Live – Der Krach der Republik** [3/2]
Warner
- Scorpions: MTV Unplugged**
neu Sony
- Eminem:
The Marshall Mathers LP 2** [8/5]
Universal

Comic-Roman

Mit Erfolg aus der Deckung

Kult-Strichmännchen Greg Heffley ist fest davon überzeugt, an seiner Schule die Hölle auf Erden zu durchleben. Doch sein geistiger Vater, der Amerikaner Jeff Kinney, 42, kann Greg toppen: „An meiner Mittelschule ging es zu wie auf einem Gefängnishof: Nur Prügeleien, es war wirklich beängstigend“, erinnert er sich. „Das Lehrer-Schüler-Verhältnis lag bei eins zu 35. In den Pausen war man gut beraten, sich nicht auf die Hilfe eines Erwachsenen zu verlassen.“

Die ausgestandenen Nöte zählen sich heute für Kinney aus: 85 Millionen Exemplare hat er weltweit von den ersten sieben „Gregs Tagebuch“-Bänden verkauft, und auch der achte Teil, „Echt übel“, geht weg wie heiße Pommes auf dem Pausenhof. „Ich wünschte nur, ich hätte als Kind Tagebuch geführt“, meint Kinney. „Das würde mir die Arbeit heute deutlich erleichtern.“ *bst*

LITERATUR

*(Rang Vorwoche/Anzahl der Wochen)

- Jonasson: Die Analphabetin**, [2/4]
die rechnen konnte
carl's books, 19,99 Euro
- Kinney:** [1/3]
Gregs Tagebuch 8 – Echt übel!
Baumhaus, 12,99 Euro
- Hosseini: Traumsammler** [4/12]
S. Fischer, 19,99 Euro
- Galbraith:** [3/2]
Der Ruf des Kuckucks
Blanvalet, 22,99 Euro
- Munro: Liebes Leben**
neu S. Fischer, 21,99 Euro
Pünktlich zur **Nobelpreis-Verleihung** in der vergangenen Woche

erschien hierzulande ihr jüngstes Buch: Wie immer bei **Alice Munro** sind es Erzählungen, und wie immer sind sie schlichtweg großartig. Jammerschade, dass die 81-Jährige darauf beharrt, nie mehr schreiben zu wollen!

- Adler-Olsen:** [6/13]
Erwartung – Der Marco-Effekt
dtv, 19,90 Euro
- Herrndorf:**
neu **Arbeit und Struktur**
Rowohlt, 19,95 Euro
- Falk:** [–/10]
Sauerkrautkoma
dtv, 14,90 Euro
- Collins:** [5/7]
Die Tribute von Panem, 3 Bände
Oetinger, 39,95 Euro
- Nesbø: Koma** [9/5]
Ullstein, 22,99 Euro

SACHBUCH

*(Rang Vorwoche)

- Kretschmer: Anziehungskraft** [1]
Edel Germany, 17,95 Euro
- Guinness World Records Buch 2014** [2]
Bibliographisches Institut, 19,99 Euro
- Clark: Die Schlafwandler** [3]
DVA, 39,99 Euro
- Westermann:** [5]
Da geht noch was
Kiepenheuer & Witsch, 17,99 Euro
- Twilfer: Schantall, tu ma die Omma winken!** [4]
Schwarzkopf & Schwarzkopf, 9,95 Euro
- Yousafzai: Ich bin Malala** [10]
Droemer, 19,99 Euro
- Illies: 1913** [7]
S. Fischer, 19,99 Euro
- Safranski:** [–]
Goethe – Kunstwerk des Lebens
Hanser, 27,90 Euro
- Bode:** [–]
Die vergessene Generation
Klett-Cotta, 9,95 Euro
- Felscherinow/Vukovic:** [9]
Christiane F. – Mein zweites Leben
Deutscher Levante Verlag, 17,90 Euro

Der APP-Tipp

Diese Woche:
Instagram, jetzt auch privat



Was kann die App?

Bislang mussten Nutzer ihre mit Filtern bearbeiteten Fotos oder Videos immer mit allen Followern teilen. Nun können sie ihre Beiträge auch im kleinen Kreis von bis zu 15 Freunden veröffentlichen. Instagram reagiert damit auf Konkurrenten wie WhatsApp oder Snapchat.

Für wen lohnt sich das?

Für Foto- und Videofans, denen ihre Privatsphäre wichtig ist.

Preis:
gratis



FOCUS-APP-CHARTS

Diese Programme riefen die Besitzer von Android-Smartphones im November am häufigsten auf.



*(Anteile der Nutzer in Prozent)

1. WhatsApp [67,2%]*



Der Messaging-Dienst ist die mit Abstand populärste Plattform auf deutschen Android-Smartphones. Mit dem Programm können Nutzer via Smartphone Nachrichten und Fotos austauschen oder in der Gruppe chatten. Im ersten Jahr kostenlos, danach im Abo für **0,89 Euro**.

2. Facebook [58%]



Die Foto-Community Instagram konnte sich Gründer Mark Zuckerberg erfolgreich einverleiben. An dem Netzwerk Snapchat scheiterte er. Jüngere Nutzer wenden sich inzwischen vermehrt anderen Netzwerken zu. Facebook fällt deutlich hinter Konkurrent WhatsApp zurück. **Gratis**

3. Google Maps [43,4%]



Von A nach B – oder auch C. Im Kartendienst der Software-Firma von Sergey Brin und Larry Page können Nutzer mit ihren Android-Smartphones jetzt eigene Panoramabilder hochladen und die Aufnahmen in der Street-View-Ansicht veröffentlichen. **Gratis**

4. YouTube [38,4%]



Videos von unterwegs aus aufrufen, Musikkanäle abonnieren und Beiträge anderer Nutzer kommentieren. Für 2014 plant das Portal offenbar einen kostenpflichtigen Streaming-Dienst. **Gratis**

5. eBay [30,5%]



Die Anwendung des Online-Kaufhauses landet nur auf dem fünften Platz. **Gratis**

Die Focus-App-Charts basieren auf einer monatlichen Online-Befragung von Smartphone- und Tablet-Nutzern in Deutschland. Für die Betriebssysteme iOS und Android werden abwechselnd die Nutzung von Apps, basierend auf einem von Statista und Focus entwickelten Katalogsystem, erhoben. Im November wurden 2042 Nutzer von Android-Smartphones befragt.

Nachrufe



Jang Song Thaek, † 67 Hochverrat, Militärtribunal, Exekution – in ungewohnt offener Weise teilten die nordkoreanischen Medien vorige Woche den Tod Jangs mit. Es sollte ein Exempel statuiert werden. Der Politiker war nicht nur Vizechef der nationalen Verteidigungskommission, sondern auch Schwager des verstorbenen Staatsführers Kim Jong Il. Dessen Sohn Kim Jong Un entfernte nun seinen Onkel und Mentor aus der Führung, in die dieser sich laut Parteizeitung „aus niederen Motiven“ eingeschlichen hatte. Jangs Ambitionen galten als zu groß, seine Kontakte zu China als zu eng. Angebliche Pläne für einen Staatsstreich ahndete das Regime, wie in Diktaturen üblich, mit äußerster Härte. Jang wurde vermutlich erschossen. ■

RÜDIGER FRANK, Vize-Präsident der Vereinigung für Koreastudien in Europa



Hans Neusel, † 86 Seine große Zeit hatte er in den Jahren von 1985 bis 1992 als Staatssekretär im Bundesinnenministerium. Auf diesem Posten war er der Beste. Er war detailversessen, entscheidungsfreudig, und er übernahm Verantwortung. Auch wenn die Fahndung nach den Mördern der Roten Armee Fraktion mal haarscharf an der Grenze des Rechts verlief. 1990 überlebte er einen Anschlag der RAF. Mit seinem blutigen Jackett erschien er Stunden später auf der Pressekonferenz, beantwortete ein paar Fragen. Sagte dann: Er müsse wieder arbeiten. Das war's. Der Mann hatte Format. ■

HANS-LUDWIG ZACHERT, Präsident des Bundeskriminalamts von 1990 bis 1996



Edouard Molinaro, † 85 Im Leben eines jeden Mannes gibt es Filme, die ihn prägen. Manche Jungen nehmen sich ein Beispiel an „Star Wars“-Helden, andere wollen sein wie Cowboys. Ich sah als Jugendlicher „Ein Käfig voller Narren“ – und von da an war klar: Ich werde Frauspielerin! Dass Edouard Molinaro, der Regisseur des Films, nicht homosexuell war, hat mich erstaunt. Wahrscheinlich hätte kein Schwuler den Mut gehabt, so schamlos-unterhaltsam mit billigen Klischees zu spielen – was nötig war, um „Männer dressed as a girl“, Dragqueens, in Hollywood salonfähig zu machen. Wäre „Tootsie“ ohne Molinaro möglich gewesen? Ich weiß es nicht. Aber ohne dich, Edouard, würde es mich wohl nicht geben. Du hast es nicht gewusst, mich nicht mal gekannt, aber mit dir ist gewissermaßen meine Hebamme gestorben. ■

OLIVIA JONES, Travestiekünstlerin und Dragqueen mit „Show Club“ auf St. Pauli



Manfred Fischer, † 65 Nirgendwo empfanden die Menschen die deutsche Teilung so schmerzhaft wie in Berlin. Nirgendwo sahen sie den Todesstreifen mit seinen Toten und Opfern so anschaulich wie in der Berliner Kirchgemeinde Manfred Fischers, die von der Mauer zerschnitten wurde. Fassungslos sah er mit seinen Gemeindegliedern 1985 zu, als die DDR-Machthaber ihre Versöhnungskirche sprengten, um für ein besseres Schussfeld zu sorgen. Der „Mauerpfarrer“ Fischer wusste um die Kraft anschaulicher Symbolik. Dort, wo die Kirche stand, ließ er eine Kapelle aus einem Gemisch aus Lehm und dem Schutt des zerstörten Gotteshauses bauen. Den Samen des Roggens, der im früheren Todesstreifen angebaut wurde, schickte er in Länder Osteuropas, die mit den Ostdeutschen die Diktaturerfahrungen teilten. Aus der Ernte soll 2014 ein Friedensbrot gebacken werden. Fischer wird nicht mehr dabei sein. Aber er erntet, was er gesät hat. ■

HEINZ EGGERT, ehemaliger oppositioneller Pfarrer in der DDR und sächsischer Innenminister a. D.

Diese Woche auf

ONLINE
FOCUS



Der große Jahresrückblick FOCUS Online lässt das Jahr 2013 Revue passieren. In dieser Woche: die besten Reportagebilder aus aller Welt und Höhepunkte des Sports vom Champions-League-Wahnsinn von Wembley bis zum Phantomtor.
www.focus.de/2013

Diese Konflikte gefährden den Weltfrieden. Es geht um strategische Vorteile, Bodenschätze und Eitelkeiten: Der Streit zwischen Japan und China bedroht den Weltfrieden. Auch anderswo schwellen territoriale Konflikte, die eskalieren könnten.
www.focus.de/geschichte

Endspurt für Ihre Finanzen Wer Einnahmen und Ausgaben zum Jahresende gut plant und die richtigen Anträge stellt, der kann mit Steuerrückzahlungen rechnen.
www.focus.de/steuern

Diese Woche auf

THE HUFFINGTON POST



Riesige Not in Unistädten Von wegen, die Lage auf dem Wohnungsmarkt entspannt sich wieder: Junge Menschen haben es insbesondere in den Ballungsgebieten und beliebten Universitätsstädten wie z. B. München nach wie vor unheimlich schwer, eine bezahlbare Bleibe zu finden. Welch groteske Züge die verzweifelte Wohnungssuche bisweilen annimmt, lesen Sie diese Woche auf
www.huffpost.de

HABEN SIE WEIHNACHTEN AUCH 'NEN KATER?



DER DREAMWORKS
GESTIEFELTE
KATER

Mein
RTL

1. WEIHNACHTSTAG | 20:15

DIE FREE TV PREMIERE

RTL.de

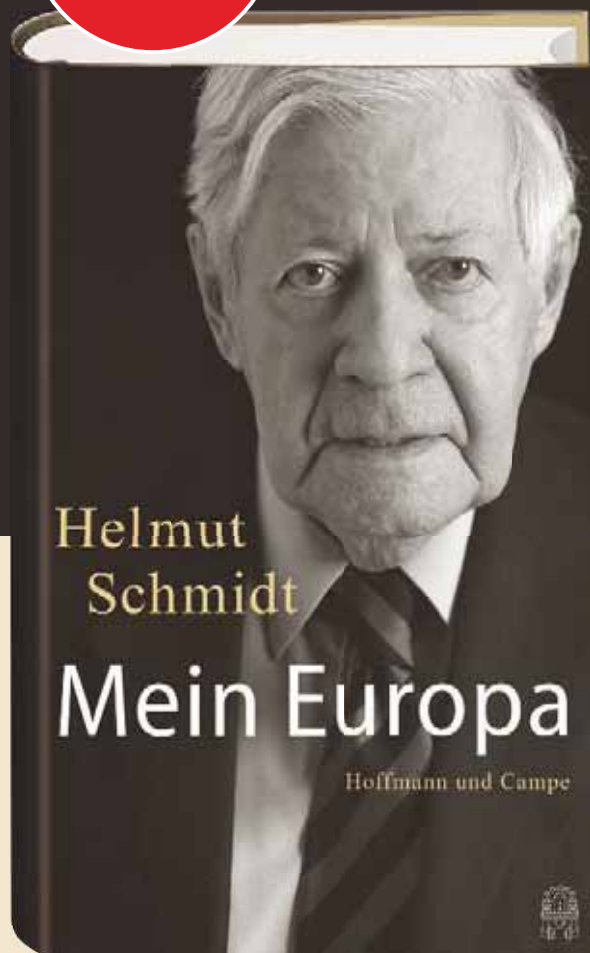
DER GESTIEFELTE KATER™ & © 2013 DreamWorks Animation LLC. All Rights Reserved.



Kampf um die Bodenschätze der Arktis:
Kanada schickt Forscher, Russland Militär, Deutschland Hausmeister

»Europa braucht einen Putsch!«

Jetzt
neu!



368 Seiten, gebunden, auch als eBook



Hoffmann und Campe

Mit einem
exklusiven Gespräch
mit Joschka Fischer





von Helmut Markwort

Abgeordneten-Blähung: Aus 4 wurden 33

Dienstag

Von einem vernünftigen Wahlrecht ist in den 185 Seiten des Koalitionsvertrags nichts zu lesen. Offenbar sind die Parteien mit ihrer bisherigen verschwenderischen Auslegung der jüngsten Entscheidung des Verfassungsgerichts zufrieden. Das teure Ergebnis lässt sich besichtigen, wenn die Volksvertreter im umgebauten Reichstag zusammenkommen: 631 statt 598, wie es in den Gesetzen vorgesehen ist. Eine Erhöhung auf nur 602 wäre vertretbar und verfassungsgemäß gewesen, aber im gewohnt großzügigen Umgang mit fremdem Geld haben sich die Parteien auf die teuerste Lösung geeinigt. Das Resultat ist grotesk.

Um vier Überhangmandate der CDU auszugleichen, sind auf Grund komplizierter mathematischer Berechnungsmethoden sage und schreibe weitere 29 – in Buchstaben neunundzwanzig – Sitze entstanden. Das Parlament wurde also um 33 Plätze vergrößert.

Von dieser nicht notwendigen Aufblähung profitieren die CDU mit 13 Sitzen, die SPD mit zehn, die Linke mit vier und die Grünen mit zwei. Einzig die CSU hat vom Zusatzkuchen nichts abbekommen. Rechtlich notwendig war keines der 29 Zusatzmandate.

Das Bundesverfassungsgericht hat im Juli 2012 glasklar geschrieben, fast wie eine Gebrauchsanweisung an den Gesetzgeber, dass die Chancengleichheit der Parteien dann verletzt wird, wenn die Zahl der Überhangmandate im Bundestag eine halbe Fraktionsstärke erreicht. Das Problem ist im Urteil sogar beziffert: „Daraus ergibt sich eine zulässige

Höchstgrenze von etwa 15 Überhangmandaten.“ Sogar zehn bis 15 Überhangmandate hätten also nach dem Verständnis der Verfassungshüter nicht ausgeglichen werden müssen. Dass nur vier Überhangmandate mit 29 neuen Mandaten ausgeglichen wurden, ist nicht im Sinne der Karlsruher Richter und erst recht nicht der Steuerzahler.

Donnerstag

Die ganze Welt kann sehen, was wirklich los ist in Kiew, aber das russische Volk soll es nicht erfahren. Die Moskauer Fernsehsender täuschen ihr Publikum mit plumpen Lügen. Nachdem sich Hunderttausende von proeuropäischen Demonstranten im Zentrum der Stadt versammelt hatten, verkündete der Moderator der Hauptnachrichten im Perwyj Kanal: „Es sind nur einige hundert

auf dem Majdan.“ Der Satz wurde in den Netz-Medien zum Symbol der Unglaubwürdigkeit der kremltreuen Sender. Sie versuchen nicht nur, die Proteste klein-zureden, sondern verbreiten auch die Behauptung, die Demonstrationen seien vom Westen organisiert.

Der Staatssender Rossija 1 erzählt seinen Zuschauern, die Europäische Union und die USA steckten hinter den Protesten. Mit ein paar Dollars würden sie Ukrainer dafür gewinnen, zu den Versammlungen zu gehen. Angeblich, so Rossija 1, würden ukrainische Regierungsgegner in einem Lager bei der US-Botschaft darauf trainiert, der Polizei Widerstand zu leisten und Unruhen zu organisieren. Russen, die sich nicht nur aus Staatsmedien informieren, wissen besser Bescheid. Sie können auch die Rangliste der Pressefreiheit studieren, die „Reporter ohne Grenzen“ regelmäßig aktualisiert. Russland liegt in dieser Tabelle auf dem miserablen Platz 148.

Freitag

Wer jetzt schon wichtige Termine in seinem Kalender für 2014 notiert, erspart sich Konflikte im nächsten Jahr. Beispielsweise im Juni. Für die Tage der Deutschland-Spiele bei der Fußball-Weltmeisterschaft sollte man möglichst keine Vereinssitzungen, Eigentümerversammlungen oder Hauskonzerte planen.

Hier die ersten Daten: Deutschland – Portugal am 16.6. um 18 Uhr; Deutschland – Ghana am 21.6. um 21 Uhr; Deutschland – USA am 26.6. um 18 Uhr. Und für alle Fälle: Das Endspiel wird am 13.7. um 21 Uhr übertragen.



Für russische Zuschauer verboten Hunderttausende Ukrainer demonstrieren in Kiew

Partner von



Finanzen100

Beherrsche den Markt

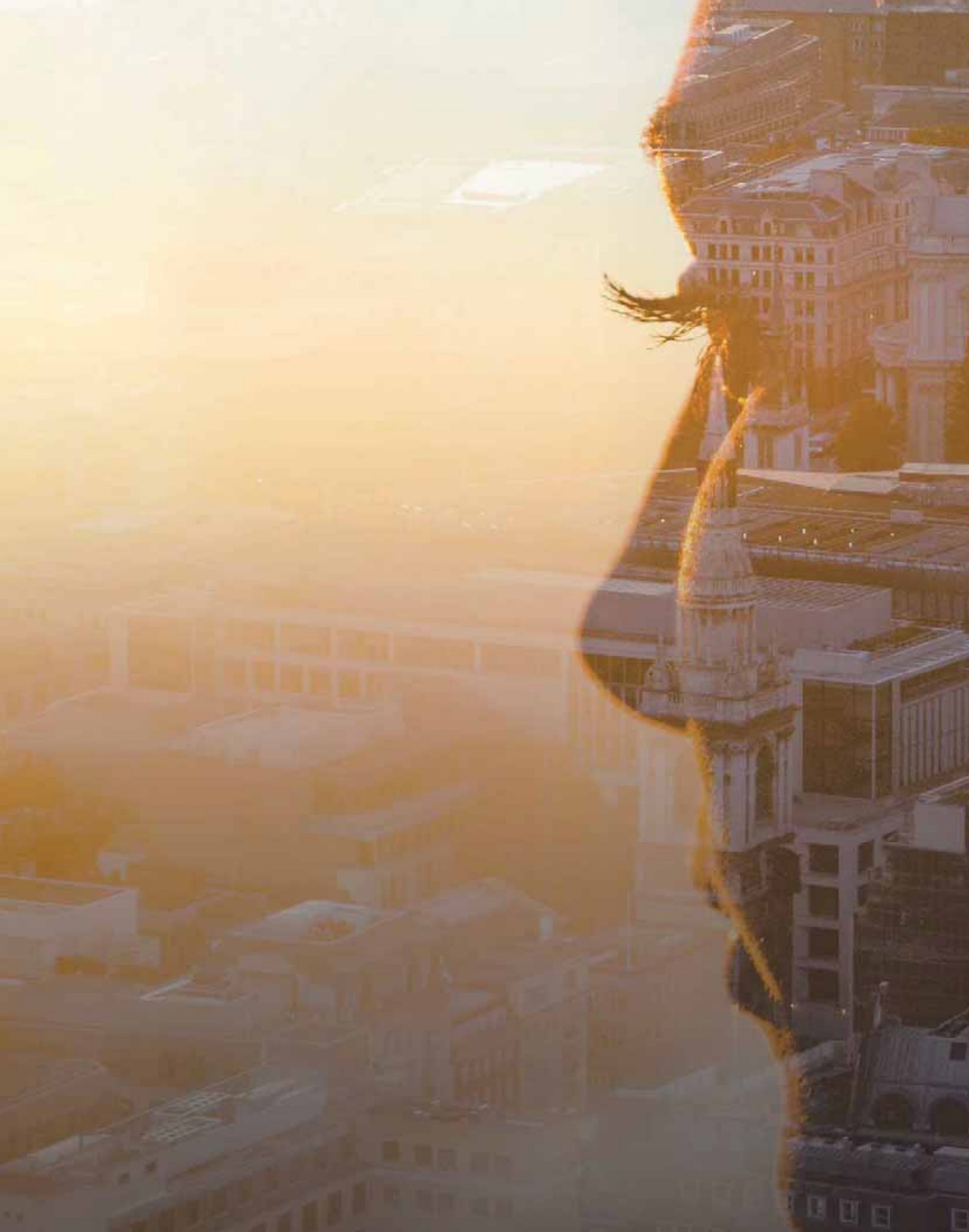


- Deutschlands erfolgreiche Börsen-App für iPhone, iPad und Android.
- Schnell. Einfach. Komfortabel. Gratis.
- Watchlist und Portfolio jederzeit und überall dabei.

www.finanzen100.de

Jetzt im App Store/Google Play
gratis herunterladen





DIGITAL AM
SONNTAG
—
MONTAG
AM KIOSK

KULTUR

Reflexion braucht **Information.**



Freuen Sie sich auf neue Denkanstöße. FOCUS liefert Ihnen wöchentlich interessante Interviews und Reportagen, die tiefe Einblicke in das kulturelle und gesellschaftliche Leben gewähren. Lassen Sie sich jede Woche aufs Neue inspirieren.

Entdecken Sie jetzt auch das digitale Angebot von FOCUS.

Das Entscheidende im

FOCUS



OYSTER PERPETUAL EXPLORER II


ROLEX

FOCUS SPECIAL

DEZEMBER 2013

Winter

TECHNIK

Im Test: Die Ski-Neuheiten
der Saison 2013/2014

MODE

Fashion trifft High Tech:
Chic im Schnee

ADRENALIN

Tiefschnee, Helikopter,
Freeride:
Abenteuer am Berg

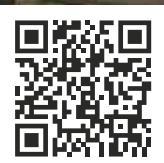
**Pisten, Preise,
neue Lifte**

**Die besten
Skigebiete
der Alpen**

DIGITAL AM
SONNTAG
—
MONTAG
AM KIOSK

WIRTSCHAFT

Den Überblick nicht verlieren. Den **Ausblick** geben.



Sehen Sie die Welt der Wirtschaft mit anderen Augen. Mit objektiven Reportagen und präzisen Analysen bietet Ihnen FOCUS jede Woche Orientierung und interessante Perspektiven. Damit Sie das Wesentliche immer im Blick haben.

Jetzt per QR-Code zum digitalen Angebot von FOCUS.

Neu: Erleben Sie das FOCUS Magazin multimedial mit Augmented Reality.

Das Entscheidende im

FOCUS



30

Mondäne Styles wie hier vor der neuen „Quattro Bar“ in St. Moritz – aber auch knallbunte **High-Tech-Ski-Klamotten**. Trends für die neue Skisaison

Zahlen & Fakten

Welcher Papst fuhr heimlich Ski? Wie schnell fällt eine Schneeflocke? Alle Antworten zum weißen Gold

Bergauf ins Glück

Hunderte von Nachtschwärmern steigen den Berg hoch. Sie genießen den Einkehrschwung bei Mondlicht

Achtung: Action!

Vier echte Draufgänger für atemberaubende und faszinierende Bilder auf und neben der Piste

Hotspots der Alpen

FOCUS stellt die besten Ski-Orte in Deutschland, Österreich, Italien, Frankreich und der Schweiz vor

„32-mal überschlagen“

Freeride-Profi Sebastian Hannemann spricht über Todesängste und bleiche Familienmitglieder

Cooler Skihelfer

Auch am Berg darf High Tech nicht fehlen. Die sechs „Must have“-Gadgets für die Saison 2013/14

26 Rocker-Festival

FOCUS testet die neuen High-Tech-Wundergleitgeräte namens „Rocker“ für die kommende Ski-Saison

29 Wenn der Schuh drückt . . .

„Angepasste Skistiefel“ bieten viele an. Richtig maßgeschneidert, kosten sie bis zu 1500 Euro

30 Style im Schnee

Ob Piste, Après-Ski oder Rodelberg: Mit diesen Outfits kommen Sie stilvoll durch die kalte Jahreszeit

39 Die Lebensretter

Karbonhelm, Lawinen-Piepsper, Airbag. Das Risiko sinkt mit den richtigen Produkten deutlich

40 Safari rund ums Matterhorn

Abenteuer im Schnee: Von der Schweiz nach Italien und wieder zurück – und das auf zwei Brettern!

43 Sterne hoch in den Bergen

Hummer-Sandwich, Kaviar-Raclette. Die besten Sterne-Restaurants über den Wolken

FOCUS Magazin Verlag GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 03 07, 81903 München, Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-20 26

Herausgeber: Helmut Markwort, Uli Baur

Chefredakteur: Jörg Quoss

Stellvertretende Chefredakteure: Markus Krischer, Gerald Selch

Art Direction: Bardo Fiederling, Robert Weissenbacher

Geschäftsführende Redakteurin: Pea Schubert

Chef vom Dienst: Sonja Wiggemann

Konzept: Andreas Haslauer

Redaktion: Andreas Haslauer, Stefan Ruzas

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Thomas Becker, Friedemann Karig, Florian Schmidt

Titel: Eva Dahme, Karin von Zakarias

Grafik: Kristina Runge

Bildredaktion: Thorsten Fleischhauer; Sirka Henning

FOCUS-Dokumentation/-Schlussredaktion

Bildtechnik: Harald Neumann

Bildbearbeitung: Reinhard Erler; Joachim Gigacher, Crescencio Sarabia, Mirko Vezmar

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Stephanie Speer

FOCUS-Special „Winter“ erscheint in der FOCUS Magazin Verlag GmbH.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Jörg Quoss. Die Redaktion übernimmt **keine Haftung** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.

Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Sofern Sie Artikel aus dem FOCUS-Special in Ihren **internen elektronischen Pressespiegel** übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter www.presse-monitor.de oder unter Telefon: 0 30/28 49 30, PMG Presse-Monitor GmbH.

Anzeigenverkauf für FOCUS-Special „Winter“:

Franziska Köhler, Telefon 0 89/92 50-18 57, Fax: 0 89/92 50-24 94, Franziska.Koehler@focus.de

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München, Tel.: 0 89/92 50-29 50, Fax: 0 89/92 50-29 52. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 24, gültig seit 1. Januar 2013.

Leiterin Markenkommunikation/Werbung: Ingeborg Böltz

Leiterin CRM: Gerlinde Krause

Director Marketing: Stefan Hensel

Verlagsleiter: Stefan Kossack

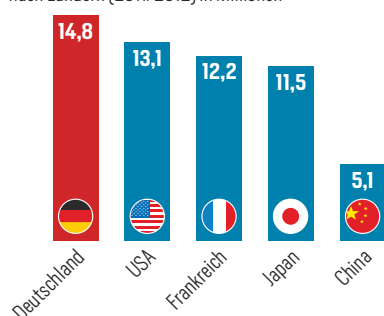
Director Finance and Operations: Gunnar Scheuer

Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

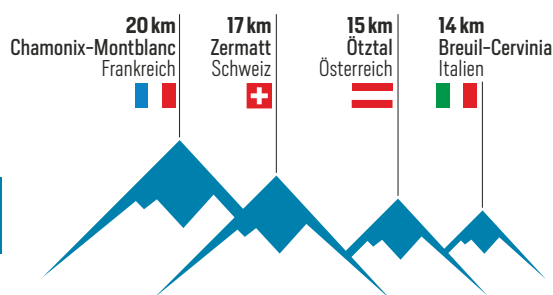
Verleger: Dr. Hubert Burda

Alles Wissenswerte rund um den weißen Powder ...

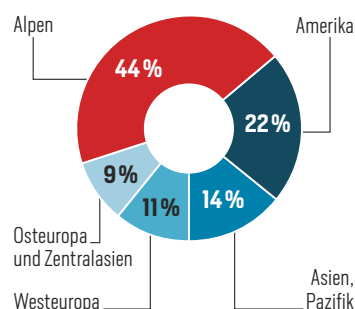
Anzahl der Skifahrer und Snowboarder nach Ländern (2011/2012) in Millionen



Die längsten Abfahrten der Alpen nach Ländern



Verteilung der Skitage auf die Regionen weltweit 2012 in Prozent



SCHIFOAN IS DES LEIWANDSTE

14,8 Millionen

Deutsche fahren Ski oder Snowboard – deutlich mehr als in jedem anderen Land auf der Welt.

205 km/h

ist der Geschwindigkeitsweltrekord auf Skiern, aufgestellt 2006 vom Italiener Simone Origone.

3,3 Millionen Paar Ski

werden jährlich weltweit verkauft.

Schneeflocken

fallen im Schnitt mit **4 km/h**.

Baukosten

der **privaten Halfpipe** des amerikanischen Snowboard-Profis und Teenie-Idols Shaun White: **stolze 400 000 Euro**

500 Millionen

Zuschauer weltweit verfolgen jedes Jahr das Hahnenkammrennen auf der Kitzbüheler „Streif“.

85 %

Neigung an der „Mausefalle“ machen das Hahnenkammrennen zum härtesten Abfahrtsrennen der Welt.

Papst

Johannes Paul II. hat sich angeblich mehr als **100-mal** aus dem Vatikan geschlichen, um **Ski zu fahren**.



Wussten Sie, dass der erste Skilift der Welt nicht in den Alpen, sondern am 14. Februar 1908 in Schollach im Hochschwarzwald eröffnet wurde? Betrieben wurde er mit Wasserkraft über ein Mühlrad.

ZITATE



Toni Sailer († 2009), österreichische Skilegende, betete 1954 bei seinem Debüt auf der Lauberhornabfahrt (Wengen):

„Lieber Herrgott, wenn du mich gesund im Ziel ankommen lässt, werde ich **nie mehr** ein solches Rennen fahren“

„Wenn die Vögel **mich fliegen sehen**, gehen sie lieber zu Fuß“

Ernst Vettori,

ehemaliger österreichischer Skispringer und heute Sportlicher Leiter beim Austria Ski-Verband (ÖSV)

Über den Wolken
Drei mutige Tiefschneefahrer hoch über dem Arlberg. Für sie – und den Helikopterpiloten – muss die Freiheit wohl grenzenlos sein

 **360°-BILD**
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Skifahrer im
Tiefschneehang



Bergauf ins Glück

Früher gingen nur „Geizhälse“ und „Bausparer“ den Berg hoch, um den Liftpass zu sparen. Heute ist **Skitourengehen** absolut angesagt. Sogar nach Feierabend steigen Hunderte von Nachtschwärmern hinauf. Sie genießen den Einkehrschwung bei Mondlicht



3-D-ALPEN
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Mehr Infos zu den
Skigebieten
ausgewählter Hotels

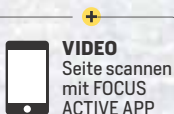


Wo Norwegen fast zu Ende ist, liegt Lyn-gen Alps, irgend-wo hinter Tromsø. Morgens früh raus, rein in die Tourenski, los geht's. Links von der Aufstiegs spur: der Fjord, in schiefertafelgraues „Herr der Ringe“-Licht getaucht. Alle paar Schritte ändert sich die Szenerie: neue Ausblicke, neue Gletscher. Ein Nachbarfjord sagt „Guten Morgen“, bald darauf der nächste. Mit einem Mal sind alle weg, verschwunden in einer finsternen Wolke, die Wind und Niederschlag der unangenehmen Sorte im Gepäck hat, etwas zwischen Regen und Hagel, die berühmten Nadelstiche.

40

Prozent

aller verkauften
Bretter werden
in zehn Jahren
Tourenski
sein



Skitouren – Tipps
vom Alpenverein

Das Tourengehen, auch Skibergsteigen genannt, es boomt. Immer mehr Sportler wollen abseits der Lifte den Aufstieg aus eigener Kraft und eine Abfahrt durch unverspurten Tiefschnee erleben. Viele Outdoor-Fans sind von der Kombination aus Ausdauerleistung, Naturerlebnis und technischer Anforderung fasziniert. Der Trend zum Tourengehen ist daher ungebrochen: Im Jahr 2000 waren nach Schätzungen des Deutschen Alpenvereins (DAV) gerade einmal 200 000 Skibergsteiger – heute sind es schon 50 Prozent mehr. Tendenz: stark steigend. In Österreich rennen sogar 700 000 mit Tourenski den Berg hoch.

Skitouren sind was Wunderbares. Bewirken Bilder, die auch nach Jahren noch so präsent sind, als seien sie gerade einen Tag alt: der erste Eintausender in Norwegen, begonnen und beendet auf Meereshöhe; der Aufstieg zur „Saarbrücker Hütte“ in der Silvretta, bei dem es heißt: „Wenn du die Farbe der Fensterläden erkennst, dauert es noch eine Stunde“ und wo einem der Hüttenwirt zur letzten Tal-Abfahrt eine Weise auf der Klarinette bläst; dieses herrliche Gefühl auf dem Hinteren Daunkopf in den Stubai Alpen: runterschauen auf das Gewusel im Gletscher-Skigebiet, rumdrehen, Bindung zumachen ►

und rein ins unberührte Pulver-Vergnügen, runter Richtung „Amberger Hütte“. Man muss kein Skitouren-Profi sein, um dabei Glück zu empfinden.

Was sind die Gründe für den Boom der einstigen Nischensportart? „Der Trend geht zum Off-Piste-Fahren. Vor allem die Jungen reizt es immer mehr, im unbefahrenen Gelände ihre Schwünge zu ziehen“, sagt Dynafit-Chef Benedikt Böhm. Vor zehn Jahren war Skitourengehen noch uncool, hatte ein altbackenes Image: Oberstudienräte in Rente, die sich den Liftpass sparen wollen, liefen in Knickerbocker-Hosen und Trachtenstrümpfen den Hang hoch. Ihr Material wirkte wie aus dem Museum, Bindung und Schuhe knarzten und quietschten bei jedem Schritt. Außerdem dachten viele, dass man mit Skitourenmaterial nicht abfahren könne. Das sollte sich ändern. Böhm: „Die Klamotten sind enganlegend und stylish. Heute finden 20-jährige Mädchen Tourengehen sexy.“

Das Material ist in der Tat modisch und mittlerweile so alpintauglich, dass sich viele nur noch eine Ausrüstung kaufen und damit auf der Piste – und im Gelände – fahren. Aktuell beträgt der Anteil der Tourenski im Vergleich zum Gesamtmarkt knapp 20 Prozent. Experten prognostizieren jedoch, dass dieser



Die Ausrüstung

1 Luftiger Lebensretter

ABS-Rucksack Vario Base Unit Silver Edition. Preis: 650 Euro

2 Alleskönner

Dynafit-Ski Cho Oyu. Preis: 800 Euro
Bindung TLT Speed Superlite von Dynafit. Preis: 500 Euro

3 Freie Sicht

Stirnlampe LED

Lenzer H7.2 von Zweibrüder.

Preis: 70 Euro 4 Perfekter

Halt Scarpa-Schuh Maestrale RS. Preis: 550 Euro

in zehn Jahren auf 40 Prozent steigen wird.

Viele Sporthändler wie Sport Conrad oder Sport Schuster verkaufen heute schon mehr Touren- als Alpinski. In Österreich, dem weltgrößten Skimarkt, liegen die Zuwachsraten der Einkaufsverbände im zweistelligen Bereich – Jahr für Jahr. Dabei gibt ein Tourengeher im Schnitt rund 3000 Euro für sein Equipment aus.

Die steigende Zahl von Skibergsteigern führt aber auch zu einigen Konflikten. Massen von ihnen, die als „Geisterfahrer“ den Pistenfahrern entgegengehen, stellen eine Gefahr dar. Am Brauneck und am Spitzing in Bayern sind daher die Pisten für Skibergsteiger verboten; in Garmisch darf der Liftbetreiber die Piste laut Beschluss des Verwaltungsgerichtshof nun doch nicht für Tourengeher sperren.

Gerade am Garmisch-Partenkirchen Hausberg ist der Andrang beim sogenannten Nachtspektakel enorm: Hunderte Sportler marschieren nach Feierabend die steile Kochelbergabfahrt hinauf, kehren beim „Drehmöser“ auf das ein oder andere Bier oder Schnapserl ein und fahren in der Nacht mit Stirnlampe und bei Mondschein wieder ab. Noch so ein Bild, das einem ewig im Kopf bleibt. ■

THOMAS BECKER

Auf Nummer sicher

Skitourengehen ist nicht ganz ungefährlich. Anfänger sollten unbedingt einen Kurs buchen

Lebensnotwendige Erfahrung

Ausgebildete Bergführer geben ihr Wissen im Gelände weiter und lehren Technik und Lawinsicherheit.

Die größten Bergschulen

Hindelanger Bergführerbüro, Patrick Jost, Tel: 08324/953650, Mail: info@bergschulen.de, <http://www.bergschulen.de>
Die Bergführer, Franz Perchtold, Tel: 08841/6270852, Mail: info@die-bergfuehrer.de, www.die-bergfuehrer.de

Allgemeine Informationen

Deutscher Alpenverein, Tel: 089/14003-0, Mail: info@alpenverein.de, www.alpenverein.de



Theorie vor Praxis

Skibergsteiger sollten das Felle abziehen nicht erst im Steilhang üben

Foto: Garrett Grove

Achtung, Action!

Vier Kamera-Modelle für **rasante Aufnahmen** in Schnee und Gelände

Was ist besser als ein perfekter Tag im Schnee? Ein perfekter Tag im Schnee mit tollen Videos davon! Die neueste Generation an robusten Action-Cams kommt ganz ohne sensibles Equipment aus. Kein Stress beim Filmen. Einfach die Outdoor-Kamera an Helm oder Arm klemmen – und Film ab!



Rollei Bullet S-50 WiFi

300 Euro

Der günstige Herausforderer: Full HD für nur 300 Euro. Im Unterwassergehäuse bis zu drei Meter stoßfest und 60 Meter wasserdicht, 175 Grad Weitwinkel, umfangreiches Zubehör. Kurz: eine echte Alternative. Auch als Ski-Edition für 330 Euro erhältlich (siehe Bild oben).

JVC GC-XA2

330 Euro

Eine der wenigen Action-Cams von einem großen Kamerahersteller, die mit den jungen Wilden mithalten kann. Durch Vierfachsichtschutz ist die sehr handliche Kamera auch bei widriger Witterung voll einsatzfähig – dazu ohne zusätzliches Gehäuse wasserdicht bis fünf Meter und stoßfest bis zwei Meter, staubdicht und frostbeständig!



Camsports EVO HD 1080

180 Euro

HD für den Helm: Klein wie ein Feuerzeug überzeugt dieser Spezialist durch gute Bilder bei extremer Kompaktheit. Ein Laserpointer hilft beim Ausrichten. Dafür sind Speicherkapazität und Akkudauer begrenzt.



GoPro Hero 3+ Black Edition

450 Euro

Der Platzhirsch von den Erfindern der Action-Cams bietet nach wie vor beste Aufnahmen unter extremen Bedingungen. Die neueste Hero 3+ Black Edition ist noch einmal 20 Prozent leichter als der Vorgänger, dafür per WiFi noch schneller und leistungsfähiger. Einziges Minus: der hohe Preis.



YouTube-Hits mit Ted Ligety

„Off the Slopes“, also „Jenseits der Pisten“ heißt die Video-Reihe, in der weltbekannte Wintersportler wie Ted Ligety (im Bild), Julia Marcuso oder Marco Buechel mit einer GoPro-Kamera ihr Training, ihre Reisen und ihre Erlebnisse hinter den Kulissen filmen. Spektakulär!

<http://www.youtube.com/user/skiersofftheslopes>

Perfekt für alle Bedingungen

Es soll Autofahrer geben, die Schnee, Eisglätte und Windböen für störende Einflüsse halten. Audi quattro Fahrer begrüßen winterliche Verhältnisse als ideale Voraussetzungen für eine entspannte Ausfahrt.



Der permanente Allradantrieb quattro bezwingt schneebedeckte Hänge bergauf oder bergab und trotz den eisigsten Bedingungen. Deshalb passt quattro auch so gut zum Wintersport.

Audi engagiert sich als Titelsponsor des Audi FIS Ski Weltcup, FIS Ski Cross Weltcup und der Freeride World Tour und unterstützt die Athleten aus weltweit 15 Skiverbänden.

Kraftstoffverbrauch Audi SQ 5 TDI innerorts/außerorts/kombiniert (in l/100 km): 7,6/6,4/6,8. CO₂-Emission kombiniert (in g/km): 179, EU5. Kraftstoffverbrauch Audi A1 quattro innerorts/außerorts/kombiniert (in l/100 km): 11,7/6,8/8,6. CO₂-Emission kombiniert (in g/km): 199. EU5. Kraftstoffverbrauch Audi Q7 in l/100 km innerorts/außerorts/kombiniert: 14,4–8,2/8,5–6,5/10,7–7,2; CO₂-Emission kombiniert in g/km: 249–189, EU5.





Im Winter heißt Sonnenschein vor allem Tauwetter mit anschließender überfrierender Nässe, sobald es wieder kälter wird. Schnell wechselndes Wetter, hinter jeder Kurve andere Straßenverhältnisse: Ein Wagen mit quattro Antrieb zeigt sich davon unbeeindruckt und liefert Sicherheit und Fahrspaß bei voller Traction.

Unwetterwarnung! Die Radiosprecherin berichtet aufgeregt von starken Schneefällen mit Verwehungen. Und tatsächlich liegt eine dunkle Wolkendecke über der Stadt. Tieffliegende Schirme werden zur ernstzunehmenden Bedrohung in der Fußgängerzone. Sogar der sonst eher großspurig auftretende Nachbar hat kleinlaut seinen Wagen stehen lassen!

Ein idealer Tag also für eine Spritztour ins nahe gelegene Gebirge. Natürlich nur mit dem Allradantrieb quattro, der unter allen Bedingungen perfekt arbeitet. Egal ob Regen, Eis, Schnee oder Sonne, ob Metropole, Landstraße oder Bergpass.

Seit die Technologie vor 33 Jahren im legendären Ur-quattro debütierte, steht sie für Kompetenz und Überlegenheit im Bereich Vierradantrieb. Technisch haben die Audi Ingenieure sie kontinuierlich weiterentwickelt. Vom starren Kegelrad-Mittendifferenzial mit 50:50-Kräfteverteilung bis hin zum Kronenrad-, Torsen-, Mitten- und Sportdifferenzial. All diese quattro Systeme verteilen die Kräfte bei Bedarf extrem variabel. Das Ergebnis sind Meilensteine der quattro Geschichte, wie der TV-Spot, in dem 1986 ein Audi 100 CS quattro aus eigener Kraft die Skischanze im finnischen Kaipola hochfuhr, die Dominanz der Audi Rallye quattro in den frühen 1980er-Jahren oder der Sensations-Rekord von Walter Röhrl am berühmten Pikes Peak in Colorado 1987.

Aber seine Stärken offenbart quattro eben nicht nur auf den Rennstrecken, sondern täglich im Verkehrsalltag zig-

tausender Audi Fahrer, wo er für mehr Fahrspaß, Dynamik und Sicherheit sorgt. Im Februar lief der fünfmillionste Audi mit quattro Antrieb vom Band. quattro hat sich damit vom Begriff für eine Technologie zu einer Philosophie gewandelt, einem Lebensgefühl, das sich auch von widrigen Straßen- und Witterungsbedingungen nicht bremsen lässt.

Egal, was die Frau im Radio oder der Nachbar denken – draußen herrschen mal wieder perfekte Bedingungen. ■

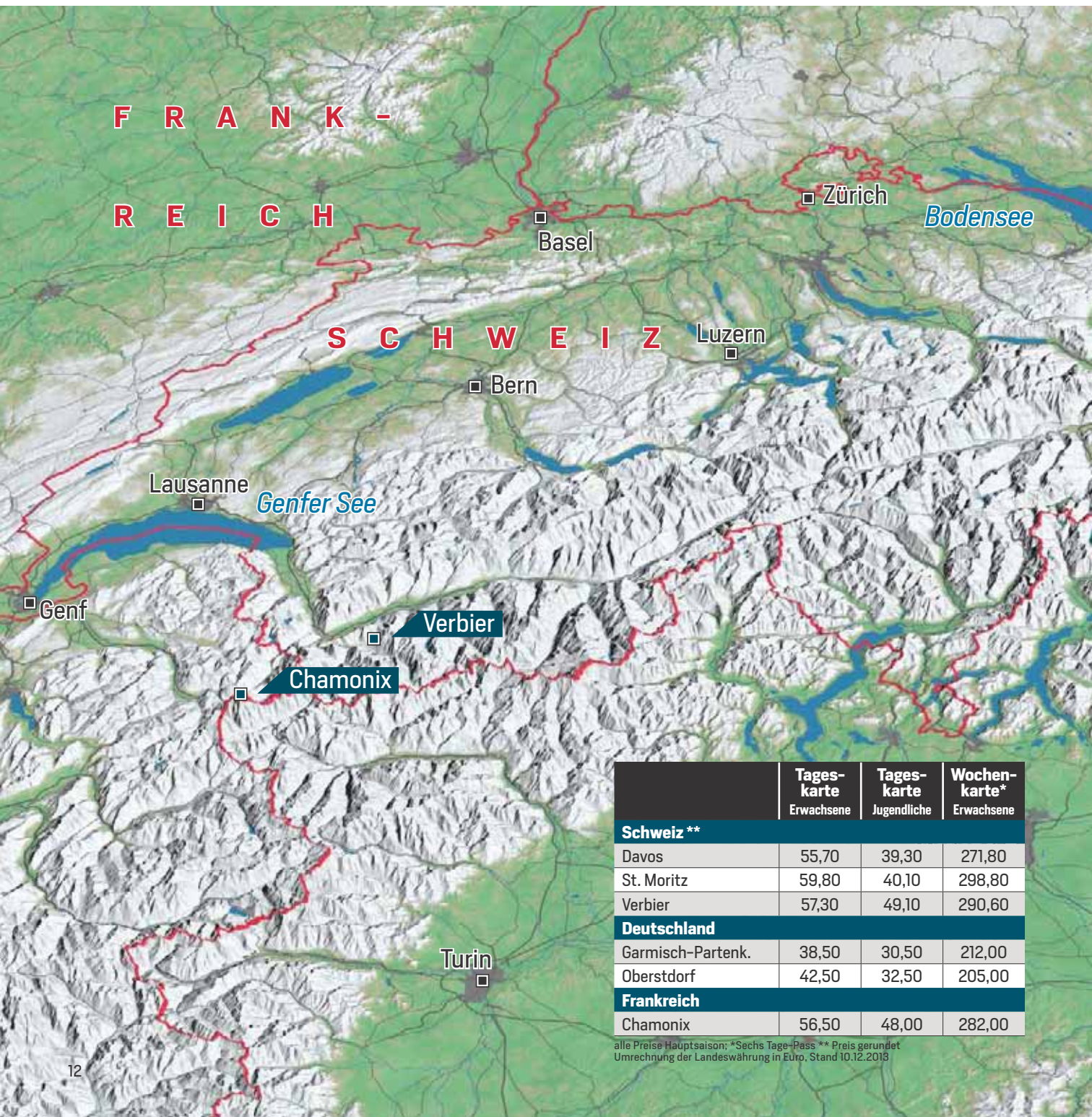
Alpine Disziplin quattro

Kommen Sie sicher in Ihr Skigebiet und machen Sie Ihren Winterurlaub mit der „quattro Flotte München“ von Europcar schon vor der ersten Abfahrt zu einem einzigartigen Fahrerlebnis.

WWW Weitere Informationen unter www.europcar.de/quattro oder unter www.audi.de/quattro

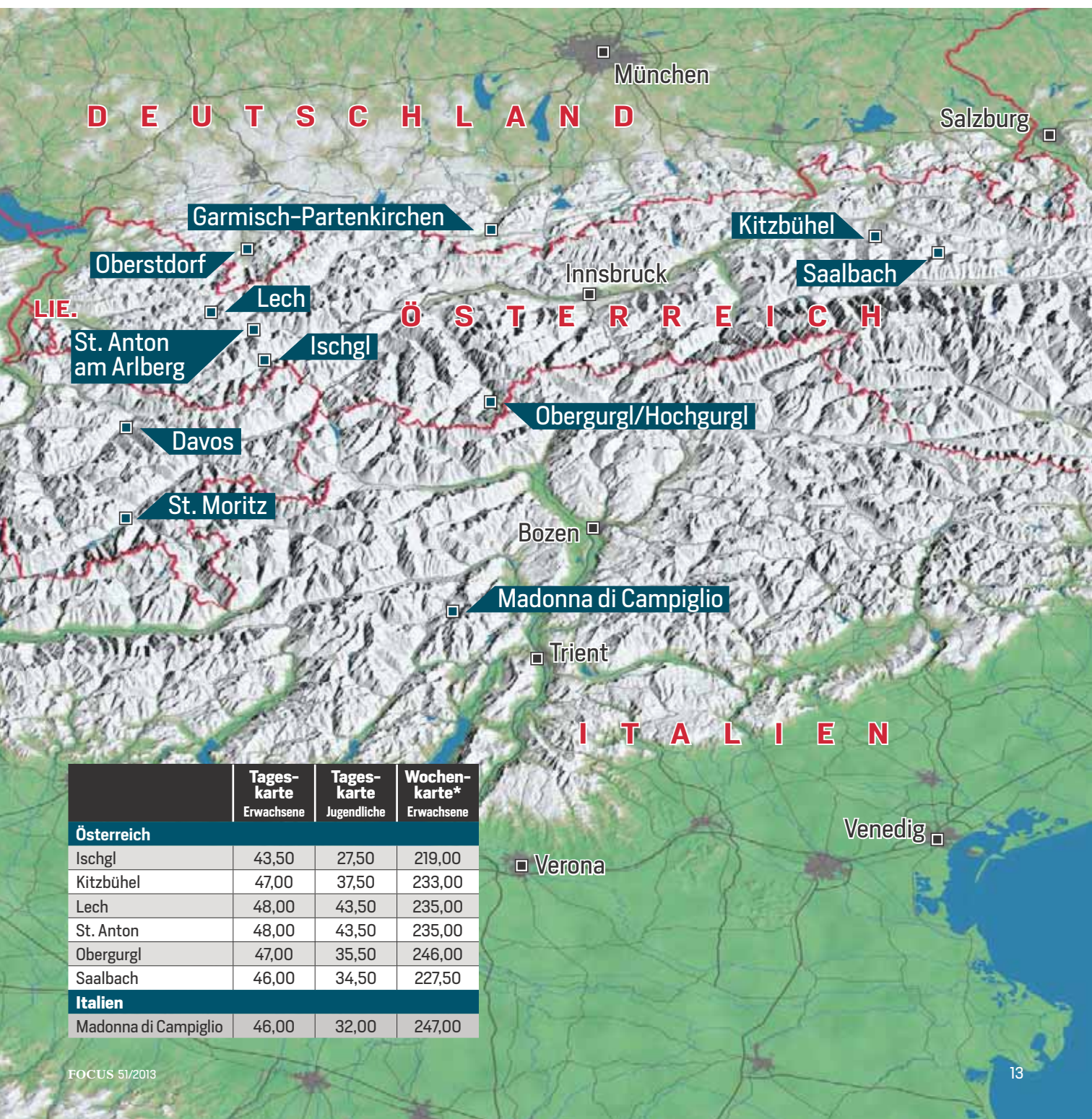
Ski-Hotspots

Die bekanntesten Wintersportorte im großen FOCUS-Check. Plus: Spaß im Schnee auch ohne Ski. Von Raclette-Touren über



in den Alpen

Neue Lifte, Ticket-Preise und Hotel-Tipps.
Polo-Turniere bis hin zu Yoga auf der Piste

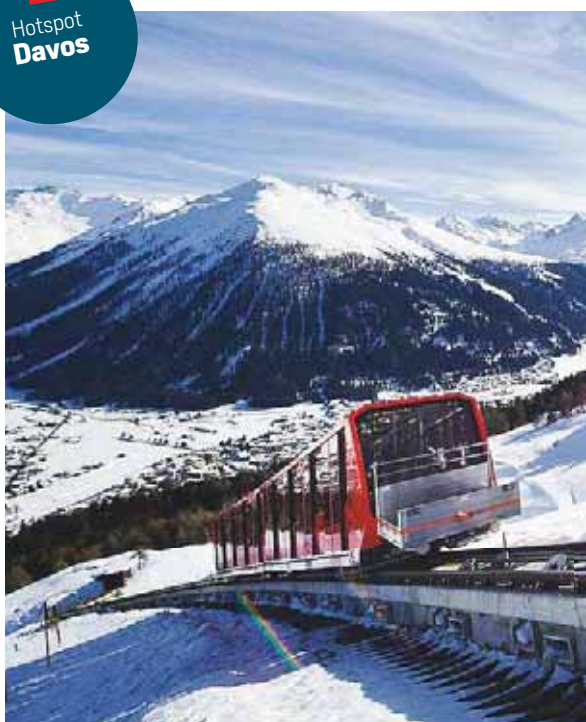


	Tages- karte Erwachsene	Tages- karte Jugendliche	Wochen- karte* Erwachsene
Österreich			
Ischgl	43,50	27,50	219,00
Kitzbühel	47,00	37,50	233,00
Lech	48,00	43,50	235,00
St. Anton	48,00	43,50	235,00
Obergurgl	47,00	35,50	246,00
Saalbach	46,00	34,50	227,50
Italien			
Madonna di Campiglio	46,00	32,00	247,00



BILDER
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

360°-Bild St.
Moritz und Fotos
der Hotels in Davos
und Verbier



Schon 1912 ließ Thomas Mann sich vom mondänen Luftkurort zu seinem „Zauberberg“ inspirieren. Heute treffen sich in Davos einmal im Jahr die Größen aus Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zum Jahres-Meeting des renommierten World Economic Forum. Allem voran ist Davos aber ein herausragendes Skigebiet – zuletzt wurden sieben Millionen Franken zu Gunsten der Schneesicherheit investiert. Nach Liftschluss ist diese nicht mehr gewährleistet: 33 trendige Bars und coole Clubs warten auf nimmermüde Urlauber.

Lifte: 55 Seilbahn- und Lifтанlagen

Pisten-Kilometer: 320

davon 24 blaue, 40 rote und 12 schwarze Pisten

Event-Tipp: 80. Parsenn Derby

Viele Mythen ranken sich um das Parsenn-Derby (7.-9.3.14), eines der

ältesten Skirennen der Schweiz, manche behaupten sogar der Welt. Es wurde 1924 erstmals ausgetragen und gehörte in den folgenden Jahrzehnten (bis zur Einführung des Ski-Weltcups 1967) zu den bedeutendsten Abfahrten im internationalen Rennwesen. Heute messen sich Profis und Hobbyfahrer tagelang in Mannschafts- und Einzelrennen.

Event-Tipp: Art on Ice

Am 7. und 8.3.14 gastiert die weltweit bekannte Show mit ihrem Mix aus Eiskunstlauf auf höchstem Niveau und Live-Auftritten von Musikstars wie der britischen Band Hurts.

Hotel-Tipp: InterContinental Davos

Das brandneue Hotel (Eröffnung 27.12.13) ist mit seiner goldenen Fassade schon ein Wahrzeichen von Davos. Neben der einmaligen Architektur begeistern die ruhige Lage und eine tolle Aussicht über das Tal. **DZ ab ca. 430 Schweizer Franken**





Das „Champagnerklima“ von St. Moritz meint weniger die Cüpli trinkenden Wintergäste als das prickelnde und belebende Reizklima des Oberengadins. St. Moritz ist der Evergreen unter den Schweizer Skigebieten: 1935 wurde hier der erste Skilift der Schweiz in Betrieb genommen.

Lifte: 56 Luftseil-, Gondel-, Standseilbahnen, Sessel- und Bügellifte

Pisten-Kilometer: 350

davon 74 km blaue, 208 km rote und 68 km schwarze Pisten

Neu: Yoga on Snow

Auf der Corviglia, dem St. Moritzer Hausberg, befindet sich die erste Yoga-Piste der Welt. An vier Standorten kann „Yoga on Snow“ selbstständig – oder unter fachkundiger Leitung – ausgeübt werden. Das Ziel: Entschleunigung und ein neuer, spannender Abfahrtsrhythmus.

Event: Gourmet-Festival

Vom 27. bis 31.1.2014 verwandelt sich St. Moritz bereits zum 20. Mal in einen Treffpunkt für Gourmets. Neu: das große Finale im VIP-Zelt auf dem zugefrorenen St. Moritzersee mit allen Spitzenköchen als absolutes Gourmet-Highlight. Ein Muss für alle Genießer und Feinschmecker.

Event: World Cup on Snow

Dieses prestigeträchtigste Winter-Poloturnier findet auf dem St. Moritzersee statt – vom 30.1. bis 2.2.2014.

Event: Musiktheater „Kaiser im Schnee“

Die Uraufführung zum 1200. Todestag Karls des Großen wird vom 14.3. bis 5.4.14 an einem magischen Ort inszeniert: in der winterlichen Seenlandschaft des Nachbarorts von St. Moritz namens Silvaplana.

Event: Oldtimer-Rennen „WinterRAID“

Über 60 Oldtimer liefern sich vom 15. bis 18.01.2014 einen spannenden stilvollen Wettkampf im Schnee und auf Eis. Die neue Strecke führt vom Engadin durch Südtirol und die Dolomiten über Cortina d'Ampezzo und wieder zurück nach St. Moritz. Das Motto kann nur lauten: Dabei sein ist viel, Ankommen ist alles.

Hotel-Tipp: Nira Alpina

Alle Zimmer und Suiten des „Nira Alpina“ verfügen über eine sehr geräumige Terrasse oder Balkon sowie Panoramafenster. Der Weg auf die Piste misst hier nur wenige Meter, denn das Hotel verfügt über einen privaten Zugang zur Corvatsch-Seilbahn! DZ ab 329 Schweizer Franken

Verbier liegt auf einer sonnigen Hochebene im Kanton Wallis. Seine schiefergedeckten Chalets bewahren dem boomenden Ferienort den Charme eines Bergdorfs. Das Skigebiet erstreckt sich von den Einsteigerpisten in Verbier selbst bis zum höchsten Punkt, dem Mont Fort, auf über 3330 Metern.

Lifte: 34 Seilbahn- und Lifтанlagen

Pisten-Kilometer: 195

davon 43 Prozent blaue, 29 Prozent rote und 28 Prozent schwarze Pisten

Neu: Seilbahn Le Châble – Mayens-de-Bruson

Die pünktlich zu dieser Saison fertig gestellte 8er-Gondelbahn erlaubt leichten Zugang zu den Pisten von Bruson, einem bisher versteckten Geheimtipp der einheimischen Skifahrer.

Event: Verbier Xtreme

Ein Freeride-Wettkampf auf absolutem Weltklasseniveau! Ab dem 21.3.2014 messen sich die besten



Off-Piste-Fahrer der Welt beim Finale der renommierten Freeride World Tour, ausgetragen von Swatch, North Face und Audi.

Ausflug: Raclette-Tour

Ein besonders geschmackvoller (und kalorienreicher) Exkurs: Die spezielle Führung weicht – von der Alp bis zur Käseerei – in den Herstellungsprozess des berühmten Bagnes-Käses ein, der als bestes Exportgut von Verbier gilt. Obligatorisch: die ausgiebige Degustation eines traditionellen Raclettes aus kontrollierter Herstellung.

Hotel-Tipp: Hotel W Verbier

Die junge Luxushotelkette „W Hotels“ hat seit Kurzem ein Haus in dem 1800 Einwohner kleinen Skiort. Die stylischen Zimmer, der Spa- und Wellness-Bereich und sogar ein eigener Club („Carve“) erstrahlen jetzt im avantgardistischen Design der weltweit erfolgreichen Marke aus New York.

EZ ab 250 Schweizer Franken

Hotspot
Garmisch-Partenkirchen



Rund um den höchsten Berg Deutschlands blüht der Wintersport. Für Cracks auch auf der legendären Kandahar, einer der anspruchsvollsten Strecken des alpinen Skiweltcups.

Lifte: 27 Seilbahn- und Lifтанlagen

Pisten-Kilometer: 60

davon 15 blaue, 17 rote und 3 schwarze Pisten

Ausflug: Fackelwanderung

Die Fackelwanderung durch die Partnachklamm gilt als Highlight, wenn sich das Licht der lodernden Fackeln in den Eisvorhängen bricht (siehe Bild).

Event: Jura City Biathlon

Beim internationalen „Jura City Biathlon“ am 27.12.13 führt die Strecke mitten durch den weihnachtlich geschmückten Ort. Näher und intensiver kann man Spitzensport heute kaum erleben.

Event: Gamsrenna

Am 16.3.14 sind Familien und Firmen dazu aufgerufen, sich in den Disziplinen Skicross, Riesenslalom, Rope & Speed sowie Synchron & Style zu messen.

Audi bietet vom 23.1. bis 2.2. das Fahrsicherheitstraining „Driving experience“ an. Die Teilnehmer lernen, wie man reagiert, wenn das Fahrzeug bei Eis oder Schnee plötzlich ins Rutschen gerät.

Hotel-Tipp: Hotel Riessersee

Bei ausreichender Eisstärke kann man direkt vor der Haustüre Schlittschuh laufen und Eisstock schießen.

DZ ab 142 Euro

Hotspot
Oberstdorf



Im „Skidorado“ Oberstdorf (mit den Skigebieten Fellhorn/Kanzelwand, Nebelhorn und Söllereck/Höllwies) fährt die höchste Kabinenbahn des Allgäus auf 2224 Meter hinauf.

Mit 7,5 Kilometern wartet am Nebelhorn außerdem die längste beschneite Abfahrtsstrecke Deutschlands.

Lifte: 47 Seilbahn- und Lifтанlagen

Pisten-Kilometer: 128

davon 60 km blaue, 51 km rote und 11 km schwarze Pisten

Neu: Deutschlands erste Funslope

Oberstdorf bietet Deutschlands erste und einzige „Funslope“: ein befahrbarer Parcours für alle Ski-Level. Mit verschiedensten Hindernissen, Sprüngen und Überraschungen wie zum Beispiel Brücken oder Tunnel.

Ausflug: Skiflug-Schanze

Von der Heini-Klopfer-Skiflugschanze hat man einen einzigartigen und fantastischen Ausblick:

Die Aussichtsplattform auf dem Schanzenturm erreicht man ebenso wie die Weltelite der Skiflieger bequem vom Parkplatz aus mit der Sesselbahn. Vom 27. bis 29.12.13 ist Oberstdorf wieder Gastgeber des Auftaktspringens der 4-Schanzen-Tournee in der Erdinger-Arena.

Event: Internationales Ballon-Festival

Vom 12. bis 19.1.14 treffen sich zum 13. Mal Dutzende von Heißluftballons in Oberstdorf. Mitfliegen ist dann natürlich nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht. Bei beginnender Dunkelheit erstrahlen die von der aufsteigenden Flamme erleuchteten riesigen Ballone in ihrer ganzen Farbpracht am Nachthimmel.

Hotel-Tipp: Hotel Exquisit

Das „Exquisit“ in Oberstdorf (siehe Bild) hat schöne, mit Holz abgetrennte Balkons, einen tollen Spa-Bereich mit Schwimmbad und Sauna sowie eine gute Küche. Und das alles zu sehr fairen Preisen. DZ HP mit Mittagsimbiss ab 125 Euro



Obergurgl ist mit 1930 Metern das höchste Kirchdorf Österreichs, im Ortsteil Hochgurgl wurde 1949 der erste Schlepplift der Region gebaut. Der „Diamant der Alpen“ gilt als sehr snowsicheres Skigebiet rund um den Hausgletscher namens Gurgler Ferner. Der merkwürdige Name wird auf „Gurgall“ zurückgeführt, was so viel wie „Ort im Gletscherkranz“ bedeuten soll.

Lifte: 7 Kabinenbahnen, 7 Sessellifte, 10 Schlepplifte

Pisten-Kilometer: 110
davon 35 km blaue, 55 km rote und 20 km schwarze Pisten

Neu: Freestyle-Park

Einen neuen Fun-Park gibt es beim Bruggenbodenlift. Auf einer mittelschweren und einer leichten Route liegen Hindernisse und Schanzen, die für Anfänger wie Fortgeschrittene gleichermaßen tauglich sind.

Event: Nachtskilaufen und Night-Skishow

Ein farbenfrohes Erlebnis (siehe Bild): das Gurgler Nachtskilaufen mit Feuerwerk und einer Erzählung („ski-Volution“) der Geschichte des Skifahrens aus der Sicht der Skischule Obergurgl – ab 17.12.13 jeden Dienstag.



FOTOS
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Mehr Bilder
vom „Hotel
Edelweiss“
Gurgl

Gleich nach dem Hahnenkamm-Rennen kommen sie: Die Stars der amerikanischen Ski-Teams um Bode Miller, Ted Ligety und Lindsey Vonn sind auf Besuch in Obergurgl.

Ausflug: Piccard-Rallye

Die „Piccard-Rallye“ ist eine historische Ski-Safari durch das gesamte Skigebiet Obergurgl/Hochgurgl. Dabei wandelt man auf den Spuren des legendären Stratosphärenforschers Professor Auguste Piccard, der 1931 mit seinem Forschungsballon am großen Gurgler Ferner notlanden und mit einer spektakulären Rettungsaktion geborgen werden musste. Piccard zu Ehren wurde 1989 in Obergurgl ein Denkmal errichtet, das an diese Begebenheit erinnert.

Hotel-Tipp: Hotel Edelweiss Gurgl

Besser geht's nicht: Direkt an der Skipiste liegt das wunderschöne 4-Sterne-Hotel „Edelweiß Gurgl“. Es bietet auf 1930 Metern ein Gletscher-Spa (Innen- und Außenpools, Sauna und Massagen auf 1200 m²) und ein Hauben-prämiertes Gourmet-Restaurant. Tipp: günstige Angebote wie das „Rundum-Ski-Paket“ (7 Nächte DZ ab **1175 Euro**).
DZ ab **99 Euro**



Beliebt und exklusiv, Heimat und Rückzugsort großer Stars wie Franz Beckenbauer, Arnold Schwarzenegger oder Uschi Glas: „Kitz“ ist und bleibt cool. Gerade wurde es von den Experten von skiresort.de – des größten Testportals für Skigebiete – als „Bestes Skigebiet“ der Welt ausgezeichnet. Dazu passen die letzten Investitionen: Eine moderne 10er-Einseil-Umlaufbahn ersetzt den Doppelsessellift Wagstätt und den Schlepplift Wurzhöhe. Mit Sitzheizung und Förderleistung von 2400 Personen in der Stunde!

Lifte: 51 Seilbahn- und Lifanlagen

Pisten-Kilometer: 170
davon 72 km blaue, 74 km rote und 24 km schwarze Pisten

Event: Hahnenkamm-Rennen

Vom 24.-26.1.14 steigt in Kitzbühel wieder das spektakulärste Skirennen der Welt. An die 50 000 Zuschauer verfolgen dann die absolute Elite des Skisports bei ihren waghalsigen

Sprüngen von der Mausefalle oder der legendären Hausbergkante. Highlight des Wochenendes: die „Audi Night“ am Freitagabend mit Gästen wie Moritz Bleibtreu oder Eva Padberg.

Ausflug: Bergbahnmuseum

Dieses im Alpenraum einzigartige Bergbahnmuseum befindet sich in der Bergstation der Hahnenkammbahn. Es gewährt interessante Einblicke in die Entwicklung des Liftbaus und einmalige Ausblicke auf das Panorama der Kitzbüheler Skiberge.

Hotel-Tipp: Hotel Kitzhof

Zu Füßen des Hahnenkamms und des Kitzbüheler Horns, unmittelbar am Stadtpark liegt der „Kitzhof“ mit einem traumhaften Ausblick über die Türme der Stadt. Die Einrichtung ist alpin und mondän zugleich. Während des Hahnenkamm-Rennens residiert hier die österreichische Ski-Mannschaft. Wer in den „Kitzhof“ Mittagessen geht, kann auch Speed-Queen Maria Höfl-Riesch treffen, das Büro ihres Managers und Ehemanns liegt nebenan.
DZ ab **90 Euro**



Hotspot
Saalbach

Der „Ski-Circus Saalbach Hinterglemm Leogang“ punktet mit Vielfältigkeit: von sanften Hängen über weite Carving-Pisten bis hin zur schwarzen WM-Abfahrt.

Lifte: 55 Seilbahn- und Lifтанlagen
Pisten-Kilometer: 200

davon 90 km blaue, 95 km rote und 15 km schwarze Pisten

Neu: Die Rosswaldbahn

Eine 6er-Sesselbahn mit Sitzheizung und Bubble ersetzt den alten Rosswald-Schleplift. Schon seit letzter Saison ist die Sesselbahn „Wetterkreuz 6er“ in Betrieb – und der Wetterkreuz-Speicherteich mit 161 000 Kubikmeter Fassungsvermögen sorgt für Schneesicherheit.

Ausflug: Baumzipfelweg und Golden Gate Brücke der Alpen

Im Talschluss von Saalbach-Hinterglemm liegt der höchstgelegene Wipfelwanderweg Europas. Mittelstück mit Aussicht ist eine massive Lärchenholzkonstruktion mit Treppen, Türmen und Brücken bis 30 Meter über dem Waldboden. Spektakulärster Abschnitt: die „Golden Gate Brücke der Alpen“ (siehe Bild oben).

Event: 100 Jahre Schiclub Saalbach-Hinterglemm

Mit Skirennen, elegantem Ball und vielen weiteren Festlichkeiten feiert der traditionsreiche Schiclub Saalbach-Hinterglemm vom 27.–30.3. im kommenden Jahr sein 100-jähriges Bestehen.

Hotel-Tipp: Hotel Alpin Juwel
Gerade einmal ein Jahr alt ist das wunderschöne Hotel, das von den natürlichen Baustoffen und seinen tollen Blicken von Liegewiese und Dachterrasse auf die Berge profitiert.
DZ ÜF ab 95€

Ischgl (von rätoromanisch Yscla = Insel) und sein Skigebiet, die Silvretta-Arena, gelten als Après-Ski-Mekka.

Lifte: 44 Seilbahn- und Lifтанlagen
Pisten-Kilometer: 238

davon 39 km blaue, 150 km rote und 34 km schwarze Pisten

Neu: Piz Val Gronda E5

Die Pendelbahn „Piz Val Gronda E5“ erschließt im Fimbatal neues Terrain mit einer drei Kilometer langen roten Piste. Und macht bisher unbekannte Tiefschneehänge zugänglich.

Event: Top of the Mountain Easter Concert

Große Open-Air-Konzerte haben Tradition in Ischgl, spätestens seit Sir Elton John 1995 das Panorama der Idalp beschallte. Dieses Jahr waren schon die Rocker von Nickelback zu Gast. An Ostern folgt das „Top of the Mountain Easter Concert“ mit einem spektakulären Musik-Act: Robbie Williams kommt!



Hotspot
Ischgl

Event: Schneeskulpturen-Wettbewerb „Formen in Weiß“
Professionelle Bildhauer erschaffen und präsentieren vom 6. bis 10.1.2014 nur allzu vergängliche Meisterwerke aus Schnee und Eis. Das Thema: 50 Jahre Seilbahn.

Hotel-Tipp: Madlein Designhotel
Das erste Design-Hotel in Ischgl mit Dutzenden von Kunstwerken in Fluren und Zimmern, Panorama-Pool, Spa und Zen-Garten (siehe Bild). Eine Oase inmitten der Berge.
DZ ab 125 Euro

Seit 1894 der Warther Pfarrer Johann Müller mit Hilfe eines damals neuartigen Fortbewegungsmittels, einem Paar Skier, zwischen Warth und Lech pendelte, träumte man von einer Verbindung zwischen den zwei Gebieten. Nun wurde sie mit dem „Auenfeldjet“ endlich geschaffen.

Lifte: 47 Seilbahn- und Liftanlagen

Pisten-Kilometer: 190

davon 80 km blaue, 80 km rote und 30 km schwarze Pisten

Neu: Der Auenfeldjet

Die zwölf Millionen Euro teure Verbindungsbahn „Auenfeldjet“, eine 10er-Gondel-Einseil-Umlaufbahn mit einer Beförderungskapazität von 1490 Personen in der Stunde, macht aus den Skigebieten Lech/Zürs und Warth/Schröcken eine große Winter-sportregion. Lech/Zürs bildet damit gemeinsam mit St. Anton, St. Christoph, Stuben und Sonnenkopf/Klös-terle sowie Warth/Schröcken den Tarifverbund „Ski Arlberg“. So können Skiläufer von Warth/Schröcken nun ebenfalls den legendären Weißen Ring fahren. Und Gäste von Lech/Zürs gelangen über den Saloberkopf bis

Hotspot
Lech



zum Körbersee und in die Gemeinden Schröcken und Warth.

Event: Tanzcafé Arlberg

Zum Ende der Saison (30.3.–13.4.14) feiert man in Lech den Après-Ski wie in alten Zeiten. Jazz-, Soul-, Rock-'n'-Roll- und Swing-Bands spielen live am Rüfplatz, im Skigebiet, im gemütlichen Ambiente der Hotels und auf Terrassen. Der Eintritt ist überall frei!

Event: der Weiße Ring

Der „Weiße Ring“ ist ein im Alpenraum einzigartiges Skirennen zwischen Lech, Zürs, Zug und Oberlech. 5500 Höhenmeter, 22 Abfahrtskilometer, Profis gegen Amateure – das macht dieses „Kultrennen“ aus. Am 18.1.2014 wird es zum 9. Mal ausgetragen. Für Hobby-Rennfahrer genauso Pflicht wie „Der Weiße Rausch“ in St. Anton.

Hotel-Tipp: Alpen Sport Resort Rote Wand

Schon 1651 wurde das einfache Bauernhaus unter der Adresse Zug Nr. 5 erwähnt. Heute steht hier eines der modernsten Hotels der Gegend mit tollem Außenpool und großem Spa, geführt von der einheimischen Gastronomenfamilie Walch. DZ HP ab 178 Euro

Hotspot
St. Anton

Von Insidern nur amerikanisch „Stanton“ genannt: die „Wiege des alpinen Skilaufs“ St. Anton. Hier eröffnete Ski-Pionier Hannes Schneider 1921 die erste Skischule Österreichs. Mit der neuen App „iSt. Anton“ bekommt man alle Informationen (geöffnete Pisten, Bahnen und Lifte sowie Events) rund um das Skigebiet in Echtzeit.

Lifte: 94 Bergbahnen und Lifte

Pisten-Kilometer: 340, davon 145 km blaue, 140 km rote und 55 km schwarze Pisten

Event: Der weiße Rausch

Benannt nach dem 30er-Jahre-Kultfilm, ist „Der weiße Rausch“ eines der bekanntesten Rennen der Alpen: 555 Teilnehmer wollen am 19.4.14 das „Ungeheuer Valluga“ bezwingen.

Hotel-Tipp: Hotel Tannenhof

Nach fast 90 Jahren als Treffpunkt der Hautevolee wurde das alte „Hotel Tannenhof“ 2011 abgerissen und auf der Sonnenseite von St. Anton wieder aufgebaut, Preis auf Anfrage.



HOTEL-BILDER
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Hotspot
Chamonix

Der Austragungsort der ersten Olympischen Winterspiele im Jahr 1924 ist heute eines von Frankreichs besten Skigebieten.

Lifte: k. A.

Pisten-Kilometer: 173, davon 35 blaue, 34 rote und 15 schwarze Pisten

Ausflug: Pas dans le vide

Ab dem 21. Dezember 2013 bietet ein Glaskasten an der Bergbahnstation L'Aiguille du Midi (3842 m) einen Schritt in die Leere („Pas dans le vide“). Als architektonische Extravaganza hängt er über einem Abgrund von 1000 m – direkt gegenüber dem Mont Blanc!

Event: Black Weekend

Internationale Top-DJs und Visual Artists feiern vom 6.–9.3.2014 einen schwarzen Rave mitten in den Bergen.

Hotel-Tipp: Héliopic Hotel

Im Dezember 2013 brandneu am Fuß des 4810 Meter hohen Montblanc eröffnet, gibt sich das „Héliopic“ sehr frisch und modern. DZ ab 140 Euro

Hotspot
Madonna di
Campiglio

Mitten im Unesco-Weltnaturerbe Dolomiten liegt das Wintersportmekka Madonna di Campiglio, in dem schon Ende des 19. Jahrhunderts der europäische Hochadel Urlaub machte.

Lifte: 61 Seilbahn- und Liftanlagen

Pisten-Kilometer: 150

davon 45 blaue, 37 rote und 18 schwarze Pisten

Neu: Skibeeep

Skifahren wird noch smarter mit „Skibeeep“, der App. Sie bietet Echtzeitinformationen über Schnee und Zugriff auf 115 Webcams.

Vom 1.1.–6.1. veranstaltet Audi wieder ein Fahrserheitstraining. Derjenige, der am Neujahrstag unbedingt gleich fahren möchte, dürfte die Piste für sich allein haben.

Hotel-Tipp: Hotel Diana

Im Zentrum von des Orts, nur zwei Minuten von den Liften entfernt, findet man das frisch renovierte 4-Sterne-Haus. Es ist bereits in der dritten Generation familiengeführt. DZ ab 220 Euro



... dann habe ich mich 32-mal überschlagen

Für **Sebastian Hannemann** ist Skifahren eine Lebenseinstellung. Im Interview spricht der Adrenalin-Junkie über den Aufenthalt in der „Matsch“-Klinik, Todesängste und bleiche Familienmitglieder

Der Rückwärtssalto ist das Markenzeichen von Deutschlands bestem Freeride-Profi Hannemann. Der Augsburger sprang 2011 in St. Moritz von einer 33 Meter hohen Felswand – Weltrekord!

Herr Hannemann, Sie haben sich bereits im Teenager-Alter gegen Skirennen und für das Freeriden – also das freie Skifahren im Gelände – entschieden. Warum?

Weil ich im Hang schon immer machen wollte, was ich will, und nicht, was mir andere vorgeben. Ob Slalom oder Abfahrt, am Schluss ist es doch immer das Gleiche: rote Fahne, blaue Fahne, rote Fahne, blaue Fahne ... Statt nur durch Stangenwald zu fahren, müssen wir Free-skier viel kreativer sein. Was ist die beste Linie? Wo kann ich am besten springen? Für mich bedeutet diese Art von Skifahren Freiheit.

Für viele Fans ist der Fußball Religion ...

... für mich Skifahren eine Lebenseinstellung. Zumindest was in unserer Szene die lässigen Klamotten, die gehillte Musik und das Konkurrenzdenken angeht. Wenn wir auf der Freeride World Tour unterwegs sind, dann gibt es bei uns kein Konkurrenzdenken untereinander. Wenn einer einen guten Lauf absolviert, dann freuen wir uns mit ihm. Das war zu meinen Rennlaufzeiten noch anders.

Dafür verdienen Skistars wie Felix Neureuther oder Maria Höfl-Riesch das x-Fache!

Ja, aber im Gegensatz zu ihnen habe ich viel weniger Verpflichtungen! Wenn ich mal keine Lust auf einen Wettkampf habe, dann fahre ich eben bei einem Skifilm wie „Junkies on a Budget“ oder „Legs of Steel“ mit. Wir powdern in den schönsten Skigebieten – in den Alpen, Kanada und Amerika.

Das kann aber auch mal schiefgehen, wie bei Ihnen im vergangenen Winter.

Vor allem wenn man aus zwölf Metern auf einem umgestürzten Baum landet. Schon beim Absprung habe ich gedacht: „Oh, das war jetzt doch vielleicht a bisserl zu weit links.“ Dann hat es auch schon gekracht – und es war nicht das Holz. Ich habe sofort gemerkt, dass irgendwas an meinem linken Fuß komplett kaputt war. Im Nachhinein war das nicht das eigentliche Problem.

Sondern?



Verrückter Pauker

Sebastian Hannemann, 27

Für die Schule hat der Mathe-Lehrer derzeit keine Zeit. Der 1,79 Meter große und 78 Kilo leichte Augsburger ist Ski-Profi, fährt die Freeride World Tour, die Weltmeisterschaft der Off-Piste-Fahrer

Dort, wo wir fahren, ist ja meist weit und breit kein Mensch. Deswegen musste ich mit meinem kaputten Haxen der Bergrettung Hunderte von Metern entgegenrutschen – und das mit höllischen Schmerzen und einem zerfetzten Skistiefel.

Und dann?

Nach einigen Minuten konnte der Rettungshubschrauber an einer freien Stelle landen. Die Ärzte haben mich gleich mit Morphin-Infusionen betäubt. Dann haben sie versucht, mir meinen Skischuh auszuziehen.

Wieso versucht?

Ich habe davon nichts mitbekommen, weil ich ja unter Drogen stand. Ich weiß es nur deshalb, weil mein Spezl vergaß, die Helmkamera auszuschalten. Auf dem Film ist zu sehen, dass die Ärzte wie verrückt an meinem Schuh gezogen haben, diesen aber nicht vom Fuß abbekamen. Das lag daran, dass mein Innenschuh geschnürt war, und dieser mit dem Skischuh verbunden ist. Sie hätten also mit 100 Mann an meinem Skischuh ziehen können, sie hätten ihn nie vom Fuß bekommen. Auf dem Film ist zu sehen und zu hören, wie ich wie ein Verrückter vor Schmerzen schreie. Im Murnauer Krankenhaus haben sie einen Fersentrümmerbruch am Knöchel diagnostiziert und mich mit zwei Platten und sieben Schrauben operiert. Ich war dort aber nur ein „Leichtverletzter“.

Wie muss man sich erst die Schwerstverletzten vorstellen?

Das sind die Drachenflieger, Paraglider und Motorradfahrer. In der Unfallklinik heißt es: „Nach Murnau kommt nur Matsch!“ In den Medien wurde hingegen bei meinem Sturz von einem „brutalen Unfall“ berichtet. Das kann ich nicht nachvollziehen.

Warum das denn?

Wir werden oft als Hasardeure oder Kamikaze-Fahrer hingestellt. Die schlimmste Verletzung, die sich ein Fahrer auf der Tour zuzog, waren Kreuzbandrisse und ein paar ausgeschlagene Zähne. Ein Kanadier ist mal mit seinem Gesicht auf seinen Knien gelandet. Der hat im Zielbereich nur gespuckt: ►



Powder-Alarm

Gymnasiallehrer Hannemann schießt in absoluter Höchstgeschwindigkeit durch die Wälder Kanadas



Der kleine Basti

stand mit zwei Jahren zum ersten Mal auf den Brettern. Sein erstes Rennen fuhr der Augsburger mit vier Jahren für den Ski-Club Königsbrunn in Bormio. Als Sechsjähriger wechselte der Mini-Rennfahrer zum SC Kreuth an den Tegernsee

Zähne und Blut. Das Gute bei uns ist, dass wir im Tiefschnee stürzen und nicht auf einer knallharten Eispiste. Deshalb geht es bei uns meist glimpflich aus.

Wie sind Sie eigentlich krankenversichert?

Selbstständig privat versichert – und dazu bestehen noch ein paar Unfallversicherungen.

Berti Denervaud, Oberpunktrichter der Freeride World Tour, sagt: „Wenn du die Kontrolle verlierst, kannst du sterben.“

Im Weltcup passiert viel mehr. Allein in den vergangenen Jahren erlitten Hans Grugger, Scott Macartney und Daniel Albrecht schwere Hirnverletzungen.

Wie schützen Sie sich?

Piepser, Rückenprotektor, Helm und einen Airbag-Rucksack mit Sonde und Schaufel habe ich immer dabei.

Muss man ein Adrenalinjunkie sein, um sich von den 70 oder 80 Grad steilen Klippen zu stürzen?

Man muss an seine Grenzen gehen und die Gefahren ausblenden können. Allerdings muss ich zugeben: Das ist schon ein richtiger Kick, mit Vollspeer über die Cliffs zu knallen.

Was war der höchste Sprung aller Zeiten bei der Freeride World Tour?

Das war mein Sprung beim Engadinsnow in St. Moritz über gut 32,33 Meter. Das war schon krass, so zwei, drei Sekunden im freien Fall. Dann drohte es aber zu eskalieren, nach dem Motto: Je höher, desto besser. Die Punktrichter haben sich dagegen ausgesprochen.

Hatten Sie auch mal richtig Angst?

Letztes Jahr in Chamonix. Da hat es mich mal so richtig

zerlegt. Ich sprang einen Rückwärtssalto, habe die Landung aber ein wenig unterschätzt, sie war deutlich steiler als angenommen. Und dann ging's dahin. Die Bindung ging auf, dann habe ich mich 32-mal überschlagen. Ich wusste, dass da irgendwann die Felsen kommen mussten. Über die bin ich zum Glück mit Vollkaracho drübergeseigelt. Als ich an denen vorbei war, wusste ich, das ist noch mal gut gegangen. Das war genau an dem Tag, als meine Familie zum Zuschauen kam. Die waren alle bleich wie die Wand.

Was können Sie unternehmen, damit so etwas nicht wieder vorkommt?

Ich muss meinen „Face-Check“, so heißt die stundenlange Begutachtung des Geländes mit dem Fernglas, im Vorfeld noch akribischer machen. Bevor ich heute losfahre, habe ich den Hang bis ins letzte Detail begutachtet. Mir entgeht nichts mehr.

Sie sind aber auch schon mal auf dem Kopf gelandet.

Das war ich aber noch Rennfahrer. Ich wollte einen Rückwärtssalto machen, mittendrin habe ich aber so Schiss bekommen, dass ich wieder zurückdrehen wollte – und dann bin ich auch schon auf dem Kopf gelandet.

Sie hätten sich das Genick brechen können.

Stimmt. Dafür weiß ich jetzt, dass das Einzige, was ich eben nicht machen darf, ist, Angst zu haben. Dennoch werde ich nie brav den Hang hinunterfahren. Man entwickelt sich nur weiter, wenn man am Limit fährt! ■

INTERVIEW: ANDREAS HASLAUER

Freeride World Tour

Tiefschnee-Spektakel in den schönsten Gebirgsregionen der Welt

Rote und blaue Fahnen

wie bei Slalom oder Abfahrt gibt es bei den Freeride-Wettkämpfen nicht. Oben am Berg ist der Start, im Tal das Ziel. Die Fahrer können somit ihre Linie und ihre Sprünge individuell wählen. Drei Kampfrichter bewerten die „Runs“ der Skifahrer nach fünf Kriterien: die Linie (Schwierigkeit und Originalität), Air & Style (Tricks und Sprünge), Kontrolle (Alles im Griff?), Technik (Schwünge und Haltung) und die Flüssigkeit (unnötiges Anhalten oder Traversieren) des Laufes.

Die Weltmeisterschaft

der Freerider startet am 18. Dezember im kanadischen Revelstoke. Ab Januar folgen drei Wettkämpfe in Europa: Courmayeur in Italien, Chamonix in Frankreich und Fieberbrunn in den Kitzbüheler Alpen. Nach den Olympischen Spielen im Februar 2014 in Sotschi geht es am 1. März in Kirkwood/USA weiter, bevor der Weltmeister Ende März im Schweizer Verbier gekürt wird.

Ausgetragen

wird das Off-Piste-Spektakel, das von Swatch, dem Bekleidungshersteller The North Face und dem Automobilkonzern Audi unterstützt wird, bereits seit fünf Jahren.



Freier Fall Senkrecht geht es nach unten

VIDEO
Seite scannen mit FOCUS ACTIVE APP

Trailer zur Freeride World Tour



Cooler Skihelfer

Besonders am Berg ist die richtige Technologie Gold wert. Diese sechs winterlichen Gadgets bringen Sie nach vorn!

1 Brunton Restore

Winterliche Kälte zwingt Akkus von Smartphones oder Kameras schon vor dem Après-Ski in die Knie. Schnelle Aufladung ohne Steckdose versprechen die Solarzellen dieses Zusatzakkus. **Preis: 90 Euro**
www.brunton.com

2 Chips

Musik hören und telefonieren ohne Gefummel und kalte Hände? Die Ski-helm-Lautsprecher „Chips“ via Bluetooth mit dem Smartphone verbinden und per 2-Button-System bedienen. **Preis: 100 Euro**
www.outdoor-technology.com

3 Oakley Airwave 1.5

Auf dem Display der High-Tech-Brille werden Geschwindigkeit, Höhenmeter und Sprunghöhe eingeblendet – oder via Bluetooth gleich verbundene Geräte gesteuert. **Preis: 649 Euro**
de.oakley.com

4 Chaval Response XRT

Beheizbare Handschuhe sind ein Traum all jener, deren kalte Hände sie vor der Zeit von der Piste treiben. Diese können mit einer Batterieladung bis zu sieben Stunden lang wärmen. **Preis: 290 Euro**
chavalusa.com

5 iSKI App

Die App bietet Infos über Skigebiete mit Livestreams, Cams, Routenplaner und das Analyse-Tool „iSKI Tracker“. **Preis: gratis**
www.iski.cc



6 Suunto Ambit 2

Herzfrequenz, Tempo und Route können mit diesem Trainingscomputer fürs Handgelenk gemessen und analysiert werden. Und durchtrainiert sieht die Uhr auch aus. **Preis: 350 Euro**
www.suunto.com

Das Fahrtraining findet mit sportlichen Audi Modellen wie dem Audi S4 Avant statt. Erfahrene Instruktoren (Bild rechts unten) stehen mit Rat und Tat zur Seite.



Mehr zum Thema

WWW Mehr über die Audi driving experience erfahren Sie unter www.audi.de/audi-driving-experience

Bis ans Limit für mehr Sicherheit

Die eigenen Grenzen kennenlernen, die Dynamik der Fahrzeuge verstehen und beherrschen, sich auf winterliche Fahrsituationen vorbereiten und dabei die ganze Zeit ein Lächeln im Gesicht tragen – das ist das Konzept der Audi driving experience.

Morgens blicke ich manchmal noch in etwas müde Augen oder spüre leichte Unsicherheit bei den Teilnehmern, aber abends strahlen alle.“ Uwe Fricker weiß, wovon er spricht. Seit 28 Jahren arbeitet er als Instruktor bei Audi. Bei den Fahrtrainingsprogrammen im österreichischen Seefeld leitet er die Kurse auf der von einer dicken Eisschicht bedeckten Bodenalm.

Dort und in Saalbach finden im Winter die Audi driving experience Programme auf spiegelglattem Untergrund statt. Ob als halbtägiges Kompakttraining, eintägiges Aufbau- und Drifttraining über zwei Tage inklusive zwei Übernachtungen – das Ziel ist bei jedem Kurs das gleiche. Die Fahrzeuge in Extremsituationen kontrollieren zu



können, schnell und instinktiv richtig zu reagieren, um die angemessenen fahrerischen Entscheidungen zu treffen. Oder wie Uwe Fricker es formuliert: „Wir vermitteln sportliches und dabei sicheres Fahren – auch auf Eis und Schnee“.

Lehrinhalte sind dabei Basics wie die optimale Sitzposition und Lenkradhaltung, Untersteuern, ABS-Gefahrenbremsung oder Slalom auf dem Eis. In den Kursen für Fortgeschrittene geht es sogar mit Drifttechniken und Powerslides zur Sache. Neben den Lerneffekten für einen sicheren Fahrstil im Alltag soll eine Audi driving experience aber vor allem eines bringen – Spaß. Deshalb nutzen die Teilnehmer aktuelle sportliche Audi Modelle wie den Audi S4 Avant. Uwe Fricker fasst die Idee noch einmal zusammen: „Natürlich kommt bei aller Konzentration der Fahrspaß nie zu kurz. Denn mit einem Lächeln im Gesicht lernt es sich einfach besser.“ ■

Kraftstoffverbrauch Audi S4 Avant in l/100 km innerorts/außerorts/kombiniert: 11,1/6,8/8,4; CO₂-Emission kombiniert in g/km: 197.

Tauschen Sie Tunnelblick gegen Fernsicht.

Willkommen in der Welt von quattro®. Der innovative Allradantrieb im Audi Q3 und in über 160 weiteren Modellen. Mehr unter www.audi.de/quattro.



Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 10,2–6,2; außerorts 6,4–4,7; kombiniert 7,7–5,2; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 179–137.

Vorsprung durch Technik



Rocker-Festival

Egal, ob junger Pistenhase oder erfahrener Off-Piste-Freak – die neue **Ski-Technologie** fasziniert jeden. Nur ein paar Millimeter machen den großen Unterschied aus. FOCUS stellt die besten High-Tech-Wundergleiter namens „Rocker“ vor

Strahlend blauer Himmel, in der Sonne funkelnde Schneekristalle – und unter den Brettern eine perfekt präparierte Piste. Solche Bedingungen lassen bei den Skifahrern die Endorphine tanzen. Die frisch geschliffene Stahlkante fräst sich in den Schnee. Wie von Geisterhand gesteuert, reiht sich mühelos Schwung an Schwung.

Um dieses Gefühl der Schwerelosigkeit zu verstärken, haben sich die renommierten Skihersteller wie Rossignol & Co. vor vier Jahren etwas Revolutionäres einfallen lassen. Einen Ski, der aussieht, als wäre er gestaucht, kaputt: der „Rocker“. Der Sonderling ist ein im Schaufelbereich aufgebogener Ski. Der Fahrer steht in der Skimitte in einer kleinen Delle.

90

Prozent.

So hoch liegt der Anteil der Rocker im Skimarkt.

Tendenz: weiter stark steigend

Liegt der Rocker in der Kurve, ist die perfekte Performance am Berg garantiert. Die Änderung der Skikonstruktion ist zwar nur minimal, der Fahrspaß auf – und auch neben der Piste – jedoch maximal. Wer verstehen will, worin die Magie der Rocker besteht, sollte zunächst in die Vergangenheit blicken. Der Unterschied zwischen Carvern und ihren Vorfahren ist auf den ersten Blick ersichtlich: Kürzer, kurviger, fast sexy präsentierte sich die Silhouette dieser Modelle. Nicht ganz so optisch auffällig ist der Rocker. Umso extravaganter sind die Produktnamen der neuen Wundergleitgeräte: All-Terrain-Rocker, Speed-Rocker, Touren-Rocker, Allmountain-Rocker, Carve-Rocker, Early-Rise-Rocker, Auto-Turn-Rocker, Powder-Rocker, Full-Rocker und Amphibio-Rocker. ►

Foto: Christian Stadler



Im Tiefschnee
fühlt sich der
Freeride-Ski
„Soul 7“ von
Rossignol genauso
wohl wie auf der
Eispiste.
Preis: 730 Euro

Aufmüßig
wie ein junges Pferd
ist der „i.Supershape
Rally“. Der Head-Ski
schreit danach, von
einem Könner einge-
fahren zu werden.
*Preis: 700 Euro**

*Preise inklusive Bindung

Große Buckel sind dem „Code Uvo“ auf der Piste völlig egal. Wie auf Schienen fährt der Völkl einfach über jedes Hindernis!
Preis: 760 Euro*



Skalpelltartig schneidet der Allmountain-Ski „Enduro XT 800“ von Salomon die Kurven auf der Piste.
Preis: 730 Euro



Der Porsche 911 unter den Speed-Rockern ist der „AMP Charger“ von K2: aggressiv, wendig – und sehr schnell.
Preis: 750 Euro



Im Wesentlichen haben sie aber alle eines gemeinsam: Durch die leichte Aufbiegung des Skis verlagert sich der Kontaktpunkte mehr zur Skimitte. „Während der Carving-Ski die Fahrer über die Schaufel in die Kurve zieht, entfaltet der Rocker seine Kurvendynamik erst mit einem vergleichbar größeren Winkel, in dem die Kanten gegen die Piste gedrückt werden“, erklärt Andreas König, Testleiter des Skitests des Deutschen Skiverbands (DSV).

Das bedeutet: Je größer der sogenannte Aufkantwinkel, desto mehr biegt sich der Rocker durch – die volle Kantenlänge kommt zum Einsatz. Dadurch wird der Rocker-Ski bei der Kurveneinfahrt gutmütiger und deutlich wendiger als die bisherigen Carving-Bretter. Eine Abfahrt kostet den Fahrer spürbar weniger Kraft.

Schon der Carver hat Ende der 90er-Jahre den Schwung erheblich vereinfacht und vielen Skifahrern die Möglichkeit eröffnet, Kurven mit unterschiedlichsten Radien zu schneiden. Mit den Rocker-Technologien hält nun die Servolenkung beim Skifahren endlich Einzug.

Das Versprechen der Hersteller wie Head und Rossignol



Der Autor Florian Schmidt ist Chefredakteur beim „DSV aktiv Ski & Sportmagazin“ und bei „Planet-snow“. Der Skilehrer ist mit einer Snowboardlehrerin verheiratet, die er beim Heli-Skiing kennen lernte. Er testete bereits 2000 Skimodelle

lautet: Der Ski wird vielseitiger, lässt sich spielerischer und Kraft sparender fahren und macht die Fahrt komfortabler, das Umkanten und die Schwungeinleitung deutlich einfacher.

Der Sporthandel ist davon mächtig überzeugt: „Für den Skifahrer gibt es zum Rocker außer dem einen oder anderen Rennmodell absolut keine Alternative“, sagt Andreas Rudolf, Chef des internationalen Einkaufsverbands Sport2000 mit über 3500 Händlern in ganz Europa. Der Marktanteil der Rocker-Ski liegt bereits bei über 90 Prozent. ■

FLORIAN SCHMIDT

Den Bogen raus: die Rocker-Varianten

Traditioneller Ski – 100 % Vorspannung



Ein Ski mit traditioneller Bauweise hat eine Vorspannung wie ein Bogen. Beim Fahren wird die Kantenlänge – von vorn bis hinten – nahezu gleich belastet.

Ski mit leichtem Rocker – 80 % Vorspannung, 20 % Rocker



Die leichte Erhöhung von Schaufel und Skiende erlaubt vor allem Einsteigern, den Schwung leichter einzuleiten sowie sicher und mühelos um die Kurve zu steuern.

Ski mit stärkerem Rocker – 70 % Vorspannung, 30 % Rocker



Die zur Skimitte angehobene Schaufel ermöglicht Fahren in weichem Schnee. Die Vorspannung unter der Bindung garantiert Kantengriff auf der harten Piste.

Wenn der Schuh drückt ...

Der Trend geht zu „angepassten Skistiefeln“. Richtig maßgeschneidert sind aber nur die der Münchner High-Tech-Manufaktur Ertl/Renz. Das hat auch seinen Preis

Fischer pumpt bei seiner „Vacuum Fit“-Technologie Druckluft in den Skischuh, Tecnica hat mit der „Air“-Reihe Luftkammersysteme entwickelt, und Atomic wirbt mit zwei elastischen „Live Fit“-Zonen. Sie sollen sich alle dem Fuß anpassen. Das machen sie auch – allerdings nur bis zu einem gewissen Grad. In Deutschland gibt es nur ein Geschäft, das maßgefertigte Skistiefel anbietet: Ertl/Renz.

Ex-Profi-Triathlet Sven Renz und seine Frau, Ski-Weltmeisterin Martina Ertl-Renz. „Im Gegensatz zu den Herstellern stimmen wir die Schale und den Innenschuh exakt auf den Fuß ab. Das heißt: Wir bekommen jeden Spreizfuß und jedes Überbein in den Griff“, so Renz. Er ist für die Skischuhe, seine Frau für die extrem hochwertige Bekleidung zuständig. 700 Euro kostet der Stiefel mit Anpassung. 1500 Euro verlangt Renz, wenn der Innenschuh beheizt und geschäumt sein soll und noch eine Einlegesohle dabei ist. In den Genuss warmer Füße kommen Rennfahrer wie Felix Neureuther oder Bode Miller, aber auch Hobby-Alpinisten wie Franz Beckenbauer. ■

ANDREAS HASLAUER

5

Prozent.

Nur so viele Käufer sind mit ihren Skischuhen von der Stange auf Anhieb zufrieden

Sitzt und passt

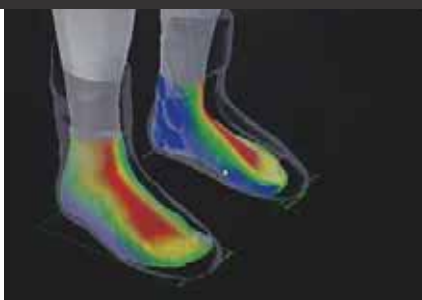
Für 1500 Euro gibt es den sicheren, warmen und perfekten Halt



Standfest Renz schäumt die Stiefel von seiner Frau Martina



In biometrischen Socken treten die Kunden vor die Kamera eines hochmodernen 3-D-Scanners. Auf dem Computer erscheint eine exakte digitale Kopie des Fußes



Die Leistenformen verschiedener Skischuhe werden mit der Fußform verglichen und so die passende Kunststoffschale ausgewählt. Renz setzt auf Head, Lange und Salomon



Drei Orthopäden fertigen in der Werkstatt die Holzleisten der vermessenen Füße an. Danach wird der Skischuh angepasst – jede Wölbung wird dabei berücksichtigt

Warm anziehen!

Ob Piste, Rodelberg oder Après-Ski:
Mit diesen Outfits kommen Sie **stylish**
durch die kalte Jahreszeit.

Achtung! Zur Nachahmung sind nur die Looks
empfohlen, nicht der Stunt auf Seite 34 ...

St. Moritz, Champagner-Laune in der
„Quattro Bar“ – auf 2486 Meter Meereshöhe

Model Flo: Jacke, Giorgio Armani, 3655 Euro.
Pullover, Bally, 2995 Euro. Hose, Digel, 80 Euro.
Schuhe, Camel, 160 Euro.

Model Nico: Pelzmütze, Bally, 995 Euro. Wildleder-
Overall, Bally, 3995 Euro. Fellstiefel, Bally, 1795 Euro.
Sonnenbrille, Armani, Preis auf Anfrage.





Schöner im Schnee: Schlittenfahrt von der Hospiz-Alm, Arlberg

Flo: Jacke, J.Lindeberg, 450 Euro. Hose, J.Lindeberg, 300 Euro. Pullover, J.Lindeberg, 140 Euro. Handschuhe, Eska, 110 Euro. Brille, Oakley, 129 Euro. Skischuhe, Head, 500 Euro. Ski, Head, 450 Euro. Unterwäsche (Hose und Shirt), Falke, jeweils 65 Euro. **Nico:** Jacke, J.Lindeberg, 450 Euro. Hose, J.Lindeberg, 300 Euro. Helm, Bogner, 279 Euro. Brille, Bogner, 199 Euro. Unterwäsche (Hose und Shirt), X-Bionic, 125 und 135 Euro.



Cooler Kuscheln:
Ohne Fellkragen geht
diesen Winter nichts!
Flo: Jacke, Woolrich,
849 Euro. Strickjacke,
Hugo Boss, 279 Euro.
Nico: Jacke Moncler,
1193 Euro. Schal, Boss
Orange, 90 Euro



FOTO+VIDEO
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Mehr Modelbilder
inklusive Video



Nein, nicht nachmachen! Spektakulärer Sprung über 560 Pferdestärken in St. Christoph am Arlberg

Andreas (oben): Overall, Norrøna, 1099 Euro. Helm, Poc, 220 Euro. Brille, Poc, 200 Euro. **Flo** (rechts): Hose, Bogner, 500 Euro. Jacke, Bogner, 1299 Euro. Mütze, New Era, 45 Euro. Brille, Oakley, 129 Euro. Handschuhe, Poc, 160 Euro. Stock, Leki, 100 Euro. Unterwäsche (Hose und Shirt), Falke, 70 und 80 Euro. Ski, Head, 500 Euro. Skischuhe, Head, 380 Euro. **Nico**: Jacke, Rossignol, 950 Euro. Hose, Rossignol, 550 Euro. Sonnenbrille, Oakley, 129 Euro. **AUTO**: RS7, Audi, ab 113 000 Euro.

Schneeflöckchen, Blauröckchen: Rodelpartie in St. Anton

Flo: Jacke, Maloja, 319 Euro. Hose, Maloja, 269 Euro. Mütze, Capo, 55 Euro, Skibrille, Anon, 90 Euro.

Handschuhe, Hestra, 150 Euro. Schuhe, Ludwig Reiter, 659 Euro. Socken, X-Socks, 50 Euro.

Unterwäsche (Hose und Shirt), X-Bionic, 125 und 135 Euro **Nico:** Jacke, Colmar, 589 Euro. Hose, Colmar, 209 Euro.

Ohrenwärmer, UGG, 80 Euro. Handschuhe, UGG, 249 Euro. Schuhe, UGG, 299 Euro.

Unterwäsche (Hose und Shirt), Falke, 125 und 135 Euro. Socken, Cep, 50 Euro.





Hände weg von meinem Pistenbully! Kleiner Zusammenstoß in Corviglia

(St. Moritz). Flo: Overall, Norrøna, 1099 Euro, Mütze, privat. Handschuhe, Norrøna, 99 Euro. Brille, Poc, 169 Euro. Skischuhe, Lange, 550 Euro. **Nico:** Jacke, La Sportiva, 220 Euro. Hose, La Sportiva, 290 Euro. Brille, Poc, 169 Euro. Handschuhe, Hestra, 155 Euro. Mütze, Capo, 55 Euro. Ski, Dynastar, 400 Euro. Skischuhe, Lange, 300 Euro. Skistöcke, Leki, 80 Euro. Unterwäsche (Hose und Shirt), X-Bionic, 125 und 135 Euro. Pistenbully 600 E+, 360 000 Euro (mit Zusatzgeräten)

Nicht nur der Berg ruft: farbenfrohes Trio vor himmelblauer Traumkulisse

Flo (links) Jacke, Ortovox, 650 Euro. Hose Ortovox, 500 Euro. Helm, Anon, 150 Euro. Brille, Oakley, 239 Euro. Handschuhe, Hestra, 125 Euro. Skischuhe, Lange, 500 Euro. Ski, Head, 550 Euro. Skistöcke, Leki, 100 Euro. **Andreas:** (Mitte) Jacke, Norrøna, 499 Euro. Hose, Norrøna, 449 Euro. Helm, Poc, 200 Euro. Brille, Poc, 140 Euro. Handschuhe, Leki, 110 Euro. Skistöcke, Leki, 100 Euro. Skischuhe, Head, 480 Euro. Ski, Head, 750 Euro. **Sabrina:** Jacke, Marmot, 300 Euro. Hose, Marmot, 330 Euro. Helm, Poc, 170 Euro. Brille, Poc, 100 Euro. Handschuhe, Hestra, 155 Euro. Skistöcke, Leki, 80 Euro. Skischuhe, Salomon, 396 Euro. Ski, Head, 750 Euro.



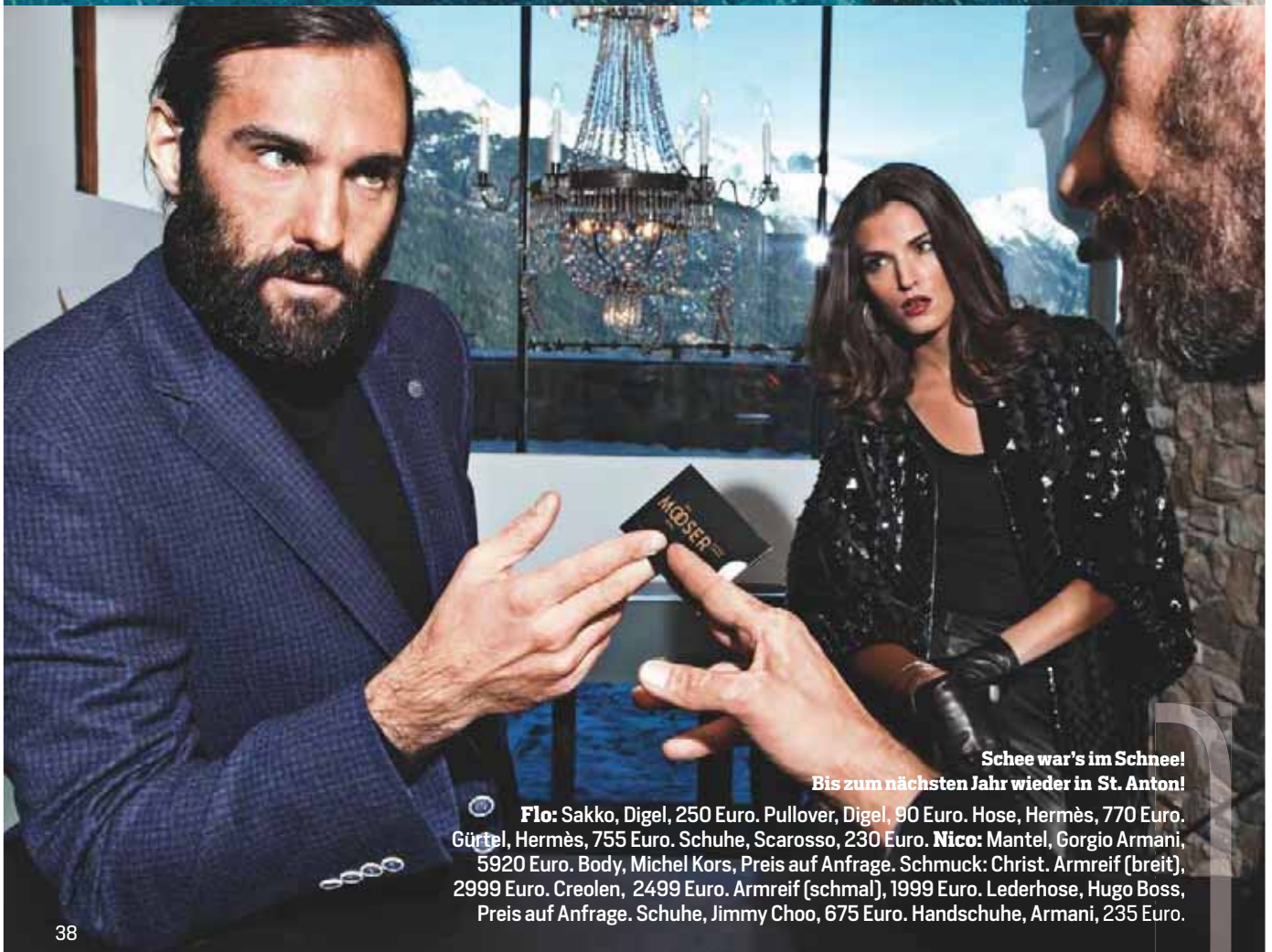
**Wer braucht hier
Waschmaschinen?
Vollbad im Pool**

Flo: Hose, Victorinox, 139 Euro.
Hemd, Olymp, 70 Euro.
Unterwäsche, Intimissimi,
123 Euro. **Nico:** Bluse,
Hugo Boss, Preis auf
Anfrage. Unterwäsche,
Intimissimi, 20 Euro.

Produktion: Sirka Henning
Fotograf: Daniel Roché, represented by Shotview
Assistent Produktion: Max Däweritz
Styling: Dirk Kaprad/www.kaprad.com
Hair & Make-up: Sabrina Aigner, using Winterlook
products Chanel und Redken

Models:
Florian Leichs/Kult Model Agency
Nico Woyczyk/Mega Model Agency

Mit freundlicher Unterstützung:
Audi AG, Das Mooser Hotel, Tourismusverband
St. Anton am Arlberg, Tourismusorganisation
Engadin St. Moritz, Arlberger Bergbahnen,
Bergbahnen Engadin St. Moritz, Kässbohrer
Geländefahrzeug AG (Pistenbully)



**Schee war's im Schnee!
Bis zum nächsten Jahr wieder in St. Anton!**

Flo: Sakko, Digel, 250 Euro. Pullover, Digel, 90 Euro. Hose, Hermès, 770 Euro.
Gürtel, Hermès, 755 Euro. Schuhe, Scarosso, 230 Euro. **Nico:** Mantel, Giorgio Armani,
5920 Euro. Body, Michel Kors, Preis auf Anfrage. Schmuck: Christ. Armreif (breit),
2999 Euro. Creolen, 2499 Euro. Armreif (schmal), 1999 Euro. Lederhose, Hugo Boss,
Preis auf Anfrage. Schuhe, Jimmy Choo, 675 Euro. Handschuhe, Armani, 235 Euro.

Die Lebensretter

Karbonhelm, Lawinenpiepser, Airbag auf dem Rücken. Mit der richtigen Ausrüstung sinkt das Risiko auf und neben der Piste deutlich

Wenn sich jemand vor Unfällen – und Gegnern – schützen muss, dann die Skicrosser. Sie starten zu viert, schießen Schulter an Schulter durch Eiskanäle und springen mit 100 km/h über die Buckel.

Deutschlands Bester ist Daniel Bohnacker, der bei den Olympischen Spielen 2014 in Sotschi gute Chan-

cen auf eine Medaille hat. Der Wirtschaftsinformatiker geht kein Risiko ein: Rennen fährt er immer mit Helm, Rückenprotektor und Sicherheitsstöcken. Abseits der Piste trägt er die komplette Sicherheitsausrüstung.

Deren Wirkung belegt die Statistik der Auswertungsstelle für Skiunfälle. Seit 1979/80 hat sich die Zahl der Unfälle um 58 Prozentpunkte verrin-

gert. Erstmals wurde in der Saison 2012/13 weniger als einer von 1000 Skifahrern stationär behandelt. ■

ANDREAS HASLAUER

Gewinnen Sie ein VIP-Wochenende beim AUDI FIS Ski Cross World Cup in Bischofswiesen – auf S. 18 des FOCUS

Alles im Griff

Stürzt Bohnacker, löst sich der Handschuh vom „Trigger S“-Stock (Venom) von Leki. Die Verletzungsgefahr (Skidaumen) sinkt. **Preis: 139 Euro**

Schicker Ortungshelfer

Funktion und Design wie Apple: Nur zwei Knöpfe hat das Lawinenverschütteten-Suchgerät „3+“ von Ortovox, das Signale senden und empfangen kann.

Preis: 299 Euro

Mit Köpfchen

Der Alpina-Profi-Helm aus Karbon erfüllt die Auflagen des Skiverbands FIS.

Preis: 700 Euro

Leichte Schippe

Eingeschlossene Lawinenopfer können mit der 710 Gramm leichten Schaufel „Beast“ von Ortovox ausgegraben werden. **Preis: 55 Euro**

Obenauf

Mit dem „Tour 32+7“-Airbag-Rucksack (Ortovox) wird der Skifahrer nicht unter die Lawine gerissen, sondern nach oben gespült.

Preis: 730 Euro

Rück(en)-Versicherung

Das Rundum-sorglos-Korsett von Ortema „Ortho-Max Vest“ bietet Schutz für Lenden- und Brustbereich sowie Wirbelsäule.

Preis: 219 Euro

Sonde im Schneehaufen

Mit der „240+ Carbon Pro PFA“ Sonde von Ortovox kann ein Lawinenopfer geortet werden.

Preis: 100 Euro



Weg von allem

Im Alter von 33 Jahren leitete Tilman Held (hier im Zermatter Skigebiet) eine Modefirma mit 100 Millionen Euro Umsatz, dann brach er aus. Jetzt bietet er exklusive Abenteuerreisen an

Auf Safari rund ums Matterhorn

Abenteuerlich darf es sein und trotzdem luxuriös: Die Reisemanufaktur **Away from it all** organisiert ungewöhnliche Privat-Trips. Auf der Tour „Cross-Alpina“ geht es von der Schweiz nach Italien und zurück – nicht nur mit Skiern

Aus der Nähe betrachtet, ist es ein Gipfelkreuz wie viele andere. Gußeisern und angemessen verziert. Allerdings ist das mit der Nähe auf dem 4478 Meter hohen Matterhorn so eine Sache. Seit der Erstbesteigung im Jahr 1865 hat dieser Berg, der im Oberwalliser Dialekt schlicht „ds' Horu“ heißt, immerhin mehr als 500 Menschen umgebracht. So viele wie wohl kein anderer Gipfel sonst.

Das weltweit berühmteste Stück Schweiz ist alles andere als nahbar, und doch sind wir ganz dicht dran an diesem sonnigen und fast windstillen Morgen. So dicht, dass wir aus dem Seitenfenster des Helikopters fast das

Emblem des Kreuzes erkennen können, während wir die Spitze dieses steilen Felszahns umkreisen und mit wild gewordenem Pulsschlag fotografieren, was irgendwie zu fotografieren ist.

Einer aus unserer Reisegruppe, der sonst viel redet und lacht, schaut in diesem Moment nur und schweigt: Es ist Frank Wörndl, der deutsche Slalomweltmeister von 1987. Konzentriert starrt er im Flug auf die Flanken des Matterhorns, das manche nur in einem Atemzug mit dem Mount Everest nennen, dem Kilimandscharo oder dem Fuji. Allerhöchste Klasse eben.

Ob sich da nicht doch eine Route findet, die er auf Skiern in freier Fallfahrt meistern kann?

Eine, für die es sich noch mal zu trainieren lohnt?

Als Begleiter der Reisemanufaktur Away from it all arbeitet der 54-jährige Wörndl neuerdings. Die Münchberger Firma bietet sogenannte Luxus-Aktivreisen an. Wenn der Skirennläufer und TV-Moderator dabei ist, wie hier auf der Skisafari „Cross-Alpina“, nennt sich das Programm ganz einfach „Away with the Champs“.

Wörndl ist gern dabei, das spürt man. Nicht nur am Morgen zuvor, als er in Zermatt im Skiverleih geduldig beim Anpassen der Stiefel hilft oder bei den Tipps, die er während der Fahrt im freien Gelände gibt. Nachdem der Hub- ►

10

Kilometer

und 1800

Höhenmeter geht die längste der Abfahrten auf der Skisafari „Cross-Alpina“

schrauber den Gipfel des Matterhorns wieder verlässt, auf dem 3480 Meter hohen Plateau Rosa am Theodulgletscher landet und der Co-Pilot die Ski im staubenden Schnee aus dem Transportkorb lädt, ist er auch einer der Ersten, der einfach nur fahren will. Weil wir hier oben noch ganz allein sind, auf den Pisten und Tiefschneehängen, um kurz vor neun.

Diese Winterreise ist eine, die es eigentlich gar nicht geben kann:

Weil man mal im schweizerischen Wallis Ski fährt und übernachtet und mal im italienischen Aostatal. Weil man auch nach zehn Kilometer langen Abfahrten ohne Liftanschluss stets geschmeidig weiterkommt. Und sei es mit dem Motorschlitten, dem Geländewagen, der Schneekatze oder eben durch die Luft. Aber auch weil das Gepäck nach herrlich anstrengenden Skitagen immer dort ist, wo man gerade ein Zimmer bezieht – ergänzt durch charmante Überraschungsgeschenke des Veranstalters wie eine bereits frankierte Ansichtskarte.

Und weil der schönere Luxus manchmal nicht die formvollendete Bar eines Designhotels ist, sondern eher die Abgeschiedenheit eines zum Hotel umgewidmeten Bergdorfs aus dem 17. Jahrhundert. Wobei aber selbstverständlich auch von dort ein Shoppingtrip nach Mailand arrangiert werden kann oder ein Paragliding-Flug.

Erfinder von Away from it all ist der 41-jährige Tilman Held. „Es geht um die Suche nach Reiseerlebnissen in abgelegenen Regionen und auf einem bestimmten Niveau, durch die ich wirklich Abstand zum Alltag finden kann“, sagt er.

Abstand, also weg von allem, das ist sein Thema. Der Oberfranke stammt aus einer Unternehmerfamilie und leitete bereits im Alter von 33 Jahren gemeinsam mit seiner Schwester die Modefirma Frank Walder. Verantwortlich für 100 Millionen Euro Umsatz und bis zu 800 Mitarbeiter. Erfolgreich zwar, aber trotzdem auch zuständig für Entlassungen, pausenlose Dienstreisen und harte Ver-



Den Schönheitskönig stets im Blick Das Matterhorn (oben) ist Zentrum der schweizerisch-italienischen Skisafari. Gegessen wird in Hütten wie der Zermatter „Chez Vrony“ (unten links). Die achttägige Reise kostet ab 5990 Euro, bei weniger als den geplanten vier Helikopterflügen sinkt auch der Preis

Die Tour

Tag 1 bis 3:

Skifahren mit Guide, auch Off-Piste, in Zermatt und Klein-Matterhorn. Übernachtungen in Hotels wie dem „Matthiol“.

Tag 4 bis 8:

Szenenwechsel ins italienische Aostatal – samt Heliskiing und Paragliding.

Mehr Infos:

awayfromitall.com

handlungen. „Ich konnte nicht mehr abschalten, auch zu Hause nicht“, erzählt Held.

Nach zwei Burn-outs stieg er 2009 völlig erschöpft aus, ohne Ahnung, wie es weitergehen würde. Auf einer Reise mit seinem Sohn nach Colorado/USA entstand zunächst die Idee, ungewöhnliche wie luxuriöse Hotels zu vertreiben und später dann, die Hotels durch Aktivitäten zu verbinden. Skifahren, Trekking, Radfahren.

Mittlerweile bietet der Umsteiger unter anderem Reisen nach Nordamerika, Skandinavien, Mallorca, Afrika oder in die Dolomiten an – und jeweils von Januar bis März auch in die Schweiz und nach Italien.

Auf Wunsch sind auch verschiedene „Champs“ dabei. Skifahrer wie Wörndl, Olympiasiegerin Marina Kiehl und ab 2014 Markus Wasmeier, Hermann Maier, Hilde Gerg oder Kjetil Andre Aamodt. Aber auch

Wildlife-Fotograf Thorsten Milse oder, für Radreisen, der tragisch-interessante Jan Ullrich.

Die Buchungen hätten sich seit dem Start 2012 verfünffacht, berichtet Held, er kooperiere nun auch mit Veranstaltern wie Windrose oder Designreisen. „Erholung entsteht durch Aktivität“, sagt Held. „Dann, wenn man nicht mehr an das denkt, was einen 50 Wochen im Jahr beschäftigt.“

STEFAN RUZAS



Erst Skifahren, dann Drink zippen FOCUS-Redakteur Ruzas in der „Hottellerie de Mascognaz“ in Champoluc

Fotos: Anke Schaffelhuber, Stefan Ruzas

Sterne in den Bergen

Kaviar-Raclette, Trüffel-Pizza, Hummer-Sandwich – Tausende Meter über dem Meer. Die besten „Fine Mountain Dining“-Restaurants in den Alpen

Einen schöneren Arbeitsplatz kann sich kein Koch auf der Welt wünschen. Reto Mathis blickt von der Corviglia auf den St. Moritzersee und das gewaltige Massiv des Corvatsch.

Der Schweizer hat sich mit seinen Trüffel- und Kaviarspezialitäten den Spitznamen „Der Verrückteste am Berg“ eingebrockt. Die Spezialität des Hauses heißt „Carrousel“: ein Vorspeisenteller mit hausgemachter Gänseleber, Lachs, Trüffeln und Kaviar. Kostenpunkt: 325 Franken. Logisch, dass man dazu Champagner trinkt. Es muss ja nicht gleich der Krug Clos d'Ambonnay von 1995 sein – der kostet stolze 9600 Franken.

**REZEPT**
Seite scannen
mit FOCUS
ACTIVE APP

Zutaten für
„Röhr(l)ender Hirsch“

Gourmet-Holding

Reto Mathis, 56

Unter „Mathis Food Affairs“ betreibt der Schweizer sechs Restaurants. Hier steht der Sternekoch vor der neuen „Quattro Bar“ auf der Corviglia in St. Moritz

Es geht auch bodenständiger.

Mathis' über die Landesgrenzen hinaus bekannter Flammkuchen mit schwarzen Trüffeln bewegt sich durchaus im bezahlbaren Bereich, entspricht aber dennoch der Philosophie, die einst sein Vater mit auf den Berg gebracht hatte. Hartly Mathis ging 1967 hoch auf die Corviglia mit dem Ziel, das erste Bergrestaurant für den erlauchten Gaumen zu eröffnen, und um zu beweisen, dass eine Skihütte mehr bieten kann als Gulaschsuppe und Tiroler Gröstl. Der Mathis'sche Plan ging auf: Das „Fine Mountain Dining“ war erfunden. Heute zählen sechs Gastronomiebetriebe zu dem Gourmet-Imperium auf der Corviglia.

Mit Marmolada-Blick sitzt man in der „Ütia de Bioch“ in Südtirol von Norbert Niederkofler, ein paar Schwünge weiter lädt Moritz Craffonara im Club Moritzino zur „Serata“: Hummer, Schampus & Co. – mit Fackelabfahrt um Mitternacht. Auch im Zillertal geht es hoch her: In der „Wedelhütte“ erstreckt sich der Weinkeller über zwei Stockwerke, ein paar Meter weiter in der „Kristallhütte“ macht es sich das Publikum in Designermöbeln gemütlich und übernachtet auch mal im Iglu. Gediegener, aber keinen Deut weniger nobel ist die „Hospiz-Alm“ in St. Christoph. Die teuerste Flasche Wein kostet dort 48 000 Euro. ■

THOMAS BECKER

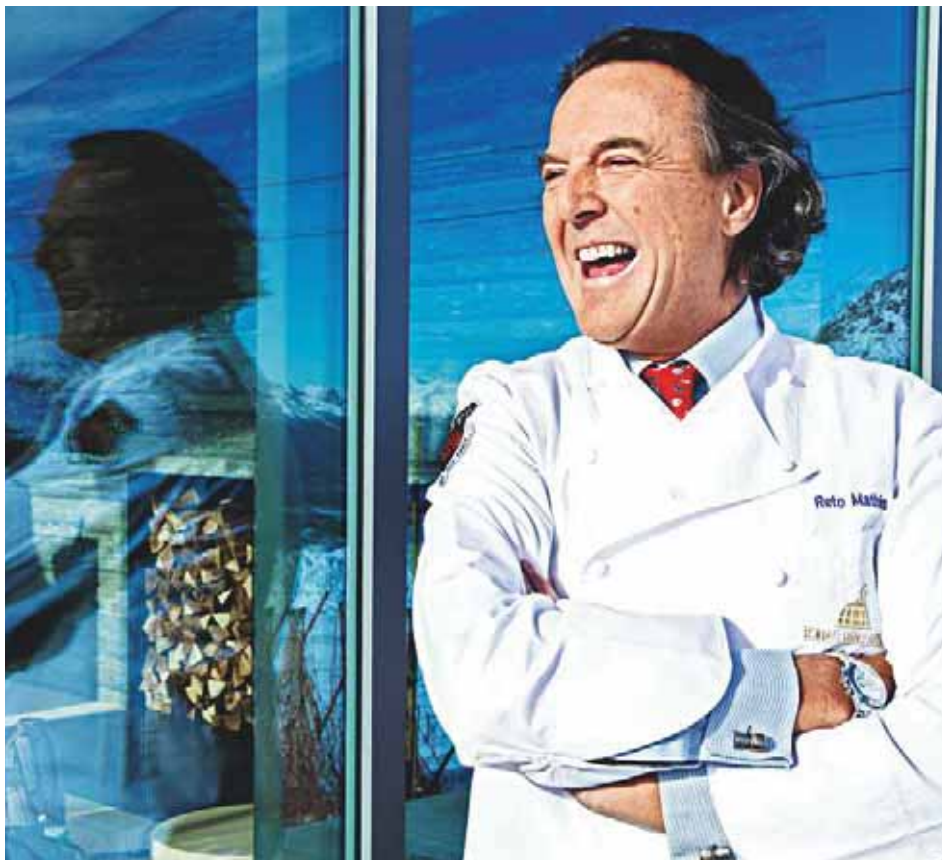


Foto: Daniel Roché für FOCUS-Magazin

Hochgenuss

Die besten und schönsten Restaurants über den Wolken

Kristallhütte (Zillertal):

Die „Schmankerlweek“ findet ab 16.1.2014 statt, www.kristallhuette.at

Adler Lounge (Großglockner):

spektakuläre Aussicht auf mehr als 60 Dreitausender, www.adlerlounge.at

Hospiz-Alm (St. Christoph):

die beste Haubenküche am Arlberg – und drumherum, www.hospizalm.at

Wedelhütte (Zillertal):

Das höchste Weingewölbe liegt im Zillertal auf 2350 Metern, www.wedelhuette.at

Mathis Food (St. Moritz):

Der Schweizer Vorzeigekoch gilt als Erfinder des „Fine Mountain Dining“ in den Alpen, www.mathisfood.ch

Schnee, Wind, Kälte: quattro Wohlfühlwetter.

Willkommen in der Welt von quattro®. Der innovative Allradantrieb
im Audi A4 allroad quattro und in über 160 weiteren Modellen.
Mehr unter www.audi.de/quattro.



Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 9,0–6,9; außerorts 6,1–5,2;
kombiniert 7,1–5,8; CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 164–152.

Audi
Vorsprung durch Technik

